



Landkreis Märkisch-Oderland
Der Landrat

Sozialbericht

über die Lage der Kinder und Jugendlichen

im Landkreis Märkisch-Oderland



Herausgeber: Landratsamt Märkisch-Oderland - Der Landrat

Autor: Emanuel Adam

Fachliche Betreuung: Corinna Görner, Sozialraumplanung, Landratsamt Märkisch-Oderland

Wissenschaftliche Betreuung: Prof. Dr. Anna Schwarz, Europa-Universität Viadrina, Frankfurt (Oder)

Redaktionsschluss: 30.04.2009

Druck: Landratsamt Märkisch-Oderland

Zu beziehen durch: Landratsamt Märkisch-Oderland – Fachbereich II

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Quellenangabe gestattet.

Inhaltsverzeichnis

V o r w o r t	3
Zum Inhalt des Sozialberichtes über die Lage der Kinder und Jugendlichen im Landkreis Märkisch-Oderland	5
TEIL A KURZFASSUNG.....	I
<i>I. Zur Thematik des Berichts</i>	<i>II</i>
<i>II. Demographische Rahmenbedingungen</i>	<i>II</i>
<i>III. Arbeitsmarkt</i>	<i>V</i>
<i>IV. Materielle Ressourcen</i>	<i>IX</i>
<i>V. Erziehung, Bildung und Betreuung in der frühen Kindheit.....</i>	<i>XIII</i>
<i>VI. Schule</i>	<i>XXI</i>
<i>VII. Gesundheit.....</i>	<i>XXVI</i>
<i>VIII. Freizeit, Kultur und Sport</i>	<i>XXX</i>
<i>IX. Interpretation der Ergebnisse und zusammenfassende Empfehlungen.....</i>	<i>XXXIII</i>
TEIL B DER BERICHT.....	7
1. Einleitung	8
2. Verortung der Problematik.....	10
3. Konzeption der Berichterstattung.....	12
4. Bericht	17
4.1 Demographische Rahmenbedingungen	17
4.2 Arbeitsmarkt	30
4.3 Materielle Ressourcen.....	42
4.4 Erziehung, Bildung und Betreuung in der frühen Kindheit	65
4.5 Schule	83
4.6 Gesundheit.....	97
4.7 Freizeit, Kultur und Sport	111
5. Interpretation der Ergebnisse und zusammenfassende Empfehlungen.....	121
Anhang I Liste der teilnehmenden Institutionen.....	125
Anhang II Glossar	126
Anhang III Abkürzungsverzeichnis	130
Anhang IV Literaturverzeichnis.....	132
Anhang V Abbildungen	136
Anhang VI Kitaberichte	151



Vorwort

Liebe Leserinnen und Leser,

im Rahmen der Sozialberichterstattung legt die Verwaltung des Landkreises Märkisch-Oderland erstmals einen „Sozialbericht über die Lage der Kinder und Jugendlichen im Landkreis Märkisch-Oderland“ vor. Sicher kennen manche von Ihnen den „Dritten Armuts- und Reichtumsbericht der Bundesregierung“ oder auch den Bericht „Lebenslagen in Brandenburg - Chancen gegen Armut“.

Diese gehen auf die Situation von Kindern insbesondere aus Bundes- bzw. Ländersicht ein. Der Landkreis Märkisch-Oderland hat sich als erster in Brandenburg die Aufgabe gestellt, aus kreislicher Sicht

- die Situation von Kindern und Jugendlichen darzustellen und
- dazu Handlungsempfehlungen für die Kommunalpolitik abzuleiten.

Den Auftrag für die Erarbeitung des kreislichen Berichts gab der Kreistag mit dem Beschluss 2007/KT/388-25 aufgrund zunehmender Probleme im Kinder- und Jugendbereich. Diese zeigten sich in steigenden Fallzahlen, über die auch die Medien berichteten aber auch in wachsenden Kosten z.B. für Maßnahmen der Jugendhilfe und Kindern in Bedarfsgemeinschaften. Auf der Basis vorliegender Daten aus den Fachämtern entstand 2008 ein erster Entwurf der Verwaltung, der diesen Problembereich für den Landkreis Märkisch-Oderland analysierte. Aufgrund der hohen Aktualität und gesellschaftlichen Brisanz gelang es, eine wissenschaftliche Begleitung und Unterstützung dieser Berichterstattung durch Frau Prof. Dr. Anna Schwarz, Lehrstuhl für Vergleichende Politische Soziologie, an der Fakultät für Kulturwissenschaften der Stiftung Europa-Universität Viadrina Frankfurt/Oder zu ermöglichen. Insbesondere sei hiermit Herrn Emanuel Adam gedankt, der im Rahmen seines Studiums der Kulturwissenschaften an der EUV bereit war, diese Thematik in den verschiedenen Facetten wissenschaftlich zu bearbeiten und innerhalb dieses nun vorliegenden Berichtes auch qualifizierte, begründete Empfehlungen für das Handeln auf kommunaler und kreislicher Ebene abzuleiten.

Die Lebenssituation der Kinder und Jugendlichen im Landkreis gestaltet sich sehr unterschiedlich. Einerseits stellt sich die Lebensperspektive für ca. drei Viertel der Kinder durchaus positiv dar, andererseits ist die Teilhabe von ca. einem Viertel der Kinder am gesellschaftlichen Leben insgesamt, bis hin zur Kinderarmut, stark eingeschränkt. Aus dieser Sicht wird im vorliegenden Bericht besonders auf die Situation des benachteiligten Viertels der Kinder eingegangen. Damit wird zunächst die Problemlage, auch nach Sozialräumen differenziert, transparent gemacht. Diese Grundlage soll als Ausgangspunkt für die Diskussion zur Veränderung der Lage durch kommunale Maßnahmen dienen. Dabei ist sich der Landkreis der durch Europäische Union, Bund und Land vorgegebenen Rahmenbedingungen und ihrem prägenden Einfluss auf die Situation bewusst.

Insbesondere bestimmen Faktoren wie

- die weitere hohe strukturelle Arbeitslosigkeit im Osten Deutschlands,
- die Verschärfung der demographischen Situation durch die Abwanderung von Leistungsträgern und jungen Frauen in den Westen Deutschlands und ins Ausland,
- der Verfall gesellschaftlicher Werte bei einem Teil der Bevölkerung und
- die nicht ausfinanzierten sozialen Ausgabelasten besonders bei den Landkreisen

die Lage.

Trotz dieser scheinbar erdrückenden gesellschaftlichen Rahmenbedingungen stellt sich der Landkreis die Aufgabe, die Situation mittels kommunaler Handlungsempfehlungen zu verändern und zu verbessern. Dabei kann der Landkreis auf ein breites gesellschaftliches Engagement von Bürgern des Landkreises zurückgreifen. So gibt es eine Vielzahl von Vereinen und anderen Gruppierungen, die sich intensiv mit Kindern und Jugendlichen befassen. Das reicht von sinnvoller Freizeitgestaltung über die Betreuung von sozial schwierigen Kindern und Jugendlichen bis zu aktiver sportlicher Betätigung in breitem Umfang. Jetzt kommt es darauf an, die verschiedenen Akteure besser miteinander ins Gespräch und in die Kooperation zu bringen. Dazu müssen ggf. auch die bereitgestellten finanziellen Ressourcen umgeschichtet werden. Ein weiterer Punkt ist, bei erkannten gesellschaftlichen Defiziten frühzeitig mit präventiven Maßnahmen anzusetzen. Dazu gehört u. a. das „Netzwerk gesunde Kinder“. Hier wird ein niedrigschwelliges Angebot für alle werdenden und gewordenen jungen Eltern auf freiwilliger Basis geschaffen. Erste Erfahrungen aus anderen Landkreisen zeigen, dass ein solches Vorgehen sehr erfolgreich sein kann.

Abschließend möchte ich alle Leserinnen und Leser dieses Berichtes ermutigen, sich mit ihren Erfahrungen zur Lösung der aufgezeigten Probleme einzubringen. Es muss uns gelingen, die Anstrengungen für die positive Entwicklung aller Kinder und Jugendlichen auf eine noch breitere gesellschaftliche Basis zu stellen. Gleichzeitig fordern wir dazu mehr Unterstützung von EU, Bund und Land. Der Landkreis wird gemeinsam mit allen auf dem Gebiet der Kinder- und Jugendarbeit Tätigen aktiv und nachhaltig mit den kommunalen Möglichkeiten die Situation im Sinne der Lösung der hier angesprochenen sozialen Herausforderungen verändern und die soziale Ausgrenzung eines Teils der Kinder aufheben.

Lutz Amsel

1. Beigeordneter und
Fachbereichsleiter II

Zum Inhalt des Sozialberichtes über die Lage der Kinder und Jugendlichen im Landkreis Märkisch-Oderland

Mit dem Sozialbericht über die Lage der Kinder und Jugendlichen im Landkreis Märkisch-Oderland liegt eine ausführliche Analyse über die Situation von Kindern und Jugendlichen im Landkreis vor.

Der Bericht basiert auf den Beschluss des Kreistages (Antrag Nr. 2007/KT/430; Beschluss Nr. 2007/KT/388-25) vom 14. Februar 2007. Demnach ist anhand eines Berichtes aufzuzeigen, wie das Ausmaß von Armut bzw. Benachteiligung bei Kinder und Jugendlichen festgestellt werden kann, welche Maßnahmen durch den Landkreis schon getroffen worden sind und welche Handlungsempfehlungen auf örtlich beeinflussbaren Lebenslagenbereichen gemacht werden können.

Der Bericht legt daher einen speziellen Fokus auf Kinder und Jugendliche im Alter von 0-18 Jahren in sozialen Problemlagen. Im Regelfall wird unter den Altersgruppen 0 bis 12 Jahren, 0 bis 15 Jahren, 0 bis unter 18 Jahren und 15 bis 18 Jahren unterschieden. Um diese jedoch genau einzuordnen, wird in den meisten Fällen das Verhältnis zur Gesamtzahl aller Kinder und Jugendlichen betrachtet.

Statistische Grundlagen dieses Berichts bilden eine Vielzahl von Berichten und statistischen Daten öffentlicher Institutionen und Institute auf Kreis-, Landes- und Bundesebene. Sie basieren daher auch teilweise auf unterschiedlichen Erhebungsmethoden. In diesem Bericht werden unter anderem Daten der Statistikstelle des Landkreises Märkisch-Oderland, der Statistikstelle Berlin-Brandenburg, des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales (BMAS), der Bundesagentur für Arbeit sowie lokaler Träger verwendet. Der Zeitraum der Datenerhebung liegt je nach Quelle zwischen dem Jahr 2005 und Februar 2009.

Der verwendete Datenbestand bezieht sich nur auf die Zahlen, welche zur Zeit der Erstellung des Berichtes dem Verfasser zur Verfügung gestanden haben. Insbesondere wurde darauf Wert gelegt, möglichst aktuelle Daten nah am Untersuchungsfeld der Analyse zu Grunde zu legen. Es wurden jedoch keine eigenen Daten erhoben. Es wird nicht nach Geschlechtszugehörigkeit und Herkunft unterschieden.

Anhand des ausgesuchten Datenmaterials möchte dieser Bericht zeigen, wie und in welchem Ausmaß sich Armut bei Kindern und Jugendlichen an welchen Stellen im Landkreis offenbart. Es war nicht das Ziel, eine genaue Ursachenanalyse für Armut bei Kinder und Jugendlichen zu erbringen. Jedoch wird der Bericht armutsbedingte Verbindungen zwischen einzelnen Lebenslagen der Kinder und Jugendlichen aufzeigen.

Da, wo es die Datenlage erlaubte, wurden Vergleiche zu den umliegenden Landkreisen sowie zu Durchschnittswerten für das Land Brandenburg vorgenommen. Eine genaue Differenzierung zwischen dem berlinnahen und ländlichen Raum innerhalb des Landkreises Märkisch-Oderland konnte nur dort vorgenommen werden, wo es die Datenlage zuließ.

Mit diesem Sozialbericht über die Lage der Kinder und Jugendlichen im Landkreis Märkisch-Oderland liegt der erste Bericht dieser Art eines Landkreises in Brandenburg vor. Seine Konzeption orientiert sich stark an gängigen Vorgehensweisen der Armuts- und Sozialberichterstattung sowie an Vorschlägen des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ). Der Bericht ist jedoch in seinem Inhalt als auch in der

endgültigen Konzeption ein Unikat. Er möchte als Grundlage für zukünftige Sozialberichterstattung über Kinder und Jugendliche dienen, stellt jedoch nicht den Anspruch auf Vollständigkeit und Vergleichbarkeit.

Der Sozialbericht über die Lage der Kinder und Jugendlichen im Landkreis Märkisch-Oderland besteht aus einem Vorwort, der Einleitung, der Verortung der Problematik, der Beschreibung der methodischen und konzeptionellen Vorgehensweise und dem Berichtsteil.

Der Berichtsteil selbst besteht aus sieben Unterkapiteln, welche die „Demographischen Rahmenbedingungen“ sowie die sechs Lebenslagen: „Arbeitsmarkt“, „Materielle Ressourcen“, „Erziehung, Bildung und Betreuung in der frühen Kindheit“, „Schule“, „Gesundheit“ und „Freizeit, Kultur und Sport“ umfasst.

Jedes Kapitel besteht aus einer Einleitung, einer Situationsdarstellung mit direktem Bezug zu Kindern und Jugendlichen im Landkreis, der Beschreibung von Maßnahmen und Leistungen des Landkreises, einer Zusammenfassung sowie aus dem Kapitel abzuleitende Handlungsempfehlungen.

Eine Kurzfassung des Berichtes mit den Ergebnissen, Handlungsempfehlungen sowie der zusammenfassenden Interpretation wird dem Bericht vorangestellt.

Da es eines der wichtigsten Anliegen dieses Berichtes war, vorhandenes Potential aufzuzeigen und zur Nutzung von diesem anzuregen, sei als ein Herausstellungsmerkmal dieses Berichtes die formulierten Handlungsempfehlungen genannt. Sie stehen in einem direkten Bezug zu den Zahlen im Hinblick auf die Situation von Kindern und Jugendlichen im Landkreis Märkisch-Oderland und umfassen eine Vielzahl von praktischen Hinweisen und Quellen, welche die Umsetzung von politischen und institutionellen Entscheidungen grundlegend unterstützen sollen.

In den Handlungsempfehlungen finden sich potentielle Fördermöglichkeiten durch private und gemeinnützige Stiftungen und Einrichtungen des Bundes, Internetquellen zu Berichten und Internetseiten, Darstellungen bereits vorhandener Initiativen und Projekte von verschiedenen Trägern, Institutionen und Akteuren, deren Evaluierung, Unterstützung oder Ausbau es bedarf.

Natürlich gibt es eine Vielzahl weiterer innovativer und erfolgreicher Projekte, Ideen und Initiativen, welche in diesem Bericht nicht aufgenommen wurden oder aufgrund fehlender Informationen nicht aufgenommen werden konnten. Eine zentrale Empfehlung dieses Berichtes ist es aber auch, anhand von Kooperationen und übergreifender Informationen dieses reichhaltige Potential an Ressourcen für den Landkreis verfügbar zu machen und zu nutzen.

Der Sozialbericht über die Lage der Kinder und Jugendlichen im Landkreis Märkisch-Oderland wendet sich an die verehrten Damen und Herren des Kreistages des Landkreises Märkisch-Oderland im Land Brandenburg, an alle Bildungseinrichtungen, Träger, Verbände, Initiativen und Akteure, die sich mit Kindern und Jugendlichen im Landkreis beschäftigen sowie an alle interessierten Mitbürgerinnen und Bürger.

Der Autor

Teil A Kurzfassung

I. Zur Thematik des Berichts

Im Zuge der Debatten um die „neue Armut“ geraten Kinder und Jugendliche in der Bundesrepublik Deutschland immer mehr ins öffentliche und politische Blickfeld. In der Tat wird in der Bundesrepublik Deutschland seit spätestens den 1990er Jahren von der Existenz und der Zunahme von einer Kinder- und Jugendarmut gesprochen, was sich letztlich in einer Vielzahl von Publikationen, Studien und Berichten ausdrückt. Die Diskussionen um Kinder- und Jugendarmut begrenzen sich nicht auf Deutschland, sondern sie werden auf internationaler und europäischer Ebene in unterschiedlicher Form und verschiedenen Begrifflichkeiten geführt.

Auf allen Ebenen, auf welchen das Thema Armut behandelt wird, besteht die Auffassung, dass eine unzureichende materielle Versorgung wesentliche Ursache für Armutserscheinungen ist, sich Armut jedoch nicht auf einen materiellen Begriff beschränkt. Die sogenannte „materielle Armut“ hat einschneidende negative Konsequenzen auf viele andere Lebenslagen. Zudem zeigen besonders die Darstellungen auf europäischer und nationaler Ebene, dass Kinderarmut besonders da auftritt, wo aufgrund familiärer und/oder wirtschaftlicher Situationen im Haushalt die Möglichkeit verhindert wird, ein würdiges Leben zu führen. Übereinstimmend sind Kinder besonders in Alleinerziehenden- und Erwerbslosenhaushalten sowie in bildungsschwachen und kinderreichen Familien von Armut bedroht.

Institutionen, Regierungen und Organisationen sind darum bemüht, die Situation von Kindern und Jugendlichen zu evaluieren. Des Weiteren versuchen sie auf verschiedenen Ebenen Instrumente zu entwickeln, um die Ursachen von Armut zu bekämpfen, Defizite zu beheben, vorhandenes Potential zu stärken und die Grundlage dafür zu schaffen, dass den Kindern und Jugendlichen eine Chancengleichheit und angemessene Teilhabe an der sie umgebenden Gesellschaft und Umwelt ermöglicht wird.

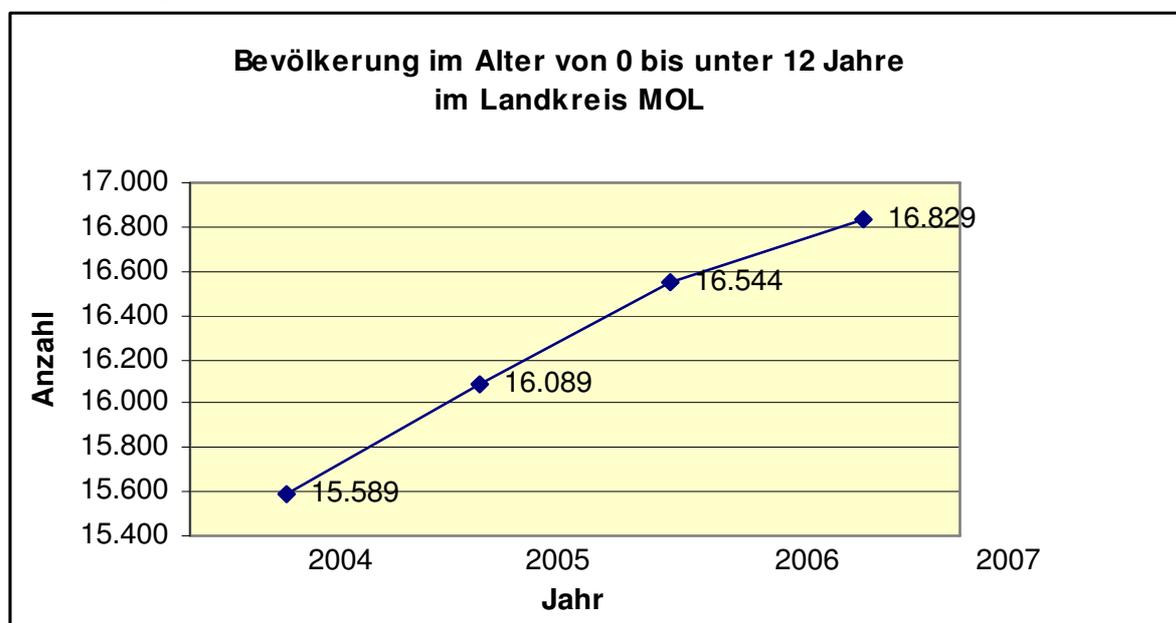
Kern dieser Bemühungen ist es, zu einer sozial gerechteren Politik zu kommen, die ökonomische und soziale Teilhabe- und Verwirklichungschancen für alle Mitglieder in der Gesellschaft gewährleistet. Wenn Kinder und Jugendliche von Armut bedroht oder gar betroffen sind, müssen ihnen über politische und soziale Maßnahmen Möglichkeiten geschaffen werden, gleichberechtigte Chancen und Perspektiven in der Gesellschaft wahrzunehmen.

II. Demographische Rahmenbedingungen

Seit dem Jahr 2004 ist die Gesamtbevölkerungszahl leicht gesunken. Im September 2008 lebten im Landkreis Märkisch-Oderland 191.273 Einwohner (Stand 30.09.2008). Im Jahr 2007 verzeichnete der Landkreis Märkisch-Oderland im Durchschnitt einen Bevölkerungsrückgang von 1,9% und liegt damit jedoch teilweise weit vor den Landkreisen des Landes Brandenburg, welche nicht an den Großraum Berlin grenzen und Rückgänge der Bevölkerung von bis zu 17% aufzuweisen haben.

Im Jahr 2007 hatte der Landkreis Märkisch-Oderland 16.829 Kinder unter 12 Jahren und damit einen kontinuierlichen Anstieg seit dem Jahr 2004. Dieses Ergebnis verdeckt jedoch, dass der Landkreis in den letzten 10 Jahren knapp 5% aller Kinder zwischen 0-18 Jahren am Anteil der Bevölkerung verloren hat. Allein zwischen 2001 und 2006 waren dies 6.502 Kinder. Im Jahr 2006 hatte der Landkreis 27.275 Kinder im Alter von 0-18 Jahren.

Bevölkerung im Alter von 0 bis unter 12 Jahre im Landkreis Märkisch-Oderland



Quelle: Landkreis Märkisch-Oderland (Hrsg.): Jugendhilfeplanung. Teilplan: Kindertagesbetreuung. Fortschreibung für den Zeitraum 2009-2011, Seelow 2009, S.8.

Insgesamt wird die Bevölkerungsanzahl im Landkreis in den kommenden Jahren nicht mehr zu halten sein. Das Landesamt für Bauen und Verkehr, Dezernat Raumbewertung des Landes Brandenburg prognostiziert, dass der Landkreis Märkisch-Oderland im Jahr 2030 einen Bevölkerungsrückgang von ungefähr 11,1% aufweisen wird. Damit ist der Landkreis zwar noch weit entfernt von den Landkreisen, die nicht an den Großraum Berlin grenzen und Rückgangsprognosen von bis zu 28,9% (bspw.: Landkreis Oberspreewald-Lausitz) aufweisen, er gehört jedoch im Vergleich zu anderen Landkreisen, die an den Großraum Berlin angrenzen, zu den Regionen mit dem höchsten Bevölkerungsverlust.

Das Durchschnittsalter der Bevölkerung des Landkreises wird im Jahre 2030 gegenüber 2004 um fast 10 Jahre auf 52,1 Jahre ansteigen und liegt damit über dem Landesdurchschnitt von 51,1 Jahren. Im Jahr 2030 würde damit jeder dritte Einwohner des Landkreises älter als 65 Jahre und nur noch jeder zehnte jünger als 15 Jahre sein. Jetzt liegt der Anteil der Kinder im Alter von 0-18 Jahren an der Gesamtbevölkerung des Landkreises durchschnittlich bei 16%.

Im Zuge des zunehmenden Verlustes vor allem der jungen Bevölkerung wird sich dieser Prozess noch beschleunigen.

Von den 191.273 Einwohnern des Landkreises leben mehr als zwei Drittel aller Einwohner in den Ämtern und amtsfreien Gemeinden des berlinnahen Raumes. Während sich die Abwanderung auf das gesamte Gebiet des Landkreises bezog, waren fast alle Zuzüge, besonders aus der Stadt Berlin, in den Ämtern und amtsfreien Gemeinden des berlinnahen Raumes zu verzeichnen.

Handlungsempfehlungen

Probleme erkennen und akzeptieren

Der Landkreis Märkisch-Oderland wird zunehmend vom demographischen Wandel betroffen sein und tief greifende wirtschaftliche, soziale und gesellschaftliche Veränderungen erleben. Es gilt, in erster Hinsicht, diese Situation zu akzeptieren und eine Stabilisierung der Bevölkerung bei sozialpolitischen Entscheidungen und Maßnahmen nicht aus den Augen zu verlieren. Des Weiteren ist es wichtig, sich bewusst zu machen, dass Kommunen auf lokaler Ebene viele Möglichkeiten haben, auf die Entwicklung der Bevölkerung einzuwirken. Anhand der vielen Handlungsempfehlungen im Bericht soll diese Kompetenz deutlich gemacht werden.

Bekanntnis zur gesamten Region

Der Landkreis Märkisch-Oderland ist, wie andere Landkreise in Grenzlage zum Großraum Berlin, durch einen berlinnahen Raum und einen ländlichen Raum mit spezifischen demographischen Merkmalen geprägt. Eine Verschiebung der demographischen Situation innerhalb einer Region, in diesem Fall eine Bevölkerungskonzentration im engeren Verflechtungsraum, darf jedoch nicht zur „Abkopplung“ einzelner Gebiete und damit zu einer Benachteiligung der dort lebenden Menschen führen. Es wäre daher wünschenswert, Angebote wie beispielsweise die Kindertagesbetreuung der Bevölkerungsdichte- und -struktur zwar anzupassen, jedoch weiterhin für alle Menschen erreichbar zu machen (siehe auch Kapitel 4.4. „Erziehung, Bildung und Betreuung in der frühen Kindheit“).

Zielorientiertes und angepasstes Vorgehen

Die Situation im Landkreis Märkisch-Oderland zeigt sehr deutlich, wie die Nähe zu einem wirtschaftlich starken Zentrum und attraktive Umfeldbedingungen über positive und negative Perspektiven entscheiden können. Diese Erkenntnis erfordert, wie erwähnt, ein zielorientiertes und angepasstes Vorgehen. Im konkreten Fall bedeutet dies, dass auf die demographischen Schwankungen der Bevölkerungszahlen, besonders die der Kinder, in den verschiedenen Regionen des Landkreises angemessen und möglichst präventiv reagiert werden muss.

Konkret und langfristig vorgehen

Gute Strategien und Konzepte gibt es viele. Entscheidend für den Erfolg einer Kommune ist die konkrete Umsetzung dieser Strategien vor Ort. Die Entwicklung glaubwürdiger Perspektiven wird damit zu einer der wichtigsten Aufgaben kommunaler Politik. Dass dies möglich ist, zeigen viele positive Beispiele von Kommunen, die aufgrund durchdachter Wege ihre Handlungsspielräume erweitern konnten und sich auf zukünftige Entwicklungen erfolgreich vorbereiten.

Eine interessante und hilfreiche Publikation zu Analysen und Handlungskonzepten für Städte und Gemeinden ist im Jahr 2006 durch die Bertelsmann Stiftung veröffentlicht worden. (Siehe: Bertelsmann Stiftung (Hrsg.): Wegweiser Demographischer Wandel 2020. Analysen und Handlungskonzepte für Städte und Gemeinden, Lizenzausgabe für die Bundeszentrale für

Politische Bildung, Gütersloh 2008). (Erhältlich über die Bundeszentrale für politische Bildung)

Beispiele nehmen - Gute Konzepte sind da, um sie zu kopieren.

Der Landkreis Märkisch-Oderland steht in seinen demographischen Herausforderungen nicht alleine da. Im Gegenteil. Viele Regionen in Deutschland sind in derselben Situation. Als Ergebnis entstehen vielerorts Ansätze und Ideen, mit demographischen Schwankungen oder dem Wandel des Arbeitsmarktes umzugehen. Der Austausch zwischen verschiedenen Regionen bzw. Kreisen sollte daher weiterhin genutzt und verstärkt werden. Das Berlin-Institut für Bevölkerung und Entwicklung hat hierzu beispielhaft die erfolgreichen Bemühungen im Oldenburger Münsterland in einer Studie dargestellt. (Siehe: Berlin-Institut für Bevölkerung und Entwicklung (Hrsg.): Land mit Aussicht. Was sich von dem wirtschaftlichen und demographischen Erfolg des Oldenburger Münsterlandes lernen lässt, Berlin 2009, <http://www.berlin-institut.org/studien/land-mit-aussicht.html>)

III. Arbeitsmarkt

Die Arbeitsmarktsituation des Landkreises Märkisch-Oderland wird nach einer bundesweiten Systematik als vorwiegend ländliches Gebiet mit vorwiegend schlechter Arbeitsmarktlage und niedrigen BIP pro Kopf klassifiziert. Der Landkreis hatte zudem zwischen den Jahren 2000 und 2005 mit 5% Zuwachs des Bruttoinlandsprodukts das sechsschlechteste Ergebnis vor den Landkreisen Ostprignitz-Ruppin, Potsdam-Mittelmark, Elbe-Elster, Spree-Neiße und der Stadt Frankfurt (Oder). Er belegt im Vergleich in Brandenburg beim Bruttoinlandsprodukt je Einwohner den 16. Platz und liegt damit nur knapp vor den letztplatzierten Landkreisen Barnim und Havelland. Mit 16.207 Euro im Jahr 2008 steht der Landkreis Märkisch-Oderland im Vergleich mit 409 Kreisen und kreisfreien Städten im Bezug auf das Bruttoinlandsprodukt auf Rang 396.

Insgesamt ist der Wirtschaftsraum des Landkreises Märkisch-Oderland seit einigen Jahren durch einen Rückgang des produzierenden Gewerbes charakterisiert, der nicht durch ausreichende Zugewinne im Dienstleistungssektor ausgeglichen werden konnte. Jedoch hat der Tourismus dagegen ein überdurchschnittliches Wachstum erfahren und wird für die Region zunehmend von Bedeutung sein. Seit dem Jahr 2006 sind die Anzahl der Betriebe und die Anzahl der Beschäftigten gestiegen. Sie liegen jedoch noch unter dem Niveau des Jahres 2000. Der Landkreis Märkisch-Oderland weist mit 214 Sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten (am Arbeitsort) je 1.000 Einwohner eine Arbeitsplatzdichte unter dem Landesmittel (276) auf.

Die Entwicklung der Einkommenssituation ist seit Anfang des Jahrzehnts vor allem durch eine starke Zunahme der geringfügig entlohnten Beschäftigung im Landkreis Märkisch-Oderland gekennzeichnet.

Im Februar des Jahres 2009 stieg die Anzahl der Arbeitslosen um 603 Personen auf nunmehr 15.204 Personen (14,8%) und liegt damit einen Prozentpunkt über dem Landesdurchschnitt Brandenburg von 13,8%. Im Jahr 2008 hatte sie einen Stand von 14,5% erreicht. Dadurch ist zu erkennen, dass sich die Arbeitsmarktsituation in den letzten Monaten, gemessen an der Arbeitslosenquote und den absoluten Zahlen der Arbeitslosen, leicht verbessert hat, jedoch nach wie vor auf einem sehr hohen Niveau verharrt.

Entwicklung der Arbeitslosenquote in % (abhängige zivile Erwerbspersonen), 1993-2008



Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, 2009.

Im Vergleich zu den anderen Landkreisen und kreisfreien Städten des Landes Brandenburg liegt der Landkreis Märkisch-Oderland in Bezug auf die Arbeitslosenquote vor den berlinfernen Landkreisen (bspw. 20,1% Landkreis Uckermark), er erreicht aber auch nicht Quoten unterhalb des Landesdurchschnitts (bspw. 12,7% Landkreis Havelland). Im März 2009 ist die Arbeitslosenquote im Landkreis Märkisch-Oderland wieder leicht auf 14,4% gesunken. Dennoch übertrifft die Arbeitslosenquote noch immer bei Weitem den Bundesdurchschnitt von 8,4% (Stand 2008). Damit lag der Landkreis Märkisch-Oderland im Vergleich von 409 Kreisen und kreisfreien Städten auf Platz 363 von 409.

Die regionale Trennung, welche sich seit Jahren schon demographisch abzeichnet, findet sich auch in den Zahlen zum Arbeitsmarkt wieder. Der berlinnahe Raum ist in weiten Teilen durch höhere Produktivität und Erwerbstätigkeit, der ländliche Raum durch wirtschaftlichen Rückgang und höhere Arbeitslosigkeit geprägt. Hat die Siedlungsachse in Richtung Strausberg unter 10 Arbeitslose auf 100 Einwohner zwischen 20 und 60 Jahren, so lassen sich in einigen Gemeinden des äußeren Entwicklungsraums Arbeitslosenraten von bis 31 Arbeitslose auf 100 Einwohner finden.

Die zunehmende Schwierigkeit, einen Arbeitsplatz zu finden, wirkt sich besonders auf die Höhe der Jugendarbeitslosigkeit aus. In Märkisch-Oderland waren im Februar 2009 10,9% der Jugendlichen im Alter von 15 – 25 Jahren, das entspricht einer Zahl von 1.650 Personen, arbeitslos.

Extremer spiegelt sich diese Situation im Ausbildungsmarkt wider. Denn während nur bis zu 22,3% der Jugendlichen, die in Märkisch-Oderland eine Ausbildung absolvieren in den Landkreis pendeln, verlassen bis zu 54,4% der Jugendlichen aufgrund einer Ausbildung den Landkreis. Diese Zahlen zeigen, dass die Lage auf dem Arbeitsmarkt generell im Landkreis Märkisch-Oderland sehr schwierig ist und es an genügend Attraktivität und Möglichkeiten für Arbeits- und Ausbildungssuchende, aber auch für Firmen fehlt. Des Weiteren eröffnet diese Darstellung eine Erklärung, warum die Zahl junger Menschen im Landkreis Märkisch-Oderland generell bei einer geringfügig steigenden Geburtenrate dennoch sinkt.

Um die Integration von Jugendlichen unter 25 Jahren in den Ausbildungs- und Arbeitsmarkt zu unterstützen, stehen den Arbeitsagenturen und JobCentern verschiedene Maßnahmen zur Verfügung. Insgesamt wurden im Jahr 2008 im Durchschnitt die Hälfte aller Integrationen in den Arbeits- und Ausbildungsmarkt auf unterschiedliche Weise gefördert. Bad Freienwalde wies hierbei mit 37,2% den niedrigsten Förderbedarf auf, während Strausberg 41,9% und Seelow 64,36% der Jugendlichen förderten.

Handlungsempfehlungen

Fokus auf den Arbeitsmarkt

Die Entwicklung des Arbeitsmarktes bzw. der Höhe der Erwerbstätigkeit der Bürgerinnen und Bürger einer Region sind maßgeblich entscheidend für das Risiko, dass Kinder und Jugendliche von Armut bedroht sind bzw. in Armut aufwachsen.

Deshalb muss die Entwicklung des Arbeitsmarktes stets im Fokus des Kreises stehen. Alle Möglichkeiten, Menschen in eine Beschäftigung zu bringen, müssen genutzt werden. Gleichzeitig gilt es zu erkennen, wo Schwankungen oder Entwicklungen auf dem Arbeitsmarkt das Armutsrisiko erhöhen könnten.

Motivation der örtlichen Betriebe, Ausbildungsstellen zu schaffen

Um Jugendlichen im Landkreis eine Perspektive zu bieten, bedarf es einer ausreichenden Menge an qualifizierten Ausbildungsplätzen.

Um die Ausbildungssituation zu verbessern, gibt es seit einigen Jahren zahlreiche Förderprogramme wie die Initiative „Ausbildungsplatzentwicklung Ost“ (Siehe: <http://www.bmbf.de/de/2323.php>), mit welchem besonders kleine und mittlere Betriebe bei der Schaffung von Ausbildungsplätzen unterstützt werden. In Brandenburg werden bis zum Jahr 2011 1.385 Förderfälle mit 9,3 Millionen Euro unterstützt. Des Weiteren gibt es das Programm JOBSTARTER CONNECT (Siehe: <http://www.bmbf.de/de/13386.php>) dessen Ziel es ist, die Übergangszeiten für junge Menschen von der Schule in die berufliche Ausbildung zu verkürzen und den Jugendlichen damit eine nachhaltige Integration in den Arbeitsmarkt zu ermöglichen. Der Landkreis Märkisch-Oderland (u.a.) wurde in das Projekt „Gemeinsam ausbilden – Zukunft sichern“ aufgenommen. Es hat vor allem zum Ziel, kleine Betriebe, die bisher nicht ausgebildet haben, für die Ausbildung zu gewinnen. (Siehe: <http://www.jobstarter.de/de/489.php?D=74&M=38&ZR=268>)

Das beschriebene Projekt „Gemeinsam ausbilden – Zukunft sichern“ sollte als Ausgangspunkt genommen werden, gezielt Firmen und Betriebe in der Region zu motivieren, Ausbildungsplätze bereit zustellen. Gleichzeitig gilt es zu überprüfen, ob die Ausbildungsarten marktgerecht sind. Dadurch wird von den Jugendlichen nicht nur die Gefahr der Arbeitslosigkeit abgewendet, sie bleiben auch (zumindest für den Zeitraum der Ausbildung) der Region als Einwohner erhalten.

Wer geht und wer bleibt?

Der Landkreis Märkisch-Oderland ist durch eine hohe Abwanderungsrate junger Menschen gekennzeichnet, was den Rückgang junger Menschen im Landkreis verstärkt. Eine genaue Analyse der Quoten, Ausbildungsorte und Rückkehrquoten, besonders im Hinblick auf die Differenzierung der Geschlechter konnte in diesem Bericht nicht vorgenommen werden. Eine Studie des Berlin-Instituts für Bevölkerung und Entwicklung zu den Lebenslagen junger Erwachsener in „wirtschaftlichen Abstiegsregionen“ der neuen Bundesländer hat eindrucksvoll die Situation, Ursachen und Konsequenzen analysiert. (Siehe: Berlin-Institut für Bevölkerung und Entwicklung (Hrsg.): Not am Mann. Von Helden der Arbeit zur neuen

Unterschicht? Lebenslagen junger Erwachsener in wirtschaftlichen Abstiegsregionen der neuen Bundesländer, Berlin 2007. (<http://www.berlin-institut.org/studien/not-am-mann.html>)
Die Autoren der Studie "Not am Mann" sehen in dem Bildungsvorsprung von jungen Frauen den Hauptgrund für deren überproportionale Abwanderung. Es gilt hier, die Lage junger Erwachsener genauer zu untersuchen, um dementsprechend zu reagieren.

IV. Materielle Ressourcen

Im Landkreis Märkisch-Oderland betrug das durchschnittliche Haushaltsnettoeinkommen im Jahr 2007 1.505€ (real) (1.565€ nominal). Es entsprach damit ungefähr dem Gesamtdurchschnitt des Landes Brandenburg. Dabei machen sich die Unterschiede zwischen den an Berlin angrenzenden Landkreisen und den Landkreisen im äußeren Rand von Brandenburg auch in der Einkommenshöhe bemerkbar.

Im Oktober des Jahres 2008 erhielten in Märkisch-Oderland 13.672 Bedarfsgemeinschaften Leistungen durch das JobCenter. Das ist ein Rückgang von 6,0% gegenüber dem Vorjahresmonat. Insgesamt ist in den vergangenen Monaten ein Rückgang der Anzahl der Bedarfsgemeinschaften zu verzeichnen gewesen. Die positive Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt im Jahr 2008 hat sich somit auf die Erwerbs- und Arbeitslosenquoten sowie die Anzahl der Bedarfsgemeinschaften niedergeschlagen. Im Februar 2009 wurden 13.119 Bedarfsgemeinschaften registriert, was einen weiteren Rückgang bedeutet. In der Tat konnten im Jahr 2008 ein Drittel der Kunden den Leistungsbezug beenden, darunter ca. 40% durch die Integration in den ersten Arbeitsmarkt

Von den 15.204 im Februar 2009 gemeldeten Arbeitslosen waren 10.066 Personen nach SGB II (66,2%) sowie 5.138 Personen nach SGB III (33,8%) arbeitslos. Gegenüber dem Vorjahr entspricht dies einem Rückgang der Arbeitslosenquote von 1,5%. Im Verlauf des Jahres 2008 ist diese noch höher ausgefallen und hat sich aufgrund der wirtschaftlichen Schwächung Ende des Jahres 2008 wieder verringert. Dennoch kann konstatiert werden, dass sich die generelle ‚Mittelfeldlage‘ des Landkreises hinsichtlich Einkommen und Arbeitslosenquote im Kreisvergleich bestätigt.

Die positive wirtschaftliche Situation der letzten beiden Jahre und damit der Rückgang der Bedarfsgemeinschaften hat sich weniger bei den Bedarfsgemeinschaften mit Kindern und Jugendlichen bemerkbar gemacht. Besonders betroffen sind Bedarfsgemeinschaften mit mehreren Kindern, deren Anteil an den Bedarfsgemeinschaften von 2005 bis 2008 ständig zugenommen hat.

Von den 15.204 im Februar 2009 arbeitslos gemeldeten Personen waren 1.650 Personen, das entspricht einem Anteil von 10,9%, zwischen 15 und 25 Jahren alt. Von ihnen waren 703 (42,6%) nach SGB III und 947 (57,4%) nach SGB II arbeitslos. Gegenüber dem Vorjahr ist hier ein Rückgang von insgesamt 3,1% zu verzeichnen gewesen.

Rund ein Fünftel der Personen in Bedarfsgemeinschaften ist unter 25 Jahre alt. Dies bedeutet, dass es einem großen Teil der nachfolgenden Generationen nicht gelingt, einen (sofortigen) Einstieg ins Berufsleben zu finden.

5.450 Kinder erhielten im Oktober 2008 als nichterwerbsfähige Hilfebedürftige Leistungen. Das entspricht einem Anteil von ungefähr 26,6% aller Kinder unter 15 Jahren in Märkisch-Oderland. Im September 2007 waren es noch 28,4% (5.719) Kinder. Im Vergleich hinsichtlich der Anzahl der Kinder unter 15 Jahren, die im SGB-II Bezug aufwachsen, stand der Landkreis Märkisch-Oderland im Jahr 2007 zu den anderen kreisfreien Städten und Landkreisen im Land Brandenburg mit 5.701 Kindern, das entspricht einer Quote von 28,3%, an neunter Stelle.

Kinder im SGB-II-Bezug (unter 15 Jahren) nach Landkreisen und kreisfreien Städten 2007

Landkreis/ kreisfreie Stadt	Sozialgeld- Empfänger/ -innen unter 15 Jahren*	Quote in %**
Brandenburg a. d. H.	2.483	37,4
Cottbus	3.231	34,0
Frankfurt (Oder)	2.304	38,7
Potsdam	3.984	23,6
Barnim	4.765	25,3
Dahme-Spreewald	3.793	21,7
Elbe-Elster	3.307	28,1
Havelland	4.270	21,6
Märkisch-Oderland	5.701	28,3
Oberhavel	4.917	20,3
Oberspreewald- Lausitz	3.888	32,6
Oder-Spree	5.392	28,4
Ostprignitz-Ruppin	3.498	31,9
Potsdam-Mittelmark	3.411	13,8
Prignitz	2.787	33,2
Spree-Neiße	3.479	27,3
Teltow-Fläming	4.054	21,6
Uckermark	5.253	37,7
Brandenburg	70.517	26,0

* BA: revidierte Daten, Stand: Oktober 2007.

** Berechnet nach Statistischem Jahrbuch Brandenburg 2007:
Bevölkerungsdaten zum 31.12.2006

Quellen: BA 2008 d; LDS BB 2006 d; AFS BE-BB 2007 b

Quelle: MASGF: Lebenslagen in Brandenburg: Chancen gegen Armut, Potsdam 2008, S.223.

Im berlinnahen Raum ist der Kinderanteil, welcher in Bedarfsgemeinschaften lebt, generell geringer als im ländlichen Raum. Hauptsächlich haben aber die Städte wie Strausberg (35%), Rüdersdorf bei Berlin (33%), Bad Freienwalde (35%), Wriezen (37%) und Seelow (44%) einen Anteil von über 30% Kindern in Bedarfsgemeinschaften bezogen auf die Gesamtanzahl der Kinder und Jugendlichen im Jahr 2008.

Von den im Oktober 2008 für Märkisch-Oderland registrierten 13.672 Bedarfsgemeinschaften waren zudem 2.122 allein erziehende Haushalte. Trotz zahlreicher und erfolgreicher Maßnahmen des JobCenters MOL konnte nicht verhindert werden, dass der relative Anteil der Alleinerziehenden in den Bedarfsgemeinschaften von 14,5% auf 14,7% weiter leicht gestiegen ist. Ihre absolute Zahl konnte jedoch um 58 auf 2.084 gesenkt werden. In diesen Bedarfsgemeinschaften wächst die Hälfte aller hilfebedürftigen Kinder auf. Fasst man diese Daten zusammen, so kommt man zu dem alarmierenden Ergebnis, dass Kinder (und Jugendliche) überdurchschnittlich oft in bedürftigen und wirtschaftlich schwächeren Haushalten aufwachsen. Hier besteht dringender Handlungsbedarf.

Handlungsempfehlungen

Beschäftigung als soziale Integration

Die Ausübung einer Beschäftigung dient nicht nur der eigenen finanziellen Sicherstellung des Lebensunterhalts, sondern ist ebenso ein wichtiges Mittel der sozialen Integration und persönlichen Identifikation. Wird diese negativ beeinträchtigt, so hat das insbesondere auch

auf im Haushalt lebende Kinder und Jugendliche ernste Auswirkungen. Die Bemühungen, Menschen in Arbeit oder zumindest in Beschäftigung zu bringen, sollten also, wie im Kapitel 4.2 „Arbeitsmarkt“ gefordert, fortgesetzt werden. In diesem Sinne sei beispielhaft die Stienitzsee gGmbH hervorzuheben. Seit vielen Jahren agiert die Stienitzsee gGmbH auf dem Gebiet der sozialen Beschäftigung. Das heißt, es werden unter anderem ABM-Stellen und MAE-Maßnahmen vor allem für Menschen angeboten, deren berufliche Bildung relativ gering ist. Die meisten Arbeiten haben einen gesamtgesellschaftlichen Nutzen. Durch dieses Angebot niedrigschwelliger Beschäftigungsfelder gelingt es, Menschen im gesellschaftlichen Gefüge einen Platz zu bieten. Diese Art von Beschäftigung kann Menschen zwar nicht von ihrer Einkommensarmut befreien, ihnen aber, und damit auch ihren Kindern, die Teilhabe an der Gesellschaft sichern.

Frühzeitiges Handeln, um spätere Folgen zu verhindern

Die Daten zum Einkommen ergeben ein gutes Bild, in welchem Teil des Landkreises welche Gruppen in welchem Ausmaß und Größe von Armut bedroht oder gar betroffen sind. Im Allgemeinen bedeutet dies beispielsweise für den Landkreis, dass sich besonders allein erziehende junge Mütter in Gemeinden des ländlichen Raumes in prekären Lebenslagen befinden. Den in diesen Haushalten aufwachsenden Kindern und Jugendlichen wird in vielfältiger Hinsicht eine angemessene Teilhabe am gesellschaftlichen Leben verwehrt. Die Gefahr, dass sich die Situation des Elternhauses auf sie überträgt, ist groß. Es ist daher unabdinglich, dass frühzeitig Maßnahmen ergriffen werden, um diesen Kindern und Jugendlichen zu helfen. Werden diese Personen nicht frühzeitig erreicht, entsteht ein Armutskreislauf mit verheerenden Konsequenzen für die Personen, aber auch für den Landkreis. Der finanzielle, zeitliche und personelle Aufwand für Personen in Notlagen, die schon in Armutssituationen aufgewachsen sind und nur unzureichende Unterstützung erfahren haben, ist weitaus höher.

Gezielte Unterstützung von jungen allein erziehenden Müttern

Die Daten haben für den Landkreis Märkisch-Oderland bestätigt, dass besonders junge allein erziehende Mütter einem Armutsrisko unterliegen. Sie entsprechen damit auch den Ergebnissen anderer Berichte und Studien. Die Daten der Schuleingangsuntersuchung (siehe auch Kapitel 4.6 „Gesundheit“) werden weiterhin zeigen, dass viele junge Frauen durchschnittlich höhere Bildungsabschlüsse haben, sich jedoch öfter in einem Erwerbslosenstatus befinden. In vielen Fällen haben junge Mütter nicht die Möglichkeit oder sehen diese nicht mehr, sich nach der Geburt des Kindes weiterzubilden. Die Chancen auf dem Arbeitsmarkt sind somit immer begrenzter. Es gilt daher, besonders junge Mütter gezielt zu unterstützen. Neben der Möglichkeit, das Kind in einer Kindertagesstätte betreuen zu lassen (siehe Kapitel 4.4 „Erziehung, Bildung und Betreuung in der frühen Kindheit“) gab es im Jahr 2005 ein Projekt, das jungen Müttern ohne Berufsabschluss eine Ausbildung zur „Kauffrau für Bürokommunikation“ ermöglichte. Dieses vom Europäischen Sozialfond und Arbeitsministerium geförderte Projekt ermöglichte es den Müttern, anhand von Modulen die Ausbildung etappenweise zu absolvieren. Während der Teilnahme an Maßnahmen der Kenntnisvermittlung sowie anerkannten Bildungsmaßnahmen erhalten die Teilnehmer die fiskalische sowie die sozialpädagogische Unterstützung durch die Übernahme der Kinderbetreuungskosten sowie Bereitstellung von qualifiziertem Personal im Rahmen von vertraglichen Vereinbarungen, die ihnen eine erfolgreiche Beendigung ermöglichen. Dadurch war es ihnen möglich, Berufsausbildung und Familie besser zu vereinbaren. Ähnliche Angebote sind auch in anderen Regionen in Deutschland zu finden. (Siehe für ein Beispiel einer Teilzeitausbildung allein erziehender junger Mütter im Bundesland Hessen: <http://www.vbff-ffm.info/angebote/angebote-fuer-16-bis-27-jaehrige/test.html>). Da die

Initiierung eines solchen Projektes Erfolg gezeigt hat, wäre es wünschenswert, wenn Projekte wie dieses weiterhin angeboten werden.

Gezielte Förderung zur Eingliederung sozial benachteiligter Eltern in den Arbeitsmarkt

Die Förderung von jungen Eltern gilt natürlich für beide Elternteile. Mit verschiedenen Initiativen und Projekten sollte es das Ziel sein, verstärkt benachteiligte junge Eltern auf eine Art und Weise in eine Beschäftigung zu führen. Gerade junge Eltern aus sozial schwachen Verhältnissen können durch die private Kinderbetreuung und die dadurch resultierende Nicht-Teilnahme am Arbeitsmarkt den gesellschaftlichen Anschluss verlieren.

Finanzierung der Schuldnerberatungsstellen und Sozialberatungsstellen sichern

Beratungsstellen der freien Träger stellen für viele Menschen die einzige Möglichkeit dar, einen Ausweg aus einer existenziellen, oftmals finanziellen Notlage zu finden. Die Anfragen der Klienten sind oft sehr komplex und bedürfen einer zeitaufwendigen und intensiven Betreuung. Jedoch wurde der finanzielle Spielraum für diese Beratung in den vergangenen Jahren (aufgrund der angespannten Haushaltslage) sehr eng gesteckt. Es gilt daher, die Finanzierung dieser Beratungsstellen dauerhaft sicherzustellen und wenn möglich, zusätzliche Mittel für diese Arbeit bereitzustellen. Ein besonderes Augenmerk muss hierbei auf Familien und Alleinerziehende gelegt werden.

Kooperation zwischen Wohnungsgesellschaften, Energieversorgern und den öffentlichen Trägern in Bezug auf Meldungen potentiell (finanziell) bedrohter Haushalte

Die Jahresberichte der Schuldnerberatung der karitativen Verbände haben sehr deutlich gemacht, dass Menschen aufgrund von Miet- oder Energiekostenschulden in der Konfrontation mit den Vermietern und Energieversorgern vor einer scheinbar ausweglosen Situation stehen. Es ist zu empfehlen, Vermietern/ Hausverwaltungen und Energieversorgern zu signalisieren, dass sie, bevor sie eigenständig zu weiteren Maßnahmen greifen, die öffentlichen Stellen informieren, damit diese präventiv und angemessen reagieren können. Es gilt daher, ein funktionierendes Netzwerk aufzubauen, welches diese Meldungen sinnvoll bearbeiten kann.

Kooperation zwischen freien und öffentlichen Trägern

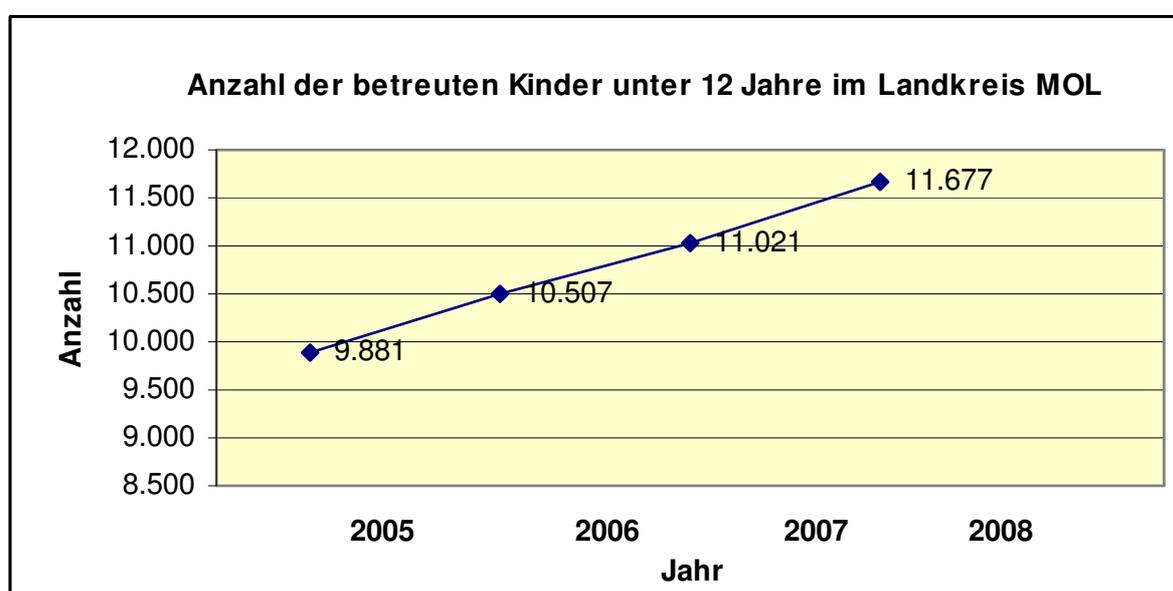
Öffentliche und freie Träger nehmen wichtige Aufgaben in der Bekämpfung von Armut und Ausgrenzung wahr. Oft sind Problemstellungen sehr komplex und berühren Träger beider Seiten. Ein wichtiger Schritt in Richtung Vernetzung wurde vor einiger Zeit in Brandenburg getan. Rund 30 Organisationen und Initiativen haben sich Ende Januar zu einer Landesarmutskonferenz zusammengeschlossen, mit dem Ziel, Defizite im Land zu benennen und mit Sozialministerium und Kommunen gemeinsam zu bekämpfen.

Die im Landkreis Märkisch-Oderland durch die „Kleine Liga“ initiierten Treffen zwischen freien und öffentlichen Trägern sind ein gutes Beispiel von einer guten und fruchtbaren Kooperation, da die verschiedenen Verbände und Initiativen durch ihre Arbeit „vor Ort“ direkt auf Bedarfe bzw. Probleme aufmerksam machen können.

V. Erziehung, Bildung und Betreuung in der frühen Kindheit

Aufgrund der erhöhten Anzahl der Kinder unter 12 Jahren im Landkreis Märkisch-Oderland ist der Bedarf an Plätzen in Betreuungseinrichtungen seit einigen Jahren gestiegen. Im Jahr 2008 wurden 11.677 Kinder unter 12 Jahren in Kindertagesstätten betreut. Das entspricht einer Quote von 62,2% aller Kinder im Landkreis Märkisch-Oderland. Differenziert nach Altersklassen ergibt sich für die 3-7jährigen Kinder eine Betreuungsquote von 86,7 Prozent. Laut einer aktuellen Vergleichsstudie von Landkreisen und kreisfreien Städten in der Bundesrepublik Deutschland liegt der Landkreis Märkisch-Oderland auf Platz 18 im Vergleich von 409 Kreisen und kreisfreien Städten und auf Platz vier im Vergleich von 18 kreisfreien Städten und Kreisen im Land Brandenburg.

Anzahl der betreuten Kinder unter 12 Jahren im Landkreis Märkisch-Oderland



Quelle: Landkreis Märkisch-Oderland (Hrsg.): Jugendhilfeplanung. Teilplan: Kindertagesbetreuung. Fortschreibung für den Zeitraum 2009-2011, Seelow 2009, S.8.

Der Landkreis Märkisch-Oderland verfügt über ein vergleichsweise großes und relativ flächendeckendes Angebot an Tagesbetreuungseinrichtungen. Der Bedarf stellt sich in den verschiedenen Regionen des Flächenlandkreises jedoch unterschiedlich dar und orientiert sich nach Unterschieden in der Bevölkerungsdichte und -struktur, nach der Infrastruktur und der wirtschaftlichen Entwicklung. Deshalb empfiehlt sich eine genaue Betrachtung der einzelnen Ämter und amtsfreien Gemeinden hinsichtlich des Bedarfes. In Bezug auf die Auslastung der Kindertagesstätten bietet sich hierbei weniger eine Differenzierung zwischen berlinnahen und ländlichem Raum, wohl aber zwischen den einzelnen Ämtern und amtsfreien Gemeinden an. Generell ist die Tendenz zu beobachten, dass die Nachfrage nach Plätzen in Tageseinrichtungen das Angebot noch übersteigt.

Im Landkreis Märkisch-Oderland betreute in den Tageseinrichtungen im Durchschnitt eine Erzieherin/ Erzieher neun Kinder. Dieser Betreuungsschlüssel ist im Bundesvergleich sehr niedrig. Die Anzahl der Betreuer ist jedoch auch im Zuge der Steigerung der Anzahl der Kita-Plätze gestiegen. Gab es im Jahr 2004 im Durchschnitt noch 661,05 Stellen in Kindertagesstätten, so waren es im Jahr 2008 schon 770,2 Stellen. Der Bedarf wird in den kommenden Jahren noch weiter wachsen.

Auch wenn der Landkreis Märkisch-Oderland über ein sehr gutes Versorgungsangebot verfügt, können nicht alle Familien dieses wahrnehmen, selbst wenn sie dies wollen. Deshalb unterstützt der Landkreis nach § 90 SGB XII bedürftige Familien in Hinblick auf die Kosten der Betreuung, damit diese ihren Kindern den Besuch einer Betreuungseinrichtung überhaupt erst ermöglichen können. Der Zuschuss des Landkreises Märkisch-Oderland betrug im Jahr 2008 je bedürftigem Kind von 0 bis unter 3 Jahren 20,45€, von 3 Jahren bis zum Schuleintritt 15,34€ und in der Grundschule 12,78€ anteilig an den Elternbeiträgen.

Im Jahr 2008 wurden von 10.674 Kindern 1.533 Kinder in den Kindertagesstätten die Betreuungskosten bezuschusst. Das entsprach 14,36% aller Kinder in den Kindertagesstätten. Die Zahl der bezuschussten Plätze hat sich seit dem Jahr 2000 nahezu verdoppelt.

Im Jahr 2008 wurden im Landkreis Märkisch-Oderland 177 Fälle des Verdachts auf Kindeswohlgefährdung gemeldet. Ein zeitlicher Vergleich ist aufgrund der Datenlage noch nicht möglich.

Eine Problematik, welche hier nicht in Zahlen ausgedrückt werden konnte, ist der Umgang mit bedürftigen Haushalten, aus denen die Kinder, dann sogenannte „Haus-Kinder“, keine Betreuungseinrichtungen besuchen. Wiederholt haben karitative Verbände im Landkreis darauf aufmerksam gemacht, dass einige Haushalte die Betreuungs- und Unterstützungsangebote nicht wahrnehmen, auch wenn es scheint, als ob die in diesen Haushalten aufwachsenden Kinder einer Unterstützung bedürfen. Im Landkreis Märkisch-Oderland gibt es aufgrund der guten Versorgungslage mit Kita-Plätzen tendenziell nur wenige dieser sogenannten „Haus-Kinder“.

Handlungsempfehlungen

Standortfaktor „Kinder- und Familienfreundlichkeit“ für den Landkreis erkennen und das Potential nutzen

Das Thema Kinder- und Familienfreundlichkeit erweist sich heutzutage zunehmend als ein wichtiger Standortfaktor. Die Chance, junge Familien und schließlich auch Unternehmen in einer Region anzusiedeln, kann unter anderem auch durch eine ausreichende und qualitative Betreuungsquote von Kindern erreicht werden. Dafür sind vielerorts Investitionen materieller und organisatorischer Natur nötig. Langfristig können sich diese jedoch für die Kommunen auszahlen.

Der Landkreis Märkisch-Oderland verfügt in Bezug auf Kindertagesstätten über ein gutes Versorgungsnetzwerk und eine gute Betreuungskapazität. Gerade in Zeiten, wo innerhalb familienpolitischer Diskussionen das Thema Kinderbetreuung verstärkt in das öffentliche Blickfeld rückt, sollte der Landkreis gezielt auf dieses Potential und sein Bemühen aufmerksam machen. Besonders gilt dieser Aufruf an die berlinnahen Gemeinden. Diese haben die Möglichkeit, junge Familien, in denen die Eltern in Berlin arbeiten, aufgrund einer hohen und guten Betreuungsquote für den Landkreis als Einwohner zu gewinnen.

Reaktion auf veränderte Kinderzahlen – Ausbau und Beibehaltung von Kindertagesstätten

Ein gewisser Anstieg der Kinderzahlen hat sich aufgrund der positiven Wanderungsbilanz und der relativ stabilen Geburtenrate besonders in den Ämtern und amtsfreien Gemeinden des engeren Verflechtungsraums bemerkbar gemacht. Es gilt, dort das Betreuungsangebot wie auch die Stärke des Personals zu prüfen und anzupassen. Gleichzeitig ist es jedoch notwendig, das Betreuungsangebot für Kinder in den anderen Gemeinden aufrecht zu erhalten. Die Darstellungen im Kapitel 4.1 „Demographische Rahmenbedingungen“ haben gezeigt, dass auch in den Gemeinden des ländlichen Raumes verhältnismäßig viele Kinder aufwachsen und dass es dort wichtig ist, dass die Erreichbarkeit von Betreuungseinrichtungen weiterhin gewährleistet bleibt.

Intensivierung der Bildungschancen für Kinder unter sechs Jahren – mehr Personal

Kinder erhalten in den jungen Jahren das Rüstzeug für die Zukunft. Kinderkrippen und Kindergärten haben daher einen zunehmend wichtigeren Bildungsauftrag. Hier können Begabungen frühzeitig gefördert sowie Benachteiligungen rechtzeitig erkannt und abgebaut werden. Da ErzieherInnen in den Kindertagesstätten im direkten Kontakt mit den Kindern stehen, erreichen sie durch ihr Engagement oft neben den Kindern auch die Eltern. Dieser wichtige „Nebeneffekt“ kann jedoch nur geleistet werden, wenn die Kindertagesstätten personell genügend ausgestattet sind. Benötigt wird daher zusätzliches, pädagogisch geschultes Personal. (Siehe auch: Forderungen der LIGA in der Kita-Kampagne im Land Brandenburg,

<http://www.kita-ist-bildung.de/download/ideenkiste.pdf>).

Im Kitabedarfsplan wurde die Forderung formuliert, Kindertagesstätten als „Lernende Organisationen“ zu begreifen (Siehe: Anlage in Jugendhilfeplanung Landkreis Märkisch-Oderland. Teilplan: Kindertagesbetreuung. Fortschreibung für den Zeitraum 2009-2011). Um diese Forderung zu erfüllen, bedarf es der Beratung der Einrichtungen. Mit einer Praxisberaterin des Landkreises für alle 126 Einrichtungen ist eine optimale Beratung nicht annähernd zu gewährleisten. Hier gilt es, neue Ressourcen bereitzustellen, die sich für die Qualität der Kindertagesstätten langfristig auszahlen werden.

Verringerung der sozialen Unterschiede durch präventive und „ausgleichende“ Maßnahmen in den Kindertageseinrichtungen

Wie im Kapitel 4.3 „Materielle Ressourcen“ festgestellt wurde, stammt im Landkreis Märkisch-Oderland ein hoher Anteil der Kinder aus Bedarfsgemeinschaften. Kindertageseinrichtungen haben die Möglichkeit, soziale Unterschiede, die daraus entstehen können, zu verringern. Geleistet werden kann dies durch den Ausbau und die Verstärkung von präventiven Angeboten im Sinne einer Stärkung kindlicher Fähigkeiten und der Stabilisierung des Selbstbewusstseins der Kinder. (zur Spezifizierung dieses Punktes bzw. für konkrete Beispiele siehe: Ministerium für Bildung, Jugend und Sport (MBS) Brandenburg: Kindliche Bildungsprozesse begleiten, Kitadebatte 2/2008, Potsdam 2008, http://www.mbjs.brandenburg.de/sixcms/media.php/5526/Kitadebatte_01_2008.pdf (09.03.2009), S.19ff.)

Zum anderen kann versucht werden, Defizite in der Versorgung auszugleichen und mit der Bereitstellung eines Frühstücks zu helfen. Die Kita „Freundschaft“ in Wriezen bietet seit einiger Zeit für bedürftige Kinder eine kleine Zwischenmahlzeit (Obst, Gemüse, Brote) an.

(Für weitere schon geleistete Angebote und Empfehlungen siehe auch: Folgen von Kinderarmut kompetent begegnen. Informationen und Handlungsempfehlungen für ErzieherInnen in Brandenburger Kindertagesstätten:

http://www.bagljae.de/Aktuell/Infos_Empfehlungen_Erzieher.pdf).

Vernetzung von Kindertagesstätten untereinander durch Information

Kindertagesstätten haben den gleichen Auftrag, Kindern eine gute Betreuung zu bieten. Sie stehen alle den gleichen Herausforderungen gegenüber. Viele Einrichtungen haben engagiert Maßnahmen und Angebote ins Leben gerufen. Um die Erfahrungen und das Wissen zu teilen, bietet sich ein Austausch unter den einzelnen Kindertagesstätten im Landkreis an.

Für das Land Brandenburg ist mit der Website <http://www.kitas-fuer-kitas.de/> eine solche Plattform geschaffen worden, in der unter anderem für den Landkreis Märkisch-Oderland die Kneipp-Kita Buckow vorgestellt wird. Leider sind noch nicht viele Projekte von Einrichtungen im Landkreis eingetragen. Eine stärkere Vernetzung und ein Engagement in diese Richtung sind den Kindertagesstätten zu empfehlen und durch die Politik zu unterstützen. Beispielsweise können die Kindertagesstätten über schon vorhandene Webseiten, durch das Landratsamt Märkisch-Oderland informiert werden.

Unterstützung des Personals in Bildungseinrichtungen

Der Erfolg frühkindlicher Förderung liegt wesentlich bei der Kompetenz des Personals. Dieses muss in seiner Arbeit unterstützt werden. Notwendig ist daher der Erhalt und Ausbau von Beratungs- und Unterstützungsstrukturen für Erzieherinnen und Erzieher.

Das Ministerium für Bildung, Jugend und Sport hat in den vergangenen Jahren den Auf- und Ausbau von Praxisunterstützungssystemen in Form von Praxisberatung, „Konsultationskitas“ und Überregionalen Pädagogischen Zentren unterstützt. Während „Konsultationskitas“ jeweils einen speziellen inhaltlichen Ansatz darstellen, haben „Überregionale Zentren“ den Auftrag, die entwickelten Ansätze aufzugreifen, weiterzuentwickeln und Informationen darüber zur Verfügung zu stellen. Für den Landkreis Märkisch-Oderland übernimmt die Praxisberatung das Jugendamt (Fachbereich II).

Mit kleinen Dingen anfangen – Unterstützung der Kindertagesstätten durch Sachspenden

In den Kindertagesstätten wird den Kindern ein umfangreiches Programm geboten, welches sie mit Kunst, Musik, Sport und Spiel vertraut macht. Um der Kreativität der Kinder freien Lauf zu lassen, bedarf es der Motivation und Anleitung, aber auch von Papier, Stiften, Kreide, Klangkörper etc. Die Beschaffung beispielsweise von Papier und Stiften kostet nicht viel, sie nimmt jedoch einen Teil des zur Verfügung stehenden Budgets in Anspruch. Dabei fällt in öffentlichen Einrichtungen, Betrieben und Organisationen eine Menge Papier an, welches die Kinder (auf den Rückseiten) bemalen könnten. Behörden unterliegen in Bezug auf die Weitergabe von Dokumentenpapieren bestimmten Auflagen. Sie können jedoch andere Institutionen und Betriebe darauf aufmerksam machen, Kindertagesstätten durch solche Spenden, Schmierpapier und Stiften zu helfen.

Förderprogramme nutzen

Der Bund und die Länder versuchen innerhalb der sozial- und bildungspolitischen Diskussion die Betreuungsquote von Kindern und die Kinder- und Familienfreundlichkeit in den verschiedenen Regionen des Landes zu erhöhen. Der Landkreis sollte sich über diese Förderprogramme informieren und gegebenenfalls die in Frage kommenden Akteure gezielt in Kenntnis setzen. Als Beispiel kann das Förderprogramm des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) „Betrieblich unterstützte Kinderbetreuung“ genannt werden, was darauf abzielt, Unternehmen einen Anreiz zu schaffen, ihre Beschäftigten bei der Kinderbetreuung zu unterstützen.

(Siehe: <http://www.bmfsfj.de/bmfsfj/generator/BMFSFJ/Presse/pressemitteilungen.did=108028.html>)

Ein zweites Beispiel wäre der Landeswettbewerb des Landes Brandenburg „Familien- und kinderfreundliche Gemeinden gesucht“, in welchem das Engagement der Kommunen für eine familien- und kinderfreundliche Umgebung honoriert wird.

(Siehe: http://www.masgf.brandenburg.de/cms/detail.php?gsid=bb1.c.147559.de&_siteid=81)

Mittel des Konjunkturpakets der Bundesregierung nutzen

Besonders kleine und mittelständische Unternehmen werden von der Krise hart getroffen. Aufträge gehen verloren oder werden verschoben. Die Kommunen können mit Investitionen diesem Auftragsloch entgegenwirken.

Mit zehn Milliarden Euro unterstützt der Bund zusätzliche Investitionen der Kommunen und der Länder in Bildung und eine leistungsfähige Infrastruktur. Gefördert werden unter anderem energetische Sanierungen an den rund 48.000 Kindergärten, 40.000 Schulen und an Hochschulen sowie in Einrichtungen der Weiterbildung. Das Zukunftsinvestitionsgesetz (Artikel 7 des Gesetzes zur Sicherung von Beschäftigung und Stabilität in Deutschland) regelt, wofür die Mittel eingesetzt werden können und wie viel Geld die einzelnen Länder erhalten. Hier gilt es sich darüber zu informieren, wie viel Geld die Kommunen im Landkreis akquirieren können. Unter anderem wird auf der Internetseite des Bundesministeriums für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung darauf hingewiesen, dass die Gemeinden bereits jetzt mit den Vorarbeiten beginnen sollten, weil alle dafür maßgeblichen Bedingungen feststehen. Dazu zählt die Sichtung aller vorliegenden Planungen in den Förderbereichen und die Prioritätensetzung, welche Maßnahmen zur Förderung in Betracht kommen. Hier gilt es, die verantwortlichen Akteure zu unterstützen, diese Vorarbeiten in Angriff zu nehmen, damit die notwendige Abstimmung zwischen den verschiedenen Ämtern und mit den politischen Gremien schnell durchgeführt wird. Noch nicht fertige Planungen sollten zügig zum Abschluss gebracht werden. (Für mehr Informationen siehe:

<http://www.konjunkturpaket.de/Webs/KP/DE/FuerKommunen/fuer-kommunen.html>,
<http://www.bmvbs.de/Service/A-bis-Z/Konjunkturpaket-3132.1063354/Zweites-Konjunkturpaket-Massna.htm>)

Bessere Balance von Familie und Arbeitswelt durch lokale Bündnisse

Um eine familien- und kinderfreundliche Umgebung zu schaffen, bedarf es der Zusammenarbeit vieler verschiedener Akteure. In vielen Punkten sind die Bedürfnisse von Unternehmen, öffentlichen und freien Trägern stark verwoben. Bestehende Kooperationen haben gezeigt, dass viele Anliegen, wie die Initiierung von Betriebs-Kita's, von Familien-Patenschaften oder eines Frühwarnsystems bei Kindesverwahrlosung, schnell und effizient umgesetzt werden können. So genannte Bündnisse für Familie werden durch das BMFSFJ durch das Programm „Lokales Bündnis für Familie“ organisatorisch unterstützt.

(Siehe: <http://www.lokales-buendnis-fuer-familie.de/index.php?link=start.php>; oder auch http://www.lokales-buendnis-fuer-familie.de/pdf/LBFF_Einzelseiten.pdf)

Im Landkreis Märkisch-Oderland hat die Stadt Strausberg im Jahr 2006 ein solches Bündnis erfolgreich initiiert. Es ist zu empfehlen, dass in Zukunft mehr Kommunen und Städte solche Programme wahrnehmen würden, um die familien- und kinderbezogene Attraktivität zu erhöhen. Des Weiteren können diese Programme die Grundsteine für eine nachhaltige Kooperation bilden.

Förderung der Kooperation zwischen Familie, Kindertageseinrichtung, Schule, Politik und weiteren Akteuren

Kinder brauchen eine kontinuierliche Betreuung, die auf ihre individuellen Bedürfnisse und Besonderheiten eingeht und die auf einen gesteuerten Prozess der Ressourcenbündelung und der Kooperation fußt (Siehe auch: 8 Thesen des Landesjugendhilfeausschusses Brandenburg: <http://www.lja.brandenburg.de/sixcms/media.php/bb2.c.498093.de>). Diesem Anspruch kann

vor allem durch eine stärkere Kooperation zwischen Familie, Kindertageseinrichtung, Schule, Politik und weiteren Akteuren Rechnung getragen werden. Findet eine Kommunikation nicht statt, so ist es möglich, dass Defizite oder Potentiale nicht früh genug erkannt und damit beachtet werden können. Es muss unterstrichen werden, dass die Bildungsinstitutionen den Werdegang eines Kindes wesentlich beeinflussen und Defizite und Potentiale oft sehr gut einschätzen können. Ist es durch bestimmte Kooperationsbestrebungen möglich, dieses Wissen an die richtigen Stellen weiterzuleiten, kann Kindern in vielen Fällen optimale Unterstützung zukommen.

Die Bundesregierung fördert im Rahmen der Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung ein Verbundprojekt zur Verbesserung der Kooperation von Kindergarten und Grundschule, das auf die Bildungspläne der Länder konzeptionell Bezug nimmt. Das Land Brandenburg hat in diesem Verbundprojekt die Leitung des Teilprojekts „Gemeinsamer Orientierungsrahmen Bildung in Kindergarten und Grundschule“ (GOriBiKs) übernommen. Dieser Orientierungsrahmen soll auf der Grundlage einer gemeinsamen Bildungsphilosophie von Kita und Schule zur Kontinuität und Individualisierung von Bildungs- und Lernprozessen von Kindern beim Übergang beitragen und wegweisend für die pädagogische Praxis in beiden Bildungseinrichtungen sein.

(Siehe: <http://www.transkigs.de/59.html>,

http://www.mbjs.brandenburg.de/sixcms/media.php/5526/Kitadebatte_01_2008.pdf, oder auch: www.transkigs.de/brandenburg-gorbiks.html)

Der Bericht „Kindliche Bildungsprozesse begleiten“ des Ministeriums für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg schlägt für die notwendige Kooperation zwischen den verschiedenen Stellen folgende Maßnahmen vor:

- Auslegen von Informationen zu Hilfe- und Unterstützungssystemen;
- Kooperation mit örtlichen Beratungsstellen; enge Kooperation mit Hilfeeinrichtungen; Kooperation mit Jugendamt, Arbeitsstelle für Integration; Kooperation mit örtlichen Vereinen und Gemeinschaften;
- Sprachkurse für andersmuttersprachliche Eltern;
- Aufbau von Elternkursen; Einbezug von Kompetenzen der Eltern in Kita-Arbeit (Unterstützung bei Ausflügen, Lesepatenschaften etc.);
- niederschwellige, kostenfreie/-günstige Beteiligungsmöglichkeiten für Eltern und Kinder an Festen und Feiern.

„Jetzt investieren statt später reparieren“ ist das durchgängige Motto der Kampagne der LIGA der Spitzenverbände der Freien Wohlfahrtspflege in Brandenburg, die seit dem Jahr 2008 läuft. Zentrales Ziel dieser Kampagne ist es, ein breites Bündnis von Eltern, Trägern, und Verantwortlichen in Politik, Wirtschaft und Wissenschaft zu schließen, um den Blick für das Thema „Frühkindliche Bildung“ zu schärfen. Vielfältige Aktionen und Forderungen sind mit dieser Kampagne verbunden. (Siehe: <http://www.kita-ist-bildung.de/index.html>) Die Forderungen der Kampagne sind sehr genau und praktisch orientiert und sollten in Entscheidungsprozesse mit einbezogen werden. (Siehe: <http://www.kita-ist-bildung.de/download/ideenkiste.pdf>)

Generelle Qualitätsüberprüfung durch die Qualitätsfeststellung in Kindertagesstätten

Wie in diesem Kapitel beschrieben, hat das Jugendamt des Landkreises Märkisch-Oderland eine Qualitätsfeststellung über Fragebögen in Kindertagesstätten veranlasst.

Wie formuliert, ist es das Ziel, bereits Erreichtes zu würdigen und neue Potentiale aufzuspüren. Es wäre wünschenswert, wenn die Ergebnisse zeitnah ausgewertet und mögliche Empfehlungen umgesetzt werden können.

Kooperation und Flexibilität bei den Trägern

Probleme von bedürftigen Menschen sind häufig sehr komplex und berühren nicht nur ein Gebiet, beispielsweise die Schwangerschaftsberatung. Es ist zu begrüßen, dass viele Träger Menschen auch dahingehend schon unterstützen, indem sie die Beratung und Unterstützung durch kooperatives Arbeiten vereinfachen. Das Engagement in diese Richtung sollte beibehalten und ausgebaut werden.

Elternbildung und Information durch öffentliche und freie Träger

Im Landkreis gibt es eine Reihe Familien unterstützender Dienstleistungen. Unter der Website www.familienbildung.info oder <http://www.ben-elternnetz.de/> (Siehe auch: <http://www.ben-elternnetz.de/start.php?stadt=Landkreis%20M%20E4rkisch-Oderland>) gibt es die Möglichkeit, speziell nach der jeweiligen Anfrage gezielt im Landkreis ein Beratungs- und Unterstützungsangebot zu recherchieren. Die kontinuierliche Beratung und Information der Eltern über Inhalte und Möglichkeiten wie den genannten sollte durch öffentliche und freie Träger beibehalten und intensiviert werden.

Elternbildung durch Kurse zur Vorbereitung auf die Elternrolle

Einen Punkt, der statistisch nicht gut gezeigt werden kann, bezieht sich auf die Frage, inwieweit junge Menschen für ihre Rolle als zukünftige Eltern vorbereitet sind. In der Tat können junge Menschen in vielen Fällen nur aus den Erfahrungen schöpfen, die sie zu Hause in der eigenen Familie gemacht haben. Ist dort jedoch das Familienleben schon von Resignation, mangelnder Gemeinschaft und Armut gekennzeichnet gewesen, so fehlen den zukünftigen Eltern die wesentlichen Grundlagen für die Erziehung des eigenen Kindes. Eltern müssen professionelles Know-How und ein dichtes Netz aus Hilfsangeboten vor Ort vorfinden, das sie bei ihrer Erziehungsarbeit unterstützt. (Für umfassende Informationen des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) (unter anderem Publikationen zum Downloaden) siehe:

<http://www.bmfsfj.de/bmfsfj/generator/BMFSFJ/Familie/elternkompetenz.did=12214.render=renderPrint.html>) Es ist daher zu überprüfen, inwieweit bedürftige werdende Eltern in speziellen Kursen auf ihre Rolle vorbereitet und begleitet werden können.

Gezielte Unterstützung allein erziehender Mütter

Wie schon in den vorherigen Abschnitten deutlich wurde (siehe u. A. Kapitel 4.3. „Materielle Ressourcen“), sind allein erziehende Mütter in Bezug auf den Arbeitsmarkt und die Fortbildungsmöglichkeiten oft benachteiligt. Für sie ist es oft schwierig, den Lebensunterhalt für sich und das Kind/ die Kinder ausreichend zu gewährleisten. Allein erziehende Mütter brauchen daher eine gezielte Förderung wie durch das Modellprojekt „Begleitung von jungen Müttern“, in welchem junge Mütter von Beginn der Schwangerschaft umfassend sozialpädagogisch betreut werden. (Siehe auch: <http://www.st-elisabeth-stiftung.org/de/kjf/mutter-kind/strausberg/bwmk/>) Angebote wie dieses gibt es schon im Landkreis Märkisch-Oderland. Sie sollten daher beibehalten und über verschiedene Stellen an die jungen Mütter herangetragen werden. Des Weiteren ist zu empfehlen, den Bedarf an solchen Stellen zu evaluieren.

Einrichtung einer zentralen Stelle zur Erfassung und Reaktion auf Verdachte zur Kindeswohlgefährdung.

Im Jahr 2008 wurden im Landkreis Märkisch-Oderland 177 Fälle des Verdachts auf Kindeswohlgefährdung gemeldet. Die Meldungen wurden überwiegend durch die Polizei, durch freie Träger, Nachbarn wie auch direkten Verwandten gemacht.

Wenn riskante Entwicklungen im Prozess des Aufwachsens zu einem frühen Zeitpunkt beeinflusst werden sollen, müssen bereits schwache Signale erkannt und systematisch auf ihr

Gefahrenpotenzial hin überprüft werden. Erst wenn Handlungsschwellen bekannt sind, die eine riskante Entwicklung erwarten lassen, kann tatsächlich frühzeitig gehandelt werden. Dabei wirken meist viele und komplexe Einflussfaktoren auf das Aufwachsen von Kindern und damit auf mögliche Risikoentwicklungen. Verschiedene Sachverhalte und Wahrnehmungen müssen daher als Indikatoren herangezogen und beobachtet werden.

Schon im Kapitel 4.3 „Materielle Ressourcen“ wurde darauf hingewiesen, dass eine engere Kooperation beispielsweise mit Wohnungsbaugenossenschaften und öffentlichen wie auch freien Trägern sehr sinnvoll erscheint, um Haushalte in existentieller Not frühzeitig zu unterstützen. Die Meldungen des Verdachts auf Kindeswohlgefährdung stärken die Notwendigkeit, eine zentrale Stelle zur Erfassung und Reaktion von Meldungen über soziale Problemlagen von Menschen im Landkreis zu schaffen. Zu überlegen wäre beispielsweise die Einsetzung eines/einer Kinderschutzbeauftragten durch den Landkreis. Eine weitere Möglichkeit wäre die Unterstützung der Ausbildung von Kinderschutzfachkräften bei den freien Trägern. Diese kommen direkt mit den betroffenen Kindern in Kontakt und können daher zeitnahe und fachgerechte Maßnahmen in Abstimmung mit dem Jugendamt einleiten. Die Stadt Görlitz hat vor kurzer Zeit ein solches Vorhaben erfolgreich gestartet.

Das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) hat sich mit dem Bundesprogramm "Frühe Hilfen für Eltern und Kinder und soziale Frühwarnsysteme" zum Schwerpunkt gesetzt, der Vernachlässigung und Misshandlung von Kindern wirksam vorzubeugen. Ziel ist es, Risiken für Kinder möglichst frühzeitig zu erkennen und die Erziehungskompetenz ihrer Eltern zu verbessern. Im Fokus des Programms stehen vor allem Kinder bis zu etwa drei Jahren sowie Schwangere und junge Mütter und Väter in belastenden Lebenslagen. (Für weitere Informationen siehe:

<http://www.bmfsfj.bund.de/bmfsfj/generator/BMFSFJ/Kinder-und-Jugend/fruehe-hilfen.html>).

Seit dem Jahr 2001 wird im Land Nordrhein-Westfalen das Projekt „Frühe Hilfen für Kinder und Familien“ vom Familienministerium gefördert, in dessen Rahmen bis zum Jahr 2006 an insgesamt 34 Standorten im Land erfolgreich Frühwarnsysteme implementiert wurden.

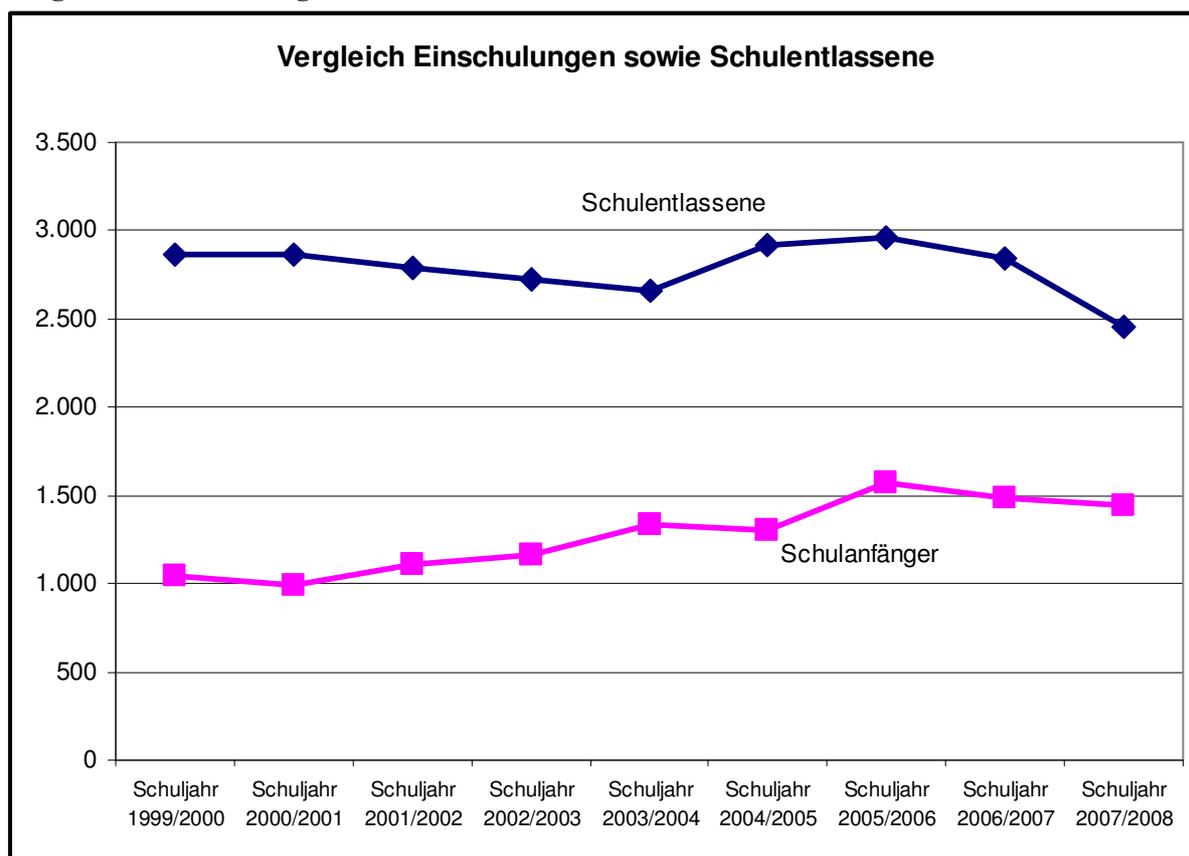
Grundlage dieser Frühwarnsysteme ist ein gut organisiertes Netzwerk von verschiedenen Institutionen und eine genaue in sich geschlossene Reaktionskette von drei Basiselementen (Wahrnehmen, Warnen und Handeln), die zwischen Fachkräften verschiedener familienunterstützender und -beratender Institutionen vereinbart wird. Das Frühwarnsystem bezieht sich entweder auf bestimmte Zielgruppen, auf klar definierte Problemlagen im Einzelfall oder auf einen ausgewählten Sozialraum. (Siehe: <http://www.soziale-fruehwarnsysteme.de/>)

VI. Schule

Im Schuljahr 2007/ 2008 gingen 16.142 Schülerinnen und Schüler im Landkreis Märkisch-Oderland zur Schule. Das waren 4.214 weniger Schülerinnen und Schüler als noch im Schuljahr 2003/ 2004. Die Gesamtschüleranzahl ist damit seit dem Schuljahr 2003/ 2004 kontinuierlich gesunken. Ein entsprechender Rückgang der Anzahl der Schulen und Lehrkräfte ist ebenso zu verzeichnen. Die Zahlen verdeutlichen, dass sich der demographische Wandel zunehmend im Landkreis Märkisch-Oderland bemerkbar macht und bestätigen die Feststellung, dass besonders der Rückgang der Kinderanzahl stark ist.

Dennoch ist seit dem Schuljahr 2005/ 2006 die Anzahl der Schülerinnen und Schüler in der Grundschule gestiegen (siehe Kapitel 4.1 „Demographische Rahmenbedingungen“). Die Zahl der Einschulungen ist großen Schwankungen unterlegen. Die Anzahl der Grundschulen (33) ist deshalb über die Jahre hinweg gleichgeblieben, auch wenn gegenüber dem Schuljahr 2003/ 2004 im Schuljahr 2007/ 2008 fast 1.045 Kinder mehr die Grundschule besuchten. Insgesamt ist jedoch seit 2007 wieder ein Abwärtstrend zu beobachten. So wurden im Schuljahr 2007/ 2008 1.441 Einschulungen vorgenommen, das sind 42 Schüler (2,8%) weniger als im Vorjahr.

Vergleich Schulanfänger sowie Schulentlassene



Quelle: Landratsamt Märkisch-Oderland: Statistischer Jahresbericht 2008, Seelow 2009, S.91.

Im Schuljahr 2006/ 2007 verließen rund 10% aller Schülerinnen und Schüler ohne Abschluss die Schule (davon 51,7% Förderschüler). Im Vergleich zu anderen Landkreisen in Brandenburg ist diese Quote recht hoch. Es ist bekannt, dass diese Schülerinnen und Schüler einem weitaus höheren Risiko von Armut ausgesetzt sind, als ein Absolvent jeglichen anderen Abschlusses. Es besteht die Gefahr, dass besonders Schülerinnen und Schüler ohne Abschluss dauerhaft auf Zuwendungen angewiesen sind. Des Weiteren hat sich die Situation bestätigt,

dass auch im Landkreis Märkisch-Oderland Schüler aus sozial schwachen Haushalten eine geringere Chance haben, einen höheren Schulabschluss zu erwerben als ihre Altersgenossen. Die Vermutung liegt mehr als nahe, dass unter den Schülern, welche die Schule ohne Abschluss verlassen, viele Schüler aus bedürftigen Haushalten stammen. Seit 2008 gibt es zahlreiche Schulverweigererprojekte im gesamten Landkreis. Zudem bemüht sich der Landkreis sozial und individuell beeinträchtigte Jugendliche in Projekte der Jugendberufshilfe zu integrieren. 70% dieser Jugendlichen beginnen danach eine Ausbildung bzw. Berufsvorbereitung.

Von 8.229 Schülerinnen und Schülern, welche zur Schülerbeförderung berechtigt sind und diese nutzen, kommen 1.512 (18,37%) aus ALG II – Bedarfsgemeinschaften. Im vergangenen Schuljahr waren es von 8.080 berechtigten Schülerinnen und Schülern 1.565 (19,36%) Sozialgeldempfänger. Deutlich ist zu ersehen, dass der Prozentsatz an Sozialgeldempfangenden Kindern prozentual zur Gesamtschüleranzahl steigt.

Im Schuljahr 2008/ 2009 nahmen 228 Schülerinnen und Schüler aus ALG II – Bedarfsgemeinschaften den Schülerspezialverkehr für Schulen im Landkreis Märkisch-Oderland in Anspruch. Dem entspricht auf die Gesamtzahl der Schüler des Schülerspezialverkehrs bezogen für das betreffende Schuljahr eine Quote von 47,10%. Im Schuljahr 2007/2008 hat diese Quote 42,8% und im Schuljahr 2006/2007 32,7% betragen. Für Schülerspezialverkehr außerhalb des Landkreises war ein Anstieg der Quote von 19,2% im Schuljahr 2006/ 2007 auf 29,5% im Schuljahr 2007/ 2008 und 29,3% im Schuljahr 2008/2009 zu verzeichnen. Mit anderen Worten, anhand der absoluten Zahlen kann behauptet werden, dass die Anzahl von Schülerinnen und Schülern, welche am Schülerspezialverkehr (im Landkreis MOL) teilnehmen, sinkt, während der Anteil von Schülerinnen und Schülern aus ALG II Bedarfsgemeinschaften steigt.

Gemessen am Anteil der Kinder aus ALG II-Bedarfsgemeinschaften am Schülerspezialverkehr in Bezug auf die Schulform besucht der größte Anteil der Schülerinnen und Schülern die Förderschule. Hier wird schon die Vermutung bestätigt, dass Schüler aus bedürftigen Haushalten einem vielfach höheren Risiko ausgesetzt sind, einen geringeren Schulabschluss zu erreichen. Und dies trotz einer hohen Kita-Betreuungsquote.

Im Schuljahr 2007/ 2008 erstattete der Landkreis 261 Schülern das Schulesen. Gemessen an der Gesamtschüleranzahl an Schulen in Trägerschaft des Landkreises Märkisch-Oderland entsprach diese Zahl einem prozentualen Anteil von 3,6%, was eine Steigerung um ein Drittel gegenüber dem Schuljahr 2005/ 2006 beinhaltet.

154 Schülerinnen und Schüler erhielten im Schuljahr 2007/ 2008 eine Schulbuchbefreiung, von denen 108 Schülerinnen und Schüler die Förderschule besuchten. In Betrachtung dieser Daten kann im verstärkten Maße die Feststellung bestätigt werden, dass sich die Herkunft der Kinder auf ihre schulische Entwicklung entscheidend auswirkt.

Im Jahr 2007 wurden 124 Anträge auf Zuschüsse für bedürftige Kinder für Ferienfahrten bewilligt. Nur 9 Anträge wurden abgelehnt. Das Finanzvolumen an Zuschüssen betrug insgesamt 14.566,10 € aus dem Kreishaushalt und 1.650 € als Spende eines lokalen Finanzinstituts.

Handlungsempfehlungen

Erhalt und Ausbau der Grundschulen

In den vergangenen 5 Jahren wurden wieder mehr Kinder in die Grundschulen eingeschult. Es ist auch perspektivisch nicht beabsichtigt, weitere Schulen im Landkreis Märkisch-Oderland zu schließen (Schulentwicklungsplanung). Die Auslastung der Schulen erreicht nicht die Kapazitätsobergrenzen, d.h. freie Kapazitäten sind noch vorhanden.

Besonders im ländlichen Raum, in Märkisch-Oderland also in einem Großteil der Gemeinden des äußeren Entwicklungsraums, sollte die Rolle der Grundschule anstatt geschlossen, verstärkt als Bildungsort und Ankerpunkt für verschiedene gesellschaftliche Aktivitäten gesehen werden. Ein Gutachten des Berlin-Instituts zum demographischen Wandel in Brandenburg hat darauf hingewiesen, dass eine Ausdünnung des Schulnetzes langfristig sogar negative demographische und finanzielle Auswirkungen haben kann. (Siehe: Berlin-Institut für Bevölkerung und Entwicklung (Hrsg.): Gutachten zum demographischen Wandel im Land Brandenburg, Berlin 2007, S.9, <http://www.berlin-institut.org/studien/gutachten-zum-demografischen-wandel-im-land-brandenburg.html>) Möglichkeiten, das Schulhaus in Teilen auch für andere Zwecke zu öffnen und damit eine wohnortnahe Schulversorgung aufrecht zu erhalten, sollten in die Raumplanungen mit einfließen.

Aufbau und Ausbau von Ganztagschulen

Die Wichtigkeit und der Zweck von Ganztagschulen für die Bildung und Sozialisation von Kindern und Jugendlichen werden kaum noch bestritten. Der Landesjugendhilfeausschuss des Landes Brandenburg geht auch davon aus, dass sich die Ganztagsangebote in Schulen in den kommenden Jahren erhöhen werden. Der Landkreis Märkisch-Oderland setzt sich zunehmend für den Auf- und Ausbau von Ganztagschulen ein. (siehe: <http://www.ganztagschulen.org/9723.php>)

Durch den Bund wurden im Rahmen des Investitionsprogramms „Zukunft Bildung und Betreuung“ das Gymnasium Rüdersdorf bei Berlin, das Gymnasium Seelow, die Förderschule in Pritzhagen und die Förderschule in Bad Freienwalde finanziell unterstützt (Siehe: <http://www.bmbf.de/de/1125.php>). Darüber hinaus kam das Programm auch den Ganztagschulen zugute.

Förderung an den „Schnittstellen“ zwischen den Bildungsinstitutionen

Die Studien IGLU und PISA haben gezeigt, dass es der Grundschule besser als weiterführenden Schulen gelingt, Schülerinnen und Schüler unabhängig ihrer Herkunft zu fördern und zu unterstützen. Die Vermutung liegt nahe, dass dies für den Landkreis Märkisch-Oderland zutrifft, kann doch der enge Zusammenhang zwischen schulischer Entwicklung und Herkunft trotz der guten Betreuungsquote in den Kindertagesstätten nicht ausreichend reduziert werden. Es gilt daher, die Übergänge zwischen den einzelnen Bildungsinstitutionen möglichst kooperativ und dem Wohle des Kindes angemessen zu gestalten. Beispielsweise durch Absprachen zwischen den Lehrern zu den Bedürfnissen eines Kindes innerhalb der Kooperation zwischen den einzelnen Schulen. Bereits bestehende Kooperationen zwischen Bildungseinrichtungen sind aufgerufen, sich verstärkt diesem Thema zu widmen.

Verstärkung der Kooperation zwischen Schule und Jugendhilfe

Eine wichtige Funktion für die Förderung von Kindern und Jugendlichen neben dem Bildungsauftrag der Schulen nimmt die Jugendhilfe ein. Die Jugendhilfe begreift sich mit ihren Angeboten dabei als gleichberechtigter und kompetenter Kooperationspartner. Die Bundesregierung hat deshalb in ihrem Nationalen Aktionsplan für ein kindergerechtes Deutschland 2005 – 2010 gefordert, die Kooperation von Jugendhilfe- und Schulträgern im

kommunalen Bereich besser zu vernetzen. Das Landesjugendamt möchte mit dem 3-Stufen-Entwicklungsprogramm „Jugendhilfe-Schule“ diesem Ansinnen gerecht werden.

(Siehe: <http://www.lja.brandenburg.de/media/lbm1.a.2552.de/3Stufenprogramm.pdf>).

Jugendhilfe im System „Schule“ ist auf die Öffnung der Schule zum Gemeinwesen und die Nutzbarmachung der Ressourcen des Gemeinwesens für Schule ausgerichtet. Der Landkreis Märkisch-Oderland hat dies in den Richtlinien zur finanziellen Jugendförderung zum Ausdruck gebracht.

(Siehe: http://www.awo-strausberg.de/feriencamps/Richtlinie_Teil_F_Kinder-und_Jugendreisen.pdf)

Für weitere detaillierte Informationen zur Öffnung der Schule und strukturellen Verankerung der Kooperation zwischen Kinder- und Jugendhilfe und Schule siehe: Zwölfter Kinder- und Jugendbericht der Bundesregierung, Seite 557

(<http://www.bmfsfj.de/RedaktionBMFSFJ/Abteilung5/Pdf-Anlagen/zwoelfter-kjb.property=pdf.pdf>).

Geringe Mittel, große Wirkung – Intensivierung der Unterstützung von Ferienfahrten und der Besuchung von Schulesen lohnt sich

In Anbetracht von begrenzten finanziellen Mitteln muss der Landkreis evaluieren, welche Maßnahmen und Unterstützungsangebote sich als geeignet erweisen. Durch die finanziell überschaubare Unterstützung von Ferienfahrten und die Besuchung von Essen kann der Landkreis die Unterstützungsleistungen direkt den Kindern zukommen lassen. Diese Maßnahmen geben ein Beispiel dafür, welche Wirkung gegenstandsbezogene Unterstützung anstatt reine finanzielle Unterstützung haben kann.

Geringer Aufwand, große Wirkung – die „Lesekoffer“

Eine vielfach genutzte Form (unter anderem an der Hunsrueck-Grundschule in Berlin-Kreuzberg (<http://www.hunsrueck-grundschule.de/>)), Bildungsarbeit auch außerhalb von Bildungseinrichtungen, besonders in ländlichen Regionen, zu leisten, ist die Nutzung sogenannter „Lesekoffer“. Das sind Koffer oder ähnliche Behältnisse, welche unterschiedlichen Medien wie Zeitschriften, Bücher und Comics enthalten und die jeweils wochenweise an Kinder (und Jugendliche) bzw. deren Familien ausgeliehen werden. Dadurch gelingt es, auf einfachem Wege sowohl die Kinder als auch im positiven Fall die gesamte Familie an Schriftmedien heranzuführen. Schulen haben die besten Voraussetzungen, ein solches Projekt kostengünstig und schnell zu initialisieren. Verschiedene Materialien können hierbei über Bücherspenden gesammelt werden. Die Organisation, d.h. die Führung einer Ausleihliste, könnte ein Lehrer/ eine Lehrerin der jeweiligen Schule übernehmen.

Einbindung von privaten Akteuren und Unternehmen und die Unterstützung von Schulaktivitäten

Unterstützungsleistungen müssen nicht ausschließlich durch den Landkreis getragen werden. Im Rahmen der gesetzlichen Möglichkeiten sollte eine verstärkte Kooperation zwischen dem Landkreis und Unternehmen bzw. privaten Akteuren ermöglicht werden. Die finanzielle Beteiligung an der Unterstützung von Ferienfahrten durch ein lokales Finanzinstitut hat hierfür ein gutes Beispiel gegeben.

Motivation der Schulen zur Teilnahme an Förderprogrammen

Die Schulen sind in ihrer Verantwortung für die ihnen anvertrauten Schüler nicht alleine. Neben der Jugendhilfe und weiteren Maßnahmen der Kommunen und des Landkreises gibt es eine Vielzahl von Initiativen, Stiftungen und Verbänden, die sich für junge Schülerinnen und Schüler in Problemlagen engagieren. Beispielsweise ist die Deutsche Kinder- und Jugendstiftung mit ihrem Projekt „Camp+Brandenburg“ seit einiger Zeit im Land

Brandenburg aktiv. In Zusammenarbeit mit dem Brandenburgischen Ministerium für Bildung, Jugend und Sport (MBS) und der Beck'schen Stiftung in Kooperation mit kobra.net bietet die Deutsche Kinder- und Jugendstiftung GmbH (DKJS) sogenannte „Camps“ in den Ferien an, in welchen sie Schülerinnen und Schüler, deren Schulabschluss gefährdet ist, auf einen erfolgreichen Schulabschluss vorbereitet. Die Erfolgsquote ist sehr hoch. Fast alle Oberschulen in Brandenburg hatten die Möglichkeit, Schülerinnen und Schüler für dieses Projekt vorzuschlagen. (Für weitere Informationen zu der Stiftung und den Programmen, siehe: <http://www.dkjs.de/programme/perspektiven-schaffen/camp-brandenburg.html>) Es ist zu empfehlen, dass der Landkreis gezielt Fördermöglichkeiten sammelt, konzentriert und die Schulen motiviert, diese wahrzunehmen.

Berichterstattung über die Arbeit der Jugendhilfe

Die Arbeit der Jugendhilfe hat einen bedeutenden Anteil an der Unterstützung bedürftiger Kinder und Jugendlichen im Landkreis Märkisch-Oderland. Ähnlich dem Bereich ‚Bildung‘ konnte die Arbeit der Jugendhilfe nur in Ansätzen dargestellt werden. Deshalb ist es auch hier zu empfehlen, die Arbeit der Jugendhilfe hinsichtlich des Nutzens, des Bedarfes sowie der Erfahrungen in der Realität in einem extra Papier zu analysieren. Grundlage sollte eine einheitliche Datenbasis für eine regelmäßige Sozialberichterstattung sein.

(siehe: <http://www.wirkungsorientierte-jugendhilfe.de/>)

VII. Gesundheit

Seit dem Jahr 2000 wird bei den Einschülern im Land Brandenburg der Sozialstatus nach einem einheitlichen Schema erfasst und mit deren Gesundheitsdaten verknüpft. Die daraus gewonnenen Erkenntnisse werden seitdem der Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt.

Seit 2003 erfolgt eine Analyse und Bewertung auch im Landkreis Märkisch-Oderland, welche zu Handlungsempfehlungen führen. Im Fokus stehen Gesundheitsstörungen mit einer Relevanz im Hinblick auf die Schulfähigkeit, wie Sprach-, Sprech- und Stimmstörungen, kognitive Defizite, seelische Störungen und Fettleibigkeit. Kinder aus Haushalten mit niedrigem Sozialstatus sind in besonderem Maße betroffen.

Als eine Konsequenz aus der Entwicklung der letzten Jahre wurde die Zusammenarbeit mit den Frühförder- und Beratungsstellen im Landkreis intensiviert. Seit 2006 treffen sich alle beteiligten Akteure regelmäßig im Rahmen des interdisziplinären Arbeitskreises Frühförderung unter Leitung von Frau Pötter (Überregionale Arbeitsstelle Frühförderung Brandenburg).

Ziel ist es, möglichst frühzeitig Kinder mit einer drohenden oder manifesten Behinderung zu detektieren und diese rasch einer qualifizierten Frühförderung zuzuführen. Überwiegend ist eine ambulante Förderung möglich, welche in der Regel in der Häuslichkeit stattfindet, so dass – als positiver Nebeneffekt - die Elternkompetenz gestärkt wird.

In diesem Zusammenhang ist auch die Teilnahme an den Früherkennungsuntersuchungen von Interesse, welche von den niedergelassenen Ärzten durchgeführt werden. So haben im Jahr 2005 im Landkreis Märkisch-Oderland rund 77% aller Einschüler an den Früherkennungsuntersuchungen U1-U7 vollständig teilgenommen. Damit lag der Landkreis unter dem Landesdurchschnitt von 82%. Nach der Datenlage des Jahres 2007 hat sich gezeigt, dass der äußere Entwicklungsraum des Landkreises sogar zu den Regionen im Land Brandenburg zählt, wo die Teilnahme an den Früherkennungsuntersuchungen U1-U9 für Kinder mit bis zu 53% am geringsten ist.

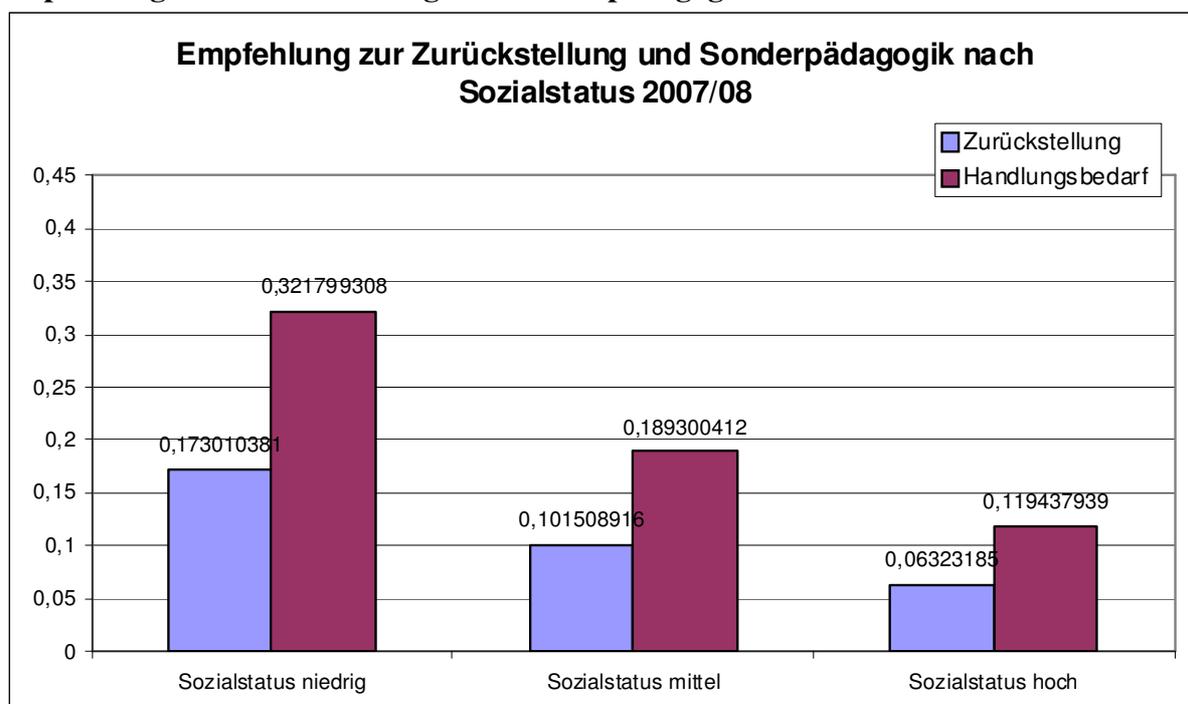
Von den 1.636 Kindern, welche an der Schuleingangsuntersuchung des Schuljahres 2007/2008 im Landkreis Märkisch-Oderland teilgenommen und bei denen die Fragen zum Sozialstatus beantwortet wurden (85,6%) wiesen 17,7% einen hohen, 44,6% einen mittleren und 26,1% einen niedrigen Sozialstatus auf.

Bezüglich der Angaben zum Sozialstatus für das Jahr 2007 ist festzustellen, dass der Anteil von Schülerinnen und Schülern aus Haushalten mit niedrigem Sozialstatus in den unmittelbar an Berlin grenzenden Ämtern und amtsfreien Gemeinden Hoppegarten, Fredersdorf-Vogeldorf, Neuenhagen bei Berlin, Petershagen/ Eggersdorf und Altlandsberg mit einem Anteil von unter 13% am niedrigsten ist. Während Rüdersdorf bei Berlin und das Amt Märkische Schweiz Anteile von bis zu 23% aufweisen, hat die Stadt Strausberg als größte Stadt des Landkreises Märkisch-Oderland einen Anteil von bis zu 23,7%. Damit liegt die Stadt Strausberg noch über dem Amt Seelow Land (21,6%) und Falkenberg-Höhe (21,7%). Am höchsten ist der Anteil von Schülerinnen und Schülern mit niedrigem Sozialstatus in der Stadt Wriezen (35,4%), der Stadt Bad Freienwalde (35,6%), der Stadt Seelow (36,8%), im Amt Barnim-Oderbruch (39,3) und im Amt Golzow (44,9%).

Gegenüber den Vorjahren ist festzustellen, dass sich die Anzahl der Kinder mit geringem Sozialstatus verringert und die Anzahl der Kinder aus Haushalten mit hohem sozialen Status erhöht hat. Gleichzeitig ist die Anzahl der Kinder aus Haushalten mit mittlerem Sozialstatus gesunken. Grundlage für diese Aussage sind die freiwilligen Angaben der Erziehungsberechtigten mit oben genannter Antwortquote, die in den letzten beiden Jahren knapp unter 90% lag. Diese Zahlen drücken eine Entwicklung aus, die sich schon seit einigen Jahren auch auf Bundesebene bemerkbar macht und der Beobachtung im Hinblick auf die Intensität der Unterschiede bzw. Kluft zwischen Haushalten mit niedrigem und hohem Sozialstatus bedarf.

Die Situation in Bezug auf die Beziehung zwischen gesundheitlicher Lage und Sozialstatus spiegelt sich in den Daten des Landkreises wieder. Danach waren Kinder aus niedrigem Sozialstatus häufiger vom Risiko betroffen, zurückgestellt zu werden, als Kinder aus Haushalten mit mittlerem und hohem Sozialstatus (17,3% gegenüber 10,2% und 6,3%). Gleiches gilt für die Anzahl der Kinder, bei denen ein Handlungsbedarf (Behandlungen und Therapien) festgestellt wurde (32,2% gegenüber 18,9% und 11,9%).

Empfehlung zur Zurückstellung und Sonderpädagogik nach Sozialstatus 2007/ 2008



Quelle: Landkreis Märkisch-Oderland, Schulamt, Seelow 2009.

In Bezugnahme auf die Daten werden im Wesentlichen zwei Dinge deutlich: Erstens bestätigen die Daten zur jährlichen Schuleingangsuntersuchung des Landkreises Märkisch-Oderland die Feststellung, dass sich die soziale Lage auf den gesundheitlichen Zustand von Kindern und Jugendlichen auswirkt.

Diese Aussage bezieht sich auf einen statistisch signifikanten Zusammenhang und ist nicht auf den Einzelfall anwendbar.

Zweitens ist auch ein Teil der Kinder aus Haushalten mit hohem Sozialstatus von gesundheitlichen Störungen betroffen, welche nicht genetisch bedingt sind, sondern ihre Ursache in bestimmten sozialen Lebensumständen haben, z. B. hohes berufliches Engagement zu Lasten der zeitlichen Betreuung der eigenen Kinder mit resultierenden Bindungsstörungen.

Handlungsempfehlungen

Aufklärung und Motivation der Eltern zur Teilnahme an den Früherkennungsuntersuchungen

Die Teilnahme an den Vorsorgeuntersuchungen ist die beste Voraussetzung, um rechtzeitig handeln zu können. Es gilt daher, die Eltern weiterhin aufzuklären und zu motivieren, ihre Kinder frühzeitig untersuchen zu lassen und Beratungs- und Hilfsangebote in Anspruch zu nehmen. Möglichkeiten bieten beispielsweise die Umsetzung des Zentralen Einladungs- und Erinnerungswesens (ZER) des Landesgesundheitsamtes und das Betreuungscontrolling des Gesundheitsamtes bei auffälligen Befunden, Aufklärungsarbeit in Kindertagesstätten und Schulen sowie Elternbriefe. Diese Maßnahmen sind mit relativ überschaubaren Kosten verbunden und können eine große Anzahl von Eltern erreichen.

Um die Informations- und Aufklärungsarbeit zu unterstützen, hat die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) eine Informationsmappe für gesundheitliche Aufklärung zur Förderung der Inanspruchnahme von Früherkennungsuntersuchungen „Ich geh zur U! und Du?“ (Siehe: <http://www.ich-geh-zur-u.de/>) entwickelt.

Für den Landkreis Märkisch-Oderland gibt es des Weiteren das Netzwerk „Gesunde Kinder“, welches durch das Deutsche Rote Kreuz im Landkreis aufgebaut wird und alle Mütter und Familien ab der Schwangerschaft bis zum dritten Geburtstag des Kindes begleitet. (Für weitere Informationen siehe:

<http://www.drk-mos.de/content/gesundekinder.php?id=24&idu=92>)

Hohes Niveau von Kindern in den Kindertagesstätten halten

Die Erkenntnisse dieses Berichtes (Siehe Kapitel 4.4 „Erziehung, Bildung und Betreuung in der frühen Kindheit“), aber auch vieler anderer Studien, haben gezeigt, dass eine Kindertagesstätte einen wichtigen Beitrag zur gesundheitlichen Förderung eines Kindes leisten kann. Der Landkreis Märkisch-Oderland ist in Bezug auf die Betreuungsquote sehr gut aufgestellt. Dieses Niveau sollte gehalten und wo möglich auf regionale Unterschiede angepasst und ausgebaut werden, damit mehr Kinder diese Einrichtungen besuchen können.

Zentraler Fokus auf „Haus-Kinder“

Kinder, die keine Kindertagesstätte besuchen, sind prozentual einem höheren Risiko ausgesetzt, Gesundheitsstörungen zu haben und werden daher gesondert zu Untersuchungen eingeladen, um den Entwicklungsstand zu prüfen. Eltern, die ihre Kinder aufgrund der finanziellen Belastung nicht in eine Kindertagesbetreuung geben, muss deshalb ein Anreiz geschaffen werden, dies doch zu tun. Eine Teilübernahme der Betreuungskosten, wie es schon geleistet wird, ist ein erster Schritt.

Übernahme der Kosten für Essen hilft bedürftigen Kindern

Mit der Übernahme der Kosten für Schulessen in den vom Landkreis getragenen Schulen kann für bedürftige Kinder eine große Wirkung erzielt werden. Hinsichtlich der Gesundheit spielt ein gesundes Essen eine ebenso große Rolle. Wie im Kapitel 4.5 „Schule“ formuliert, sollte diese Maßnahme daher beibehalten und wenn möglich ausgebaut werden. Gleichzeitig wird den von den Gemeinden getragenen Schulen empfohlen, diese unterstützende Maßnahme zu erproben.

Qualität der Kindertagesstätten

Ein wichtiges Kriterium für Eltern, ihr Kind in eine Kindertagesstätte zu geben, ist neben der Erwerbstätigkeit auch die Qualität einer Einrichtung. Die Einrichtungen des Landkreises

haben im Durchschnitt eine hohe Qualität und bieten teilweise integrative und Schwerpunktprogramme an. Dieses Angebot gilt es, nach außen zu kommunizieren. Ein Vorschlag wäre die Einrichtung einer Website aller Kindertageseinrichtungen, aufgeschlüsselt nach Lage, Angebot, Kosten etc.

In Bezug auf das gesundheitliche Potential hat das Land Brandenburg im Jahr 2006 ein in Sachsen entwickeltes Bewertungs- und Prüfsiegelsystem für Kita's im Bereich der Gesundheitsförderung übernommen und eine Zertifizierungsstelle für das Audit „Gesunde Kita“ beim „Knotenpunkt für Gesundheitsförderung“ (BLS) eingerichtet. Im Netzwerk „Gesunde Kita“ sind die Kita „Fuchsbau“ in Rehfelde und die „Kneipp-Kita“ in Buckow eingetragen. (Siehe: <http://www.gesunde-kita.net/>)

Aus-, Fort- und Weiterbildungen für Erzieherinnen und Erzieher sowie Lehrerinnen und Lehrer im Bereich Prävention und Gesundheitsförderung zu verbessern.

In ihrem Nationalen Aktionsplan für ein kindergerechtes Deutschland 2005-2010 hat die Bundesregierung angeregt, die Aus-, Fort- und Weiterbildungen für Erzieherinnen und Erzieher sowie Lehrerinnen und Lehrer im Bereich Prävention und Gesundheitsförderung zu verbessern. Maßnahmen im Rahmen der Möglichkeiten sollten hierzu erarbeitet werden.

VIII. Freizeit, Kultur und Sport

Der Landkreis Märkisch-Oderland verfügte im Jahr 2007 über 14 hauptamtlich geleitete und 10 nebenamtlich geleitete Bibliotheken. Damit ist Märkisch-Oderland neben dem Landkreis Potsdam-Mittelmark unter den Landkreisen mit der höchsten Bibliothekenquote im Land Brandenburg. Hinsichtlich der Benutzer- und Besucherzahlen lag der Landkreis im guten Mittelfeld.

Der Landkreis verfügt weiterhin über eine Vielzahl von Museen, Lichtspieltheatern und anderen Kultureinrichtungen. In Bezug auf die Daten der Kultur GmbH Märkisch-Oderland, einem Zusammenschluss von sieben kulturellen Einrichtungen verschiedener Profile wird ersichtlich, dass die Besucherzahlen zwar schwanken, in ihrer Gesamtheit aber in den letzten Jahren gestiegen sind. Einen großen Anteil hat dabei das Kreiskulturhaus Seelow, was seit 1997 seine Besucherzahlen mehr als verdoppeln konnte. In fast allen Einrichtungen haben bedürftige Personen/ Haushalte einen ermäßigten Eintritt.

In der musischen Arbeit mit Kindern leistet die Kreismusikschule MOL die Hauptarbeit. Gegenwärtig werden ca. 1.400 Kinder und Jugendliche ausgebildet und gefördert. Ihre Anzahl ist seit Mitte der 90iger Jahre um ca. 100 % gestiegen.

In Bezug auf die Anzahl von Bürgerinnen und Bürgern des Landkreises, die in Sportvereinen aktiv sind, ist für das Jahr 2007 gegenüber dem Jahr 2004 ein Anstieg um 1,6% zu verzeichnen gewesen. Im Jahr 2007 waren 27.985 Menschen in Sportvereinen organisiert. Das entspricht einem Organisationsgrad von 14,6% in der Bevölkerung. Damit liegt der Landkreis Märkisch-Oderland knapp über dem Landesdurchschnitt aber noch weit unter dem Bundesdurchschnitt von 30%. Den größten Anstieg hatte die Gemeinde Hoppegarten mit 142 hinzugekommenen Sportlerinnen und Sportlern zu verzeichnen. Die Stadt Strausberg hatte dafür 150 Sportlerinnen und Sportler weniger als im Jahr 2006. Im Jahr 2006 waren 40% (9.257) der Vereinsmitglieder Kinder und Jugendliche. Leider erlaubte es die Datenlage nicht zu erfahren, welchen Sozialstatus diese Kinder und Jugendlichen aufweisen. Tatsache ist jedoch, dass ein großer Anteil der Kinder und Jugendlichen im Landkreis sportlich in einem Verein aktiv ist.

Im Landkreis gibt es mehr als 80 Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtungen. Darunter fallen Jugendräume und -clubs, -zentren, -häuser, und -einrichtungen, welche ein vielseitiges Angebot von Sportaktivitäten, über Konzerte, Ausstellungen, Theater- und Tanzveranstaltungen, Partys bis hin zu außerschulischen Bildungsveranstaltungen anbieten.

Im Landkreis Märkisch-Oderland gab es im Jahre 2006 125 Einrichtungen der Jugendhilfe. Über die Hälfte davon waren in der Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit tätig. Damit liegt der Landkreis im Vergleich zu anderen Landkreisen in der Spitzengruppe.

Ein wichtiger Akteur innerhalb der Freizeitgestaltung von Kindern und Jugendlichen ist weiterhin die Jugendfeuerwehr. In den Orten, wo die Jugendfeuerwehr ansässig ist, ist sie oft ein gemeinschaftsstiftender und identitätsfördernder Akteur. Denn mit Meisterschaften, Ferienlagern, Aktivitäten wie Boot fahren, Klettern und besonders mit der Stärkung von Teamgeist, Verantwortung und Verlässlichkeit können sie für Kinder und Jugendliche eine wichtige Funktion und Rolle wahrnehmen.

Handlungsempfehlungen

Förderung der Kinder- und Jugendarbeit

Die Förderung der Kinder- und Jugendarbeit durch die Jugendhilfe ist ein wichtiges Mittel um vor allem bedürftigen Kindern und Jugendlichen zu helfen und ihnen in vielen Fällen Mut zu machen. Diese Arbeit sollte weiter unterstützt und wo möglich auch ausgebaut werden.

Schulen als zentrale Orte für Freizeit und Austausch betrachten

Im Kapitel 4.5. „Schule“ wurde darauf hingewiesen, dass Schulen besonders im ländlichen Raum eine wichtige Rolle als Bildungsort, aber auch für gesellschaftliche Aktivitäten im Sinne eines Mehrgenerationenhauses einnehmen können. Hier wäre die Einrichtung von Computerkabinetten etc., in den Räumlichkeiten der Schule denkbar. (Für umfassende Informationen des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSJ) zum Aktionsprogramm Mehrgenerationenhäuser des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend siehe:

<http://www.bmfsfj.de/bmfsfj/generator/BMFSFJ/Familie/mehrgenerationenhaeuser.html>).

Potential von Kinder und Jugendlichen für die Gestaltung ihrer (eigenen) Umwelt nutzen

Die meisten Handlungsansätze und Empfehlungen handeln (berechtigterweise) davon, was für Kinder und Jugendliche getan werden kann. Dabei sollte nicht vergessen werden, dass Kinder und Jugendliche oft gewillt sind, selber an der Gestaltung ihrer Umwelt, sei es ein Klassenzimmer, die Betreuung eines Jugendclub etc. mitzuwirken. Erfolgreiche Beispiele, in denen Jugendliche ihren Jugendclub selbst verwalten, stützen die Empfehlung, verstärkt Kinder und Jugendliche in Projekte einzubeziehen.

Motivation der Vereine, für ALG II-Empfängern eine gestaffelte Beitragserhebung einzurichten

Für einige Familien ist der Mitgliedsbeitrag sicher ein Hindernis, einem Verein beizutreten. Im gegebenen Fall ist deshalb zu empfehlen, für ALG II-Empfänger eine gestaffelte Beitragserhebung einzuführen.

Kostenfreie Bildungs- und Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche aus ALG II-Haushalten

Besonders Kinder und Jugendliche aus sozial schwachen Verhältnissen unterliegen dem Risiko, nicht ausreichend an gesellschaftlichen Aktivitäten teilnehmen zu können. Viele Einrichtungen bieten bereits Ermäßigungen für Personen aus SGB II-Haushalten. Einige Kinder und Jugendliche erhalten jedoch vielleicht dennoch nicht die nötigen Mittel, um an bestimmten (einfachen) Kultur- und Freizeitaktivitäten teilnehmen zu können. Die Befreiung von Eintritts- und Mitglieds geldern in Schwimmbädern und Vereinen, für Kinder und Jugendliche aus ALG II-Haushalten sollte daher durchdacht werden. Zu empfehlen wäre beispielsweise für ein Freibad, die Eintrittsgelder für bedürftige Kinder und Jugendliche zu erlassen, um zu sehen, wie dieses Angebot in Anspruch genommen wird.

Zugang zu Bildungseinrichtungen/ Materialien ermöglichen

Der Landkreis Märkisch-Oderland ist in vielen Regionen ländlich geprägt. Einige Kinder und Jugendliche haben so nach der Schule Schwierigkeiten, Freizeit- und Kultureinrichtungen zu erreichen. Neben der Möglichkeit von Shuttle-Diensten gibt es einige Ansätze, Kultur- und Freizeitaktivitäten bzw. Materialien zu den Kindern und Jugendlichen kommen zu lassen. Das Mobile Jugendzentrum „Blauer Bus“, ein Gemeinschaftsprojekt des CVJM im Kirchenkreis

Oderbruch e.V. und der brandenburgischen Provinzial-Genossenschaft hat sich als eine sehr innovative und erfolgreiche Maßnahme erwiesen. (Siehe: <http://www.cvjm-seelow.de/>)

Potential von Jugendfeuerwehren erkennen und stärken

Wie beschrieben, leisten die Jugendfeuerwehren im Landkreis Märkisch-Oderland wichtige und gute Arbeit für viele Kinder und Jugendliche. Besonders durch ihre Möglichkeit, Kinder in der Verantwortlichkeit, Verlässlichkeit und Teamarbeit zu stärken, nehmen sie eine wichtige und, wie in den vorhergehenden Kapitel gesehen, notwendige Aufgabe wahr. Dieses Potential muss mehr erkannt und gestärkt werden. (Für weitere Information über die Aktivitäten der Kreisjugendfeuerwehr siehe: <http://www.kfv-mol.de/KJF/index.php>)

Gemeinsam Angebote für Kinder und Jugendliche (auch und besonders in kleinen Ortschaften) schaffen

In manchen Ortschaften ist, wenn überhaupt, die Jugendfeuerwehr das einzige Freizeitangebot. Es ist jedoch zu vermuten, dass bei einem Großteil der Familien mit Kindern das Interesse der Eltern, für ihre Kinder Freizeitaktivitäten zu ermöglichen, vorhanden ist. Besonders in kleinen Ortschaften, wo sich im Regelfall die Bewohner untereinander kennen, wäre es erfreulich, wenn die Bewohner gemeinsam diese Angebote für ihre ‚jüngeren Bewohner‘ schaffen. Im Idealfall können auf Grundlage guter Vorarbeit selbst Fördermittel erworben werden. (Für ein gutes Beispiel des Ortes Dollenchen im Landkreis Elbe-Elster, welcher durch die Deutsche Kinder- und Jugendstiftung GmbH (DKJS) im Rahmen des Programms „Lichtpunkte“ unterstützt wird siehe: <http://www.lichtpunkte.info/index.php?id=56>).

Aufnahme von Projekten in den „Sozialwegweiser“

Einige Informationen über vorhandene Einrichtungen wurden dem „Sozialwegweiser Landkreis Märkisch-Oderland“ entnommen. Er gibt einen guten Überblick über soziale Einrichtungen im Landkreis und stellt Links bereit, um diese zu erreichen. Es sollte geprüft werden, ob auch Projekte hinsichtlich der Kinder- und Jugendarbeit in eine gesonderte Kategorie mit aufgenommen werden könnten (Vorschlag: Projektwegweiser Jugendhilfe LK MOL).

Möglichkeiten der finanziellen Förderung nutzen und verbreiten

Im Rahmen des „Aktionsprogramms für mehr Jugendbeteiligung“ können Jugendprojekte mit bis zu 1.000 € gefördert werden. (Weitere Infos sowie die Förderrichtlinien gibt es unter: www.dumachst.de.)

IX. Interpretation der Ergebnisse und zusammenfassende Empfehlungen

Die räumliche, demographische und wirtschaftliche Situation im Landkreis Märkisch-Oderland

Der Landkreis Märkisch-Oderland ist im Hinblick auf seine demographische und wirtschaftliche Situation durch eine „Mittellage“ im Vergleich mit anderen Landkreisen oder kreisfreien Städten im Land Brandenburg gekennzeichnet (Statistikangaben). In grenzüberschreitenden Statistiken pendelt sich die Datenlage des Landkreises fast immer in der Mitte ein. So kann der Landkreis beispielsweise zwar nicht die Arbeitslosenquote Potsdam-Mittelmark von 9,2% für sich beanspruchen, erreicht aber auch die Quote des Landkreises Uckermark von 20,9% nicht. Die Daten für das Land Brandenburg haben gezeigt, dass Landkreise, welche an die Stadt Berlin grenzen, tendenziell bessere Daten hinsichtlich der demographischen und wirtschaftlichen Situation vorweisen können. In Vergleich zu diesen Landkreisen befindet sich der Landkreis Märkisch-Oderland jedoch oft im unteren Drittel.

Direkt auf den Landkreis bezogen, fällt die an Berlin grenzende Lage bei den Daten besonders stark ins Gewicht. Der Landkreis ist, wie andere Landkreise welche an Berlin grenzen auch, nicht durch eine homogene Region, sondern durch heterogene Entwicklungsregionen gekennzeichnet, die sich insbesondere durch eine Trennung in einen berlinnahen Raum und einem ländlichen Raum niederschlägt. Bis auf wenige Ausnahmen zu konkreten Datenfeldern sind der berlinnahe Raum und der ländliche Raum in fast allen im Bericht behandelten Bereichen durch eine unterschiedliche Situation geprägt. Entscheidungen für die Entwicklung einer Region wie auch die Höhe der Ressourcen, die für die Ämter und amtsfreien Gemeinden notwendig sind, sollten daher eng mit der Betrachtung und der Beachtung der sozialräumlichen Gegebenheiten und Entwicklungen verbunden werden und erfordern damit auch eine unterschiedliche Handlungsweise.

Wie sich Armut bei Kindern und Jugendlichen offenbart

Besonders im äußeren Entwicklungsgebiet wird deutlich, dass die benannte „Mittellage“ nicht davon ablenken darf, dass eine Gruppe von Kindern und Jugendlichen im Landkreis Märkisch-Oderland in bedürftigen Verhältnissen aufwächst. Zwar halten sich die Quoten auch hier, beispielsweise von Kindern (-15 Jahre) im SGB II-Bezug im Vergleich zu anderen Kreisen und kreisfreien Städten, in der Mittellage, ein wachsender Anteil von Kindern und Jugendlichen droht jedoch verstärkt, ins soziale Abseits zu gelangen.

In Bezug auf die Herauskristallisierung von besonders gefährdeten Gruppen spiegeln sich im Wesentlichen die Ergebnisse und Erkenntnisse anderer Berichte wider. Auch wenn es nicht das vordergründige Ziel dieses Berichtes gewesen ist, Ursachen für Armut zu ergründen, so hat sich doch der gefährliche Zusammenhang zwischen sozialer Lage und persönlicher und beruflicher Entwicklung von Kindern und Jugendlichen bestätigt.

Grund zur Alarmierung gibt das Ergebnis, dass mehr und mehr Kinder und Jugendliche Unterstützungsleistungen in Anspruch nehmen, obwohl die Gesamtzahl der Kinder und Jugendlichen, beispielsweise in Bezug auf die Bezuschussung der Kita-Plätze, dem Schulesen oder die Übernahme von Schulbuchgeld, dazu vergleichsweise abgenommen hat. Ohne die Zahlen zu überspitzen, muss hier die Vermutung nahegelegt werden, dass Kinder- und Jugendarmut hinsichtlich der materiellen Ressourcen im Landkreis Märkisch-Oderland

steigt bzw. das ein Teil der Haushalte, in denen Kinder und Jugendliche aufwachsen - trotz wirtschaftlicher Erholungsphasen – keine Besserung der materiellen Situation erreichen kann. Welche Konsequenzen dies haben kann, wird durch die Armutserscheinungen in den verschiedenen Lebenslagen, jedoch besonders im Hinblick auf Herkunft und Schulabschluss deutlich. Der relativ hohe Anteil von Jugendlichen, die im Landkreis Märkisch-Oderland die allgemeinbildende Schule ohne Abschluss verlassen, drückt dies ganz besonders aus.

Maßnahmen des Landkreises Märkisch-Oderland

Die vorangestellten Ergebnisse zeigen eine Tendenz auf, die Handlungsbedarf verlangt. Sie dürfen aber nicht verdecken, dass der Landkreis Märkisch-Oderland in Bezug auf die Lage von Kindern und Jugendlichen im Landkreis sehr aktiv und in vielen Bereichen sehr erfolgreich agiert. Eine Vielzahl von öffentlichen und freien Trägern versucht anhand innovativer Projekte und Ideen, die Situation von bedürftigen Kindern und Jugendlichen zu verbessern.

Der Landkreis Märkisch-Oderland kann beispielsweise auf eine überdurchschnittlich hohe Betreuungsquote für Kinder in Kindertagesstätten sowie auf eine hohe Anzahl von Einrichtungen der Jugendhilfe verweisen. Weiterhin gelingt es dem JobCenter MOL eine große Anzahl von bedürftigen Haushalten mit seinen Maßnahmen zu erreichen.

Insgesamt rückt die Lage von Kindern und Jugendlichen im Landkreis Märkisch-Oderland zunehmend in den Fokus öffentlicher und privater Träger sowie auf die politischen Ebenen. Der Beschluss zur Erarbeitung des Sozialberichts über Kinder und Jugendliche steht ganz im Zeichen dieser positiven Entwicklung.

„Präventives Handeln“

Die Ergebnisse zur Lage der Kinder und Jugendlichen im Landkreis Märkisch-Oderland haben die Erkenntnis bestätigt, dass benachteiligte Kinder auch in den Folgejahren mit einer hohen Wahrscheinlichkeit bedürftig bleiben, wenn nicht präventiv agiert wird. Daher muss der Landkreis Märkisch-Oderland erkennen, dass frühzeitige Hilfen von bedürftigen Kindern und Jugendlichen nicht nur den Kindern und Jugendlichen bessere Perspektiven schaffen, sondern langfristig auch dem Landkreis viele Kosten ersparen. Die Berichte der Schuldnerberatung haben beispielsweise gezeigt, dass der überwiegende Teil der Personen, die ein Beratungsgespräch ersuchen, aus SGB II-Haushalten stammt. Der Landkreis sollte den Fokus darauf legen, dass Kinder und Jugendliche im Erwachsenenalter nicht erst eine Schuldnerberatung aufgrund ihrer sozialen Lage aufnehmen müssen. Um dies zu gewährleisten, kann der Landkreis Märkisch-Oderland in Teilen schon auf das bestehende Angebot zurückgreifen. Daher gilt es, generell die angebotenen Maßnahmen und Projekte zur Unterstützung von Kindern und Jugendlichen zu halten, wenn nötig auf ihre Leistung und Wirtschaftlichkeit zu überprüfen und auszubauen. Der Landkreis Märkisch-Oderland kann hier auf seine gute Ausgangsposition aufbauen und auch beispielgebend für andere Regionen in der Bundesrepublik Deutschland sein.

„Kooperation“

In fast allen Abschnitten zu den Handlungsempfehlungen spielte der Begriff „Kooperation“ eine hervorgehobene Rolle. Es sollte aber nicht als ein „Füllwort“ der Sozialberichterstattung verstanden werden, sondern umfasst eine zentrale Handlungsempfehlung dieses Berichtes: Im Landkreis Märkisch-Oderland gibt es eine Vielzahl von Institutionen, Trägern und Akteuren mit einer Fülle von Kompetenzen. Diese arbeiten jedoch, und dies wird regelmäßig in Diskussionen beanstandet, in manchen Fällen eher neben- als miteinander. Nun ist

verständlich, dass Verantwortlichkeitsbereiche nur schwer überschritten und Aufgabenbereiche nur schwer „geteilt“ werden können. Einige Beispiele, auch innerhalb einiger Träger und Initiativen wie auch zunehmenden Forderungen nach einem integrierten Handlungskonzept haben jedoch gezeigt, welche Vorteile die Kooperation und Bündelung von Kompetenzen haben kann. Die Handlungsempfehlung einer Kooperation zwischen der Jugendhilfe und der Schule, wie auch die Einsetzung eines/ einer Kindeswohlbeauftragten fällt unter diese Empfehlung. Der Landkreis Märkisch-Oderland kann sich hier zum einen aktiv einbringen, als auch eine Moderationsfunktion für weitere Kooperationen übernehmen. Gleichzeitig sollte „Kooperation“ jedoch auch nicht als Lösungsmittel für alle Herausforderungen verstanden werden. Auch bestehende Kooperationen benötigen finanzielle und infrastrukturelle Ressourcen.

„Nachahmung“ und „Information“ von Bestehendem

Es ist nicht der Anspruch dieses Berichtes, ausschließlich Handlungsempfehlungen aufzustellen, die nicht in einem zeitlich überschaubaren Rahmen auch umsetzbar sind bzw. welche die Handlungsfähigkeit des Kreistages überschreiten. Es ist verständlich, dass Kooperation und, wie oft gefordert, ein finanzieller Mehraufwand in manchen Bereichen nur bedingt möglich sind. Es wurde formuliert, dass der Landkreis Märkisch-Oderland über seine Behörden, Träger und Akteure auf verschiedenen Bereichen der Unterstützung von Kindern und Jugendlichen schon sehr aktiv ist. Diese Formulierung soll so verstanden werden, dass es essentiell ist zu schauen, was es alles an Projekten, Initiativen und Angeboten schon gibt, um Kindern und Jugendlichen in besonderen Problemlagen zu helfen. Daran sollte sich orientiert werden. In diesem Bericht wurden eine Vielzahl von guten und erfolgreichen Initiativen und Projekten vorgestellt, deren „Nachahmung“ und „Information“ es somit bedarf. Damit ist zum einen beispielsweise eine erfolgreich initiierte Maßnahme einer Kindertagesstätte zur Unterstützung bedürftiger Kinder gemeint, die in anderen Kindertagesstätten vielleicht ähnliche Erfolge hervorbringen könnte. Zum Anderen wird damit die Bereitstellung der Früherkennungsuntersuchungen angesprochen, über die, aufgrund relativ geringer Inanspruchnahme in der Bevölkerung, Haushalte verstärkt informiert werden müssen.

Nicht nur „Finanzierung“, sondern (auch) „Umschichtung“ und „Förderung“

Nun wird, wie schon angeführt, in Debatten zum Thema Kinder- und Jugendarmut oft das finanzielle Argument erhoben. Es ist unbestritten, dass eine bessere Finanzlage in vielen Bereichen notwendig ist und Verbesserungen hervorrufen würde. Nun sind die finanziellen Spielräume des Landkreises Märkisch-Oderland eingeschränkt, und von vornherein unerfüllbare finanzielle Forderungen würden ihre Wirkung daher verfehlen.

Dieser Bericht schlägt aufgrund der benannten Situation zwei wesentliche Handlungsansätze vor. Erstens sollte im Bedarfsfalle eine „Umschichtung“ der vorhandenen finanziellen Mittel vorgenommen werden. Um dies umzusetzen, bedarf es einer genauen und sozialraumorientierten Evaluation der Situation von Kindern und Jugendlichen im Landkreis Märkisch-Oderland in Bezug auf die erforderlichen finanziellen Mittel. Konkret heißt das, da wo z.B. eine Schule einen höheren Bedarf hat, beispielsweise aufgrund eines hohen Anteils von Kindern aus sozial schwachen Haushalten, dorthin sollten auch mehr Gelder fließen. Ein Bericht bzw. eine Konzeption, die auf die sozialraumorientierte Arbeit eingeht, befindet sich zurzeit im Aufbau. Gleichzeitig sollte bei der Etatplanung in Betracht gezogen werden, dass, wie angeführt, eine präventive Unterstützung auf lange Sicht viel Geld einsparen kann.

Der zweite Handlungsansatz wurde durch den häufig verwendeten Begriff „Förderung“ deutlich. Unter dem Begriff Förderung wird zum einen die Förderung von Kindern und Jugendlichen in ihrer Entwicklung, wie aber auch die Akquisition von ideellen und

materiellen Ressourcen über Dritte verstanden. Der vorliegende Bericht hat versucht, eine Vielzahl von Beispielen aufzuzeigen, wie und an welchen Stellen es zum einen gelingen kann, Gelder für Projekte zu akquirieren und zum anderen, wie mit relativ wenigen Mitteln bedürftigen Kindern und Jugendlichen Perspektiven aufgezeigt werden können. Teilweise wurden solche Förderangebote durch einzelne Institutionen oder Träger schon in Anspruch genommen. Das Potential von Förderungen scheint jedoch noch nicht ausgeschöpft. Ähnlich wie bei der „Kooperation“ kann und muss der Landkreis Märkisch-Oderland hier eine Moderatorenfunktion einnehmen. Er muss Informationen über Fördermöglichkeiten sammeln und bündeln, aber Träger und Institutionen auch motivieren, d.h. ihnen die Scheu nehmen, sich um Fördermittel und Unterstützungen zu bewerben. Deshalb ist es auch eine wichtige Empfehlung des Berichtes, eine Stelle einzusetzen, die sich ausschließlich mit solchen Angeboten von Fördermöglichkeiten fachbereichsbezogen auseinandersetzt.

Neue Ideen hervorbringen, Potentiale nutzen und schaffen – und das gemeinsam!

Abschließend sollte in den Handlungsempfehlungen deutlich geworden sein, dass es auch am Landkreis Märkisch-Oderland liegt, neue Ideen hervorzubringen und Potentiale nicht nur zu nutzen, sondern auch zu schaffen. Warum nicht mit den kinderfreundlichen Bedingungen des Landkreises werben? Warum nicht einen „Lesekoffer“ an alle Schulen, an denen er eine Nachfrage verspricht, initiieren? Warum nicht Grundschulen als „Sozialort“ in kleinen Orten versuchen? Es sind Empfehlungen, an denen sich der Landkreis später selbst messen und identifizieren kann und an denen er sich ein Profil schafft, an dem er wiedererkannt wird.

Damit der Landkreis Märkisch-Oderland die vielen Herausforderungen stemmen kann, sollte er die Kooperation suchen, Akteure motivieren und Aktionen auch moderieren. Immer im Hinterkopf sollte dabei sein, dass der Landkreis allen Akteuren in den Einrichtungen, Behörden, Initiativen und besonders seinen Bürgerinnen und Bürgern (die in einer Vielzahl von Vereinen und Projekten ehrenamtlich engagiert sind) Vertrauen und Anerkennung schenkt. Denn in vielen Fällen sind es Ehrenamtliche, die sich in ihrer Freizeit für ihre Umwelt und damit für den Landkreis einsetzen. Der Blick auf sie sollte deshalb stärker gerichtet werden.

Ziel des Berichtes war und ist es, die Situation zur Lage der Kinder und Jugendlichen im Landkreis Märkisch-Oderland zu verdeutlichen. Der Bericht möchte aber auch zum Nachdenken anregen und mit Beispielen konkrete Vorschläge formulieren, deren Umsetzbarkeit auch im Rahmen der Möglichkeiten liegt. Natürlich können die im Bericht gemachten Vorschläge auf Grund der zur Verfügung stehenden Daten und Informationen sicher erweitert werden, manche Vorschläge gehen vielleicht über die Möglichkeiten des einen oder anderen Trägers/ Institution hinaus. Aber es ist der Wunsch und Anspruch dieses Berichtes, Vorschläge über Möglichkeiten aufzuzeigen, wie Kinder und Jugendliche in unserem Landkreis unterstützt werden können, damit deren Potential für sich selbst, für den Landkreis und Deutschland gestärkt und genutzt werden kann. Um diesen Anspruch zu unterstreichen, ist es daher wünschenswert, dass der Kreistag auf Grundlage dieses Berichts klare Ziele und Zeitvorgaben festsetzt, anhand derer in absehbarer Zeit eine Evaluation stattfinden kann.

Teil B Der Bericht

1. Einleitung

Im Landkreis Märkisch – Oderland im Land Brandenburg haben in den vergangenen Jahren statistische Daten sowie die direkte Wahrnehmung von materieller und kultureller Armut von Kindern in den Kinderbetreuungseinrichtungen Fragen zum Auftreten von Armut bei Kindern und Jugendlichen aufgeworfen. Um effizient zu handeln und die Lage einzuschätzen, bedarf es eines möglichst realistischen Bildes über die Lage von Kindern und Jugendlichen im Landkreis. Der Kreistag beschloss daher im Jahr 2007, den Landrat einen Bericht über Kinder und Jugendliche in besonderen Problemlagen in Märkisch-Oderland in Zusammenarbeit mit einem Forschungsinstitut erstellen zu lassen (Antrag Nr. 2007/KT/430; Beschluss Nr. 2007/KT/388-25).¹

Diesem Anliegen möchte der Sozialbericht über die Lage der Kinder und Jugendlichen im Landkreis Märkisch-Oderland nachkommen. Ziel dieses Berichtes ist es, in einem ersten Schritt aufzuzeigen, wie sich Armut von Kindern und Jugendlichen im Landkreis Märkisch-Oderland offenbart. Des Weiteren soll gezeigt werden, welche Maßnahmen bereits getroffen worden sind, um Kinder und Jugendliche auf den verschiedenen Lebenslagenbereichen zu unterstützen. Schließlich ist es ein Anliegen dieses Berichtes, Handlungsempfehlungen zu formulieren, auf Grundlage derer weitere Maßnahmen auf kommunaler Ebene getroffen werden können.

Über dieser Berichterstattung steht der Wunsch, mit diesem Papier eine Grundlage zu schaffen, um eine Sensibilisierung für die soziale Situation der Kinder und Jugendlichen im Landkreis Märkisch-Oderland zu erreichen. Denn neben der Beeinträchtigung der Entwicklungschancen für Kinder und Jugendliche, können die Folgen einer von Kinder- und Jugendarmut gefährdeten oder gar betroffenen Generation auch konkret für Märkisch-Oderland zu einer höheren Abwanderung, einer stärkeren wirtschaftlichen Konzentration auf den Niedriglohnbereich, erhöhten Ausgaben für soziale Aufgaben sowie zu einem zunehmenden Verlust von Attraktivität der ganzen Region bedeuten. Das Landratsamt Märkisch-Oderland stellt sich somit mit diesem Bericht die Aufgabe, die Situation von Kindern und Jugendlichen zu analysieren, Vorschläge für politische Maßnahmen zu erarbeiten und darauf aufbauend gemeinsam mit anderen Akteuren wirksam unterstützend tätig zu sein, wo es erforderlich ist.

Nach dieser Einleitung widmet sich das zweite Kapitel der Verortung der Problematik von Kinder- und Jugendarmut. Im diesem Kapitel wird das Thema Kinder- und Jugendarmut in einen theoretischen Kontext gesetzt. Des Weiteren wird dargestellt, inwiefern und mit welchen wesentlichen Ergebnissen Kinder- und Jugendarmut in den Berichterstattungen thematisiert worden ist. Über diese Darstellung soll insbesondere die Wichtigkeit eines Berichtes auf Landkreis-Ebene aufgezeigt werden.

Das dritte Kapitel beschäftigt sich mit der konzeptionellen und methodischen Vorgehensweise des Berichtes. Die Konzeption orientiert sich an gängigen Vorgehensweisen der Armuts- und Sozialberichterstattung sowie an Vorschlägen des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ).

Das vierte Kapitel enthält schließlich den Bericht selbst. Er besteht aus sieben Unterkapiteln, welche die demographischen Rahmenbedingungen sowie die sechs Lebenslagen: Arbeitsmarkt; Materielle Ressourcen; Erziehung, Bildung und Betreuung in der frühen

¹ Vgl. Landkreis Märkisch Oderland: Amtsblatt für den Landkreis Märkisch – Oderland, 14. Jahrgang, 07.03.2007, Nr.1, Seelow 2007, S.2.

Kindheit; Schule; Gesundheit und Freizeit, Kultur und Sport umfassen. Jedes Kapitel besteht aus einer Einleitung, einer Situationsdarstellung mit direktem Bezug zu Kindern und Jugendlichen im Landkreis, der Beschreibung von Maßnahmen und Leistungen des Landkreises, einer Zusammenfassung sowie aus dem Kapitel abzuleitende Handlungsempfehlungen. Eine Kurzfassung der Ergebnisse mit den wesentlichen Handlungsempfehlungen sowie eine zusammenfassende Interpretation werden dem Bericht vorangestellt.

2. Verortung der Problematik

Kindheit und die Phase des Erwachsenwerdens sind für die Menschen wichtige Lebensphasen, in welchen das Fundament ihrer Entwicklung und damit auch ihrer Befähigung zur Zukunftsbewältigung gelegt wird. In erster Linie ist es die Familie, in welcher Kinder primär sozialisiert werden, ihre Persönlichkeit entfalten und in der Regel stabile Verhaltensweisen annehmen, welche es ihnen ermöglichen, am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen. Neben der Familie und insbesondere durch die Eltern wird die Entwicklung eines jungen Menschen durch die ihm umgebende Gesellschaft geprägt. Die Gesellschaft entscheidet nicht nur, in welchem politischen, ökonomischen und kulturellen Umfeld ein Kind und Jugendlicher aufwächst, sie ist auch das Gebilde, in welcher sich junge Menschen im Erwachsenenalter zurechtfinden müssen, um ihre persönliche Zukunft zu gestalten. Gesellschaft ist jedoch nicht ein eigenständiges Gebilde, sondern repräsentiert die Menschen, welche in ihr zusammen leben. Die Menschen haben also einen Einfluss Entwicklung und das Gesicht einer Gesellschaft wie auch die Gesellschaft die Basis für ihre Gestaltungs- und Entfaltungsmöglichkeiten bietet. Grundlage hierfür ist die Bereitschaft ihrer Mitglieder solidarisch zu handeln. Als konkrete Form von Solidarität gilt die gegenseitige Unterstützung innerhalb einer Gemeinschaft wie der Familie, der Nachbarschaft oder einer Gruppe. Abstrakte Solidarität gründet sich hingegen auf das System der Sozialversicherung. Ist aufgrund gesellschaftlicher Veränderungen diese Solidarität gefährdet, bedroht dies den Zusammenhalt einer Gesellschaft. Durch die Vernachlässigung oder Ausgrenzung einiger ihrer Mitglieder kann Gesellschaft im Extremfall ihre innere Integrität verlieren und ausgrenzende Formen annehmen.

Im Zuge der Debatten um die „neue Armut“ geraten Kinder und Jugendliche in der Bundesrepublik Deutschland immer mehr ins öffentliche und politische Blickfeld. In der Tat wird in der Bundesrepublik Deutschland seit spätestens den 1990er Jahren von der Existenz und der Zunahme von einer Kinder- und Jugendarmut gesprochen, was sich letztendlich in einer Vielzahl von Publikationen, Studien und Berichten ausdrückt. Die Diskussionen um Kinder- und Jugendarmut begrenzen sich nicht auf Deutschland, sondern sie werden auf internationaler und europäischer Ebene in unterschiedlicher Form und verschiedenen Begrifflichkeiten geführt.² Basierend auf internationalen Vereinbarungen wie der UN-Konvention über die Rechte des Kindes vom Jahr 1989 gibt es eine Reihe von Vergleichsstudien, welche die Lage von Kindern und Jugendlichen in den Unterzeichnerstaaten untersucht.³ Dabei wird eine Unterscheidung zwischen „reichen“ und „armen“ Ländern gemacht. Die Europäische Union hat im Jahr 1984 die Personen, Familien und Gruppen als arm definiert, „die über so geringe materielle, kulturelle und soziale Mittel verfügen, dass sie von der Lebensweise ausgeschlossen sind, die in dem Mitgliedstaat, in dem sie leben, als Minimum annehmbar ist“⁴. Faktoren von Benachteiligung können Arbeitslosigkeit, Niedrigeinkommen, schlechte Wohnverhältnisse, aber auch unzureichende Betreuung und Hindernisse im Aus-, Weiterbildungs- Kultur-, Sport- und Freizeitbereich sein. Ausgehend von dieser Definition und der Zielsetzung des Europäischen Rates in Lissabon im Jahr 2000, die Beseitigung von Armut entscheidend voranzubringen, hat die Europäische Union Messinstrumente geschaffen, um Armut in den Mitgliedsländern der Europäischen Union vergleichend zu untersuchen.

² Siehe dazu auch: Kronauer, Martin: Exklusion. Die Gefährdung des Sozialen im hoch entwickelten Kapitalismus. Campus Verlag GmbH. Frankfurt/ Main 2002.

³ Siehe beispielhaft: Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) (Hrsg.): 2. Staatenbericht zur Umsetzung der Kinderrechtskonvention, 2001.

⁴ Vgl. Institut iSL-Sozialforschung: Menschen in extremer Armut, Darmstadt 2003, S.26.

Obwohl die Bundesrepublik Deutschland zu den wohlhabenden Ländern dieser Welt gehört und sich beispielsweise in Bezug auf die Höhe der Jugendarbeitslosigkeit auf europäischer Ebene vergleichsweise gut positioniert, sind die Quoten für die Anzahl der Kinder und Jugendlichen, die in armutsgefährdeten oder armutsbedrohten Haushalten aufwachsen, durchschnittlich sehr hoch. Im Jahr 2006 lag nach den Zahlen der Europäischen Kommission die Risikoquote für Kinder im Alter von 0 bis 17 Jahren für Armut in der Bundesrepublik Deutschland bei 12% (EU-SILC 2006).⁵ Laut dem Datenreport 2008 der Bundesrepublik Deutschland waren unter Einbeziehung aller Haushaltstypen in Deutschland im Jahr 2006 unter Berücksichtigung der Armutsschwelle nach EU-Definition 16,3% der Kinder von 0-10 Jahren und 18,7% der Kinder und Jugendlichen von 11-20 Jahren von Armut betroffen (SOEP 2006). Die Quoten lagen damit über dem Durchschnitt der Gesamtbevölkerung. In Ostdeutschland sind diese Quoten fast doppelt so hoch.⁶ Aktuellen Berichten zufolge ist in Brandenburg jedes vierte Kind von Armut bedroht.⁷ Kinder und Jugendliche gehören damit zu den am meisten gefährdeten Gruppen in der Gesellschaft.

Viele Studien und Berichte zur Lage von Kindern und Jugendlichen haben zudem deutlich gezeigt, dass wesentliche Schlüsseldeterminanten, ob ein Kind oder Jugendlicher von Armut bedroht oder gar betroffen ist, in der Größe und Zusammensetzung des Haushalts, der Beschäftigungssituation wie auch im Bildungsniveau der Eltern auszumachen sind. Wichtigstes Kriterium hierbei ist die Beschäftigungssituation in der Familie. Geht kein Mitglied in der Familie einer Beschäftigung nach, erhöht sich das Armutsrisiko für den Haushalt um das sechsfache. Besonders akut stellt sich die Situation für Alleinerziehende, Familien mit vielen Kindern, jungen Eltern sowie Eltern mit einem niedrigen Bildungsniveau dar, da die Ausübung bzw. die Erlangung einer Erwerbstätigkeit erheblich erschwert wird. Je mehr Kinder also in einer Familie, je weniger Erwerbstätige in einem Haushalt, je jünger die Eltern und je niedriger das Bildungsniveau, desto höher liegt das Armutsrisiko für Kinder. Nun lebt in der Bundesrepublik Deutschland die überwiegende Mehrheit der Familien in sicheren materiellen Verhältnissen. Jedoch können Störungen, Krisen und externe Einflüsse dazu führen, dass Haushalte von Armut und sozialer Ausgrenzung auf verschiedenen Lebenslagen betroffen sind, was sich unmittelbar auf die dort aufwachsenden Kinder und Jugendlichen niederschlägt.

Erschwerend kommt hinzu, dass sich die materielle aber auch psychische Situation im Haushalt direkt auf die persönlichen und schulischen Entwicklungen der Kinder und Jugendlichen auswirkt. Kinder haben dann nicht nur mit materiellen Defiziten zu kämpfen, sondern erleiden auch einen psychischen, gesundheitlichen und körperlichen Mangel, der sie persönlich prägt. In den theoretischen Debatten und öffentlichen Diskussionen wird dann von einer drohenden „Vererbung“ von Armut gesprochen.

Dabei sind Kinder und Jugendliche die Gestalter der Gesellschaft von morgen. Nur ein ausreichender Schutz und eine ausreichende Unterstützung von Kindern und Jugendlichen auf allen Lebenslagen, angefangen von den materiellen Ressourcen, über die Bildungschancen bis hin zu ausreichenden Kultur- und Freizeitangeboten, an denen sie auch teilnehmen können, sind der Garant dafür, dass ein Kreislauf der Armut über Generationen hinweg erfolgreich durchbrochen werden kann.

⁵ Vgl.: Europäische Kommission (Hrsg.): Thematische Studie über politische Maßnahmen zur Bekämpfung von Kinderarmut, Europäische Gemeinschaften, 2008, S.2.

⁶ Vgl.: Statistisches Bundesamt (Destatis), Gesellschaft Sozialwissenschaftlicher Infrastruktureinrichtungen (GESIS-ZUMA), Wissenschaftszentrum für Sozialforschung (WZB) (Hrsg.): Datenreport 2008. Ein Sozialbericht für die Bundesrepublik Deutschland, Bundeszentrale für Politische Bildung, Bonn 2008, S.167.

⁷ Märkische Allgemeine: Landesarmutskonferenz für Brandenburg gegründet, 30.01.2009.

3. Konzeption der Berichterstattung

Ziele der Sozialberichterstattung

Der Sozialbericht über die Lage der Kinder und Jugendlichen im Landkreis Märkisch-Oderland ordnet sich in die allgemeine Armuts- und Sozialberichterstattung in der Bundesrepublik Deutschland ein. Die kommunale Armuts- und Sozialberichterstattung hat das Ziel, „*primär herauszuarbeiten, welche örtlich beeinflussbaren Lebenslagenbereiche welches Ausmaß an Armut bzw. Benachteiligung produzieren.*“⁸ Diese Herausarbeitung soll schließlich eine Entscheidungsgrundlage für lokale soziale Infrastrukturplanung sein und die daraus abgeleitete Berichterstattung und Maßnahmeplanung auf die besonderen sozialen Probleme und lokalen Gegebenheiten abgestimmt werden.⁹ Eine Schwierigkeit ist jedoch, dass es für die kommunale Berichterstattung keine festgelegten Standards gibt. Vorhandene Armuts- und Sozialberichte sind methodisch uneinheitlich und nur schwer miteinander vergleichbar.

Mit diesem Sozialbericht über die Lage der Kinder und Jugendlichen im Landkreis Märkisch-Oderland liegt der erste Bericht dieser Art im Landkreis Märkisch-Oderland vor. Seine Konzeption orientiert sich stark an gängigen Vorgehensweisen der Armuts- und Sozialberichterstattung sowie an Vorschlägen des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ)¹⁰. Der Bericht ist jedoch in seinem Fokus auf Kinder und Jugendliche als auch in der endgültigen Konzeption ein Unikat. Er möchte als Grundlage auch für zukünftige Sozialberichterstattung über Kinder und Jugendliche dienen, stellt jedoch nicht den Anspruch auf Vollständigkeit und kontinuierlicher Vergleichbarkeit.

Definition von Kindern und Jugendlichen

Der vorliegende Bericht möchte die Lage von Kindern und Jugendlichen im Landkreis Märkisch-Oderland untersuchen. Die Bestimmung der Begriffe ‚Kinder‘ und ‚Jugendliche‘ gründet sich hierbei auf die Definition des Sozialgesetzbuches VIII der Bundesrepublik Deutschland. Laut § 7 (1) Nr.1 ist Kind, wer noch nicht 14 Jahre alt ist, soweit nicht die Absätze 2 bis 4 etwas anderes bestimmen, gemäß § 7 (1) Nr.2 Jugendlicher, wer 14, aber noch nicht 18 Jahre alt ist, gemäß § 7 (1) Nr.3 junger Volljähriger, wer 18 Jahre, aber noch nicht 27 Jahre alt ist, und gemäß § 7 (1) Nr.4 junger Mensch, wer noch nicht 27 Jahre alt ist.¹¹ Da sich dieser Bericht auf eine Vielzahl unterschiedlicher Daten stützt, werden bisweilen andere Altersdifferenzierungen benutzt. Die meisten Statistiken beziehen sich hierbei auf die Altersklassen 0 bis 12 Jahren, 0 bis unter 15 Jahren, 15 bis unter 18 Jahren und 0 bis unter 25 Jahren.

Definition von Armut

Für den Begriff „Armut“ gibt es keine allgemein gültige Definition, da letztlich jeder Ansatz mit politisch-normativen Werturteilen verbunden ist. In der Bundesrepublik Deutschland werden zwei wesentliche Ansätze unterschieden: Zum einen gibt es die Armutsdefinition im

⁸ BMFSFJ (Hrsg.): Entwicklung eines lebenslagen- und haushaltsbezogenen Datenmodulsystems zur Qualifizierung von kommunalen Armuts- und Sozialberichterstattungsvorhaben“, Gießen 2005, S.9.

⁹ Vgl.: ebd.

¹⁰ Hier: BMFSFJ (Hrsg.): Entwicklung eines lebenslagen- und haushaltsbezogenen Datenmodulsystems zur Qualifizierung von kommunalen Armuts- und Sozialberichterstattungsvorhaben“, Gießen 2005.

¹¹ Bundeszentrale Politische Bildung: info 03.04 Sozialgesetzbuch - Achstes Buch (SGB VIII) - Kinder- und Jugendhilfe [Auszug].

Sinne eines soziokulturellen Existenzminimums und zum anderen als relative (Einkommens-) Armut.

Unter dem soziokulturellen Existenzminimum werden alle Ausgaben und entstehenden Kosten verstanden, welche ein Mensch benötigt, um Überleben zu können. Es wird im Sozialhilferecht definiert und abgesichert (Zweites Buch Sozialgesetzbuch (SGB II) und Zwölftes Buch Sozialgesetzbuch (SGB XII)). Die Inanspruchnahme von Sozialhilfe zeigt aber den Teil der Bevölkerung, welcher den Mindeststandard zum Leben nur durch die Unterstützung des Systems der sozialen Sicherung erreicht. Dies ist nicht mit Armut gleichzusetzen. Vielmehr werden hierin fehlende unabhängig von dieser Unterstützung verfügbare Verwirklichungschancen ausgedrückt. Zudem kann der Sozialhilfeanspruch gezielt zur Überbrückung von finanziell kritischen Übergangsphasen eingesetzt und mit aktivierenden Elementen verknüpft werden. Damit soll Hilfe zur Selbsthilfe gewährleistet werden. Dadurch erweitert sich der Blick von einer statischen Richtung auf eine entwicklungsorientierte Betrachtung von Existenzsicherung im Zeitverlauf und auf die Berücksichtigung von aktivierenden Elementen, mit denen der Sozialstaat Teilhabe- und Verwirklichungschancen bietet.¹²

Relative Armut grenzt sich von absoluter oder extremer Armut ab und ist eine Abweichung vom typischen Lebensstandard einer Gesellschaft in einem Land. Nach einer Definition des Rates der Europäischen Gemeinschaft von 1984 gelten damit Personen oder Gruppen als arm, „die über so geringe (materielle, kulturelle und soziale) Mittel verfügen, dass sie von der Lebensweise ausgeschlossen sind, die in dem Mitgliedstaat, in dem sie leben, als Minimum annehmbar ist“.¹³ Faktoren von Benachteiligung können Arbeitslosigkeit, Niedrigeinkommen, schlechte Wohnverhältnisse, aber auch unzureichende Betreuung und Hindernisse im Aus-, Weiterbildungs-, Kultur-, Sport und Freizeitbereich sein.¹⁴

Von extremer oder absoluter Armut wird hingegen gesprochen, wenn grundlegende Bedürfnisse in Bezug auf Nahrung, Wohnung und Gesundheit nicht mehr in akzeptabler Weise befriedigt werden können. Extreme oder absolute Armut nach dieser Definition ist im Allgemeinen in industrialisierten Ländern nicht mehr vorhanden. Jedoch können Erscheinungen extremer oder absoluter Armut bei Menschen auftreten, welche existenzsichernde Transferleistungen nicht in Anspruch nehmen.

Zur Messung relativer Armut

Mit der Definition relativer Armut gehen mit der Definition der Messbarkeit relativer Einkommensarmut und der Darstellung des Lebenslagenansatzes zwei wichtige Bestimmungen einher, welche Grundlage dieses Berichtes bilden.

Von relativer Einkommensarmut sind Menschen betroffen, denen weniger als ein bestimmtes Äquivalenzeinkommen des nationalen Durchschnittseinkommens zur Verfügung steht. Auf Grundlage der durch den Europäischen Rat in Laeken 2001 beschlossenen Indikatoren ist die Schwelle für das relative Armutsrisiko bei 60 Prozent des national verfügbaren medianen Äquivalenzeinkommens definiert.¹⁵ Von Armut betroffen sind Menschen, deren verfügbares Einkommen unter die Grenze von 50% des national medianen Äquivalenzeinkommens fällt. Von extremer Armut wird gesprochen, sobald das Einkommen die Grenze von 40% des national medianen Äquivalenzeinkommens unterschreitet.

¹² Vgl.: Deutscher Bundestag (Hrsg.): Unterrichtung durch die Bundesregierung: Lebenslagen in Deutschland. Zweiter Armuts- und Reichtumsbericht, Berlin 2005.

¹³ Vgl.: Institut iSL-Sozialforschung: Menschen in extremer Armut, Darmstadt 2003, S.26.

¹⁴ Vgl.: MASGF, 2008, S.35.

¹⁵ Vgl.: Europäische Kommission (Hrsg.): Ausschuss für Sozialschutz: Bericht über Indikatoren im Bereich Armut und soziale Ausgrenzung, 2001.

Mit dem Lebenslagenansatz wird versucht, Armut als einen mehrdimensionalen Begriff zu verstehen. Basierend auf die Definition des Europäischen Rates werden neben der Erfassung von Einkommen und Vermögen ebenso auch Bildung, Erwerbsstatus, Gesundheit, Wohnsituation, Familiensituation und soziale Netzwerke in der Analyse berücksichtigt. Werden die Handlungsspielräume eines Menschen eingeschränkt und die gleichberechtigte Teilhabe verwehrt, so spricht man in den jeweiligen Lebenslagen, wie Gesundheit oder Wohnsituation, von einer Unterversorgung. Auch wenn die Operationalisierung des Lebenslagenansatzes schwer ist, hat sich dieser Ansatz jedoch als notwendig und geeignet erwiesen, um Armut in seinem Ausmaß erfassen zu können und die Lebenswirklichkeit der Betroffenen transparent zu machen.¹⁶

Das Konzept der Teilhabe und Verwirklichungschancen

Lange Zeit galt das Ressourcenkonzept, in welcher das Einkommen als einzige messbare und aussagekräftige Größe betrachtet wird, als wesentliche Grundlage für die sozialpolitische Berichterstattung. Seit den 1990er Jahren steht dieser Ansatz als alleinige Grundlage jedoch zunehmend in der Diskussion. Denn die ausschließliche Betrachtung des Einkommens wird nicht der Tatsache gerecht, dass sich die Bedingungen auf den verschiedenen Lebenslagen, wie Benachteiligung in Gesundheit, Bildung oder Erwerbstätigkeit, gegenseitig beeinflussen und bedingen.¹⁷ Zunehmend wird also in der Armutsberichterstattung ein mehrdimensionaler Begriff verwendet, welcher Erscheinungen von Armut auf verschiedenen Lebenslagen betrachtet. Unter einer Lebenslage „*wird der Spielraum verstanden, den ein Mensch zur Befriedigung der Gesamtheit seiner materiellen und immateriellen Interessen besitzt*“.¹⁸ Der Lebenslagenansatz integriert also sowohl materielle Ressourcen wie Einkommen und Vermögen als auch immaterielle Dimensionen wie die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben. Der Zweite Armuts- und Reichtumsbericht der Bundesregierung versteht neben dem Ressourcenkonzept und dem Lebenslagenansatz Armut als ein Mangel an Verwirklichungschancen. Armut oder Reichtum können also etwas darüber sagen, wie hoch das Maß an Verwirklichungschancen ist. Mit diesem Ansatz wird an die zunehmend geführten Exklusionsdebatten angeknüpft, die unter anderem danach fragen durch welche Faktoren die Teilhabe an der Gesellschaft gesichert oder gefährdet ist. Das Konzept der Verwirklichungschancen und der Lebenslagenansatz haben in vielen Punkten Übereinstimmungen und sind daher gemeinsam anwendbar. Jedoch ist eine vollständige Operationalisierung des Teilhabe- und Verwirklichungsansatzes aufgrund seiner Komplexität noch nicht gelungen.¹⁹

Der vorliegende Bericht orientiert sich somit an einem mehrdimensionalen Lebenslagenmodell, in welchem das Einkommen als zentrale Dimension gesehen wird und gleichzeitig andere Lebenslagen in den Fokus rückt. Damit wird der Bericht der Aufforderung des Kreistages gerecht darzustellen, wie sich Armut bei Kinder und Jugendlichen in Märkisch-Oderland offenbart.

Datengrundlagen

In diesem Bericht werden im Wesentlichen quantitativ erhobene Daten verwendet. Statistische Grundlagen dieses Berichts bilden dabei eine Vielzahl von Berichten und

¹⁶ Vgl.: Landeshauptstadt Potsdam - Der Oberbürgermeister (Hrsg.): Sozialbericht 2004/05. Armut und Zukunftschancen von Kindern und Jugendlichen in der Landeshauptstadt Potsdam, Potsdam 2005, S.17.

¹⁷ Vgl.: MASGF, 2008, S.29/30.

¹⁸ BMFSFJ, 2005, S.102.

¹⁹ Vgl. BMAS (Hrsg.): Zweiter Armuts- und Reichtumsbericht der Bundesregierung, Berlin 2005, S. XVI.

statistischen Daten öffentlicher und teilweise auch privater Institutionen auf Kreis-, Landes- und Bundesebene.²⁰ Das verwendete Material bezieht sich ausschließlich auf Daten, welche zurzeit der Erarbeitung des Berichtes direkt verfügbar waren. Es wurden keine eigenen Daten erhoben. Daher entsteht auch die Schwierigkeit, dass insbesondere im Hinblick auf die Daten der Einkommenserhebungen unterschiedliche Erhebungsmethoden den Datensätzen zu Grunde liegen. Je nach Datenquelle beziehen sich die Angaben auf die Einkommens und Verbrauchsstichprobe (EVS), des Sozioökonomischen Panels (SOEP), der EU-Statistik über Einkommen und Lebensbedingungen (EU-SILC) sowie den MIKROZENSUS. Zu den relevanten Tabellen wird daher die entsprechende Erhebung angegeben.²¹

Im Wesentlichen beziehen sich die Daten auf Kinder und Jugendliche im Landkreis Märkisch-Oderland. Um die Lage der Kinder und Jugendlichen einzuordnen, wird jedoch in den meisten Fällen die Gesamtbevölkerung bzw. Gesamtanzahl der betreffenden Gruppen (bspw. Kinder 0-12 Jahren) mit einbezogen. Da, wo es die Datenlage erlaubte, wurden Vergleiche zu den umliegenden Landkreisen sowie zu Durchschnittsdaten für das Land Brandenburg vorgenommen. Eine genaue Differenzierung der Regionen innerhalb des Landkreises konnte nur dort vorgenommen werden, wo es die Datenlage zuließ. In der Auswertung wurde nicht nach Geschlechtszugehörigkeit und Herkunft unterschieden.

Vorgehensweise

Wie formuliert, orientiert sich der Sozialbericht über die Lage der Kinder und Jugendlichen im Landkreis Märkisch-Oderland an dem Lebenslagenansatz. Das heißt, es galt, Lebenslagen von Kindern und Jugendlichen zu bestimmen, die für Kinder und Jugendliche eine wichtige Rolle spielen. In Anlehnung an den Sozialbericht Potsdam „Armut und Zukunftschancen von Kindern und Jugendlichen in der Landeshauptstadt Potsdam“ des Jahres 2004/2005 und den Gesundheits- und Sozialbericht 2007 des Landkreises Prignitz wurden neben einem Unterkapitel zu den demographischen Rahmenbedingungen sechs Lebenslagen untersucht:

- Materielle Ressourcen
- Arbeitsmarkt
- Erziehung, Bildung und Betreuung in der frühen Kindheit
- Schule
- Gesundheit
- Freizeit, Kultur und Sport.

Zunächst werden die allgemeinen demographischen Rahmenbedingungen des Landkreises Märkisch-Oderland, mit den unterschiedlichen Teilregionen dargestellt. Die demographische Entwicklung stellt zwar selber keine Lebenslagendimension dar, ist aber für das Verständnis anderer Lebenslagen unverzichtbar. Besonderes Augenmerk wird auf die demographische Entwicklung von Kindern und Jugendlichen gelegt. Daran anschließend wird die Situation des Arbeitsmarktes betrachtet. Er kann generelle Voraussagen über die wirtschaftliche, damit materielle Situation einer Bevölkerung aussagen. Besonderes Interesse wird der Entwicklung der Jugendarbeitslosigkeit entgegengebracht. Im Folgenden werden die materiellen Ressourcen der Gesamtbevölkerung betrachtet. Kinder und Jugendliche selbst haben noch kein Einkommen. Deshalb wird insbesondere untersucht, wie viel Kinder und Jugendliche in Haushalten aufwachsen, wo nicht genügend materielle Ressourcen vorhanden sind. Des Weiteren wird ein Teil des Kapitels der Verschuldungssituation von Haushalten im Landkreis gewidmet. Das Kapitel „Erziehung, Bildung und Betreuung in der frühen Kindheit“

²⁰ Eine ausführliche Auflistung der Institute und Ämter, von denen Daten benutzt wurden befindet sich im Anhang.

²¹ Ausführliche Informationen zu den verschiedenen Erhebungsverfahren befinden sich im Glossar im Anhang.

beleuchtet die Betreuungssituation von Kindern und die Unterstützungsmaßnahmen des Landkreises Märkisch-Oderland. Gleiches gilt für das Kapitel „Schule“. Des Weiteren wird unter diesem Punkt der Zusammenhang zwischen dem Sozialstatus der Eltern und dem Bildungsabschluss der Kinder untersucht. Die Darstellung der gesundheitlichen Lage ist ein zentrales Thema in Bezug auf die Zukunftschancen, da sich gesundheitliche Mängel oder Risikoverhalten im Kindes- und Jugendalter verfestigen können. Schließlich wird ein besonderer Fokus auf die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen an gesellschaftlichen Aktivitäten, wie Freizeit, Kultur und Sport betrachtet.

In Bezugnahme auf den Beschluss des Kreistages des Landkreises Märkisch-Oderland möchte dieser Bericht insbesondere zeigen, wie und in welchem Ausmaß sich Armut bei Kindern und Jugendlichen im Landkreis Märkisch-Oderland offenbart. Eine Ursachenanalyse zum Thema Kinderarmut wird nicht angestrengt. Jedoch wird der Bericht armutsbedingte Verbindungen zwischen einzelnen Lebenslagen der Kinder und Jugendlichen aufzeigen.

Ein weiterer zentraler Fokus wird auf die Darstellung der Maßnahmen zur Unterstützung von Kindern und Jugendlichen im Landkreis Märkisch-Oderland sowie auf die Formulierung von Handlungsempfehlungen gelegt.

4. Bericht

4.1 Demographische Rahmenbedingungen

Seit dem Jahre 2003 sinkt in Deutschland die Bevölkerungszahl.²² Auch wenn sich dieser Prozess seit dem Jahre 2007 gegenüber den Vorjahren abgeschwächt hat, wird sich der Bevölkerungsrückgang in den kommenden Jahren zunehmend verstärken. Der demographische Wandel hat daher schon jetzt in Deutschland eine entscheidende Rolle in politischen, wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Bereichen eingenommen. In Deutschland erleben vor allem die neuen Bundesländer einen Bevölkerungsschwund in einem unbekanntem Ausmaß. Jedoch sind auch Regionen im Saarland, im Ruhrgebiet, in Nord-Bayern, in Süd-Niedersachsen und im Norden von Schleswig-Holstein vom Rückgang der Einwohnerzahl betroffen.²³ Besonders Gemeinden und Städte, Kreise und Regionen spüren die demographischen Entwicklungen in direkter Weise. Schulen, Regional- und Stadtplanung, Wohnungsmarkt, Wirtschaftsentwicklung, und die Entwicklung der kommunalen Finanzen hängen mit den demographischen Entwicklungen eng zusammen. Angesichts dieser Entwicklungen fordert der demographische Wandel die Kommunen heraus, sich mit ihrer eigenen Zukunft auseinanderzusetzen und in diesem Sinne mit wirtschaftlich tragfähigen, sozialen und kulturellen Differenzierungen neue Wege zu finden, diese Situation zu meistern.²⁴

Der demographische Wandel stellt im Hinblick auf die Situation von Kindern und Jugendlichen für die Kommunen eine umfassende Herausforderung dar. Denn je schneller die Bevölkerungszahl sinkt, desto weniger Kinder werden automatisch und auch langfristig geboren. Besonders in ländlichen Regionen geht es weiterhin um die Frage, wie bei einer sinkenden Bevölkerungszahl und die in Teilen ausgelöste räumliche Zentrierung bzw. Peripherisierung der Bevölkerung dennoch sichergestellt werden kann, dass allen Kindern und Jugendlichen eine angemessene Unterstützung von Seiten des Landkreises zugute kommt. Es geht um die Notwendigkeit, Kindern und Jugendlichen eine gute Lebensgrundlage zu schaffen, die ihnen angemessene Perspektiven für das Leben öffnet. Die Lage der nachkommenden Generationen entscheidet maßgeblich über die Zukunftsfähigkeit einer Region.

Im folgenden Kapitel wird deshalb die demographische Entwicklung von Kindern und Jugendlichen im Kontext der Gesamtbevölkerung im Landkreis Märkisch-Oderland dargestellt. Auch wenn in diesem Jahr mit dem Demographie-Bericht für den Landkreis Märkisch-Oderland eine umfassende Darstellung zur demographischen Lage des Landkreises Märkisch-Oderland vorgestellt wurde, ist eine Betrachtung der demographischen Rahmenbedingungen für die Analyse der Kinder und Jugendlichen in besonderen Problemlagen notwendig und sinnvoll.

²² Vgl. Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung (BiB) (Hrsg.): Die demographische Lage in Deutschland 2008, Wiesbaden 2008, S.2.

²³ Vgl. Bertelmann Stiftung (Hrsg.): Wegweiser Demographischer Wandel 2020. Analysen und Handlungskonzepte für Städte und Gemeinden, Verlag Bertelmann Stiftung, Gütersloh 2008, Lizenzausgabe für die Bundeszentrale für Politische Bildung, S.6.

²⁴ Vgl. ebd.,

Demographische Entwicklung der Gesamtbevölkerung in Märkisch-Oderland

Der Landkreis Märkisch-Oderland ist ein Teil des Bundeslandes Brandenburg. Das rund 2.130 km² große Gebiet reicht von Berlin bis an die östliche Grenze der Bundesrepublik Deutschland. Es ist der flächenmäßig zweitgrößte Landkreis der Bundesrepublik.

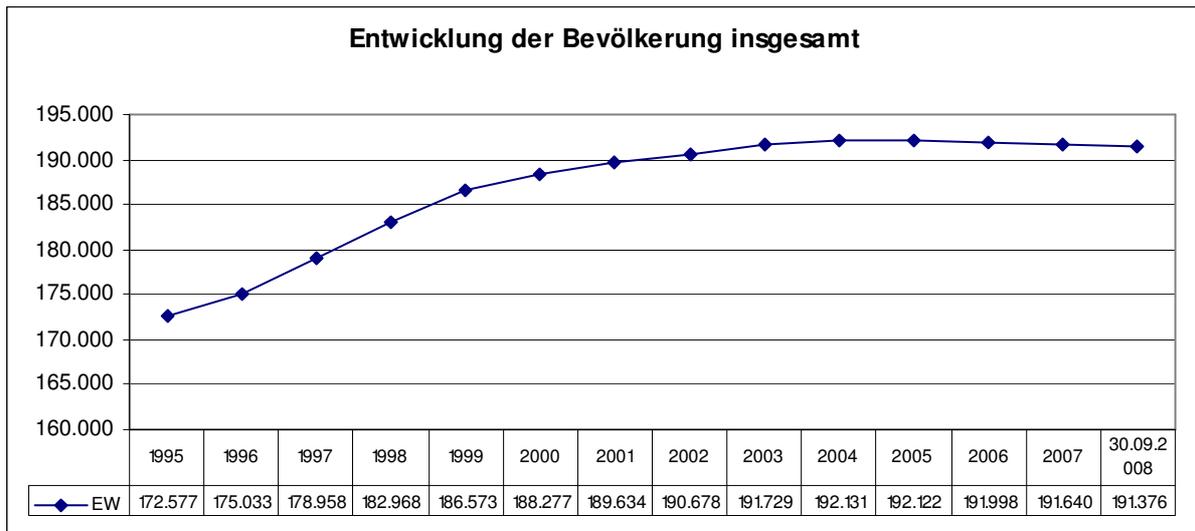
Im Bezug auf die Bevölkerungsentwicklung steht Brandenburg im Vergleich zu anderen neuen Bundesländern insgesamt recht gut da. Die besondere Entwicklung des Landes Brandenburg ist auf seine ursprüngliche Umlandfunktion zum Großraum Berlin zurückzuführen. Besonders der Ausbau der Infrastruktur, insbesondere die Anbindung an den öffentlichen Nahverkehr Berlins sowie eine große Ausweitung von Wohnbaugebieten haben zu einer starken Suburbanisierung der an Berlin angrenzenden Ämtern und Gemeinden der verschiedenen Landkreise im Land Brandenburg geführt, welche sich in den Zahlen zur demographischen Situation widerspiegeln. In der Tat war der Effekt der demographischen Veränderung so stark, dass Wanderungsverluste, vor allem von jüngeren Menschen, teilweise positiv ausgeglichen werden konnten. Im Bundesvergleich gehörte das Land Brandenburg vorübergehend zu den Bundesländern mit dem höchsten Bevölkerungswachstum, wovon auch der Landkreis Märkisch-Oderland profitieren konnte. Der von der Bertelsmann Stiftung im Jahr 2006 veröffentlichte Wegweiser zum Demographischen Wandel 2020 geht davon aus, dass sich diese Entwicklung aufgrund der Geburtendefizite zwar deutlich abschwächt, Brandenburg jedoch insgesamt nur einen mäßigen Bevölkerungsverlust zu erwarten habe.²⁵

Bezogen auf die Entwicklung der Gesamtbevölkerung ordnet sich der Landkreis Märkisch-Oderland somit in die Gesamtsituation des Landes Brandenburg ein. Der Landkreis Märkisch-Oderland hat nach einem stetigen Anstieg Mitte der 1990er Jahre seit dem Jahr 2005 einen leichten Rückgang der Bevölkerungszahl zu verzeichnen (Abbildung 1) (siehe auch Anlage I). Dennoch nahm in den 1990er Jahren die Einwohnerzahl im Landkreis teilweise um 11% zu, während sie in Brandenburg im Landesdurchschnitt sogar um 1,6% sank.²⁶ Der Landkreis Märkisch-Oderland gehört mit dieser Entwicklung zu den „Gewinnern“ der berlinnahen Lage. Aktuell leben im Landkreis Märkisch-Oderland 191.376 Einwohner (Stand 30.09.2008) (Anlage II).

²⁵ Vgl. Bertelsmann Stiftung, 2008, S.14.

²⁶ Landesamt für Bauen und Verkehr, Dezernat Raumbewertung, Land Brandenburg (Hrsg.): Kreisprofil Märkisch-Oderland 2008, Hoppegarten 2008, S.2.

Abbildung 1 Entwicklung der Gesamtbevölkerung in Märkisch-Oderland



Quelle: Statistikstelle Landkreis Märkisch-Oderland

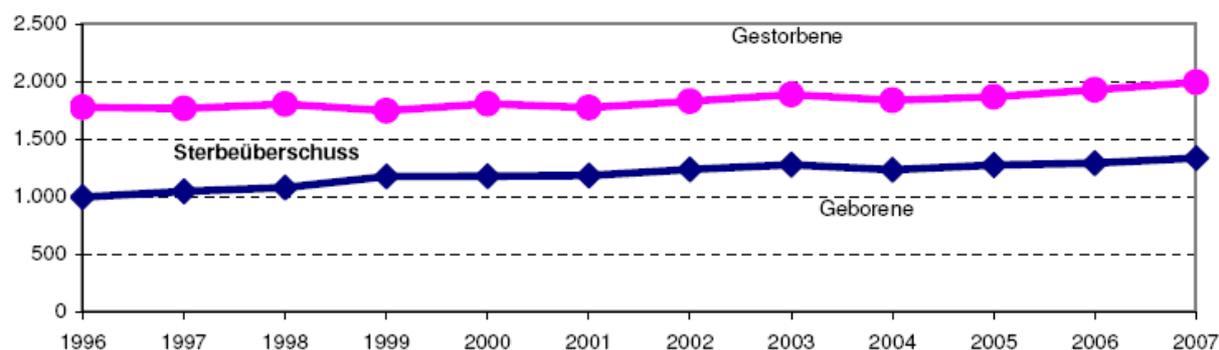
Diese positive Entwicklung, beeinflusst durch die berlinnahe Lage des Landkreises, wird durch die Zahlen in der Tabelle 1 deutlich (siehe auch Abbildung 2). Der Landkreis Märkisch-Oderland hatte bis zum Jahr 2007 sowohl eine steigende Geburtenrate wie auch ein positives Wanderungssaldo.

Tabelle 1
Lebendgeborene und Gestorbene sowie Wanderungen im Landkreis Märkisch-Oderland 1996-2007

Jahr	Lebendgeborene			Gestorbene (ohne Totgeborene)			Totgeborene
	insgesamt	darunter nicht miteinander verheirateter Eltern	auf 1000 der Bevölkerung	insgesamt	dar. unter 1 Jahr	auf 1000 der Bevölkerung	
1996	998	476	6,0	1.779	5	10,0	3
1997	1.047	505	6,0	1.766	4	10,0	2
1998	1.081	530	6,0	1.806	3	10,0	8
1999	1.177	640	6,0	1.748	5	9,0	7
2000	1.179	613	6,0	1.807	5	10,0	5
2001	1.184	620	6,3	1.774	6	9,4	5
2002	1.238	697	6,5	1.829	6	6,5	7
2003	1.279	756	6,7	1.888	6	9,9	10
2004	1.234	718	6,4	1.838	4	9,6	13
2005	1.276	769	6,6	1.870	5	9,7	5
2006	1.292	822	6,7	1.930	3	10,1	4
2007	1.337	807	7,0	1.955	3	10,2	6
Wanderungen im Landkreis Märkisch-Oderland							
Jahr	Zuzüge		Fortzüge		Überschuss der Zu- (+) bzw. Fortzüge (-)		
	insgesamt	dar.: über die Landesgrenzen	insgesamt	dar.: über die Landesgrenzen	insgesamt	durch Binnenwanderung	durch Außenwanderung
1996	12.980	6.319	9.743	3.983	+3.327	+901	+2.336
1997	15.612	7.718	10.968	3.935	+4.644	+861	+3.783
1998	15.671	7.935	10.936	4.040	+4.735	+840	+3.895
1999	15.575	7.646	11.399	4.307	+4.176	+837	+3.339
2000	14.130	6.459	11.798	4.785	+2.332	+658	+1.674
2001	13.797	6.225	11.850	4.886	+1.947	+608	+1.339
2002	13.048	5.723	11.413	4.852	+1.635	+764	+871
2003	13.070	6.156	11.415	4.782	+1.655	+281	+1.374
2004	12.074	5.808	11.074	5.080	+1.000	+272	+728
2005	11.632	5.375	11.047	4.838	+585	+48	+537
2006	10.863	5.341	10.346	4.911	+517	+87	+430
2007	11.119	5.463	10.846	5.105	+273	-85	+358

Quelle: Landkreis Märkisch-Oderland (Hrsg.): Statistischer Jahresbericht 2008, Seelow 2009, S.46.

Abbildung 2: Lebendgeborene und Gestorbene im Landkreis Märkisch-Oderland 1995-2007



Quelle: Landkreis Märkisch-Oderland, Statistikstelle, Seelow 2009.

Durch diese Entwicklung war es dem Landkreis bisher möglich, den Bevölkerungsrückgang relativ in Grenzen zu halten. Im Jahr 2007 verzeichnete der Landkreis einen Bevölkerungsrückgang von 1,9% und rangierte weit vor den Landkreisen die nicht direkt an den Großraum Berlin angrenzen und teilweise eine Bevölkerungsabnahme von bis zu 19% erlitten haben (Tabelle 2) (siehe auch Anlage I).

**Tabelle 2
Bevölkerungszu- oder -abnahme in Brandenburg nach Verwaltungsbezirken 2007**

Bevölkerungszu- oder -abnahme (-) ¹						Verwaltungsbezirk
insgesamt	männlich	weiblich	je 1 000 Einwohner			
			insgesamt	männlich	weiblich	
Kreisfreie Städte						
- 521	- 205	- 316	- 7,1	- 5,7	- 8,5	Brandenburg an der Havel
- 1 026	- 494	- 532	- 9,9	- 9,8	- 10,1	Cottbus
- 625	- 220	- 405	- 10,0	- 7,3	- 12,6	Frankfurt (Oder)
2 020	1 036	984	13,5	14,3	12,8	Potsdam
Landkreise						
193	24	169	1,1	0,3	1,9	Barnim
- 57	- 65	8	- 0,4	- 0,8	0,1	Dahme-Spreewald
- 2 251	- 1 104	- 1 147	- 19,0	- 18,8	- 19,2	Elbe-Elster
- 49	- 43	- 6	- 0,3	- 0,6	- 0,1	Havelland
- 358	- 354	- 4	- 1,9	- 3,7	0,0	Märkisch-Oderland
656	421	235	3,3	4,2	2,3	Oberhavel
- 2 303	- 1 164	- 1 139	- 17,9	- 18,4	- 17,5	Oberspreewald-Lausitz
- 1 150	- 589	- 561	- 6,1	- 6,3	- 5,9	Oder-Spree
- 1 018	- 563	- 455	- 9,6	- 10,6	- 8,5	Ostprignitz-Ruppin
503	356	147	2,5	3,5	1,4	Potsdam-Mittelmark
- 1 516	- 748	- 768	- 17,5	- 17,6	- 17,5	Prignitz
- 2 219	- 959	- 1 260	- 16,6	- 14,4	- 18,7	Spree-Neiße
- 63	86	- 149	- 0,4	1,1	- 1,8	Teltow-Fläming
- 2 251	- 1 083	- 1 168	- 16,5	- 16,0	- 17,1	Uckermark
- 12 035	- 5 668	- 6 367	- 4,7	- 4,5	- 5,0	Land Brandenburg

Quelle: Amt für Statistik Berlin-Brandenburg: Statistisches Jahrbuch 2008 Brandenburg, Berlin 2008, S. 57.

Bevölkerungsprognose Märkisch-Oderland im Vergleich

Trotz dieser Positionierung wird das Geburtendefizit im Landkreis Märkisch-Oderland laut der aktuellen Bevölkerungsprognose des Landes Brandenburg in den kommenden Jahren immer höher ausfallen. Die Wanderungsgewinne werden im Jahre 2030 gegenüber 2004 weniger als ein Prozent betragen (siehe auch Anlage III). Zudem finden Wanderungsgewinne weiterhin nur im Berliner Umland statt, während die Einwohnerzahl im äußeren Entwicklungsraum um bis zu 22% sinkt. Insgesamt wird prognostiziert, dass der Landkreis Märkisch-Oderland im Jahre 2030 einen Bevölkerungsrückgang von ungefähr 11,1%, das entspricht einem Rückgang um 21.300 Einwohner, aufweisen wird. Mit dieser Prognose ist der Landkreis Märkisch-Oderland zwar noch weit entfernt von den nicht an Berlin grenzenden Landkreisen mit Rückgangsraten von bis zu -28,9% (beispielsweise der Landkreis Oberspreewald-Lausitz), er gehört jedoch zu den berlinnahen Kreisen mit dem höchsten Bevölkerungsrückgang (Tabelle 3). Das Durchschnittsalter der Bevölkerung des Landkreises steigt im Jahre 2030 gegenüber 2004 um fast 10 Jahre auf 52,1 Jahre an und liegt damit über dem Landesdurchschnitt von 51,1 Jahre. Im Jahr 2030 würde damit jeder dritte Einwohner des Landkreises älter als 65 Jahre und nur noch jeder zehnte jünger als 15 Jahre sein.²⁷

Tabelle 3 Bevölkerungsentwicklung in den kreisfreien Städten und Landkreisen

Verwaltungseinheit	2006	2010	2020	2030	Entwicklung 2030 gegenüber 2006		2007 bis 2030	
							natürlicher Saldo	Wande- rungssaldo
					1 000 Personen			
Kreisfreie Städte								
Brandenburg an der Havel	73,5	70,9	65,8	58,7	-14,7	-20,1	-13,2	-1,5
Cottbus	103,8	98,0	89,6	80,1	-23,7	-22,8	-17,5	-6,2
Frankfurt (Oder)	62,6	58,2	52,7	47,4	-15,2	-24,3	-10,2	-5,0
Potsdam	148,8	154,8	166,6	171,8	+23,0	+15,4	-0,5	+23,5
Landkreise								
Barnim	177,4	177,7	172,9	160,4	-17,0	-9,6	-31,6	+14,6
Dahme-Spreewald	161,8	162,4	159,8	148,6	-13,2	-8,2	-29,4	+16,2
Elbe-Elster	119,8	112,7	99,8	86,7	-33,0	-27,6	-26,8	-6,3
Havelland	155,4	156,3	157,8	156,1	+0,7	+0,4	-19,7	+20,3
Märkisch-Oderland	192,0	189,6	182,4	170,7	-21,3	-11,1	-34,6	+13,3
Oberhavel	201,3	202,3	197,5	186,7	-14,6	-7,2	-34,8	+20,2
Oberspreewald-Lausitz	129,6	121,5	106,5	92,1	-37,5	-28,9	-29,6	-7,9
Oder-Spree	189,2	182,6	168,4	149,8	-39,4	-20,8	-36,2	-3,2
Ostprignitz-Ruppin	106,8	102,4	92,6	81,0	-25,9	-24,2	-21,3	-4,6
Potsdam-Mittelmark	204,0	204,4	200,5	190,4	-13,6	-6,7	-35,3	+21,7
Prignitz	87,2	82,6	73,0	62,6	-24,6	-28,2	-20,7	-3,9
Spree-Neiße	135,0	129,2	117,3	102,5	-32,5	-24,1	-28,3	-4,2
Teltow-Fläming	162,4	162,7	158,5	146,8	-15,5	-9,6	-26,4	+10,9
Uckermark	137,2	129,3	115,9	101,4	-35,8	-26,1	-27,7	-8,1
Land Brandenburg	2 547,8	2 497,7	2 377,7	2 193,9	-353,9	-13,9	-443,9	+90,0

Quelle: Amt für Statistik Berlin-Brandenburg (Hrsg.): Bevölkerungsprognose des Landes Brandenburg 2007 bis 2030, Amt für Statistik Berlin-Brandenburg, Potsdam 2008, S.12.

²⁷ Landesamt für Bauen und Verkehr, Dezernat Raumbeobachtung, Land Brandenburg (Hrsg.): Kreisprofil Märkisch-Oderland 2008), Hoppegarten 2008, S.2.

Regionale Unterschiede

Im September des Jahres 2008 lebten im Landkreis Märkisch-Oderland 191.376 Personen. Von dieser Zahl leben jedoch mehr als zwei Drittel aller Einwohner in den Ämtern und amtsfreien Gemeinden des berlinnahen Raumes (Tabelle 4).

Tabelle 4 Bevölkerungsentwicklung von 1990 bis 2007 nach Ämtern und amtsfreien Gemeinden im Landkreis Märkisch-Oderland

	1990	1995	2000	2005	2006	2007	Veränderung 2007/1990
Amt Barnim-Oderbruch	8.044	7.973	8.883	7.364	7.241	7.184	-10,69
Amt Falkenberg-Höhe	5.185	4.932	5.138	5.067	4.984	4.927	-4,98
Amt Golzow	7.493	6.991	6.859	6.271	6.191	6.053	-19,22
Amt Lebus	5.400	5.658	6.710	6.769	6.710	6.656	23,26
Am Märkische Schweiz	7.760	7.834	8.710	9.522	9.457	9.249	19,19
Amt Neuhardenberg	6.831	6.288	5.314	4.996	4.938	4.873	-28,66
Amt Seelow-Land	5.960	6.210	6.099	5.346	5.258	5.193	-12,87
Altlandsberg, Stadt	4.804	4.994	7.903	8.677	8.737	8.739	81,91
Bad Freienwalde, Stadt	15.697	14.767	13.949	12.944	12.754	12.547	-20,07
Fredersdorf-Vogelsdorf	6.887	7.740	11.069	12.401	12.549	12.604	83,01
Hoppegarten	6.276	7.379	12.221	14.715	15.176	15.934	153,89
Letschin	6.238	5.705	5.332	4.785	4.710	4.605	-26,18
Müncheberg, Stadt	6.988	8.003	8.018	7.471	7.418	7.314	4,67
Neuenhagen bei Berlin bei Berlin	11.242	11.802	14.917	16.325	16.494	16.612	47,77
Petershagen/Eggersdorf	8.391	8.974	11.614	13.171	13.356	13.589	61,95
Rüdersdorf bei Berlin bei Berlin	17.220	16.338	16.256	15.880	15.782	15.582	-9,51
Seelow, Stadt	5.499	5.167	5.412	5.776	5.736	5.688	3,44
Strausberg, Stadt	28.914	27.312	26.221	26.533	26.402	26.347	-8,88
Wriezen, Stadt	6.967	6.494	7.652	8.109	8.105	7.944	14,02

Quelle: Landratsamt Märkisch-Oderland, Kreisentwicklungsplanung, Seelow April 2009.

Während sich die Abwanderung auf das gesamte Gebiet des Landkreises bezog, waren fast alle Zuzüge, besonders aus der Stadt Berlin, in den Ämtern und amtsfreien Gemeinden des berlinnahen Raumes zu verzeichnen, während sich die Abwanderung auf das gesamte Gebiet des Landkreises bezog. Ursachen sind hierfür zum einen die günstigere Arbeitsmarktsituation im Großraum Berlin sowie die zuvor beschriebenen infrastrukturellen Voraussetzungen. Heute weisen die Ämter und amtsfreien Gemeinden im berlinnahen Raum mit 329 Einwohner/km² eine siebenmal größere Einwohnerdichte als im ländlichen Raum des Landkreises auf.²⁸ Oftmals liegen Ämter und amtsfreie Gemeinden mit einem starken Wachstum direkt neben Ämtern und amtsfreien Gemeinden, welche von Schrumpfung betroffen sind (siehe auch Anlage IV).²⁹ Danach weisen die Kommunen im berlinnahen Raum sowie die Ämter und amtsfreie Gemeinden Märkische Schweiz, Lebus und Wriezen eine Zunahme der Bevölkerung auf. Dagegen ist eine negative Bevölkerungsentwicklung ganz deutlich in den Ämtern Neuhardenberg, Golzow und den amtsfreien Gemeinden Letschin und Bad Freienwalde zu verzeichnen. Somit muss in Bezug auf die Entwicklung der Bevölkerung in Brandenburg nicht nur danach, wie Ämter und amtsfreie Gemeinden geographisch zu

²⁸ Landesamt für Bauen und Verkehr, Dezernat Raumbeobachtung Märkisch-Oderland, 2008, S.2.

²⁹ Vgl. Bertelsmann Stiftung, 2008, S.16.

Berlin liegen, sondern auch zwischen berlinnahen und ländlichen Räumen innerhalb eines Amtes oder einer amtsfreien Gemeinde unterschieden werden.

Bedeutsam wird diese Veränderung im Hinblick auf die Zusammensetzung der sozialen Lage der Bevölkerungsanteile. Insbesondere gut ausgebildete Erwachsene finden in den ländlichen Gebieten weniger Arbeitsplätze, wodurch der Fortzug von Familien mit hohem Sozialstatus aus diesen Gebieten zwangsweise beschleunigt wird. Im berlinnahen Raum siedeln sich wiederum besonders gut situierte Haushalte mit durchschnittlich einem Kind an. Dies geht tendenziell mit einem höheren Bildungsstand und einer sicheren beruflichen Situation einher.

Kinder und Jugendliche in Märkisch-Oderland

Bei Betrachtung der Entwicklung der Kinderzahlen ist in der Altersgruppe 0-12 Jahre in Märkisch-Oderland seit 2001 kontinuierlich ein Anstieg zu verzeichnen (Tabelle 5, Abbildung 4).

Tabelle 5

Entwicklung der Anzahl der Kinder bis unter 12 Jahren im LK MOL

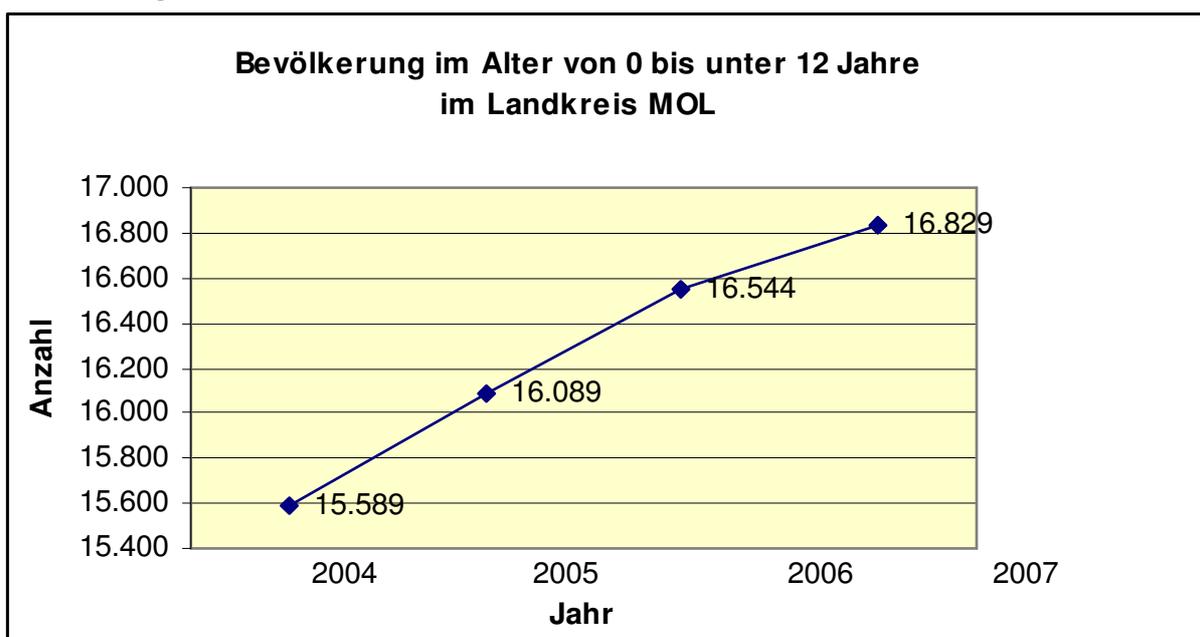
(amtliche Statistik jeweils zum Stichtag 31.12.)

Jahr	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007
Anzahl der Kinder u.12 J.	15.813	14.918	15.176	15.589	16.089	16.544	16.829
Differenz zum Vorjahr		-895	258	413	500	455	285

Quelle: Landratsamt Märkisch-Oderland, Jugendamt, Seelow 2009.

Abbildung 4

Bevölkerung im Alter von 0 bis unter 12 Jahren im Landkreis Märkisch-Oderland



Quelle: Landkreis Märkisch-Oderland (Hrsg.): Jugendhilfeplanung. Teilplan: Kindertagesbetreuung. Fortschreibung für den Zeitraum 2009-2011, Seelow 2009, S.8.

Insgesamt hat die Kinderzahl in der Altersgruppe 0-18 jedoch eine rückläufige Tendenz (Tabelle 6).

Tabelle 6 Entwicklung der Kinderzahlen der Kinder bis unter 18 Jahren im Landkreis Märkisch-Oderland (amtliche Statistik jeweils zum Stichtag 31.12.)

	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007
Anzahl der Kinder 0 bis unter 12 Jahren	15.813	14.918	15.176	15.589	16.089	16.544	16.829
Differenz zum Vorjahr		-895	258	413	500	455	285
Anzahl der Kinder 0 bis unter 15 Jahren	24.609	23.337	22.131	20.956	19.946	20.122	20.452
Differenz zum Vorjahr		-1.272	-1.206	-1.175	-1.010	176	330
Anzahl der Kinder 0 bis unter 18 Jahren	33.777	32.569	31.444	30.172	28.730	27.275	25.963
Differenz zum Vorjahr		-1.208	-1.125	-1.272	-1.442	-1.455	-1.312

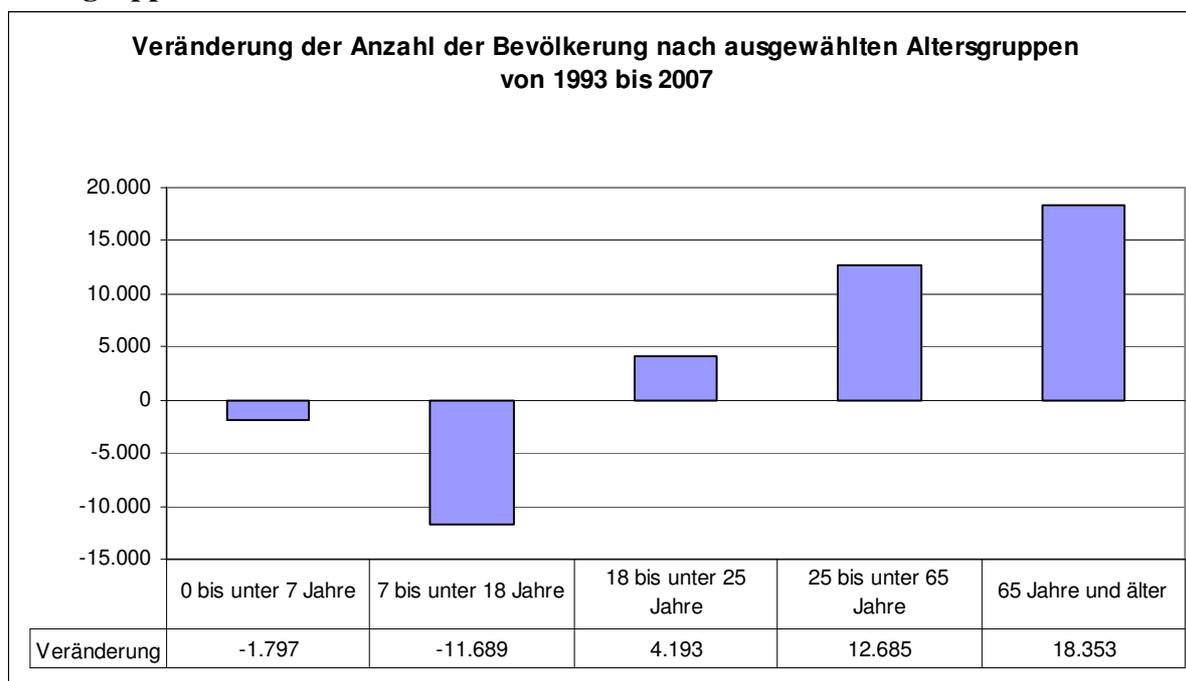
Quelle: Landratsamt Märkisch-Oderland, Statistikstelle, Seelow 2009.

In der Tat hat der aktuelle Statistische Jahresbericht des Landkreises Märkisch-Oderland festgestellt, dass der Anteil der Kinder und Jugendlichen bis unter 15 Jahren im Landkreis in den letzten 10 Jahren von 15,7% auf 10,7% der Bevölkerung gesunken ist.³⁰ Zudem ist anzunehmen, dass der Rückgang der Kinder auch im höheren Alter damit zu begründen ist, dass junge Menschen nach Erlangung eines Schulabschlusses in andere Regionen ziehen, um dort eine Ausbildung/ Studium etc. aufzunehmen (siehe auch Abbildung 5).

In Bezug auf die Anzahl der Kinder im Alter von 0-7 Jahren macht Abbildung 2 ebenso deutlich, dass ein Anstieg der Geburtenzahlen erst seit einigen Jahren zu verzeichnen ist und die Gesamtkinderanzahl in den Jahren 1993-2006 abgenommen hat.

³⁰Vgl.: Landratsamt Märkisch-Oderland, 2009, S.4.

Abbildung 5 Veränderung der Anzahl der Bevölkerung nach ausgewählten Altersgruppen von 1993 bis 2007



Quelle: Statistikstelle, Landkreis Märkisch-Oderland.

Der aufgezeigte Trend wird sich laut der der Bevölkerungsprognose des Landes Brandenburg auch in den kommenden Jahren fortsetzen. (Tabelle 7) (siehe auch Anlage VII)

Tabelle 7 Bevölkerungsprognose für Kinder und Jugendliche im Landkreis Märkisch-Oderland

Jahre (jeweils 31.12.)	Geschlecht	Insgesamt	Ausgewählte Altersgruppen Alter von ... bis unter ... Jahren				
			0 - 3	3 - 6	6 - 10	10 - 16	16 - 19
1 000 Personen							
Basisjahr							
2006.....	männlich	96,11	2,12	2,25	2,85	3,91	4,51
	weiblich	95,89	1,89	2,03	2,80	3,81	4,21
	Insgesamt	192,00	4,01	4,28	5,66	7,72	8,72
2025.....	männlich	89,23	1,28	1,55	2,46	4,36	2,45
	weiblich	87,85	1,21	1,45	2,29	4,05	2,27
	Insgesamt	177,08	2,50	3,00	4,75	8,41	4,72
2030.....	männlich	85,99	1,19	1,34	2,10	3,87	2,28
	weiblich	84,73	1,12	1,25	1,96	3,61	2,12
	Insgesamt	170,72	2,31	2,60	4,06	7,48	4,39

Quelle: Amt für Statistik Berlin-Brandenburg (Hrsg.): Bevölkerungsprognose des Landes Brandenburg 2007 bis 2030, Amt für Statistik Berlin-Brandenburg, Potsdam 2008, S.88.

Eine besondere Herausforderung für kommunale Politik entsteht vor allem in den Gebieten, wo junge Menschen für sich und ihre Kinder keine Zukunftschancen mehr sehen und weggehen. Damit gehen zum einen vor allem wirtschaftliche Zukunftspotentiale verloren, zum anderen besteht die Gefahr der zunehmenden Peripherisierung, das heißt die Abkopplung ganzer Landstriche und deren Bewohner, die in diesen Gebieten verbleiben. Betrachtet man jedoch den Anteil der Kinder an der Gesamteinwohnerzahl der verschiedenen Kommunen (siehe auch Anlage V und VI) aus dem Jahre 2007, so wird ersichtlich, dass im Verhältnis zur Gesamtbevölkerung der Anteil der Kinder in den ländlichen Ämtern und amtsfreien Gemeinden, wie Falkenberg-Höhe, Golzow, Lebus, Müncheberg und Seelow-Land mit am höchsten ist (Tabelle 8).

Tabelle 8 Anteil der Kinder an der Gesamteinwohnerzahl in Märkisch-Oderland 2006 (nach Ämtern und amtsfreien Gemeinden)

Amt/Gemeinde	Einwohner 2006	Kinder 2006	Altersgruppe 0 bis 6	Altersgruppe 7 bis 14	Altersgruppe 15 bis u18
Altlandsberg, Stadt	8.737	1.470	435	505	530
Bad Freienwalde (Oder), Stadt	12.754	1.910	595	648	667
Barnim-Oderbruch	7.241	1.174	380	406	388
Falkenberg-Höhe	4.984	869	279	315	275
Fredersdorf-Vogelsdorf	12.549	1.998	594	717	687
Golzow	6.191	1.063	330	370	363
Hoppegarten	15.176	2.556	732	859	965
Lebus	6.710	1.145	367	381	397
Letschin	4.710	728	211	254	263
Märkische Schweiz	9.457	1.520	420	427	424
Müncheberg, Stadt	7.418	1.271	452	553	515
Neuenhagen bei Berlin bei Berlin	16.494	2.594	837	902	855
Neuhardenberg	4.938	795	240	260	295
Petershagen/Eggersdorf	13.356	2.177	708	746	723
Rüdersdorf bei Berlin bei Berlin	15.782	2.212	719	745	748
Seelow, Stadt	5.736	877	302	284	291
Seelow-Land	5.258	918	329	325	264
Strausberg, Stadt	26.402	3.811	1.383	1.213	1.215
Wriezen, Stadt	8.105	1.298	422	477	399

Quelle: Landratsamt Märkisch-Oderland, Statistikstelle, Seelow 2007.

Aus dieser Entwicklung ergibt sich die schwierige Situation, dass der Landkreis zum einen von einem berlinnahen Raum charakterisiert wird, in welchem eine hohe Zuzugsrate von gut situierten Haushalten, oft mit Kindern, zu verzeichnen ist. Auf der anderen Seite erleben wir eine verstärkte Abwanderung im ländlichen Raum, wenngleich in diesem Gebiet eine verhältnismäßig hohe Anzahl von Kindern aufwächst.

Zusammenfassung

Seit dem Jahr 2004 ist die Gesamtbevölkerungszahl leicht gesunken. Im September 2008 lebten im Landkreis Märkisch-Oderland 191.273 Einwohner (Stand 30.09.2008). Im Jahr 2007 verzeichnete der Landkreis Märkisch-Oderland im Durchschnitt einen Bevölkerungsrückgang von 1,9% und liegt damit jedoch teilweise weit vor den Landkreisen des Landes Brandenburg, welche nicht an den Großraum Berlin grenzen und Rückgänge der Bevölkerung von bis zu 17% aufzuweisen haben.

Im Jahr 2007 hatte der Landkreis Märkisch-Oderland 16.829 Kinder unter 12 Jahren und damit einen kontinuierlichen Anstieg seit dem Jahr 2004. Dieses Ergebnis verdeckt jedoch leicht, dass der Landkreis in den letzten 10 Jahren knapp 5% aller Kinder zwischen 0-18 Jahren am Anteil der Bevölkerung verloren hat. Allein zwischen 2001 und 2006 waren dies 6.502 Kinder. Im Jahr 2006 hatte der Landkreis 27.275 Kinder im Alter von 0-18 Jahren.

Insgesamt wird die Bevölkerungsanzahl im Landkreis in den kommenden Jahren nicht mehr zu halten sein. Das Landesamt für Bauen, Verkehr und Raumordnung des Landes Brandenburg prognostiziert, dass der Landkreis Märkisch-Oderland im Jahr 2030 einen Bevölkerungsrückgang von ungefähr 11,1% aufweisen wird. Damit ist der Landkreis zwar noch weit entfernt von den Landkreisen, die nicht an den Großraum Berlin grenzen und Rückgangsprognosen von bis zu 28,9% (bspw.: Landkreis Oberspreewald-Lausitz) aufweisen, er gehört jedoch im Vergleich zu anderen Landkreisen, die an den Großraum Berlin angrenzen, zu den Regionen mit dem höchsten Bevölkerungsrückgang.

Das Durchschnittsalter der Bevölkerung des Landkreises wird im Jahre 2030 gegenüber 2004 um fast 10 Jahre auf 52,1 Jahre ansteigen und liegt damit über dem Landesdurchschnitt von 51,1 Jahren. Im Jahr 2030 würde damit jeder dritte Einwohner des Landkreises älter als 65 Jahre und nur noch jeder zehnte jünger als 15 Jahre ist. Jetzt liegt der Anteil der Kinder im Alter von 0-18 Jahren an der Gesamtbevölkerung des Landkreises durchschnittlich bei 16%. Im Zuge des zunehmenden Verlustes vor allem der jungen Bevölkerung wird sich dieser Prozess noch beschleunigen.

Von den 191.273 Einwohnern (Stand 2008) des Landkreises leben mehr als zwei Drittel aller Einwohner in den Ämtern und amtsfreien Gemeinden des berlinnahen Raumes. Während sich die Abwanderung auf das gesamte Gebiet des Landkreises bezog, waren fast alle Zuzüge, besonders aus der Stadt Berlin, in den Ämtern und amtsfreien Gemeinden des berlinnahen Raumes zu verzeichnen.

Handlungsempfehlungen

Probleme erkennen und akzeptieren

Der Landkreis Märkisch-Oderland wird zunehmend vom demographischen Wandel betroffen sein und tief greifende wirtschaftliche, soziale und gesellschaftliche Veränderungen erleben. Es gilt in erster Hinsicht, diese Situation zu akzeptieren und eine Stabilisierung der Bevölkerung bei sozialpolitischen Entscheidungen und Maßnahmen nicht aus den Augen zu verlieren. Des Weiteren ist es wichtig, sich bewusst zu machen, dass Kommunen auf lokaler Ebene viele Möglichkeiten haben, auf die Entwicklung der Bevölkerung einzuwirken. Anhand der vielen Handlungsempfehlungen im Bericht soll diese Kompetenz deutlich gemacht werden.

Bekenntnis zur gesamten Region

Der Landkreis Märkisch-Oderland ist, wie andere Landkreise in Grenzlage zum Großraum Berlin, durch einen berlinnahen Raum und einen ländlichen Raum mit spezifischen demographischen Merkmalen geprägt. Eine Verschiebung der demographischen Situation innerhalb einer Region, in diesem Fall eine Bevölkerungskonzentration im engeren Verflechtungsraum, darf jedoch nicht zur „Abkopplung“ einzelner Gebiete und damit zu einer Benachteiligung der dort lebenden Menschen führen. Es wäre daher wünschenswert, Angebote wie beispielsweise die Kindertagesbetreuung der Bevölkerungsdichte- und -struktur zwar anzupassen, jedoch weiterhin für alle Menschen erreichbar zu machen (siehe auch Kapitel 4.4. „Erziehung, Bildung und Betreuung in der frühen Kindheit“).

Zielorientiertes und angepasstes Vorgehen

Die Situation im Landkreis Märkisch-Oderland zeigt sehr deutlich, wie die Nähe zu einem wirtschaftlich starken Zentrum und attraktive Umfeldbedingungen über positive und negative Perspektiven entscheiden können. Diese Erkenntnis erfordert, wie erwähnt, ein zielorientiertes und angepasstes Vorgehen. Im konkreten Fall bedeutet dies, dass auf die demographischen Schwankungen der Bevölkerungszahlen, besonders die der Kinder, in den verschiedenen Regionen des Landkreises angemessen und möglichst präventiv reagiert werden muss.

Konkret und langfristig vorgehen

Gute Strategien und Konzepte gibt es viele. Entscheidend für den Erfolg einer Kommune ist die konkrete Umsetzung dieser Strategien vor Ort. Die Entwicklung glaubwürdiger Perspektiven wird damit zu einer der wichtigsten Aufgaben kommunaler Politik. Dass dies möglich ist, zeigen viele positive Beispiele von Kommunen, die aufgrund durchdachter Wege ihre Handlungsspielräume erweitern konnten und sich auf zukünftige Entwicklungen erfolgreich vorbereiten.

Eine interessante und hilfreiche Publikation zu Analysen und Handlungskonzepten für Städte und Gemeinden ist im Jahr 2006 durch die Bertelsmann Stiftung veröffentlicht worden. (Siehe: Bertelsmann Stiftung (Hrsg.): Wegweiser Demographischer Wandel 2020. Analysen und Handlungskonzepte für Städte und Gemeinden, Lizenzausgabe für die Bundeszentrale für Politische Bildung, Gütersloh 2008). (Erhältlich über die Bundeszentrale für politische Bildung)

Beispiele nehmen - Gute Konzepte sind da, um sie zu kopieren.

Der Landkreis Märkisch-Oderland steht in seinen demographischen Herausforderungen nicht alleine da. Im Gegenteil. Viele Regionen in Deutschland sind in derselben Situation. Als Ergebnis entstehen vielerorts Ansätze und Ideen, mit demographischen Schwankungen oder dem Wandel des Arbeitsmarktes umzugehen. Der Austausch zwischen verschiedenen Regionen bzw. Kreisen sollte daher weiterhin genutzt und verstärkt werden. Das Berlin-Institut für Bevölkerung und Entwicklung hat hierzu beispielhaft die erfolgreichen Bemühungen im Oldenburger Münsterland in einer Studie dargestellt. (Siehe: Berlin-Institut für Bevölkerung und Entwicklung (Hrsg.): Land mit Aussicht. Was sich von dem wirtschaftlichen und demographischen Erfolg des Oldenburger Münsterlandes lernen lässt, Berlin 2009, <http://www.berlin-institut.org/studien/land-mit-aussicht.html>)

4.2 Arbeitsmarkt

Deutschland ist eine Arbeitsgesellschaft. Erwerbsarbeit nimmt sowohl in gesellschaftlicher als auch individueller Hinsicht eine zentrale Rolle ein. In erster Linie dient Arbeit als Sicherung des Lebensunterhalts. Sie ist des Weiteren ein wesentlicher Teil des Alltags. Arbeit hat somit eine wesentliche Bedeutung für das Selbstverständnis jedes Einzelnen in der Gesellschaft. Die Erwerbstätigkeit der Bevölkerung ist zudem Voraussetzung für das wirtschaftliche Wachstum und die Verwaltung einer Region. Sind Menschen von Arbeitslosigkeit betroffen, so kehren sich diese Merkmale ins Negative um. Mit Arbeitslosigkeit sind oft nicht nur Einkommensverluste verbunden, sie führt ebenso zu einer eingeschränkten Teilnahme am gesellschaftlichen Leben des oder der Arbeitslosen und aller von ihm oder ihr abhängigen Personen.³¹ Des Weiteren kann Arbeitslosigkeit dazu führen, dass eine ganze Region in ihrer Entwicklung negativ beeinflusst wird.

Mit der Erwerbsbeteiligung der Eltern geht in den meisten Fällen die Höhe des Armutsrisikos der Kinder und Jugendlichen einher. Wie der dritte Armuts- und Reichtumsbericht der Bundesregierung gezeigt hat, kann schon die Aufnahme einer Vollzeitbeschäftigung durch ein oder mehrere Haushaltsmitglieder die Armutsgefährdung von Haushalten mit Kindern über ein Drittel senken.³² Ist es den erwachsenen Mitgliedern in einem Haushalt aus verschiedenen Gründen jedoch nicht möglich, eine Arbeit aufzunehmen oder diese zu behalten, so besteht die Gefahr, dass Haushalte in einen Kreislauf von Verschuldung und Abhängigkeit gelangen und dass Kindern aufgrund ihrer familiären Herkunft Teilhabechancen in der Gesellschaft verwehrt bleiben. In der Tat liegt die Gefahr, dass ein Kind in einem Erwerbslosenhaushalt von Armut betroffen ist, in der Bundesrepublik Deutschland bei 48%. Im folgenden Kapitel werden daher die Bedingungen des Arbeitsmarktes im Hinblick auf die Erwerbstätigkeit, die Arbeitslosigkeit sowie speziell die Arbeitslosigkeit bei Jugendlichen betrachtet.

³¹ Vgl.: Destatis, GESIS-ZUMA, WZB, 2008, S.109.

³² Vgl. BMAS 2008, S.V.

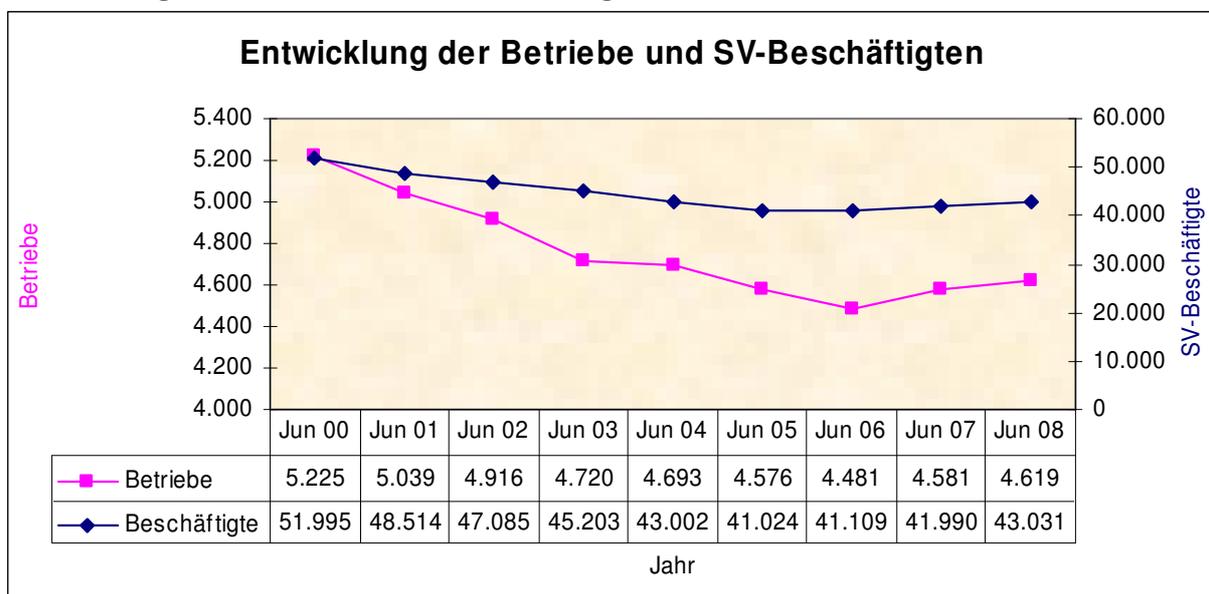
Wirtschaftliche Situation

Die Arbeitsmarktsituation des Landkreises Märkisch-Oderland wird nach einer bundesweiten Systematik als vorwiegend ländliches Gebiet mit vorwiegend schlechter Arbeitsmarktlage und niedrigen BIP pro Kopf klassifiziert. Der Landkreis hatte zudem zwischen den Jahren 2000 und 2005 mit 5% Zuwachs des Bruttoinlandsprodukts das sechsschlechteste Ergebnis vor den Landkreisen Ostprignitz-Ruppin, Potsdam-Mittelmark, Elbe-Elster, Spree-Neiße und der Stadt Frankfurt (Oder). Er belegt im Kreisvergleich in Brandenburg beim Bruttoinlandsprodukt je Einwohner den 16. Platz und liegt damit nur knapp vor den letztplatzierten Landkreisen Barnim und Havelland.³³ Mit 16.207 Euro im Jahr 2008 belegte der Landkreis Märkisch-Oderland im Vergleich mit 409 Kreisen und kreisfreien Städten im Bezug auf das Bruttoinlandsprodukt Rang 396.³⁴

Insgesamt ist der Wirtschaftsraum des Landkreises Märkisch-Oderland durch einen Rückgang des produzierenden Gewerbes charakterisiert, der nicht durch ausreichende Zugewinne im Dienstleistungssektor ausgeglichen werden konnte. Der Tourismus hat dagegen ein überdurchschnittliches Wachstum erfahren und wird für die Region zunehmend von Bedeutung sein. Seit dem Jahr 2006 sind die Anzahl der Betriebe und die Anzahl der Beschäftigten gestiegen. Sie liegen jedoch noch unter dem Niveau des Jahres 2000 (Abbildung 1)

Der Landkreis Märkisch-Oderland weist mit 214 Sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten (am Arbeitsort) je 1.000 Einwohner eine Arbeitsplatzdichte unter Landesmittel (276) auf.

Abbildung 1
Entwicklung der Betriebe und SV-Beschäftigten, 2000-2008



Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, 2009.

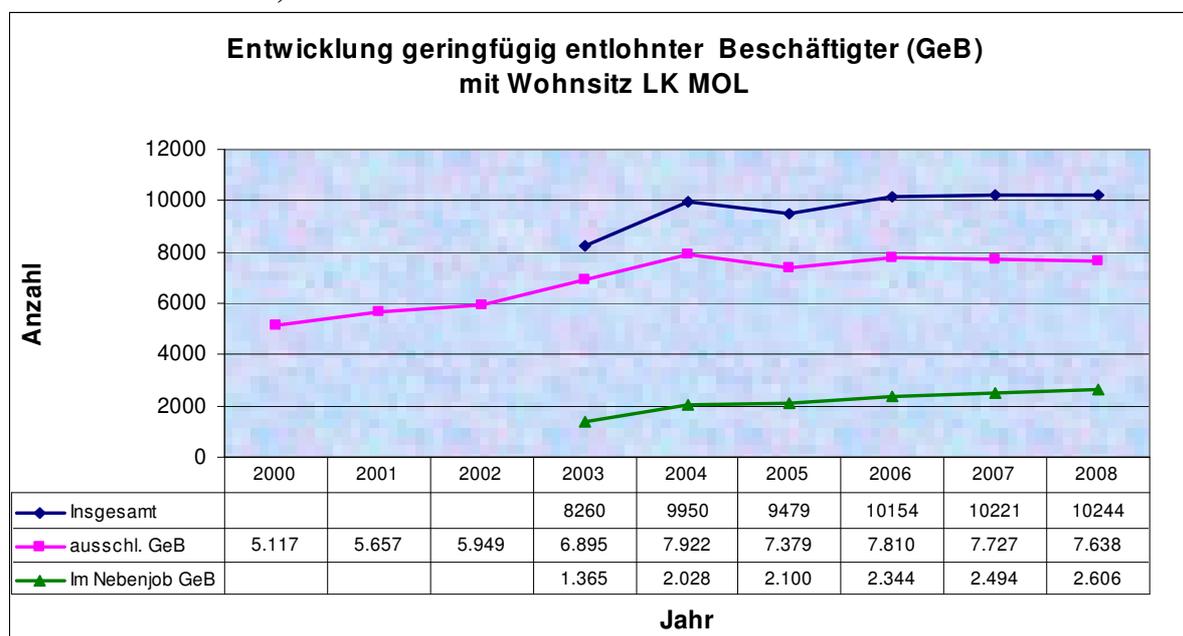
Die Entwicklung der Einkommenssituation ist seit Anfang des Jahrzehnts vor allem durch eine starke Zunahme der geringfügig entlohnten Beschäftigung im Landkreis Märkisch-Oderland gekennzeichnet.

³³ Landesamt für Bauen und Verkehr, Dezernat Raumbewertung, Land Brandenburg, 2008, S.3.

³⁴ Institut der deutschen Wirtschaft Köln Consult GmbH (Hrsg.): Das INSM-Regionalranking 2009 Landkreis Märkisch-Oderland, Köln 2009.

Abbildung 2

Entwicklung geringfügig entlohnter Beschäftigter (GeB) mit Wohnsitz im Landkreis Märkisch-Oderland, 2000-2008



Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, 2009.

Aus- und Einpendler

Ein weiterer Grund ist der wanderungsbedingte Zuwachs an Einwohnern in den Ämtern und amtsfreien Gemeinden des berlinnahen Raumes, der nicht proportional mit einem Arbeitsplatzzuwachs einherging. Der Landkreis hatte im Jahre 2008 mit rund 38.411 Aus- und fast 14.954 Einpendlern wie viele andere Berliner Umkreise auch einen Auspendlerüberschuss zu verzeichnen (Tabelle 1). (siehe auch die graphische Übersicht Anlage VII) Weit über die Hälfte aller Auspendler arbeiten in Berlin, von denen 80% ihren Wohnsitz in Gemeinden der Siedlungsachse nach Strausberg haben.³⁵

Tabelle 1

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach Wohn- und Arbeitsort 2008

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach Wohn- und Arbeitsort

Deutschland nach Kreisen und Gemeinden

Stichtag: 30.06.2008 (vorläufiger Stand)

Gemeinde/Landkreis Regierungsbezirk Land	Wohnort	Arbeitsort	Einpendler	Auspendler
Alt Tucheband	305	26	22	301
Altlandsberg, Stadt	3.484	2.179	1.800	3.105
Bad Freienwalde (Oder), Stadt	3.715	2.698	1.300	2.317
Beiersdorf-Freudenberg	190	194	175	171
Bleyen-Genschmar	154	8	3	149
Bliesdorf	316	154	133	295

³⁵ ebd., S.4.

Buckow (Märkische Schweiz),St.	465	448	322	339
Falkenberg	788	260	156	684
Falkenhagen (Mark)	293	97	61	257
Fichtenhöhe	173	12	*	*
Fredersdorf-Vogelsdorf	4.831	2.725	2.292	4.398
Garzau-Garzin	192	31	28	189
Golzow	338	231	170	277
Gusow-Platkow	481	117	87	451
Heckelberg-Brunow	235	51	38	222
Höhenland	350	103	60	307
Hoppegarten	6.582	5.521	5.071	6.132
Küstriner Vorland	864	458	300	706
Lebus, Stadt	1.229	412	255	1.072
Letschin	1.417	875	432	974
Lietzen	253	171	130	212
Lindendorf	510	172	120	458
Märkische Höhe	203	46	18	175
Müncheberg, Stadt	2.377	1.660	928	1.645
Neuenhagen bei Berlin bei Berlin	6.380	3.364	2.664	5.680
Neuhardenberg	819	539	358	638
Neulewin	320	124	65	261
Neutrebbin	513	310	191	394
Oberbarnim	548	106	59	501
Oderaue	582	165	87	504
Petershagen/Eggersdorf	5.047	1.217	897	4.727
Podelzig	351	59	39	331
Prötzel	344	97	72	319
Rehfelde	1.799	652	472	1.619
Reichenow-Möglin	199	22	12	189
Reitwein	165	10	7	162
Rüdersdorf bei Berlin bei Berlin	5.466	5.145	3.569	3.890
Seelow, Stadt	1.718	2.747	2.162	1.133
Strausberg, Stadt	8.450	7.378	4.743	5.815
Treplin	164	38	31	157
Vierlinden	522	300	235	457
Waldsiefersdorf	284	193	155	246
Wriezen, Stadt	2.357	1.747	1.130	1.740
Zechin	214	64	40	190
Zeschdorf	501	105	77	473
Märkisch-Oderland	66.488	43.031	14.954	38.411

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, 2009.

Arbeitslosigkeit

Im Februar des Jahres 2009 stieg die Anzahl der Arbeitslosen um 603 Personen auf nunmehr 15.204 Personen (14,8%), nachdem sie im Jahr 2008 einen Stand von 14,5% erreicht hatte.³⁶ Gegenüber dem Vorjahresmonat bedeutet dies jedoch noch immer eine Verringerung um 237 Personen. Abbildung 3 ist zu entnehmen, dass sich die Arbeitsmarktsituation in den letzten Monaten, gemessen an der Arbeitslosenquote und den absoluten Zahlen der Arbeitslosen, leicht verbessert hat, jedoch nach wie vor auf einem sehr hohen Niveau ist. (Abbildung 3, Tabelle 2)

³⁶ Bundesagentur für Arbeit: Fakten zum Arbeitsmarkt im Agenturbezirk Frankfurt (Oder), Februar 2009.

Abbildung 3

Entwicklung der Arbeitslosenquote in % (abhängige zivile Erwerbspersonen), 1993-2008



Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, 2009.

Tabelle 2

Arbeitslosenquoten nach Landkreisen im Bereich der Agentur für Arbeit Frankfurt (Oder) im Februar 2009

Arbeitslosenquote	Febr. 2009	Vormonat	Vorjahr
Frankfurt (Oder)	16,2%	16,2%	15,6%
Märkisch - Oderland	14,8%	14,2%	14,8%
Oder - Spree	13,5%	13,2%	14,7%

Quelle: Bundesagentur für Arbeit: Fakten zum Arbeitsmarkt im Agenturbezirk Frankfurt (Oder), Februar 2009.

Arbeitslosigkeit im Kreisvergleich

Mit dieser Arbeitslosenquote fällt der Landkreis Märkisch-Oderland in der allgemeinen Entwicklung des Arbeitsmarktes auf Landesebene nicht aus der Reihe (Tabelle 3). Mit einer Quote von 14,8% liegt der Landkreis im Vergleich zu anderen Landkreisen und kreisfreien Städten im Mittelfeld.

Tabelle 3
Arbeitslosenquote im Februar 2009 in Brandenburg nach Kreisen

	Absolut	Bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen	Bezogen auf alle abhängigen Erwerbspersonen
Brandenburg an der Havel, Stadt	6.116	15,8	17,6
Cottbus, Stadt	8.567	15,5	17,3
Frankfurt (Oder), Stadt	5.426	16,2	18,1
Potsdam, Stadt	7.293	9,1	10,1
Barnim	12.377	13,0	14,5
Dahme-Spreewald	7.903	9,3	10,4
Elbe-Elster	11.227	18,0	20,2
Havelland	10.434	12,7	14,2
Märkisch-Oderland	15.204	14,8	16,5
Oberhavel	13.222	12,3	13,6
Oberspreewald-Lausitz	12.294	18,3	20,5
Oder-Spree	13.421	13,5	14,9
Ostprignitz-Ruppin	9.824	17,4	19,1
Potsdam-Mittelmark	10.027	9,2	10,3
Prignitz	7.495	16,9	18,9
Spree-Neiße	10.554	15,0	16,6
Teltow-Fläming	9.953	11,3	12,6
Uckermark	14.229	20,2	22,1

Quelle: Agentur für Arbeit: Kreisdaten, Arbeitslose nach Kreisen (Übersicht), Brandenburg, Februar 2009.

Deutlich war in der Abbildung 3 zu ersehen, dass sich die Entwicklung der Arbeitslosenzahlen in Märkisch-Oderland in die momentane wirtschaftliche Gesamtsituation einfügt. Momentan ist noch nicht abzusehen, wie die wirtschaftliche Schwächephase sich weiter auf den Landkreis auswirkt. Im März 2009 ist die Arbeitslosenquote im Landkreis Märkisch-Oderland wieder leicht auf 14,4% gesunken.³⁷ Dennoch übertrifft die Arbeitslosenquote noch immer bei weitem den Bundesdurchschnitt von 8,4% (Stand 2008). Damit lag der Landkreis Märkisch-Oderland im Vergleich von 402 Kreisen und kreisfreien Städten auf Platz 363 von 409.³⁸

Das Konjunkturpaket II der Bundesregierung und der Appell an die Unternehmer, in der weniger ausgelasteten Zeit ihre Ausbildungsanstrengungen zu forcieren und für die Qualifizierung der Mitarbeiter zu nutzen, nähren die Hoffnung, dass ein weiterer Rückgang der Erwerbstätigenzahlen ausbleibt und sich die positive Entwicklung der Arbeitslosenquote im Landkreises im Jahr 2008 bald wieder fortsetzt.

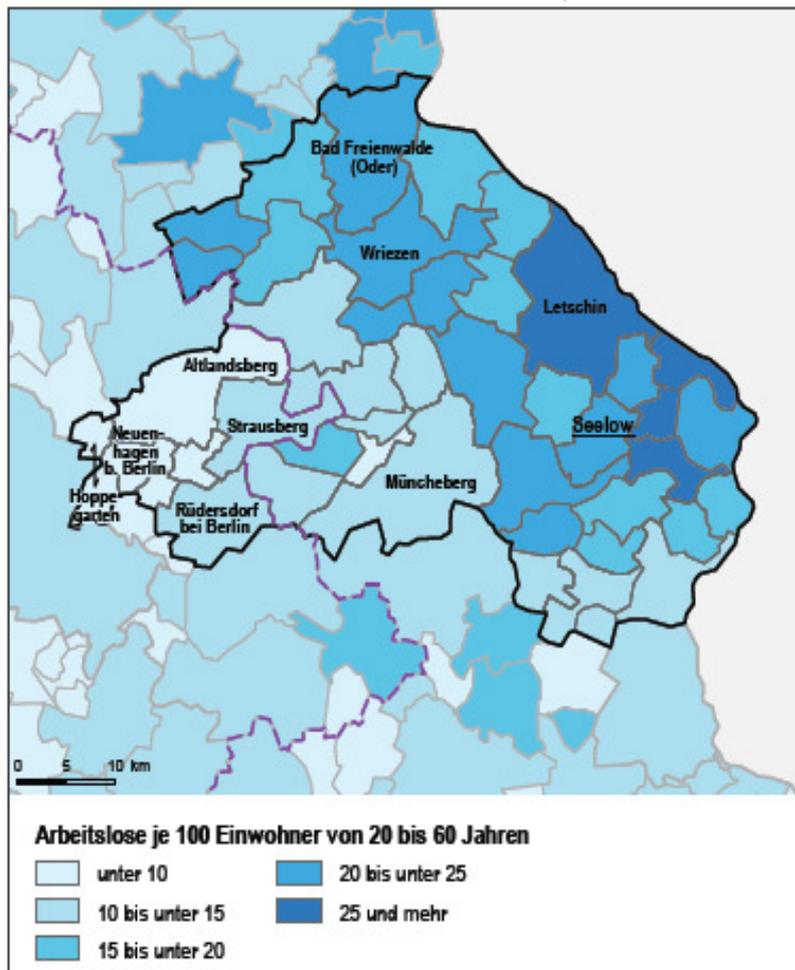
Regionale Unterschiede im Landkreis Märkisch-Oderland

Wies der Landkreis Märkisch-Oderland im Februar 2009 also eine Arbeitslosenquote von 14,8% aus, so berücksichtigt diese Zahl jedoch noch nicht die starken Arbeitsmarktdisparitäten im berlinnahen und ländlichen Raum. Hat die Siedlungsachse in Richtung Strausberg unter 10 Arbeitslose auf 100 Einwohner zwischen 20 und 60 Jahren, so lassen sich in einigen Gemeinden des äußeren Entwicklungsraums Arbeitslosenraten von bis 31 Arbeitslose auf 100 Einwohner finden (Abbildung 4).

³⁷ Ministerium für Wirtschaft (MW), Land Brandenburg: Aktuelle Arbeitsmarktdaten, Potsdam 2009, S.6.

³⁸ Institut der deutschen Wirtschaft Köln Consult GmbH, 2009.

Abbildung 4
Arbeitslosenrate in Märkisch-Oderland (nach Gemeinden) 2006



Arbeitslosenrate nach Gemeinden (2006)

Quelle: Landesamt für Bauen und Verkehr, Dezernat Raumbewertung, Land Brandenburg (Hrsg.): Kreisprofil Märkisch-Oderland 2008, Hoppegarten 2008, S.4.

Jugendarbeitslosigkeit

Die Bundesrepublik Deutschland weist im europäischen Vergleich eine der niedrigsten Jugendarbeitslosenquoten auf (Stand 2006). Dennoch waren im Jahr 2006 13,8% der Jugendlichen unter 25 Jahren in der Bundesrepublik Deutschland arbeitslos³⁹. Dies zeigt, dass der Übergang von der Schule in eine Ausbildung oder Existenz sichernde Erwerbstätigkeit häufig für viele Jugendliche noch eine Hürde darstellt. Viele von ihnen haben schon Erfahrung mit dem Fürsorgestaat gemacht, noch bevor sie einen Fuß in die Arbeitswelt gesetzt haben.

Rund 16% der erwerbsfähigen Leistungsberechtigten sind in Brandenburg zwischen 15 und 25 Jahre alt.⁴⁰ In Märkisch-Oderland waren im Februar 2009 10,9% der Jugendlichen im Alter von 15 – 25 Jahren, das entspricht einer Zahl von 1.650 Personen, arbeitslos.⁴¹

³⁹ Destatis, GESIS-ZUMA, WZB, 2008, S.427.

⁴⁰ Adamy, Wilhelm: DGB-Studie: Hohes Verarmungsrisiko Jugendlicher, Berlin 2009, S.4.

⁴¹ Statistik der Bundesagentur für Arbeit: Kreisdaten Märkisch-Oderland, Februar 2009.

Betrachtet man nun die Unterschiede in Bezug auf die Arbeitsmarktsituation in Märkisch-Oderland, so wird deutlich, dass Kinder und Jugendliche aufgrund der jeweiligen Arbeitsmarktlage in Teilen des Landkreises besonders von Armut bedroht oder gar betroffen sind. Es ist zu befürchten, dass sich diese Situation noch verschlechtert bzw. die Abwanderung aus diesen Gebieten weiter beschleunigt. Auf der anderen Seite zeigen die Darstellungen, dass der Arbeitsmarkt in Märkisch-Oderland nur bedingt genügend Attraktivität und Möglichkeiten für Jugendliche bietet. Denn während nur bis zu 22,3% der Jugendlichen, die in Märkisch-Oderland eine Ausbildung absolvieren in den Landkreis pendeln, beginnen bis zu 54,4% der Jugendlichen aus dem Landkreis eine Ausbildung in einem anderen Landkreis.⁴²

Eine differenzierte Untersuchung nach dem Geschlecht würde auch für den Landkreis Märkisch-Oderland ergeben, dass überwiegend junge Frauen strukturschwache Regionen verlassen.⁴³

Leistungen des Landkreises Märkisch-Oderland

Die Bekämpfung von Jugendarbeitslosigkeit liegt im besonderen Fokus von Bund und Ländern.

Mit der Einführung des Zweiten Sozialgesetzbuches (SGB II) am 01.01.2005 ist die Sozialhilfe nach dem Bundessozialhilfegesetz (BSHG) und die Arbeitslosenhilfe nach dem Dritten Sozialgesetzbuch (SGB III) zu einer Leistung zusammengefasst worden. Die Bearbeitung erfolgt durch die Arbeitsgemeinschaften (ARGE) zwischen der Bundesagentur für Arbeit und den Kommunen oder den sog. „optierenden Kommunen“. Im Hinblick auf die Jugendlichen haben die ARGEN die besondere Aufgabe, mit jedem jugendlichen ALG II-Bezieher eine Eingliederungsvereinbarung abzuschließen sowie jedem jugendlichen ALG II-Bezieher ein Angebot für Ausbildung, Arbeit oder Beschäftigung innerhalb eines Monats zu unterbreiten. Des Weiteren regelt § 16 SGB II die Leistungen zur Eingliederung ausführlich (siehe auch Kapitel 4.3 „Materielle Ressourcen“).

Als Personengruppen mit besonders hohem Armutsrisiko gelten Langzeitarbeitslose, Alleinerziehende und Personen mit Migrationshintergrund.

Beim Personenkreis der Langzeitarbeitslosen ist es dem JobCenter MOL im Jahr 2007 gelungen, 4.581 (Vorjahr 4.424) Langzeitarbeitslosen, deren Anteil an den Gesamtarbeitslosen 43,1% beträgt (Vorjahr 38,9%), mit 25,8% in Maßnahmen der aktiven Arbeitsförderung zu beteiligen. Hierzu wurden zahlreiche Produktpaletten wie Kenntnisvermittlung im Bereich Verkauf, Bürokommunikation bzw. EDV u.ä. für den betroffenen Personenkreis zur Verfügung gestellt, die durch ein anschließendes Betriebspraktikum den beruflichen Einstieg erleichtern.

Um die Integration von Jugendlichen unter 25 Jahren in den Ausbildungs- und Arbeitsmarkt zu unterstützen, stehen den Arbeitsagenturen verschiedene Maßnahmen zur Verfügung. Insgesamt wurden im Jahr 2008 durch das Arbeitsamt im Durchschnitt die Hälfte aller Integrationen in den Arbeits- und Ausbildungsmarkt auf unterschiedliche Weise gefördert.

⁴² Quelle: Bogai, Dieter; Partmann, Michael: Der Arbeitsmarkt für Jüngere in Berlin und Brandenburg. Eine Analyse des regionalen Arbeits- und Ausbildungsmarktes, Regionaldirektion Berlin-Brandenburg Bundesagentur für Arbeit, IAB*regional*, Nr. 01/2008, S.26.

⁴³ Vgl.: Berlin-Institut für Bevölkerung und Entwicklung (Hrsg.): Not am Mann. Von Helden der Arbeit zur neuen Unterschicht? Lebenslagen junger Erwachsener in wirtschaftlichen Abstiegsregionen der neuen Bundesländer, Berlin 2007.

Bad Freienwalde wies hierbei mit 37,2% den niedrigsten Förderbedarf auf, während Strausberg 41,9% und Seelow 64,36% der Jugendlichen förderten.⁴⁴

⁴⁴ Arbeitsagentur Frankfurt (Oder), Februar 2009.

Zusammenfassung

Die Arbeitsmarktsituation des Landkreises Märkisch-Oderland wird nach einer bundesweiten Systematik als vorwiegend ländliches Gebiet mit vorwiegend schlechter Arbeitsmarktlage und niedrigen BIP pro Kopf klassifiziert. Der Landkreis hatte zudem zwischen den Jahren 2000 und 2005 mit 5% Zuwachs des Bruttoinlandsprodukts das sechsschlechteste Ergebnis vor den Landkreisen Ostprignitz-Ruppin, Potsdam-Mittelmark, Elbe-Elster, Spree-Neiße und der Stadt Frankfurt (Oder). Er belegt im Vergleich in Brandenburg beim Bruttoinlandsprodukt je Einwohner den 16. Platz und liegt damit nur knapp vor den letztplatzierten Landkreisen Barnim und Havelland. Mit 16.207 Euro im Jahr 2008 steht der Landkreis Märkisch-Oderland im Vergleich mit 409 Kreisen und kreisfreien Städten im Bezug auf das Bruttoinlandsprodukt auf Rang 396.

Insgesamt ist der Wirtschaftsraum des Landkreises Märkisch-Oderland seit einigen Jahren durch einen Rückgang des produzierenden Gewerbes charakterisiert, der nicht durch ausreichende Zugewinne im Dienstleistungssektor ausgeglichen werden konnte. Jedoch hat der Tourismus dagegen ein überdurchschnittliches Wachstum erfahren und wird für die Region zunehmend von Bedeutung sein. Seit dem Jahr 2006 sind die Anzahl der Betriebe und die Anzahl der Beschäftigten gestiegen. Sie liegen jedoch noch unter dem Niveau des Jahres 2000. Der Landkreis Märkisch-Oderland weist mit 214 Sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten (am Arbeitsort) je 1.000 Einwohner eine Arbeitsplatzdichte unter dem Landesmittel (276) auf.

Die Entwicklung der Einkommenssituation ist seit Anfang des Jahrzehnts vor allem durch eine starke Zunahme der geringfügig entlohnten Beschäftigung im Landkreis Märkisch-Oderland gekennzeichnet.

Im Februar des Jahres 2009 stieg die Anzahl der Arbeitslosen um 603 Personen auf nunmehr 15.204 Personen (14,8%) und liegt damit einen Prozentpunkt über dem Landesdurchschnitt Brandenburg von 13,8%. Im Jahr 2008 hatte sie einen Stand von 14,5% erreicht. Dadurch ist zu erkennen, dass sich die Arbeitsmarktsituation in den letzten Monaten, gemessen an der Arbeitslosenquote und den absoluten Zahlen der Arbeitslosen, leicht verbessert hat, jedoch nach wie vor auf einem sehr hohen Niveau verharret.

Im Vergleich zu den anderen Landkreisen und kreisfreien Städten des Landes Brandenburg liegt der Landkreis Märkisch-Oderland in Bezug auf die Arbeitslosenquote vor den berlinfernen Landkreisen (bspw. 20,1% Landkreis Uckermark), er erreicht aber auch nicht Quoten unterhalb des Landesdurchschnitts (bspw. 12,7% Landkreis Havelland). Im März 2009 ist die Arbeitslosenquote im Landkreis Märkisch-Oderland wieder leicht auf 14,4% gesunken. Dennoch übertrifft die Arbeitslosenquote noch immer bei weitem den Bundesdurchschnitt von 8,4% (Stand 2008). Damit lag der Landkreis Märkisch-Oderland im Vergleich von 409 Kreisen und kreisfreien Städten auf Platz 363 von 409.

Die regionale Trennung, welche sich seit Jahren schon demographisch abzeichnet, findet sich auch in den Zahlen zum Arbeitsmarkt wieder. Der berlinnahe Raum ist in weiten Teilen durch höhere Produktivität und Erwerbstätigkeit, der ländliche Raum durch wirtschaftlichen Rückgang und höhere Arbeitslosigkeit geprägt. Hat die Siedlungsachse in Richtung Strausberg unter 10 Arbeitslose auf 100 Einwohner zwischen 20 und 60 Jahren, so lassen sich in einigen Gemeinden des äußeren Entwicklungsraums Arbeitslosenraten von bis 31 Arbeitslose auf 100 Einwohner finden.

Die zunehmende Schwierigkeit, einen Arbeitsplatz zu finden, wirkt sich besonders auf die Höhe der Jugendarbeitslosigkeit aus. In Märkisch-Oderland waren im Februar 2009 10,9% der Jugendlichen im Alter von 15 – 25 Jahren, das entspricht einer Zahl von 1.650 Personen, arbeitslos.

Extremer spiegelt sich diese Situation im Ausbildungsmarkt wider. Denn während nur bis zu 22,3% der Jugendlichen, die in Märkisch-Oderland eine Ausbildung absolvieren, in den Landkreis pendeln, verlassen bis zu 54,4% der Jugendlichen aufgrund einer Ausbildung den Landkreis. Diese Zahlen zeigen, dass die Lage auf dem Arbeitsmarkt generell im Landkreis Märkisch-Oderland schwierig ist und es an genügend Attraktivität und Möglichkeiten für Arbeits- und Ausbildungssuchende aber auch für Firmen fehlt. Des Weiteren eröffnet diese Darstellung eine Erklärung, warum die Zahl junger Menschen im Landkreis Märkisch-Oderland generell bei einer geringfügig steigenden Geburtenrate dennoch sinkt.

Um die Integration von Jugendlichen unter 25 Jahren in den Ausbildungs- und Arbeitsmarkt zu unterstützen, stehen den Arbeitsagenturen und JobCentern verschiedene Maßnahmen zur Verfügung. Insgesamt wurden im Jahr 2008 im Durchschnitt die Hälfte aller Integrationen in den Arbeits- und Ausbildungsmarkt auf unterschiedliche Weise gefördert. Bad Freienwalde wies hierbei mit 37,2% den niedrigsten Förderbedarf auf, während Strausberg 41,9% und Seelow 64,36% der Jugendlichen förderten.

Handlungsempfehlungen

Fokus auf den Arbeitsmarkt

Die Entwicklung des Arbeitsmarktes bzw. der Höhe der Erwerbstätigkeit der Bürgerinnen und Bürger einer Region sind maßgeblich entscheidend für das Risiko, dass Kinder und Jugendliche von Armut bedroht sind bzw. in Armut aufwachsen.

Deshalb muss die Entwicklung des Arbeitsmarktes stets im Fokus des Kreises stehen. Alle Möglichkeiten, Menschen in eine Beschäftigung zu bringen, müssen genutzt werden. Gleichzeitig gilt es zu erkennen, wo Schwankungen oder Entwicklungen auf dem Arbeitsmarkt das Armutsrisiko erhöhen könnten.

Motivation der örtlichen Betriebe, Ausbildungsstellen zu schaffen

Um Jugendlichen im Landkreis eine Perspektive zu bieten, bedarf es einer ausreichenden Menge an qualifizierten Ausbildungsplätzen.

Um die Ausbildungssituation zu verbessern, gibt es seit einigen Jahren zahlreiche Förderprogramme wie die Initiative „Ausbildungsplatzentwicklung Ost“ (Siehe: <http://www.bmbf.de/de/2323.php>), mit welchem besonders kleine und mittlere Betriebe bei der Schaffung von Ausbildungsplätzen unterstützt werden. In Brandenburg werden bis zum Jahr 2011 1.385 Förderfälle mit 9,3 Millionen Euro unterstützt. Des Weiteren gibt es das Programm JOBSTARTER CONNECT (Siehe: <http://www.bmbf.de/de/13386.php>) dessen Ziel es ist, die Übergangszeiten für junge Menschen von der Schule in die berufliche Ausbildung zu verkürzen und den Jugendlichen damit eine nachhaltige Integration in den Arbeitsmarkt zu ermöglichen. Der Landkreis Märkisch-Oderland (u.a.) wurde in das Projekt „Gemeinsam ausbilden – Zukunft sichern“ aufgenommen. Es hat vor allem zum Ziel, kleine Betriebe, die bisher nicht ausgebildet haben, für die Ausbildung zu gewinnen. (Siehe: <http://www.jobstarter.de/de/489.php?D=74&M=38&ZR=268>)

Das beschriebene Projekt „Gemeinsam ausbilden – Zukunft sichern“ sollte als Ausgangspunkt genommen werden, gezielt Firmen und Betriebe in der Region zu motivieren, Ausbildungsplätze bereitzustellen. Gleichzeitig gilt es zu überprüfen, ob die Ausbildungsarten marktgerecht sind. Dadurch wird von den Jugendlichen nicht nur die Gefahr der Arbeitslosigkeit abgewendet, sie bleiben auch (zumindest für den Zeitraum der Ausbildung) der Region als Einwohner erhalten.

Wer geht und wer bleibt?

Der Landkreis Märkisch-Oderland ist durch eine hohe Abwanderungsrate junger Menschen gekennzeichnet, was den Rückgang junger Menschen im Landkreis verstärkt. Eine genaue Analyse der Quoten, Ausbildungsorte und Rückkehrquoten, besonders im Hinblick auf die Differenzierung der Geschlechter konnte in diesem Bericht nicht vorgenommen werden. Eine Studie des Berlin-Instituts für Bevölkerung und Entwicklung zu den Lebenslagen junger Erwachsener in „wirtschaftlichen Abstiegsregionen“ der neuen Bundesländer hat eindrucksvoll die Situation, Ursachen und Konsequenzen analysiert. (Siehe: Berlin-Institut für Bevölkerung und Entwicklung (Hrsg.): Not am Mann. Von Helden der Arbeit zur neuen Unterschicht? Lebenslagen junger Erwachsener in wirtschaftlichen Abstiegsregionen der neuen Bundesländer, Berlin 2007. (<http://www.berlin-institut.org/studien/not-am-mann.html>)) Die Autoren der Studie "Not am Mann" sehen in dem Bildungsvorsprung von jungen Frauen den Hauptgrund für deren überproportionale Abwanderung. Es gilt hier, die Lage junger Erwachsener genauer zu untersuchen, um dementsprechend zu reagieren.

4.3 Materielle Ressourcen

Das Einkommen ist die zentrale Ressource für Bürger, einen gewünschten, aber vor allem angemessenen Lebensstandard zu erlangen und zu sichern. Es wirkt sich nicht zuletzt auch auf das Niveau der wahrgenommenen Lebensqualität aus und entscheidet wesentlich darüber, inwieweit einzelne Bevölkerungsgruppen von der gesellschaftlichen Teilhabe ausgeschlossen oder von einem Ausschluss gefährdet sind. Der überwiegende Teil der Bevölkerung erhält das Einkommen durch das Ausführen einer Erwerbstätigkeit. Arbeitslosigkeit bzw. Erwerbslosigkeit bedeutet jedoch im Regelfall das Ausbleiben von einem geregelten Einkommen und macht daher soziale Hilfeleistungen notwendig.

Das folgende Kapitel trägt den Titel „Materielle Ressourcen“, da es neben dem Einkommen durch Erwerbstätigkeit auch diese sozialen Hilfeleistungen und Haushalte in einer Situation von Überschuldung einbeziehen möchte. Auf kommunaler Ebene sind es vor allem die sozialen Hilfeleistungen, welche einen detaillierten Überblick über Menschen in Armutssituationen bieten können. Da Kinder und Jugendliche selbst über kein geregeltes Einkommen verfügen, kann über die Daten der sozialen Hilfeleistungen auch die Anzahl von Kindern und Jugendlichen in Haushalten festgestellt werden, die von Armut betroffen sind. Die Bedeutung des Einkommens für Kinder und Jugendliche gründet sich auf die Tatsache, dass erwiesenermaßen Kinder aus Familien in Einkommensarmut im Vergleich zu Gleichaltrigen aus finanziell gesicherten Verhältnissen fast ein doppelt so hohes Risiko haben, in ihrer sozialen und gesundheitlichen Entwicklung beeinträchtigt zu sein.⁴⁵ Insgesamt widmet sich dieses Kapitel also der Feststellung, wie viel Kinder und Jugendliche in einer Situation von Einkommensarmut aufwachsen.

Dabei beziehen sich die folgenden Angaben auf die Einkommen der Eltern aus Erwerbsarbeit und auf die Arbeitsagentur für Arbeit. Angaben über Privatvermögen bzw. Immobilien konnten für diesen Bericht nicht gewonnen werden.

Ein spezieller Fokus wird hierbei auf die familiäre Situation von Kindern und Jugendlichen gelegt, da es sich auf Bundes- und Landesebene gezeigt hat, dass neben Menschen in Langzeitarbeitslosigkeit besonders allein erziehende Mütter und ihre Kinder, die kinderreichen Familien und Jugendliche ohne Schulabschluss von einem dauerhaften Armutsrisiko betroffen sind.

Arbeitslosigkeit ist auch die Hauptursache von Überschuldung. Ein überschuldeter Haushalt kann sich oft nur schwer von alleine aus der Situation hinaus helfen. Die Gefahr, dass die gesellschaftliche Teilhabe auf ein Minimum sinkt ist sehr hoch. Kinder und Jugendliche in verschuldeten Haushalten sind deshalb besonders gefährdet. Ein Teil des vorliegenden Kapitels wird sich daher Kindern und Jugendlichen in verschuldeten Haushalten widmen.

⁴⁵ Vgl. BMAS, 2008, S.53.

Einkommen in Märkisch-Oderland

Im Landkreis Märkisch-Oderland betrug das durchschnittliche Haushaltsnettoeinkommen im Jahr 2007 1.505€ (real) (1.565€ nominal). Es entsprach damit dem Gesamtdurchschnitt des Landes Brandenburg. (Tabelle 1). Abbildung 1 zeigt ebenso deutlich, dass sich die Unterschiede zwischen den an Berlin angrenzenden Landkreisen und den Landkreisen im äußeren Rand von Brandenburg auch in der Einkommenshöhe bemerkbar machen.

Tabelle 1
Monatliches Haushaltsnettoeinkommen nach Landkreisen und kreisfreien Städten im Land Brandenburg

	2003		2004		2005		2006		2007	
	nominal	real ¹								
	in Euro									
Brandenburg a. d. Havel	1.396	1.336	1.409	1.329	1.456	1.335	1.452	1.426	1.550	1.490
Cottbus	1.371	1.312	1.346	1.270	1.335	1.225	1.342	1.318	1.420	1.365
Frankfurt (Oder)	1.531	1.465	1.471	1.388	1.270	1.165	1.261	1.239	1.321	1.270
Potsdam	1.545	1.478	1.611	1.520	1.470	1.349	1.444	1.418	1.564	1.504
Barnim	1.755	1.680	1.696	1.600	1.690	1.551	1.752	1.721	1.583	1.522
Dahme-Spreewald	1.719	1.645	1.719	1.621	1.674	1.536	1.631	1.602	1.641	1.578
Elbe-Elster	1.446	1.384	1.469	1.386	1.469	1.348	1.453	1.427	1.498	1.440
Havelland	1.584	1.516	1.729	1.631	1.739	1.596	1.697	1.667	1.806	1.737
Märkisch-Oderland	1.571	1.504	1.491	1.407	1.508	1.383	1.551	1.524	1.565	1.505
Oberhavel	1.704	1.630	1.754	1.654	1.620	1.486	1.659	1.630	1.707	1.641
Oberspreew.-Lausitz	1.436	1.375	1.425	1.345	1.490	1.367	1.493	1.467	1.463	1.407
Oder-Spree	1.641	1.570	1.612	1.520	1.577	1.447	1.515	1.488	1.587	1.526
Ostprignitz-Ruppin	1.429	1.368	1.434	1.353	1.452	1.332	1.482	1.456	1.467	1.411
Potsdam-Mittelmark	1.881	1.800	1.821	1.717	1.772	1.626	1.779	1.748	1.850	1.779
Prignitz	1.431	1.370	1.400	1.321	1.353	1.241	1.416	1.391	1.389	1.336
Spree-Neiße	1.465	1.402	1.458	1.375	1.484	1.361	1.476	1.450	1.479	1.422
Teltow-Fläming	1.706	1.632	1.659	1.565	1.687	1.548	1.760	1.729	1.765	1.697
Uckermark	1.500	1.435	1.489	1.404	1.414	1.298	1.457	1.431	1.524	1.465
Land Brandenburg	1.567	1.499	1.569	1.480	1.531	1.405	1.539	1.512	1.566	1.506

Quelle: LASV, 2009, S.92.

1) Das reale Haushaltnettoeinkommen berücksichtigt (im Vergleich zum nominalen bzw. tatsächlichen Haushaltnettoeinkommen die Entwicklung der Kaufkraft (Gütermenge, die mit einer Geldeinheit erworben werden kann), welche im Zusammenhang mit den Veränderungen im Preisniveau entscheidend für die tatsächliche Einkommensentwicklung ist.

Neben der Abbildung des Haushaltsnettoeinkommens ist die Angabe des auf Personen bezogenen Nettoäquivalenzeinkommens sehr aufschlussreich, da sie die Zusammensetzung der Haushalte berücksichtigt. Das Nettoäquivalenzeinkommen bildet gleichzeitig die Berechnungsgröße für die von der Europäischen Union festgelegte Armutrisikogrenze von 60% des verfügbaren Einkommens.

Der Lebenslagenbericht des Landes Brandenburg konnte dieses Einkommen für die Gesamtbevölkerung berechnen. Für den Landkreis Märkisch-Oderland liegen diese Berechnungen leider nicht vor. Jedoch kann eine ausführliche Betrachtung der Leistungen bzw. der Angewiesenen auf Sozialhilfe und Wohngeld monetäre Armut darstellen.

Leistungen durch SGB II, SGB III und SGB XII

Die Sicherung des Lebensunterhaltes von bedürftigen Menschen unterliegt seit dem 1. Januar 2005 dem Zweiten Sozialgesetzbuch (SGB II), dem Zwölften Sozialgesetzbuch (SGB XII) sowie in Teilen dem Dritten Sozialgesetzbuch (SGB III). Unter dem Titel „Fördern und Fordern“ hat das SGB II zum Ziel, eine Grundsicherung für Arbeitsuchende bereitzustellen und gleichzeitig die Eigenverantwortung von erwerbsfähigen Hilfebedürftigen und Personen, die mit ihnen in einer Bedarfsgemeinschaft leben, zu stärken, damit sie ihren Lebensunterhalt unabhängig von der Grundsicherung aus eigenen Mitteln und Kräften bestreiten können. Berechtig sind Personen ab der Vollendung des 15. Lebensjahres bis zur Vollendung des 65. Lebensjahres. Das SGB XII beinhaltet die Bestimmungen zur Sozialhilfe. Die Sozialhilfe hat zur Aufgabe, den leistungsberechtigten Menschen die Führung eines Lebens zu ermöglichen, welches der Würde des Menschen entspricht.⁴⁶ Es richtet sich an Menschen, die von sich aus nicht mehr in der Lage sind, ihre Lebensumstände zu verbessern. Das SGB III beinhaltet Maßnahmen zur Arbeitsförderung und soll dem Entstehen von Arbeitslosigkeit entgegenwirken, die Dauer der Arbeitslosigkeit verkürzen und den Ausgleich von Angebot und Nachfrage auf dem Ausbildungs- und Arbeitsmarkt unterstützen. Ziel ist es, unter anderem durch die Verbesserung der individuellen Beschäftigungsfähigkeit Langzeitarbeitslosigkeit zu vermeiden.⁴⁷

Heute werden die meisten Personen aufgrund ihrer Erwerbsfähigkeit dem SGB II zugeordnet, weshalb die Anzahl der Sozialhilfeempfänger nach SGB XII sehr gering ist.

Die Bundesrepublik Deutschland zählt im europäischen Vergleich zu den Ländern, welche eine deutliche Verringerung des Armutsrisikos der Gesamtbevölkerung durch Sozialtransfers erreicht.⁴⁸ In Deutschland lag beispielsweise das Risiko der Gesamtbevölkerung einkommensarm zu sein im Jahr 2005 bei 26% vor Beachtung von Sozialtransfers. Nach Sozialtransfers verringerte sich dieses Risiko auf einen Anteil von 13% (EU-SILC 2006).

Im Landkreis Märkisch-Oderland waren bei der Bundesagentur für Arbeit im Februar 2009 15.204 Arbeitslose gemeldet, was einer Arbeitslosenquote von 14,8% entspricht (siehe auch Kapitel 4.2 „Arbeitsmarkt“). Damit lag der Landkreis im Vergleich zu den anderen Landkreisen des Landes Brandenburg im Mittelfeld. In Märkisch-Oderland waren 5.138 Personen nach SGB III (33,8%) sowie 10.066 Personen nach SGB II (66,2%) arbeitslos.

Von den 15.204 im Februar 2009 arbeitslos gemeldeten Personen waren 1.650 Personen, das entspricht einem Anteil von 10,9%, zwischen 15 und 25 Jahren alt. Von ihnen waren 703 Personen (42,6%) nach SGB III und 947 (57,4%) nach SGB II arbeitslos.⁴⁹ Gegenüber dem Vorjahr ist hier ein Rückgang von 3,1% zu verzeichnen gewesen.

Im Oktober des Jahres 2008 erhielten in Märkisch-Oderland 13.672 Bedarfsgemeinschaften Leistungen durch die Bundesagentur für Arbeit (Tabelle 2). Das ist ein Rückgang von 6,0% gegenüber dem Vorjahresmonat.⁵⁰ Insgesamt ist in den vergangenen Monaten ein Rückgang der Anzahl der Bedarfsgemeinschaften zu verzeichnen gewesen. Die positive Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt im Jahr 2008 hat sich somit auf die Erwerbs- und Arbeitslosenquoten sowie die Anzahl der Bedarfsgemeinschaften niedergeschlagen. Im Februar 2009 wurden 13.119

⁴⁶ Vgl.: Bundesministerium der Justiz: Soziengesetzbuch XII.

⁴⁷ Vgl.: ebd.: Sozialgesetzbuch III.

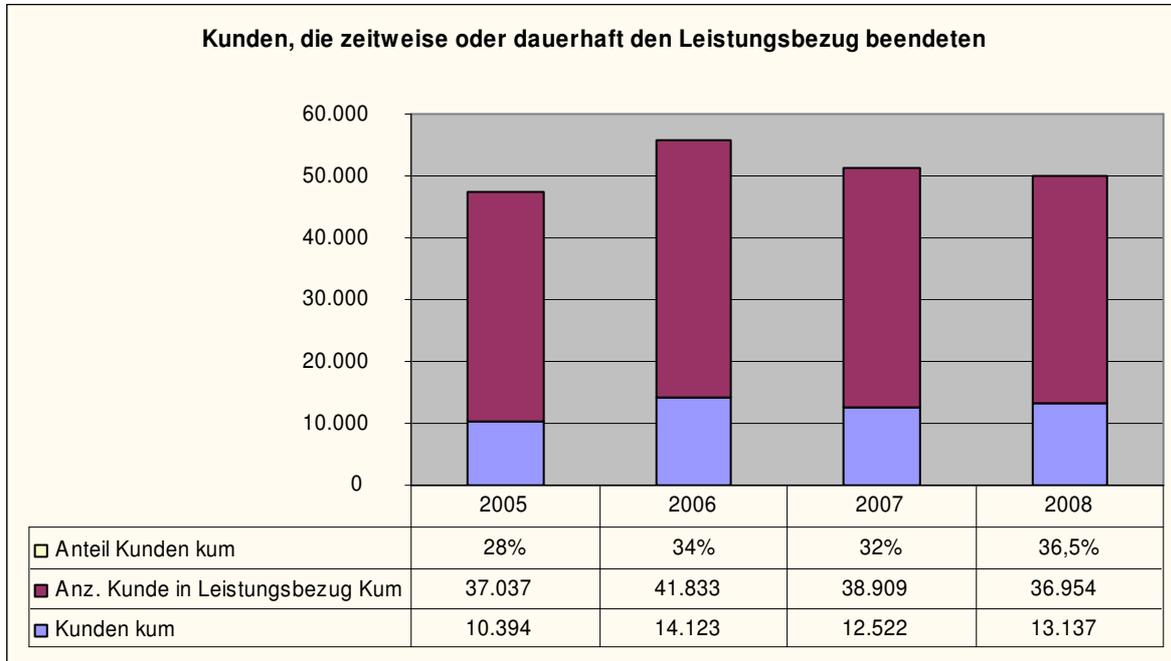
⁴⁸ Vgl.: BMAS 2008, S.25.

⁴⁹ Vgl.: Bundesagentur für Arbeit: Aktueller Report für Kreise und kreisfreie Städte: Märkisch-Oderland, Februar 2009.

⁵⁰ Vgl.: ebd.: Zeitreihe zu Strukturen der Eckwerte und Geldleistungen nach dem SGB II für Kreise - Daten nach einer Wartezeit von 3 Monaten: Märkisch-Oderland, Oktober 2008.

Bedarfsgemeinschaften registriert, was einen weiteren Rückgang bedeutet. In der Tat konnten im Jahr 2008 ein Drittel der Kunden der Arbeitsagentur für Arbeit den Leistungsbezug beenden, darunter ca. 40% durch die Integration in den ersten Arbeitsmarkt (Abbildung 1).

Abbildung 1
Kunden, die zeitweise oder dauerhaft den Leistungsbezug beendeten, 2005-2008



(kum – kumulativ)

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, 2009, LK Märkisch-Oderland

Tabelle 2**Eckdaten zur Grundsicherung für Arbeitsuchende nach dem SGB II 2008**

Märkisch-Oderland

Berichtsmonat Oktober 2008 - endgültige Daten mit Wartezeit von 3 Monaten

Merkmale	2008			Veränderung gegenüber Vorjahresmonat	
	Oktober	September	August	absolut	in%
	1	2	3	4	5
Bedarfsgemeinschaften					
Bestand	13.672	13.776	13.950	-868	-6,0
dar.: 54,1% mit 1 Person	7.399	7.402	7.444	-150	-2,0
23,9% mit 2 Personen	3.265	3.296	3.339	-282	-8,0
13% mit 3 Personen	1.775	1.814	1.862	-280	-13,6
6,1% mit 4 Personen	839	860	895	-133	-13,7
2,9% mit 5 und mehr Personen	394	404	410		
Personen pro Bedarfsgemeinschaft	1,8	1,8	1,8	-0,04	-2,41
Zugang insgesamt	520	468	496	-21	-3,9
dar.: vorheriger SGB II Leistungsbezug (< 3 Monate)	160	126	149	18	12,7
Abgang insgesamt	630	639	590	68	12,1
dar.: erneuter SGB II Leistungsbezug innerhalb von 3 Mon.	136	141	142	42	44,7
Leistungen pro Bedarfsgemeinschaft in Euro ¹⁾					
insgesamt	754	728	732	0	0,0
dav.: Arbeitslosengeld II*	316	319	323	-11	-3,3
Sozialgeld*	10	10	10	0	-2,3
Leistungen für Unterkunft und Heizung*	277	246	245	8	3,2
Sozialversicherungsleistung*	-	149	150	-146	100,0
sonstige Leistungen*	-	4	4	-	-
Personen in Bedarfsgemeinschaften					
Bestand	24.762	25.072	25.520	-2.222	-8,2
dar.: 77,2% erwerbsfähige Hilfebedürftige	19.110	19.367	19.748	-1.967	-9,3
22,8% nicht erwerbsfähige Hilfebedürftige	5.652	5.705	5.772	-255	-4,3
Erwerbsfähige Hilfebedürftige					
Bestand	19.110	19.367	19.748	-1.967	-9,3
dav.: 48,7% Frauen	9.300	9.431	9.600	-883	-8,7
51,3% Männer	9.810	9.936	10.148	-1.084	-10,0
18% Jüngere unter 25 Jahre	3.447	3.583	3.765	-717	-17,2
57,6% 25 bis unter 50 Jahre	11.007	11.130	11.331	-1.191	-9,8
24,4% 50 bis unter 65 Jahre	4.656	4.654	4.652	-59	-1,3
2,6% Ausländer	506	512	521	-21	-4,0
Zugang insgesamt	729	640	724	-60	-7,6
dar.: vorheriger SGB II Leistungsbezug (< 3 Monate)	287	239	272	20	7,5
dar.: vorheriger Arbeitslosengeld-Bezug (< 3 Monate)	65	61	68	-14	-17,7
gleichzeitig Arbeitslosengeld-Bezug (Aufstocker)	57	44	66	5	9,6
Abgang insgesamt	1.008	1.022	930	113	12,6
dar.: erneuter SGB II Leistungsbezug innerhalb von 3 Mon.	262	272	266	78	42,4
Nichterwerbsfähige Hilfebedürftige					
Bestand	5.652	5.705	5.772	-255	-4,3
dav.: 96,4% unter 15 Jahre	5.450	5.505	5.564	-251	-4,4
3,6% 15 bis unter 65 Jahre	202	200	208	-4	-1,9
1,8% Ausländer	101	103	101	15	+17,4
Zugang insgesamt	200	167	198	9	4,7
dar.: vorheriger SGB II Leistungsbezug (< 3 Monate)	73	62	83	19	35,2
Abgang insgesamt	239	214	203	60	33,5
dar.: erneuter SGB II Leistungsbezug innerhalb von 3 Mon.	69	66	70	16	30,2
Hilfequoten bezogen auf die Bevölkerung im jeweiligen Alter in Prozent (bzw. Veränderung zum Vorjahresmonat in Prozentpunkten)					
hilfebedürftige Personen insgesamt	16,2	16,4	16,7	-1,5	.
erwerbsfähige Hilfebedürftige	14,4	14,6	14,9	-1,5	.
Frauen	14,6	14,8	15,1	-1,4	.
Männer	14,3	14,5	14,8	-1,6	.
Jüngere unter 25 Jahren	15,0	15,6	16,4	-3,1	.
25 Jahre bis unter 50 Jahre	15,7	15,9	16,2	-1,7	.
50 Jahre bis unter 65 Jahre	11,9	11,9	11,9	-0,2	.
Ausländer	14,0	14,2	14,4	-0,6	.
nichterwerbsfähige Hilfebedürftige	3,7	3,7	3,8	-0,2	.
unter 15 Jahre	26,6	26,9	27,2	-1,2	.

Quelle: Bundesagentur für Arbeit: Aktueller Report für Kreise und kreisfreie Städte: Märkisch-Oderland, Februar 2009.

Die Angaben in Tabelle 2 zeigen ebenso, dass im Oktober 2008 von den 19.110 erwerbsfähigen Hilfebedürftigen 3.447 Personen, das entspricht 18%, aller erwerbsfähigen Hilfebedürftigen unter 25 Jahre alt waren. Auch hier zeigt sich zwar die deutliche Verbesserung zum Vorjahr, wo 717 Personen mehr Hilfebedürftige in diesem Alter verzeichnet waren. Dennoch ist der Anteil dieser Altersgruppe generell konstant und hoch geblieben. Rund ein Fünftel der Jugendlichen findet somit keinen (sofortigen) Einstieg ins Erwerbsleben. Es bleibt, vor allem in Bezugsetzung der verschiedenen Lebenslagen, genauer zu erörtern, inwieweit Armutsrisiken oder Armutsbetroffenheit in der Phase des Aufwachsens hierfür die Fundamente gelegt haben.

5.450 Kinder beziehen als nichterwerbsfähige Hilfebedürftige Leistungen. Das entspricht einem Anteil von ungefähr 26,6% aller Kinder unter 15 Jahren in Märkisch-Oderland. Im September 2007 waren es noch 28,4% (5.719) Kinder.

Aus der folgenden Tabelle (Tabelle 3) wird ersichtlich, dass die Leistungen je Bedarfsgemeinschaft insgesamt im Durchschnitt 754,35 € betragen. Eine Betrachtung dieser Höhe für Bedarfsgemeinschaften nach dem SGB II macht deutlich, dass den Bedarfsgemeinschaften nur das zur Verfügung steht, was ihnen die reine Existenzmöglichkeit erlaubt. Auch wenn die Leistungen jährlich steigen, so lassen sie dennoch wenig Spielraum, die Lebenssituation eines Haushalts zu gestalten. Besonders markant wird die Lage für Bedarfsgemeinschaften, in welchen Kinder und Jugendliche leben. Sie haben allein schon aufgrund der begrenzten finanziellen Mittel nicht die Möglichkeit, in vollem Umfang an der Gesellschaft teilzuhaben. Da die Kommunen über die finanziellen Zuweisungen keine Entscheidungsbefugnis haben, bedarf es hier besonderer Unterstützungsleistungen, um diesen Kindern und Jugendlichen die Chancen auf eine angemessene Teilhabe an der Gesellschaft zu ermöglichen.

Tabelle 3 Leistungen für Bedarfsgemeinschaften nach dem SGB II

Märkisch-Oderland

Berichtsmonat Oktober 2008 - endgültige Daten mit Wartezeit von 3 Monaten

Merkmale		Höhe der monatlichen Leistungen nach SGB II in Euro je Bedarfsgemeinschaft			
		Durchschnittliche Leistung je BG (ermittelt aus Anzahl aller BG's)	Durchschnittliche Leistung je BG - nur für Zeilen 02, 03, 05, 07, 17 (ermittelt aus Anzahl der BG's mit Anspruch auf diese Leistung)	Anzahl der BG bzw. in Zeile 02, 03, 05, 07, 17 Anzahl der BG mit Anspruch auf die Leistung	Leistung insgesamt in 1.000 Euro
		1	2	3	4
Arbeitslosengeld II (ohne Leistungen für Unterkunft)	01	315,76 €			4.317
nur Regelleistung	02	294,13 €	340,80 €	11.800	4.021
nur Zuschlag nach ALG gem. § 24 SGB II	03	4,70 €	108,01 €	595	64
Sozialgeld (ohne Leistungen für Unterkunft)	04	10,03 €			137
nur Regelleistung	05	9,89 €	80,99 €	1.669	135
Leistungen für Unterkunft und Heizung	06	276,83 €			3.785
nur laufende Leistung	07	275,07 €	288,51 €	13.035	3.761
LfU nach Größe der Bedarfsgemeinschaften ¹⁾	08				
BG mit einer Person	09	224,67 €		7.399	1.662
BG mit zwei Personen	10	296,78 €		3.265	969
BG mit drei Personen	11	341,16 €		1.775	606
BG mit vier Personen	12	399,61 €		839	335
BG mit fünf und mehr Personen	13	478,61 €		394	189
Sozialversicherungsbeiträge	14	148,43 €		-	2.029
Sonstige Leistungen	15	3,29 €		-	45
Leistungen je Bedarfsgemeinschaft insgesamt	16	754,35 €		13.672	10.313
Nettoleistung je Bedarfsgemeinschaft	17	600,70 €	602,68 €	13.627	8.213

¹⁾ ohne einmalige Kosten für Wohnungsbeschaffung sowie die Übernahme von Mietschulden

²⁾ Für AAgTaw wird der Platzhalter "-" ausgewiesen, da keine Daten für die kommunale Leistung zu LfU vorliegen

Quelle: Bundesagentur für Arbeit: Aktueller Report für Kreise und kreisfreie Städte: Märkisch-Oderland, Oktober 2008.

Einkommen, Größe und Zusammensetzung der Haushalte

Die Höhe der Einkommen variiert nicht nur in Bezug auf die geographische und damit in vielen Fällen auch wirtschaftliche Lage, sie resultiert ebenso aus der Zusammensetzung der Haushalte.

Auch wenn in Deutschland noch mehr als drei Viertel aller Kinder in einer Familie mit verheirateten Eltern aufwachsen, so nehmen die Zahl und der Anteil der Kinder bei Alleinerziehenden und bei Lebensgemeinschaften stetig zu. Die Einkommenshöhen schlagen sich in diesen verschiedenen Haushaltstypen nieder. Im Jahr 2006 gab es in Deutschland insgesamt 2,7 Millionen allein erziehende Elternteile, von denen 61% minderjährige Kinder

hatten.⁵¹ In der Tat weisen besonders Alleinstehende, Alleinerziehende und Familien mit vielen Kindern Einkommensquoten weit unter dem Durchschnitt auf. Sie sind daher auch insbesondere von Armut gefährdet und betroffen. So haben die Erhebungen im Datenreport für Gesamtdeutschland 2008 ergeben, dass beispielsweise Einelternhaushalte mit 36,7% weit höher als Paarhaushalte ohne Kinder (5,7%) und Paarhaushalte mit minderjährigen Kindern (10,7%) von Armut gefährdet oder betroffen sind.⁵² Zudem kommt hinzu, dass 90% der Alleinerziehenden Frauen sind und in der Regel ein weitaus geringeres monatliches Familieneinkommen als allein erziehende Väter erreichen.⁵³ Das hat zur Folge, dass in Deutschland besonders allein erziehende Frauen von einem Armutsrisiko betroffen sind.

Der Dritte Armuts- und Reichtumsbericht der Bundesregierung wie auch die aktuelle Analyse zur Grundsicherung für Arbeitssuchende der Bundesagentur für Arbeit haben in ihrer Berichterstattung zu Familien und Kindern aufgezeigt, dass Alleinerziehende einen wachsenden Anteil in den Familienstrukturen im Land einnehmen. Im Jahr 2006 stellten Alleinerziehende 18,4% aller familiären Haushalte (1996: 13,8%), in welchen 15,9% aller Kinder aufwuchsen (MICROZENSUS 2005).⁵⁴ Des Weiteren stellten sie fest, dass Alleinerziehende und Haushalte mit mehr als drei Kindern in Bezug auf das durchschnittliche Haushaltsnettoäquivalenzeinkommen die niedrigste Einkommensposition aufwiesen. Zum Vergleich: Paare mit einem Kind hatten eine überdurchschnittliche Bilanz.⁵⁵ Schließlich zeigten sie den hohen Anteil Alleinerziehender und Familien mit Kindern an der Gesamtzahl der Bedarfsgemeinschaften.

Zur Arbeitslosigkeit der Alleinerziehenden gibt es zurzeit keine spezifischen statistischen Aussagen, jedoch zu ihrem Anteil in den Bedarfsgemeinschaften. Der überwiegende Anteil der Alleinerziehenden sind jedoch Frauen. Im Jahr 2007 unterschritt der Frauenanteil an den Fördermaßnahmen (43,1%) leicht ihrem Anteil an den Arbeitslosen (43,3%). 26,7 % oder 1.277 Frauen waren 6 Monate nach Beendigung der Maßnahme noch weiter in einer sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung.

Alle Personen (vorwiegend Frauen), die nach Kinderbetreuungszeiten oder Pflege naher Familienangehöriger den Wunsch hatten, ins Berufsleben zurückzukehren (BerufsrückkehrerInnen), wurden durch das JobCenter MOL entsprechend gefördert. 20,3% (Vorjahr 18,9 %) waren 6 Monate nach Beendigung der Maßnahme noch weiter in einer sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung. Dennoch konnte nicht verhindert werden, dass der relative Anteil der Alleinerziehenden in den Bedarfsgemeinschaften weiter leicht gestiegen ist von 14,5% auf 14,7%, jedoch ihre absolute Zahl um 58 auf 2084 gesenkt werden konnte (Abbildung 2).

⁵¹ Vgl.: BMAS, 2008, S.87.

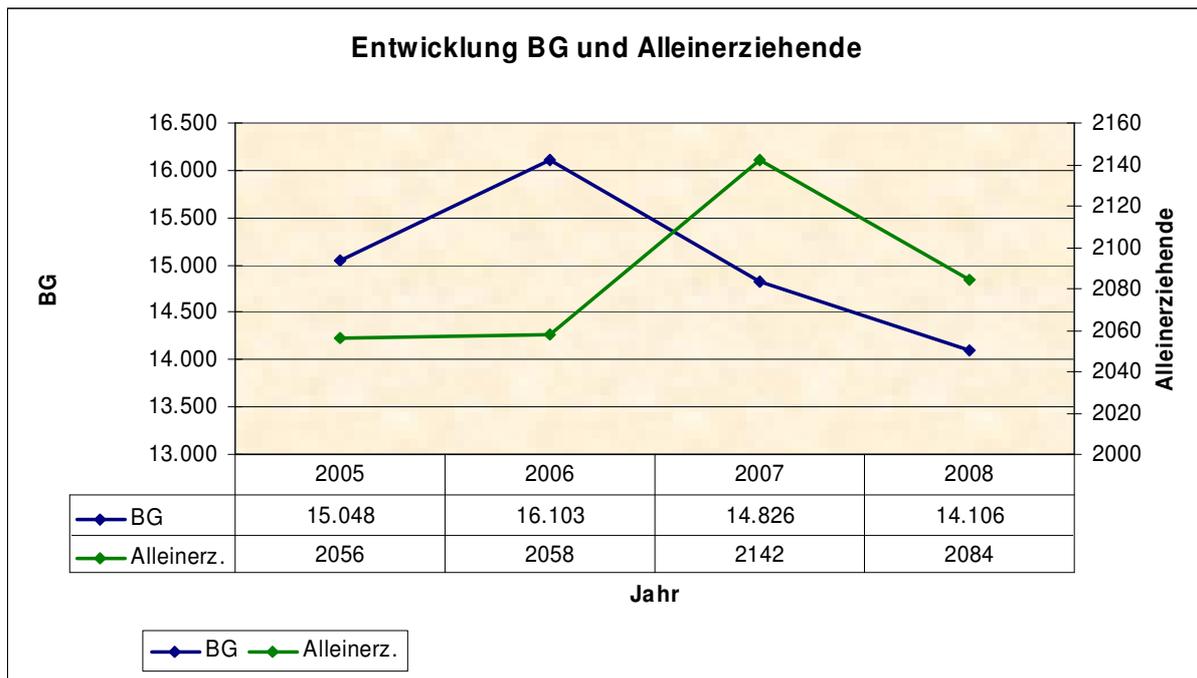
⁵² Vgl.: Statistisches Bundesamt (Destatis), Gesellschaft Sozialwissenschaftlicher Infrastruktureinrichtungen (GESIS-ZUMA), Wissenschaftszentrum für Sozialforschung (WZB), 2008, S.169.

⁵³ Vgl.: ebd., S.35.

⁵⁴ Vgl. BMAS 2008, S.88.

⁵⁵ Vgl. BMAS, 2008, S.90.

Abbildung 2
Entwicklung Bedarfsgemeinschaften und Alleinerziehende, 2005-2008



Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, 2009, LK Märkisch-Oderland

Von den im Oktober 2008 für Märkisch-Oderland registrierten 13.672 Bedarfsgemeinschaften waren 2.122 allein erziehende Bedarfsgemeinschaften, in welchen über die Hälfte aller hilfebedürftigen Kinder leben (Tabelle 4). Zieht man hierzu noch in Betracht, dass es sich bei den Alleinerziehenden im überwiegenden Teil um Frauen handelt, die im gegebenen Fall tendenziell im Vergleich zu Männern ein geringeres Einkommen haben, so wird die grenzen- und berichtsübergreifende Feststellung, dass allein erziehende Frauen mit Kindern stark armutsgefährdet sind, im Landkreis Märkisch-Oderland bestätigt.

Tabelle 4 Größe und Zusammensetzung von Bedarfsgemeinschaften

Märkisch-Oderland

Berichtsmonat Oktober 2008 - endgültige Daten mit Wartezeit von 3 Monaten

Merkmale	Insgesamt	1 Kind unter 3 Jahren	2 Kinder unter 3 Jahren
	1	2	3
Bedarfsgemeinschaften	13.672	1198	92
darunter			
Single BG	6.923		
Single unter 18 Jahren	7		
Single ab 18 Jahren	6.916		
Single von 18 bis unter 25	758		
Allein erziehende BG	2.122	557	33
mit 1 Kind	1.468	365	
mit 2 Kindern	517	142	23
mit 3 Kindern	103	35	6
mit 4 Kindern	28	11	4
mit 5 und mehr Kindern	6	4	*
Partnerschaft (Ehe, eheähnliche Gem.)	4.213	641	58
ohne Kind	2.251		
mit 1 Kind	1.014	303	
mit 2 Kindern	635	217	26
mit 3 Kindern	226	85	17
mit 4 Kindern	50	22	7
mit 5 und mehr Kindern	37	14	8
Bedarfsgemeinschaften mit Kindern unter 18			
Insgesamt	4.065	2.476	1.151
darunter			
mit Kindern zwischen 15 und 17 Jahren	756	690	65
mit Kindern unter 15 Jahren	3.643	-	985
mit Kindern zwischen 7 und 14 Jahren	1.969	1.513	381
mit Kindern unter 7 Jahren	2.323	1.803	452
mit Kindern zwischen 3 und 6 Jahren	1.390	1.246	135
mit Kindern unter 3 Jahren	1.291	1.198	92
BG nach Anzahl der Personen, erwerbsfähigen Hilfebedürftigen (eHb) oder Kindern unter 18 Jahren, die in ihr leben	¹⁾ BG insgesamt	²⁾ BG nach Anzahl der eHb	BG nach Anzahl der Kinder unter 18
Bedarfsgemeinschaften nach ihrer Größe und Personengruppe			
mit 1 Person/eHb/Kind unter 18 J.	7.399	9.137	2.476
mit 2 Personen/eHb/Kindern unter 18 J.	3.265	3.620	1.151
mit 3 Personen/eHb/Kindern unter 18 J.	1.775	698	320
mit 4 Personen/eHb/Kindern unter 18 J.	839	138	77
mit 5 bis 7 Personen/eHb/Kindern unter 18 J.	376	17	40
mit 8 bis 10 Personen/eHb/Kindern unter 18 J.	17	-	*
mit 11 und mehr Personen/eHb/Kindern unter 18 J.	*	-	-

© Statistik der Bundesagentur für Arbeit

*) Daten aus der Statistik sind Sozialdaten (§ 35 SGB I) und unterliegen dem Sozialdatenschutz. Gem. § 16 BStatG. Aus diesem Grunde werden Zahlenwerte kleiner als 3 anonymisiert.

^{1) 2)} Bedarfsgemeinschaft mit 1 Person bedeutet in Spalte BG Insgesamt, dass insgesamt nur eine Person in der BG lebt, der Wert in Spalte BG nach Anzahl der eHb gibt die Anzahl der BG an, in der nur ein Erwerbsfähiger lebt, dies ist aber keine Untergröße

Quelle: Agentur für Arbeit: Grundsicherung für Arbeitssuchende (SGB II): Kreisreport - Daten mit einer Wartezeit von 3 Monaten, Märkisch-Oderland.

Die Herausforderung für Alleinerziehende ist unverkennbar. Es gilt, die Betreuung der Kinder mit der eigenen Berufstätigkeit bzw. beruflichen Qualifizierung zu verbinden. In Anbetracht der bundesweit unzureichenden Betreuungsangebote (siehe auch Kapitel 4.4 „Erziehung, Bildung und Betreuung in der frühen Kindheit“), welche auch geographisch bedingt sein können, bildet die Ursache für ein gesellschaftliches Dilemma: Im Juli 2008 waren 18,5% aller Bedarfsgemeinschaften allein erziehende Haushalte.⁵⁶ Hier werden Chancen gesellschaftlicher Teilhabe und individueller Entwicklung sowohl von der Mutter/ Vater als auch den Kindern vermindert. Erschwert wird diese Situation noch, wenn Alleinerziehende aus bildungsfernen Milieus kommen (siehe auch Kapitel 4.5 „Schule“).

Regionale Verteilung der Bedarfsgemeinschaften

Im Kapitel 4.1 „Demographische Rahmenbedingungen“ und 4.2 „Arbeitsmarkt“ ist deutlich geworden, dass sich der Landkreis Märkisch-Oderland in Bezug auf die Darstellung wirtschaftlichen, demographischen und sozialen Merkmale nicht als eine einheitliche Region betrachten kann, sondern dass sich der Landkreis durch einen berlinnahen und einen ländlichen Raum mit unterschiedlichen Merkmalsausprägungen charakterisiert. Im Wesentlichen sind die Gemeinden des ländlichen Raumes von einem Rückgang der Bevölkerung und einer steigenden Arbeitslosigkeit betroffen, während der berlinnahe Raum von der Nähe zu Berlin wirtschaftlich und demographisch profitiert. Dieser Unterschied wird auch im Hinblick auf die Anzahl der Bedarfsgemeinschaften im Verhältnis zur Gesamtbevölkerung der Ämter und amtsfreien Gemeinden deutlich. Im Verhältnis zur Gesamtbevölkerung haben die Gemeinden im äußeren Entwicklungsraum eine relative hohe Anzahl von Bedarfsgemeinschaften (Tabelle 5).

⁵⁶ Arbeitsagentur: Analytikreport Analyse des Arbeitsmarktes für Allein erziehende, 2008, <http://www.pub.arbeitsagentur.de/hst/services/statistik/detail/a.html> (23.03.2009).

Tabelle 5
Anzahl der Bedarfsgemeinschaften in Märkisch-Oderland 2007 (nach Gemeinden)

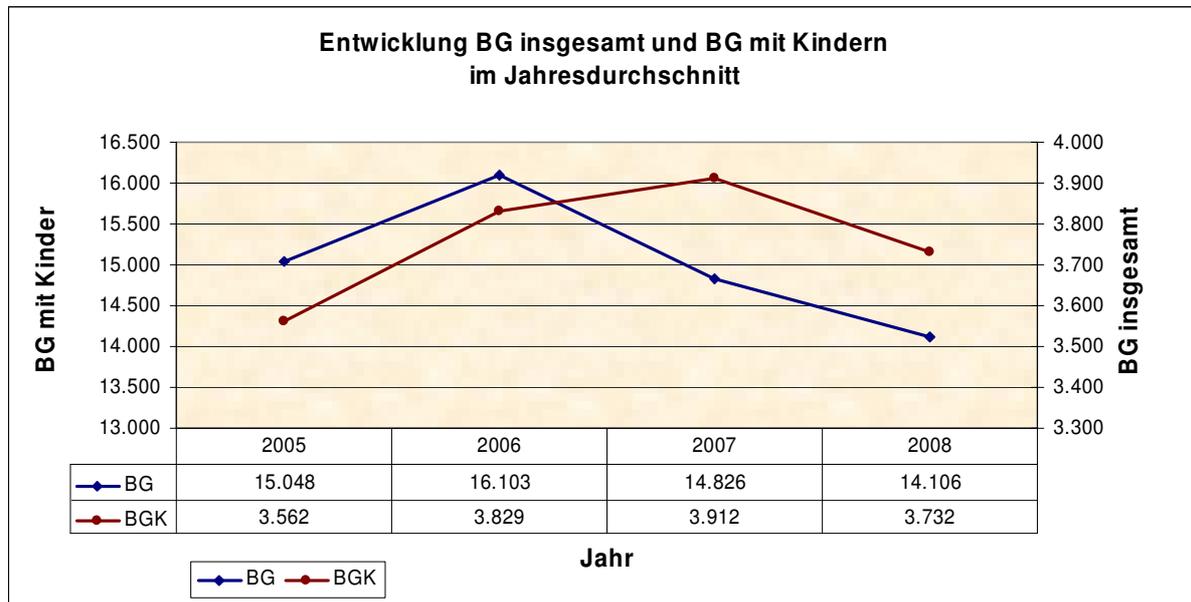
Berichtszeitraum: Januar 2007 bis Dezember 2007								
Gemeindename	Anzahl Bedarfsgemeinschaften		Leistungen für Unterkunft und Heizung (Ansprüche der Bestandfälle im Berichtszeitraum)					
	Durchschnitt insgesamt	darunter mit Anspruch LfU Durchschnitt	LfU ohne einmalige Kosten (§ 22 (1)) absolut	LfU (ohne e.K.) je BG insges. je Monat	LfU (ohne e.K.) je LfU-BG je Monat	LfU (incl. Einm. Kosten) (§ 22 (1),(3),(5)) absolut	darunter	
							Wohnungsbeschaffungskosten (§22 (3))	einmalige Kosten sowie Miet-schulden n. (§ 22 (5))
1	2	3	4	5	6	7	8	
Alt Tucheband	110	104	281.578,46	213,16	225,80	281.578,46	0,00	0,00
Altlandsberg, Stadt	464	434	1.351.713,72	242,72	259,55	1.352.014,46	74,28	226,46
Bad Freienwalde (Oder), Stadt	1.439	1.395	4.292.307,86	248,61	256,46	4.305.368,18	12.154,20	906,12
Beiersdorf-Freudenberg	50	48	139.206,82	231,63	239,60	139.659,02	452,20	0,00
Bleyen-Genschmar	74	70	207.980,02	233,16	246,13	211.883,98	0,00	3.903,96
Bliesdorf	104	96	290.853,83	232,31	251,60	291.429,83	576,00	0,00
Buckow (Märkische Schweiz),St.	129	122	357.120,42	230,25	244,27	357.195,42	75,00	0,00
Falkenberg	230	218	586.958,67	212,90	224,46	586.958,67	0,00	0,00
Falkenhagen (Mark)	61	58	158.887,45	216,17	228,62	158.887,45	0,00	0,00
Fichtenhöhe	52	48	121.542,39	193,23	209,92	121.742,39	200,00	0,00
Fredersdorf-Vogelsdorf	467	441	1.406.827,15	250,95	266,04	1.407.124,61	71,00	226,46
Garzau-Garzin	54	50	146.731,21	224,70	246,19	146.731,21	0,00	0,00
Golzow	119	114	305.587,06	213,85	223,22	305.587,06	0,00	0,00
Gusow-Plattkow	127	122	297.913,35	194,97	204,19	298.514,06	485,00	115,71
Heckelberg-Brunow	100	94	257.267,47	213,68	228,48	258.347,47	1.080,00	0,00
Höhenland	85	77	222.482,71	219,19	242,09	223.614,14	0,00	1.131,43
Hoppegarten	472	446	1.584.643,74	279,58	296,31	1.584.643,74	0,00	0,00
Küstriner Vorland	358	343	963.448,87	224,21	234,30	963.972,87	280,00	244,00
Lebus, Stadt	172	159	436.289,70	211,48	229,14	436.289,70	0,00	0,00
Letschin	588	560	1.466.266,24	207,92	218,10	1.471.031,06	3.587,47	1.177,35
Lietzen	67	66	183.262,11	228,51	233,16	183.458,83	0,00	196,72
Lindendorf	120	110	270.314,54	187,46	204,47	270.314,54	0,00	0,00
Märkische Höhe	42	38	106.995,31	210,21	237,77	106.995,31	0,00	0,00
Müncheberg, Stadt	586	555	1.700.091,42	241,63	255,12	1.700.091,42	0,00	0,00
Neuenhagen bei Berlin	535	494	1.550.064,66	241,59	261,57	1.550.064,66	0,00	0,00
Neuhardenberg	360	351	1.178.885,10	272,83	280,29	1.181.189,13	1.512,24	791,79
Neulewin	103	99	199.469,19	161,25	168,47	200.469,19	1.000,00	0,00
Neutrebbin	128	119	348.086,88	226,47	244,10	348.086,88	0,00	0,00
Oberbarnim	92	83	241.444,61	218,30	243,64	241.444,61	0,00	0,00
Oderaue	155	140	323.552,16	174,52	192,13	323.552,16	0,00	0,00
Petershagen/Eggersdorf	497	449	1.405.870,23	235,77	260,83	1.405.870,23	0,00	0,00
Podelzig	80	73	232.452,67	241,63	264,45	232.452,67	0,00	0,00
Prötzel	94	91	240.115,43	212,12	220,09	240.115,43	0,00	0,00
Rehfelde	247	219	624.090,89	210,98	237,66	624.090,89	0,00	0,00
Reichenow-Möglin	56	54	123.202,70	183,61	191,01	123.202,70	0,00	0,00
Reitwein	36	30	82.113,74	191,41	224,97	82.113,74	0,00	0,00
Rüdersdorf bei Berlin	1.476	1.403	4.600.721,57	259,78	273,32	4.600.721,57	0,00	0,00
Seelow, Stadt	714	696	2.268.532,12	264,77	271,58	2.272.333,82	2.481,70	1.320,00
Strausberg, Stadt	2.668	2.581	8.909.699,89	278,25	287,67	8.911.085,09	1.385,20	0,00
Treplin	25	23	55.339,21	181,44	204,96	55.339,21	0,00	0,00
Vierlinden	176	167	415.885,72	196,73	207,84	415.885,72	0,00	0,00
Waldsiedersdorf	56	55	172.831,82	255,67	263,87	172.831,82	0,00	0,00
Wriezen, Stadt	1.008	969	2.993.375,85	247,57	257,41	3.002.353,79	8.977,94	0,00
Zechin	91	85	199.948,76	183,10	197,19	199.948,76	0,00	0,00
Zeschdorf	104	97	254.161,35	204,47	218,35	254.161,35	0,00	0,00
Total	14.774	14.041	43.556.115,07	245,69	258,50	43.600.747,30	34.392,23	10.240,00

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Grundsicherung für Arbeitsuchende (SGBII).

Bedarfsgemeinschaften mit Kindern und Jugendlichen

Abbildung 3 verdeutlicht die Entwicklung der Bedarfsgemeinschaften insgesamt im Vergleich zu den Bedarfsgemeinschaften mit Kindern im Jahresdurchschnitt. Hier ist eine Tendenz zu erkennen, welche schon im Kapitel 4.2 „Arbeitsmarkt“ erwähnt wurde: Die positive wirtschaftliche Situation der letzten beiden Jahre und damit der Rückgang der Bedarfsgemeinschaften hat sich weniger bei den Bedarfsgemeinschaften mit Kindern und Jugendlichen bemerkbar gemacht.

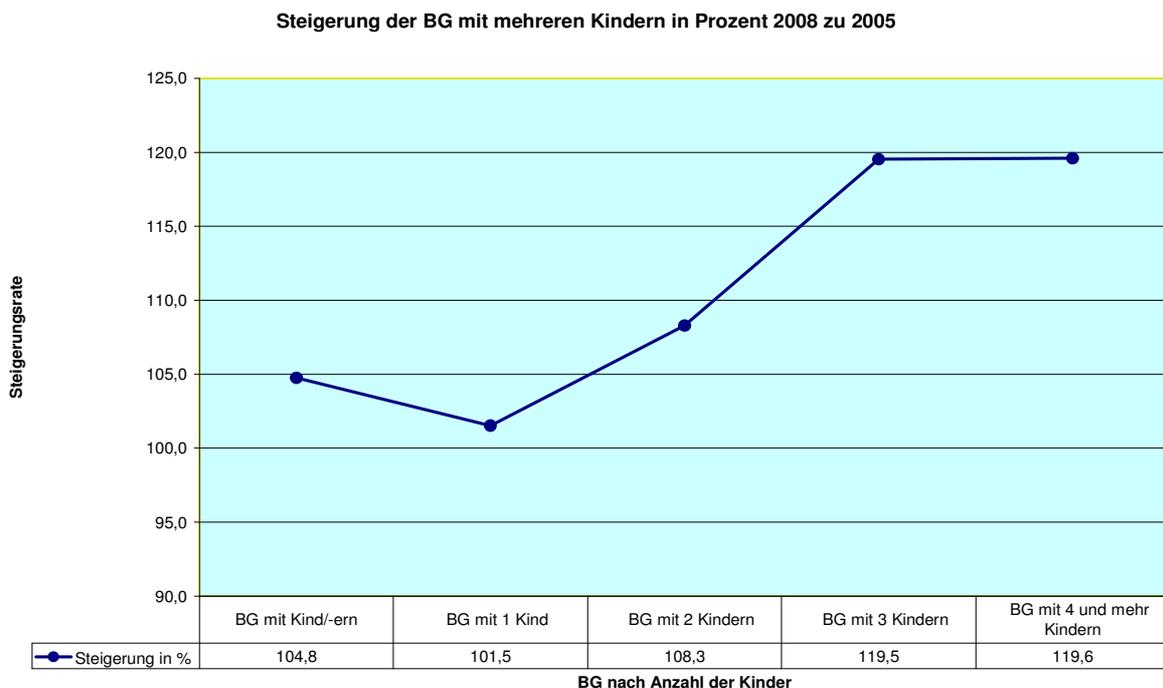
Abbildung 3
Entwicklung Bedarfsgemeinschaften insgesamt und Bedarfsgemeinschaften mit Kindern im Jahresdurchschnitt, 2005-2008



Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, 2009, LK Märkisch-Oderland

Besonders betroffen sind Bedarfsgemeinschaften mit mehreren Kindern, deren Anteil an den Bedarfsgemeinschaften von 2005 bis 2008 ständig zugenommen hat. Besonders hoch ist die Steigerungsrate bei Bedarfsgemeinschaften mit mehreren Kindern. (Abbildung 4).

Abbildung 4
Steigerung der Bedarfsgemeinschaften mit mehreren Kindern in Prozent 2008 zu 2005



Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, 2009, LK Märkisch-Oderland

Regionale Unterschiede von Bedarfsgemeinschaften mit Kindern

Im berlinnahen Raum ist der Kinderanteil, welcher in Bedarfsgemeinschaften lebt, generell geringer als im ländlichen Raum (Tabelle 6). Hauptsächlich haben aber die Städte wie Strausberg (35%), Rüdersdorf bei Berlin (33%), Bad Freienwalde (35%), Wriezen (37%) und Seelow (44%) einen Anteil von über 30% Kindern in Bedarfsgemeinschaften bezogen auf die Gesamtanzahl der Kinder und Jugendlichen (Abbildung 5).

Tabelle 6
Kinder in Bedarfsgemeinschaften in Bezug auf Gesamtanzahl Kinder und Gesamtbevölkerung 2007 und 2008* (nach Ämtern und amtsfreien Gemeinden)
grafische Darstellung in der Karte Anlage IX und X

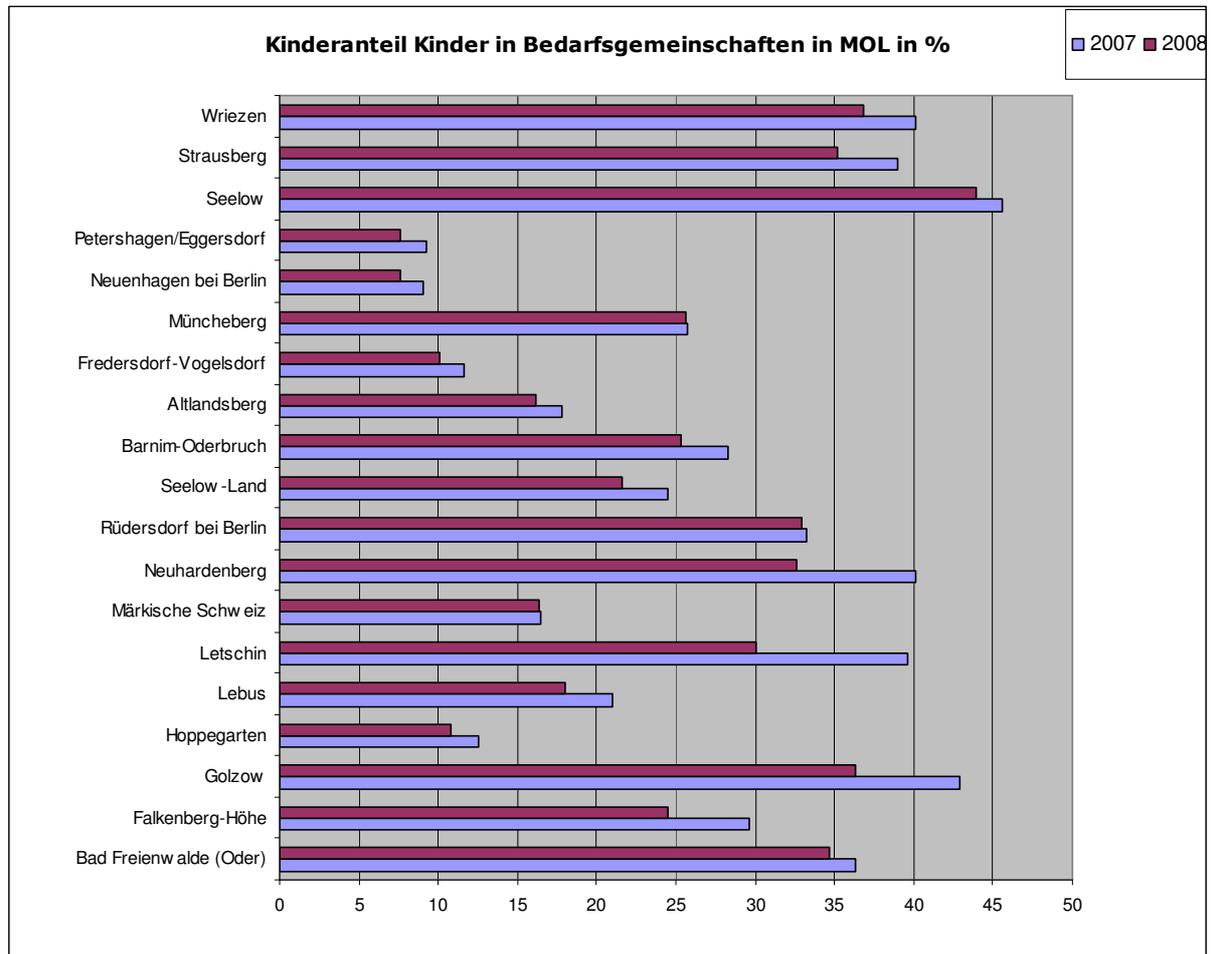
Amts-Nr.	Amt/Gemeinde	EW2007	Kinder2007	Kinder/BG 2007	% Kinderanteil	EW 30_09_08	Kinder2008	Kinder/BG 2008	% Kinderanteil
1206400002	Bad Freienwalde (Oder)	12547	1591	578	36	12410	1573	547	35
1206400003	Falkenberg-Höhe	4927	711	211	30	4856	700	172	25
1206400004	Golzow	6053	898	385	43	5943	882	320	36
1206400005	Hoppegarten	15934	2205	277	13	16462	2278	246	11
1206400006	Lebus	6656	971	204	21	6534	953	173	18
1206400007	Letschin	4605	609	241	40	4541	601	181	30
1206400008	Märkische Schweiz	9249	1281	211	16	9259	1282	210	16
1206400010	Neuhardenberg	4873	672	270	40	4786	660	215	33
1206400011	Rüdersdorf bei Berlin	15582	1846	613	33	15466	1832	603	33
1206400012	Seelow-Land	5193	805	197	24	5118	793	171	22
1206400014	Barnim-Oderbruch	7184	984	278	28	7155	980	248	25
1206402900	Altlandsberg	8739	1214	216	18	8752	1216	197	16
1206413600	Fredersdorf-Vogelsdorf	12604	1732	202	12	12684	1743	176	10
1206431700	Müncheberg	7314	1070	275	26	7296	1067	273	26
1206433600	Neuenhagen bei Berlin	16612	2255	207	9	16624	2257	172	8
1206438000	Petershagen/Eggersdorf	13589	1930	180	9	13753	1953	148	8
1206444800	Seelow	5688	732	334	46	5622	724	318	44
1206447200	Strausberg	26347	3372	1318	39	26238	3358	1182	35
1206451200	Wriezen	7944	1085	436	40	7877	1076	396	37

(* Anmerkung: Die Berechnung der Kinderanzahl im Jahre 2008 erfolgte anhand der aktuellen Daten vom 30.09.2008 Gesamtinwohner und dem Kinderanteil 2007)

Quelle: Landratsamt Märkisch-Oderland, Sozialraumplanung, auf Grundlage von Daten des Statistik-Service-Ost (Stand 31.12.2008), Seelow 2009.

Abbildung 5

Anteil Kinder in Bedarfsgemeinschaften im Landkreis Märkisch-Oderland 2007 und 2008



Quelle: Landratsamt Märkisch-Oderland, Sozialraumplanung, auf der Grundlage der Daten des JobCenters MOL (Stand 31.12.2008), Seelow April 2009.

Anhand der vorliegenden Daten, welche zum Teil aufgrund des Sozialdatenschutzes in kleinen Bereichen mit einer Kinderanzahl unter 3 mit * gekennzeichnet wurden, kann es sich bei den errechneten Angaben nur um eine ungefähre Zahl handeln. Dennoch sind die Zahlen sehr aussagekräftig. Im Jahr 2007 hatten wir einen durchschnittlichen Kinderanteil von Kindern in Bedarfsgemeinschaften von 27,5%. Im Jahre 2008 beträgt der Kinderanteil durchschnittlich 24,6% und ist somit im Vergleich zum Vorjahr deutlich zurückgegangen. Eine umfassende und plausible Antwort auf diese Entwicklung fällt schwer. Sicher kann die gute wirtschaftliche und allgemein demographische Situation 2008 eine Rolle gespielt haben. Zudem ist in schätzungsweise 150 Fällen die Hilfebedürftigkeit durch die Gewährung des Kinderzuschlags beendet worden (Angaben des JobCenters 2009). Eltern haben dann ein Anrecht auf einen Kinderzuschlag, wenn sie zwar ihren eigenen Mindestbedarf in Höhe des Arbeitslosengeldes II und/ oder des Sozialgeldes abdecken, nicht jedoch den Mindestbedarf ihrer minderjährigen Kinder. Wird der Kinderzuschlag gewährt, befinden sich diese Kinder somit nicht mehr in einer Bedarfsgemeinschaft. Ein weiterer Gesichtspunkt, der einen Teil der rückläufigen Entwicklung erklären könnte, ist die Aufnahme der Arbeit bzw. Wirksamkeit einer neu eingerichteten Unterhaltsstelle im JobCenter des Landkreises Märkisch-Oderland, welche Elternteile über Unterhaltsansprüche aufklärt. Dadurch sind schätzungsweise 40 Kinder aus den Statistiken der Bedarfsgemeinschaften herausgefallen (Angaben des JobCenters 2009). In ca. 150 Fälle kam es zu einer Beendigung der Hilfe aufgrund von

Kommunalkombi. Wobei davon 96 Personen zwischen 25 und 50 Jahre alt waren. Konkretere Angaben hinsichtlich der Beendigung mit Kindern in Bedarfsgemeinschaften konnten jedoch nicht ermittelt werden.

Kinder im SGB II Bezug im Kreisvergleich

In Bezug auf die Anzahl der Kinder unter 15 Jahren, die im SGB-II Bezug aufwachsen, stand der Landkreis Märkisch-Oderland im Jahr 2007 im Vergleich zu den kreisfreien Städten und Landkreisen mit 5.701 Kindern, das entspricht einer Quote von 28,3%, an neunter Stelle (Tabelle 7).

Tabelle 7
Kinder im SGB-II Bezug (unter 15 Jahren) nach Landkreisen und kreisfreie Städte 2007

Landkreis/ kreisfreie Stadt	Sozialgeld- Empfänger/ -innen unter 15 Jahren*	Quote in %**
Brandenburg a. d. H.	2.483	37,4
Cottbus	3.231	34,0
Frankfurt (Oder)	2.304	38,7
Potsdam	3.984	23,6
Barnim	4.765	25,3
Dahme-Spreewald	3.793	21,7
Elbe-Elster	3.307	28,1
Havelland	4.270	21,6
Märkisch-Oderland	5.701	28,3
Oberhavel	4.917	20,3
Oberspreewald- Lausitz	3.888	32,6
Oder-Spree	5.392	28,4
Ostprignitz-Ruppin	3.498	31,9
Potsdam-Mittelmark	3.411	13,8
Prignitz	2.787	33,2
Spree-Neiße	3.479	27,3
Teltow-Fläming	4.054	21,6
Uckermark	5.253	37,7
Brandenburg	70.517	26,0

* BA: revidierte Daten, Stand: Oktober 2007.

** Berechnet nach Statistischem Jahrbuch Brandenburg 2007:
Bevölkerungsdaten zum 31.12.2006

Quellen: BA 2008 d; LDS BB 2006 d; AFS BE-BB 2007 b

Quelle: MASGF (Hrsg.): Lebenslagen in Brandenburg: Chancen gegen Armut, Potsdam 2008, S.223.

Verschuldung von Privathaushalten

Ein Privathaushalt gilt dann als überschuldet, „wenn Einkommen und Vermögen aller Haushaltsmitglieder über einen längeren Zeitraum trotz Reduzierung des Lebensstandards nicht ausreichen, um fällige Forderungen zu begleichen“.⁵⁷ Im Jahr 2006 waren auf Grundlage des Datenbestandes des Sozio-oekonomischen Panels (SOEP) 1,6 Millionen Haushalte in Deutschland durch Kreditverbindlichkeiten überschuldet. Andere Schulden können bei dieser Studie nicht erfasst werden. Dabei kann angenommen werden, dass besonders Mietschulden, oder Schulden bei Energiekonzernen und Versandhäusern bei einkommensschwachen Haushalten eine besonders große Rolle spielen. Die Überschuldung eines Haushalts kann mehrere Ursachen haben. Die Zahlen des Datenreports 2008 hinsichtlich der Auslöser von Überschuldung in der Bundesrepublik Deutschland zeigen, dass Arbeitslosigkeit neben Trennung/Scheidung, einer gescheiterten Selbstständigkeit, Erkrankung/ Unfall/ Sucht, unwirtschaftliche Haushaltsführung, gescheiterte Immobilienfinanzierung und unzureichender Kreditberatung mit knapp 30% aller Fälle die häufigste Ursache für eine Überschuldung darstellten.⁵⁸ Bei den Haushalten, wo die Überschuldung nicht aus eigener Kraft überwunden werden kann, führt eine Überschuldung in den meisten Fällen in einen Verarmungsprozess, der sich nicht nur auf den Lebensstandard, sondern auch auf die soziale Einbindung und physische und psychische Befindlichkeit der Betroffenen auswirkt.

In den bundesdeutschen Erhebungen zeigte neben einem hohen Anteil von alleinstehenden Personen vor allem Alleinerziehende und Familien ein hohes Überschuldungsrisiko auf. In Deutschland sind Kinder in 36% aller Fälle von der Überschuldung und ihren Konsequenzen betroffen.⁵⁹

Für Menschen, die in soziale, wirtschaftliche oder existenzielle Not geraten sind, bieten Schuldnerberatungsstellen Hilfestellungen. Sie haben zum Ziel, durch ihre Leistungen den Betroffenen zu helfen, ihre wirtschaftlichen Verhältnisse zu sanieren und künftig wieder eigenständig zu gestalten.⁶⁰ Über die Schuldnerberatungsstellen, die im Wesentlichen über die freien Träger angeboten werden, ist es auch möglich, die Situation im Landkreis Märkisch-Oderland im Hinblick auf Überschuldung von Privathaushalten darzustellen, da sie Ursachen und Klientel statistisch aufbereiten können.

In Märkisch-Oderland werden an verschiedenen Standorten Schuldnerberatungen durch unterschiedliche Träger bereitgestellt.⁶¹ Beispielgebend sollen nachstehend wesentliche Ergebnisse des Sachberichtes der Caritas und des „Jahresberichtes und Statistik des Arbeitsgebietes Schuldnerberatung 2008“ des Diakonischen Werkes vorgestellt werden.

⁵⁷ BMAS 2008, S.49.

⁵⁸ Vgl.: Destatis, GESIS-ZUMA, WZB, 2008, S.160.

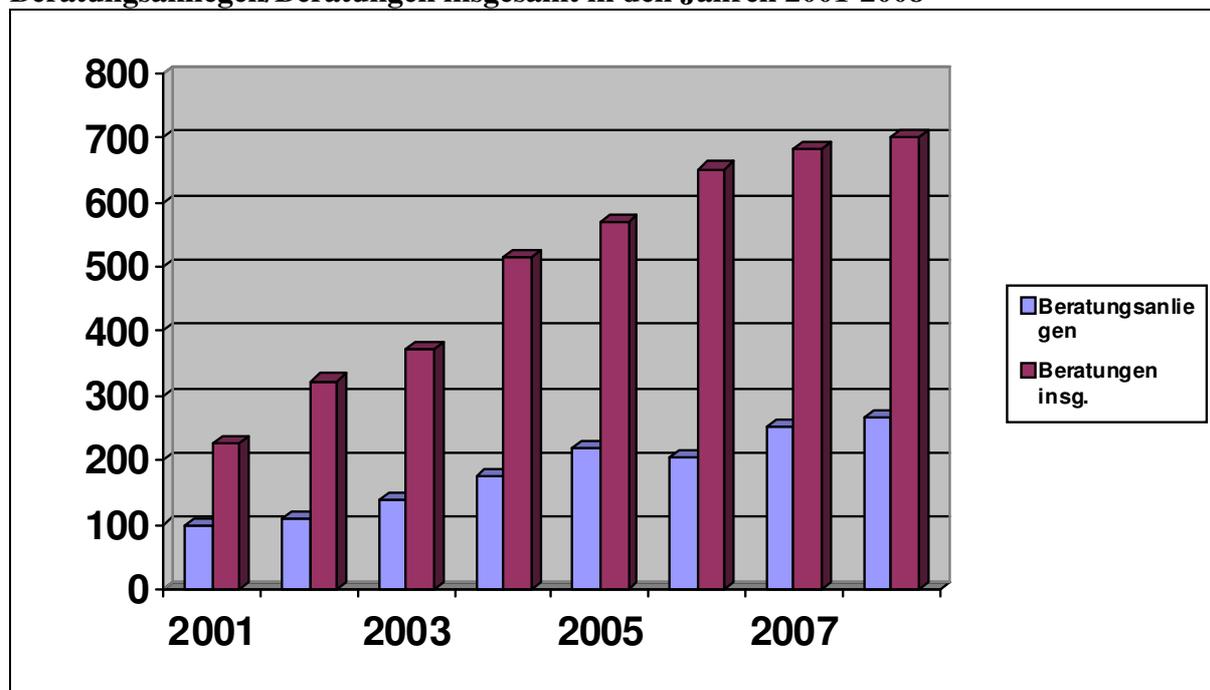
⁵⁹ Vgl.: BMAS, 2008, S.49/50.

⁶⁰ Vgl.: Destatis, GESIS-ZUMA, WZB, 2008, S.160.

⁶¹ Siehe auch: Sozialwegweiser Märkisch-Oderland, <http://www.maerkisch-oderland.de/> (23.03.2009)

Seit dem Jahr 2001 bis zum Jahr 2008 sind die Beratungsanliegen seit dem Jahr 2001 kontinuierlich angestiegen (Abbildung 6). Im Jahr 2008 verzeichnete der Beratungsdienst 703 Beratungen bei 267 Einzelanliegen an den Standorten Strausberg und Rüdersdorf bei Berlin.

Abbildung 6
Beratungsanliegen/Beratungen insgesamt in den Jahren 2001-2008



Quelle: Caritas-Beratungszentrum Strausberg: Beratung und Begleitung in schwierigen Lebenslagen, Sachbericht 2008, Strausberg 2008. S.4.

Auch wenn sich das Beratungszentrum nicht ausschließlich Verschuldungsfällen widmet, betrafen doch 611 Beratungen die existenzielle Sicherung. 221 Personen bezogen staatliche Leistungen. Arbeitslosigkeit stellte die Hauptursache für die existenzielle Notlage dar. In nur 28 Anliegen war ein Einkommen aus einer Erwerbstätigkeit zu verzeichnen.

Von der Gesamtzahl der Einzelanliegen waren in den Familien im Durchschnitt 1,94 Kinder beteiligt. In 30 Fällen handelte es sich um junge Mütter mit durchschnittlich 1,9 Kindern. Verheerend ist die Erkenntnis, dass nur 10% der allein erziehenden Mütter eigene Einnahmen aus einer Erwerbstätigkeit hatten. 90% standen voll oder ergänzend im Bezug von SGB II Leistungen. In 22 beispielhaft ausgewählten Fällen unter den allein erziehenden Müttern ergab die durchschnittliche Verschuldung eine Summe von 41.355,27€ bei durchschnittlich 14,1 Gläubigern.

„Jahresbericht und Statistik des Arbeitsgebietes Schuldnerberatung 2008“ des Diakonischen Werkes

Im Jahr 2008 wurden von den Beratungsstellen des Diakonischen Werkes in Bad Freienwalde, Strausberg, Seelow und Wriezen 3271 Beratungsgespräche durchgeführt (Tabelle 8).

Tabelle 8
Unmittelbar Klienten bezogene Tätigkeiten 2008

Beratungs-/ Außenstellen	Beratungsgespräche	Telefonkontakte	Schriftverkehr
Bad Freienwalde	608	448	743
Strausberg	1369	38	1595
Seelow	925	43	1044
Wriezen	369	184	428
Insgesamt	3271	713	3810

Quelle: Diakonisches Werk Oderland – Spree e.V.: Jahresbericht und Statistik des Arbeitsgebietes Schuldnerberatung 2008, Seelow 2008, S.3.

Da es sich direkt um eine Schuldnerberatung handelt, betrafen alle Gespräche Fragen zur existenziellen Sicherung. Auch hier konnte die Feststellung gemacht werden, dass Arbeitslosigkeit die häufigste Ursache für die existentielle Notlage einer Person oder eines Haushaltes darstellt. Nur ein Viertel aller Klienten war berufstätig. Auffällig war des Weiteren, dass der Anteil der Klienten, die Leistungen nach SGB II empfangen in Bad Freienwalde, Seelow und Wriezen höher war als in Strausberg. Die wirtschaftlichen Unterschiede zwischen den berlinnahen und ländlichen Ämtern und amtsfreien Gemeinden schlagen sich somit auch hier nieder.

Von den 261 im Jahr 2008 neu in die Beratung aufgenommenen Klienten stellte die Mehrheit Haushalte mit Kindern. Rund 17% aller Beratungsgesuche kam von allein erziehenden Müttern. Familien mit 1 oder 2 Kindern befinden sich zudem nach der Gruppe alleinstehender Männer am häufigsten in der Situation einer Überschuldung.

Die Präsentation der Ergebnisse beider Berichte hat nicht den Anspruch einer repräsentativen Darstellung der Lebenslagen im Landkreis Märkisch-Oderland. Sie erlauben jedoch einen guten Einblick in die akute Lage einzelner Personen und Familien im Landkreis. Des Weiteren bestätigen sie die Tendenzen auf Bundes- und Landesebene.

Zusammenfassung

Im Landkreis Märkisch-Oderland betrug das durchschnittliche Haushaltsnettoeinkommen im Jahr 2007 1.505€ (real) (1565€ nominal). Es entsprach damit ungefähr dem Gesamtdurchschnitt des Landes Brandenburg. Dabei machen sich die Unterschiede zwischen den an Berlin angrenzenden Landkreisen und den Landkreisen im äußeren Rand von Brandenburg auch in der Einkommenshöhe bemerkbar.

Im Oktober des Jahres 2008 erhielten in Märkisch-Oderland 13.672 Bedarfsgemeinschaften Leistungen durch die JobCenter. Das ist ein Rückgang von 6,0% gegenüber dem Vorjahresmonat. Insgesamt ist in den vergangenen Monaten ein Rückgang der Anzahl der Bedarfsgemeinschaften zu verzeichnen gewesen. Die positive Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt im Jahr 2008 hat sich somit auf die Erwerbs- und Arbeitslosenquoten sowie die Anzahl der Bedarfsgemeinschaften niedergeschlagen. Im Februar 2009 wurden 13.119 Bedarfsgemeinschaften registriert, was einen weiteren Rückgang bedeutet. In der Tat konnten im Jahr 2008 ein Drittel der Kunden der JobCenter den Leistungsbezug beenden, darunter ca. 40% durch die Integration in den ersten Arbeitsmarkt

Von den 15.204 im Februar 2009 gemeldeten Arbeitslosen waren 10.066 Personen nach SGB II (66,2%) sowie 5.138 Personen nach SGBIII (33,8%) arbeitslos. Gegenüber dem Vorjahr entspricht dies einem Rückgang der Arbeitslosenquote von 1,5%. Im Verlauf des Jahres 2008 ist diese noch höher ausgefallen und hat sich aufgrund der wirtschaftlichen Schwächung Ende des Jahres 2008 wieder verringert. Dennoch kann konstatiert werden, dass sich die generelle ‚Mittelfeldlage‘ des Landkreises hinsichtlich Einkommen und Arbeitslosenquote im Kreisvergleich bestätigt.

Die positive wirtschaftliche Situation der letzten beiden Jahre und damit der Rückgang der Bedarfsgemeinschaften hat sich weniger bei den Bedarfsgemeinschaften mit Kindern und Jugendlichen bemerkbar gemacht. Besonders betroffen sind Bedarfsgemeinschaften mit mehreren Kindern, deren Anteil an den Bedarfsgemeinschaften von 2005 bis 2008 ständig zugenommen hat.

Von den 15.204 im Februar 2009 arbeitslos gemeldeten Personen waren 1.650 Personen, das entspricht einem Anteil von 10,9%, zwischen 15 und 25 Jahren alt. Von ihnen waren 703 (42,6%) nach SGB III und 947 (57,4%) nach SGB II arbeitslos. Gegenüber dem Vorjahr ist hier ein Rückgang von insgesamt 3,1% zu verzeichnen gewesen.

Rund ein Fünftel der Personen in Bedarfsgemeinschaften ist unter 25 Jahre alt. Dies bedeutet, dass es einem großen Teil der nachfolgenden Generationen nicht gelingt, einen (sofortigen) Einstieg ins Berufsleben zu finden.

5.450 Kinder erhielten im Oktober 2008 als nichterwerbsfähige Hilfebedürftige Leistungen. Das entspricht einem Anteil von ungefähr 26,6% aller Kinder unter 15 Jahren in Märkisch-Oderland. Im September 2007 waren es noch 28,4% (5.719) Kinder. Im Vergleich hinsichtlich der Anzahl der Kinder unter 15 Jahren, die im SGB-II Bezug aufwachsen, stand der Landkreis Märkisch-Oderland im Jahr 2007 zu den anderen kreisfreien Städten und Landkreisen im Land Brandenburg mit 5.701 Kindern, das entspricht einer Quote von 28,3%, an neunter Stelle.

Im berlinnahen Raum ist der Kinderanteil, welcher in Bedarfsgemeinschaften lebt, generell geringer als im ländlichen Raum. Hauptsächlich haben aber die Städte wie Strausberg (35%), Rüdersdorf bei Berlin (33%), Bad Freienwalde (35%), Wriezen (37%) und Seelow (44%)

einen Anteil von über 30% Kindern in Bedarfsgemeinschaften bezogen auf die Gesamtanzahl der Kinder und Jugendlichen.

Von den im Oktober 2008 für Märkisch-Oderland registrierten 13.672 Bedarfsgemeinschaften waren zudem 2.122 allein erziehende Haushalte. Trotz zahlreicher und erfolgreicher Maßnahmen des JobCenters MOL konnte nicht verhindert werden, dass der relative Anteil der Alleinerziehenden in den Bedarfsgemeinschaften von 14,5% auf 14,7% weiter leicht gestiegen ist. Ihre absolute Zahl konnte jedoch um 58 auf 2.084 gesenkt werden. In diesen Bedarfsgemeinschaften wächst die Hälfte aller hilfebedürftigen Kinder auf. Fasst man diese Daten zusammen, so kommt man zu dem alarmierenden Ergebnis, dass Kinder (und Jugendliche) überdurchschnittlich oft in bedürftigen und wirtschaftlich schwächeren Haushalten aufwachsen. Hier besteht dringender Handlungsbedarf.

Handlungsempfehlungen

Beschäftigung als soziale Integration

Die Ausübung einer Beschäftigung dient nicht nur der eigenen finanziellen Sicherstellung des Lebensunterhalts, sondern ist ebenso ein wichtiges Mittel der sozialen Integration und persönlichen Identifikation. Wird diese negativ beeinträchtigt, so hat das insbesondere auch auf im Haushalt lebende Kinder und Jugendliche ernste Auswirkungen. Die Bemühungen, Menschen in Arbeit oder zumindest in Beschäftigung zu bringen, sollten also, wie im Kapitel 4.2 „Arbeitsmarkt“ gefordert, fortgesetzt werden. In diesem Sinne sei beispielhaft die Stienitzsee gGmbH hervorzuheben. Seit vielen Jahren agiert die Stienitzsee gGmbH auf dem Gebiet der sozialen Beschäftigung. Das heißt, es werden unter anderem ABM-Stellen und MAE-Maßnahmen vor allem für Menschen angeboten, deren berufliche Bildung relativ gering ist. Die meisten Arbeiten haben einen gesamtgesellschaftlichen Nutzen. Durch dieses Angebot niedrigschwelliger Beschäftigungsfelder gelingt es, Menschen im gesellschaftlichen Gefüge einen Platz zu bieten. Diese Art von Beschäftigung kann Menschen zwar nicht von ihrer Einkommensarmut befreien, ihnen aber, und damit auch ihren Kindern, die Teilhabe an der Gesellschaft sichern.

Frühzeitiges Handeln, um spätere Folgen zu verhindern

Die Daten zum Einkommen ergeben ein gutes Bild, in welchem Teil des Landkreises welche Gruppen in welchem Ausmaß und Größe von Armut bedroht oder gar betroffen sind. Im Allgemeinen bedeutet dies beispielsweise für den Landkreis, dass sich besonders allein erziehende junge Mütter in Gemeinden des ländlichen Raumes in prekären Lebenslagen befinden. Den in diesen Haushalten aufwachsenden Kindern und Jugendlichen wird in vielfältiger Hinsicht eine angemessene Teilhabe am gesellschaftlichen Leben verwehrt. Die Gefahr, dass sich die Situation des Elternhauses auf sie überträgt, ist groß. Es ist daher unabdinglich, dass frühzeitig Maßnahmen ergriffen werden, um diesen Kindern und Jugendlichen zu helfen. Werden diese Personen nicht frühzeitig erreicht, entsteht ein Armutskreislauf mit verheerenden Konsequenzen für die Personen, aber auch für den Landkreis. Der finanzielle, zeitliche und personelle Aufwand für Personen in Notlagen, die schon in Armutssituationen aufgewachsen sind und nur unzureichende Unterstützung erfahren haben, ist weitaus höher.

Gezielte Unterstützung von jungen allein erziehenden Müttern

Die Daten haben für den Landkreis Märkisch-Oderland bestätigt, dass besonders junge allein erziehende Mütter einem Armutsrisiko unterliegen. Sie entsprechen damit auch den Ergebnissen anderer Berichte und Studien. Die Daten der Schuleingangsuntersuchung (siehe auch Kapitel 4.6 „Gesundheit“) werden weiterhin zeigen, dass viele junge Frauen durchschnittlich höhere Bildungsabschlüsse haben, sich jedoch öfter in einem Erwerbslosenstatus befinden. In vielen Fällen haben junge Mütter nicht die Möglichkeit oder sehen diese nicht mehr, sich nach der Geburt des Kindes weiterzubilden. Die Chancen auf dem Arbeitsmarkt sind somit immer begrenzter. Es gilt daher, besonders junge Mütter gezielt zu unterstützen. Neben der Möglichkeit, das Kind in einer Kindertagesstätte betreuen zu lassen (siehe Kapitel 4.4 „Erziehung, Bildung und Betreuung in der frühen Kindheit“) gab es im Jahr 2005 ein Projekt, das jungen Müttern ohne Berufsabschluss eine Ausbildung zur „Kaufrau für Bürokommunikation“ ermöglichte. Dieses vom Europäischen Sozialfond und Arbeitsministerium geförderte Projekt ermöglichte es den Müttern, anhand von Modulen die Ausbildung etappenweise zu absolvieren. Während der Teilnahme an Maßnahmen der Kenntnisvermittlung sowie anerkannten Bildungsmaßnahmen erhalten die Teilnehmer die fiskalische sowie sozialpädagogische Unterstützung durch die Übernahme der Kinderbetreuungskosten sowie die Bereitstellung von qualifiziertem Personal im Rahmen von

vertraglichen Vereinbarungen, die ihnen eine erfolgreiche Beendigung ermöglichen. Dadurch war es ihnen möglich, Berufsausbildung und Familie besser zu vereinbaren. Ähnliche Angebote sind auch in anderen Regionen in Deutschland zu finden. (Siehe für ein Beispiel einer Teilzeitausbildung allein erziehender junger Mütter im Bundesland Hessen: <http://www.vbff-ffm.info/angebote/angebote-fuer-16-bis-27-jaehrige/test.html>) Da die Initiierung eines solchen Projektes Erfolg gezeigt hat, wäre es wünschenswert, wenn Projekte wie dieses weiterhin angeboten werden.

Gezielte Förderung zur Eingliederung sozial benachteiligter Eltern in den Arbeitsmarkt

Die Förderung von jungen Eltern gilt natürlich für beide Elternteile. Mit verschiedenen Initiativen und Projekten sollte es das Ziel sein, verstärkt benachteiligte junge Eltern auf eine Art und Weise in eine Beschäftigung zu führen. Gerade junge Eltern aus sozial schwachen Verhältnissen können durch die private Kinderbetreuung und die dadurch resultierende Nicht-Teilnahme am Arbeitsmarkt den gesellschaftlichen Anschluss verlieren.

Finanzierung der Schuldnerberatungsstellen und Sozialberatungsstellen sichern

Beratungsstellen der freien Träger stellen für viele Menschen die einzige Möglichkeit dar, einen Ausweg aus einer existenziellen, oftmals finanziellen Notlage zu finden. Die Anfragen der Klienten sind oft sehr komplex und bedürfen einer zeitaufwendigen und intensiven Betreuung. Jedoch wurde der finanzielle Spielraum für diese Beratung in den vergangenen Jahren (aufgrund der angespannten Haushaltslage) sehr eng gesteckt. Es gilt daher, die Finanzierung dieser Beratungsstellen dauerhaft sicherzustellen und wenn möglich, zusätzliche Mittel für diese Arbeit bereitzustellen. Ein besonderes Augenmerk muss hierbei auf Familien und Alleinerziehende gelegt werden.

Kooperation zwischen Wohnungsgesellschaften, Energieversorgern und den öffentlichen Trägern in Bezug auf Meldungen potentiell (finanziell) bedrohter Haushalte

Die Jahresberichte der Schuldnerberatung der karitativen Verbände haben sehr deutlich gemacht, dass Menschen aufgrund von Miet- oder Energiekostenschulden in der Konfrontation mit den Vermietern und Energieversorgern vor einer scheinbar ausweglosen Situation stehen. Es ist zu empfehlen, Vermietern/ Hausverwaltungen und Energieversorgern zu signalisieren, dass sie, bevor sie eigenständig zu weiteren Maßnahmen greifen, die öffentlichen Stellen informieren, damit diese präventiv und angemessen reagieren können. Es gilt daher, ein funktionierendes Netzwerk aufzubauen, welches diese Meldungen sinnvoll bearbeiten kann.

Kooperation zwischen freien und öffentlichen Trägern

Öffentliche und freie Träger nehmen wichtige Aufgaben in der Bekämpfung von Armut und Ausgrenzung wahr. Oft sind Problemstellungen sehr komplex und berühren Träger beider Seiten. Ein wichtiger Schritt in Richtung Vernetzung wurde vor einiger Zeit in Brandenburg getan. Rund 30 Organisationen und Initiativen haben sich Ende Januar zu einer Landesarmutskonferenz zusammengeschlossen mit dem Ziel, Defizite im Land zu benennen und mit Sozialministerium und Kommunen gemeinsam zu bekämpfen.

Die im Landkreis Märkisch-Oderland durch die „Kleine Liga“ initiierten Treffen zwischen freien und öffentlichen Trägern sind ein gutes Beispiel von einer guten und fruchtbaren Kooperation, da die verschiedenen Verbände und Initiativen durch ihre Arbeit „vor Ort“ direkt auf Bedarfe bzw. Probleme aufmerksam machen können.

4.4 Erziehung, Bildung und Betreuung in der frühen Kindheit

Die aktuellen öffentlichen Diskussionen zur Bildungspolitik haben wiederholt deutlich gemacht, dass die vorschulische Betreuung eine herausragende Stellung für die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen einnimmt. Zum einen haben die Ausführungen im Kapitel ‚Materielle Ressourcen‘ insbesondere im Hinblick auf allein erziehende Haushalte gezeigt, dass es eine Schwierigkeit darstellt, Kinderbetreuung und Beruf bzw. Weiterqualifizierung zu vereinbaren. Nicht zu vernachlässigen ist ebenso der volkswirtschaftliche Verlust von meist jungen Menschen, die dem Arbeitsmarkt, zumindest für die Zeit der intensiven Vollbetreuung eines kleinen Kindes, entzogen werden. Zum anderen haben diverse Studien belegt, dass vorschulische Betreuung und Bildung zur Verringerung von sozialen Ungleichheiten beitragen kann. Die Befunde der „Third International Mathematics and Science Study (TIMSS)“ und von „Programme for International Student Assessment (PISA)“ haben deutlich auf den ausgeprägten Einfluss von Schichtzugehörigkeit auf die Lernvoraussetzungen bei der Einschulung und die schulischen Leistungen sowie die darauf basierende Chance hingewiesen, nach der Grundschule für weiterführende Schulen empfohlen zu werden.⁶² Der Besuch einer Kindertageseinrichtung und die damit verbundene frühkindliche Bildung und Erziehung kann somit besonders Kindern und Jugendlichen aus einkommensschwachen und bildungsfernen Familien wesentliche Voraussetzung für gesellschaftliche Teilhabechancen vermitteln, wenn sie in dem jeweiligen Haushalt aufgrund verschiedener Ursachen nicht gewährleistet werden können. Dennoch wird im UNICEF-Bericht zur Lage der Kinder in Deutschland, als auch in anderen vergleichenden Studien für die Bundesrepublik Deutschland noch immer ein eklatanter Mangel an qualitativ angemessenen Betreuungsplätzen festgestellt, welcher sich besonders in den westdeutschen Bundesländern offenbart. Diese Tatsache ist umso verheerender, wenn man bedenkt, dass die frühkindliche Bildung beispielsweise bei Krippenkindern langfristig einen deutlichen volkswirtschaftlichen Nutzen aufweist. In der Tat hat eine Studie der Bertelsmannstiftung festgestellt, dass der volkswirtschaftliche Nutzeffekt im Sinne der erreichten Bildung und des erwarteten Lebenseinkommens eines Kindes, welches die Krippe besucht hat, in der Regel die Kosten für den Krippenbesuch um das dreifache übersteigen.⁶³

Das folgende Kapitel „Erziehung, Bildung und Betreuung in der frühen Kindheit“ möchte daher einen Überblick über die Betreuungssituation von Kindern im Vorschulalter geben. Er erlaubt dadurch eine generelle Positionierung des Kreises im Bundes- und Landesvergleich. Ein Fokus der Unterstützungsleistungen des Kreises ist auf die Kinder gerichtet, dass diese eine Betreuungseinrichtung besuchen können. Der Anteil dieser Leistungen kann zeigen, in welchem Ausmaß Familien und Kinder auf Unterstützung angewiesen sind, sich das Ausmaß von Armut also offenbart.

⁶² Vgl.: Destatis, GESIS-ZUMA, WZB, 2008, S.74.

⁶³ Fritschi, Tobias; Oesch, Tom: Volkswirtschaftlicher Nutzen von frühkindlicher Bildung in Deutschland. Eine ökonomische Bewertung langfristiger Bildungseffekte bei Krippenkindern, BASS – Büro für Arbeits- und Sozialpolitische Studien BASS AG, Bertelsmann Stiftung, 2008, S.5.

Rechtsanspruch und Betreuungssituation im Bundesvergleich

Im Jahr 1996 hat der Bundestag die Einführung des Rechtsanspruches auf Tagesbetreuung für Kinder ab dem vollendeten dritten Lebensjahr beschlossen. Im Jahr 2004 folgte ein Gesetz zum bedarfsgerechten Ausbau der Tagesbetreuung für Kinder (TAG), welches zum Ziel hat, Kindern unter drei Jahren und im schulpflichtigen Alter ein bedarfsgerechtes Angebot an Plätzen in Tageseinrichtungen und in der Kindertagespflege vorzuhalten. Bund und Länder haben im Jahr 2007 das Ziel vorgegeben, bis 2013 mehr als jedem dritten Kind unter drei Jahren in Deutschland (35%) ein Betreuungsangebot zu machen.

Während beispielsweise im Jahr 2007 die Betreuungsquote von Kindern von 0 bis unter 3 Jahren in Niedersachsen bei 6,9% lag, konnte Sachsen-Anhalt eine Quote von 51,8% vorweisen. Das Land Brandenburg liegt mit einer Betreuungsquote von 43,4% im Bundesvergleich nach Sachsen-Anhalt und Mecklenburg-Vorpommern an dritter Stelle. Mit einer Betreuungsquote von 94,4% für Kinder im Alter von 3 bis 6 Jahren liegt das Land im oberen Spitzenfeld (siehe auch Anlage XI).⁶⁴

Betreuungsquote in Kindertageseinrichtungen

Diese verhältnismäßig gute Positionierung des Landes Brandenburg schlägt sich auch in der Betreuungsquote des Landkreises Märkisch-Oderland nieder. Im Landkreis gab es im Jahr 2007 laut dem Statistischen Jahrbuch 2008 des Landkreises Märkisch-Oderland 120 Kindertageseinrichtungen⁶⁵ drei mehr als im Jahr 2006 (Tabelle 1) (Im Jahr 2008 waren es nach Angaben des Kitabedarfsplans schon 126 Einrichtungen). Mit 11.672 genehmigten Plätzen und 10.465 Kindern konnte der Landkreis sogar einen Platzüberschuss vorweisen. Damit wird der Landkreis Märkisch-Oderland zum einen dem Tagesbetreuungsausbaugesetz (TAG) wie auch der gestiegenen Anzahl von Kindern unter 12 Jahren gerecht. Dennoch wird eine Differenzierung der Nachfrage in den Ämtern und amtsfreien Gemeinden zeigen, dass es in einigen Regionen in Bezug auf ein ausreichendes Angebot an Kita-Plätzen noch Nachholbedarf gibt.

⁶⁴ Vgl.: Destatis, GESIS-ZUMA, WZB, 2008, S.40/41.

⁶⁵ Amt für Statistik Berlin-Brandenburg: Statistisches Jahrbuch 2008 Brandenburg, Berlin 2008, S. 208.

Tabelle 1
Tageseinrichtungen für Kinder 2006 bis 2007 sowie am 15.03.2007 nach Anzahl der Einrichtungen, tätigen Personen, genehmigten Plätzen und Anzahl der Kinder sowie Verwaltungsbezirken

Jahr — Verwaltungsbezirk	Anzahl der Einrich- tungen	Tätige Personen		Geneh- migte Plätze	Anzahl der Kinder				
		ins- gesamt	darunter pädago- gisches Personal ¹		ins- gesamt	davon im Alter von ... bis unter ... Jahren			
						0 – 3	3 – 6	6 – 11	11 – 14
2006	1 672	14 822	12 111	145 748	128 542	19 902	52 123	55 311	1 206
2007	1 700	15 418	12 562	152 303	135 495	21 013	53 429	59 537	1 516
Kreisfreie Städte									
Brandenburg an der Havel.	46	451	366	3 947	3 572	675	1 397	1 456	44
Cottbus	61	628	530	5 643	5 233	924	2 000	2 239	70
Frankfurt (Oder)	37	431	346	3 976	3 683	681	1 274	1 660	68
Potsdam	95	1 192	937	10 728	10 045	1 873	3 876	4 169	127
Landkreise									
Barnim	104	1 076	878	10 728	9 889	1 596	3 722	4 450	121
Dahme-Spreewald	108	954	804	9 505	8 478	1 333	3 448	3 645	52
Elbe-Elster	100	680	540	6 983	5 857	956	2 273	2 511	117
Havelland	112	919	773	9 850	8 642	938	3 654	3 999	51
Märkisch-Oderland	120	1 152	922	11 672	10 465	1 724	3 934	4 644	163
Oberhavel	115	1 210	994	12 629	11 233	1 499	4 741	4 888	105
Oberspreewald-Lausitz	76	660	523	6 118	5 485	829	2 294	2 318	44
Oder-Spree	125	1 153	928	11 115	9 872	1 563	3 844	4 401	64
Ostprignitz-Ruppin	80	603	512	6 303	5 247	835	2 159	2 207	46
Potsdam-Mittelmark	142	1 297	1 070	13 806	12 009	1 820	4 680	5 309	200
Prignitz	77	504	412	4 680	4 079	628	1 579	1 807	65
Spree-Neiße	96	762	617	7 423	6 439	928	2 338	3 115	58
Teltow-Fläming	114	986	808	9 794	8 854	1 307	3 578	3 914	55
Uckermark	92	760	602	7 403	6 413	904	2 638	2 805	66

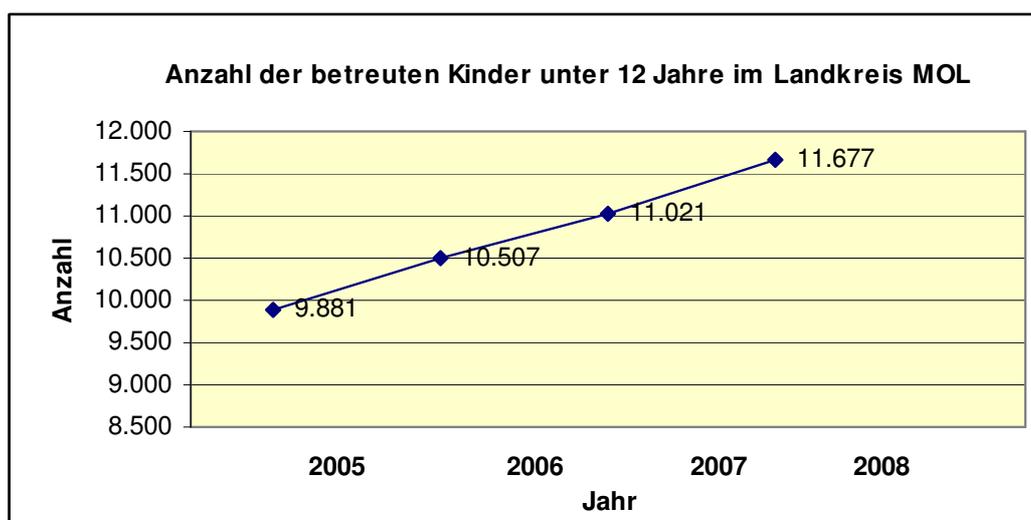
¹ ohne freigestellte Einrichtungsleitung, Verwaltung, Hauswirtschaft und Technik

Quelle: Amt für Statistik Berlin-Brandenburg: Statistisches Jahrbuch 2008 Brandenburg, Berlin 2008, S. 208.

Der Bedarf an Plätzen in Betreuungseinrichtungen wie auch dementsprechend die Anzahl der betreuten Kinder ist im Landkreis Märkisch-Oderland seit einigen Jahren im Wachsen begriffen. Im Jahr 2008 wurden 11.677 Kinder unter 12 Jahren in Kindertagesstätten betreut (Abbildung 1). Das entspricht einer Quote von 62,2% aller Kinder im Landkreis Märkisch-Oderland. Differenziert nach Altersklasse ergibt sich für die 3-7jährigen Kinder eine Betreuungsquote von 86,7 Prozent (Tabelle 2, Abbildung 2). Laut einer aktuellen Vergleichsstudie von Landkreisen und kreisfreien Städten in der Bundesrepublik Deutschland liegt der Kreis Märkisch-Oderland auf Platz 18 im Vergleich von 409 Kreisen und kreisfreien Städten und auch Platz vier im Vergleich zu 18 kreisfreien Städten und Kreisen im Land Brandenburg.⁶⁶

⁶⁶ Institut der deutschen Wirtschaft Köln Consult, 2009.

Abbildung 1
Anzahl der betreuten Kinder unter 12 Jahren im Landkreis Märkisch-Oderland



Quelle: Landkreis Märkisch-Oderland (Hrsg.): Jugendhilfeplanung. Teilplan: Kindertagesbetreuung. Fortschreibung für den Zeitraum 2009-2011, Seelow 2009, S.9.

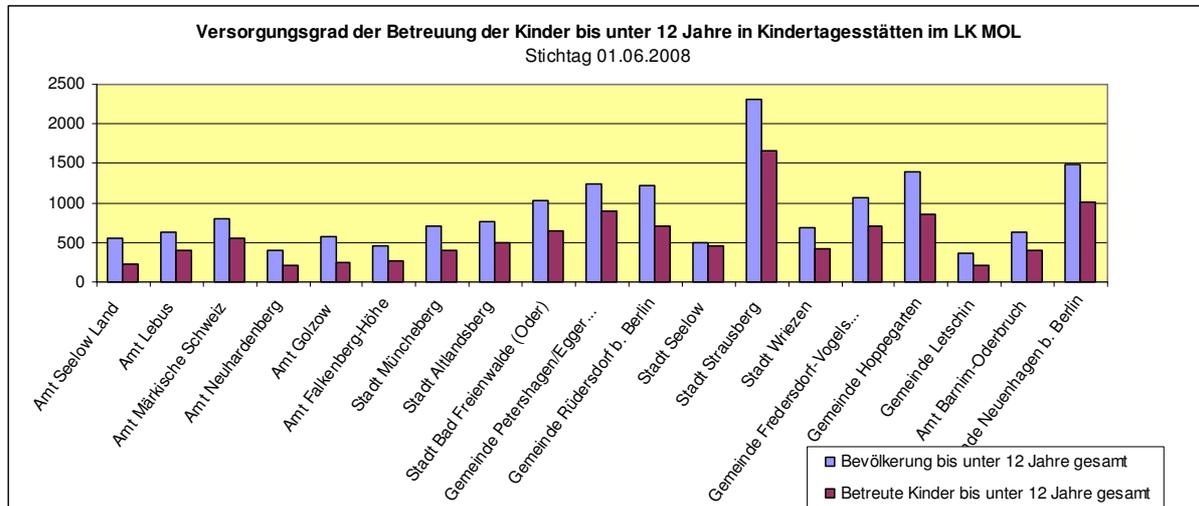
Tabelle 2
Versorgungsgrad – Kindertagesstätten im Landkreis Märkisch-Oderland

Gemeinde	Bevölkerung -Stichtag 31.12.2007-				Betreuung in Kitas - Stichtag 01.06.2008				Versorgungsgrad in%			
	0-unter 3 Jahre	3 Jahre bis unter 7 Jahre	7 Jahre bis unter 12 Jahre	gesamt	0-unter 3 Jahre	3 Jahre bis Schul- eintritt	Grund- schul- alter	gesamt	0- unter 3 Jahre	3 Jahre bis unter 7 Jahre	7 Jahre bis unter 12 Jahre	gesamt
Amt Seelow Land	129	195	227	551	46	111	80	237	35,7	56,9	35,2	43,0
Amt Lebus	140	207	288	635	65	180	152	397	46,4	87,0	52,8	62,5
Amt Märkische Schweiz	183	246	365	794	82	248	227	557	44,8	100,8	62,2	70,2
Amt Neuhardenberg	94	150	166	410	38	117	48	203	40,4	78,0	28,9	49,5
Amt Golzow	145	179	255	579	40	142	65	247	27,6	79,3	25,5	42,7
Amt Falkenberg- Höhe	86	165	208	459	45	139	85	269	52,3	84,2	40,9	58,6
Stadt Müncheberg	166	248	283	697	54	214	124	392	32,5	86,3	43,8	56,2
Stadt Altlandsberg	184	251	333	768	89	264	147	500	48,4	105,2	44,1	65,1
Stadt Bad Freienwalde (Oder)	250	369	403	1.022	111	376	169	656	44,4	101,9	41,9	64,2
Gemeinde Petershagen/Eggersd orf	296	440	512	1248	79	322	499	900	26,7	73,2	97,5	72,1
Gemeinde Rüdersdorf bei Berlin b. Berlin	325	402	491	1218	111	365	237	713	34,2	90,8	48,3	58,5
Stadt Seelow	130	169	206	505	63	196	208	467	48,5	116,0	101,0	92,5
Stadt Strausberg	641	798	868	2.307	257	724	681	1.662	40,1	90,7	78,5	72,0
Stadt Wriezen	165	228	302	695	66	215	133	414	40,0	94,3	44,0	59,6
Gemeinde Fredersdorf- Vogelsdorf	249	363	454	1.066	78	253	374	705	31,3	69,7	82,4	66,1
Gemeinde Hoppegarten	337	449	603	1.389	150	384	316	850	44,5	85,5	52,4	61,2
Gemeinde Letschin	79	123	162	364	33	87	98	218	41,8	70,7	60,5	59,9
Amt Barnim- Oderbruch	142	220	266	628	56	174	164	394	39,4	79,1	61,7	62,7
Gemeinde Neuenhagen bei Berlin b. Berlin	323	520	651	1.494	137	447	433	1.017	42,4	86,0	66,5	68,1
Landkreis MOL	4.046	5.722	7.043	16.829	1.600	4.958	4.240	10.798	39,5	86,7	60,2	64,2

Quelle: Landratsamt Märkisch-Oderland (Hrsg.): Jugendhilfeplanung. Teilplan: Kindertagesbetreuung. Fortschreibung für den Zeitraum 2009-2011, Seelow 2009, S.13.

Abbildung 2

Versorgungsgrad der Betreuung der Kinder bis unter 12 Jahren in Kindertagesstätten im Landkreis Märkisch-Oderland (Stichtag: 01.06.2008)



Quelle: Landratsamt Märkisch-Oderland (Hrsg.): Jugendhilfeplanung. Teilplan: Kindertagesbetreuung. Fortschreibung für den Zeitraum 2009-2011, Seelow 2009, S.14.

Regionale Unterschiede

Wie in den Darstellungen deutlich geworden ist, verfügt der Landkreis Märkisch-Oderland über ein vergleichsweise großes relativ flächendeckendes Angebot an Tagesbetreuungseinrichtungen. Der Bedarf stellt sich in den verschiedenen Regionen des Flächenlandkreises jedoch unterschiedlich dar und orientiert sich nach Unterschieden in der Bevölkerungsdichte, und -struktur, nach der Infrastruktur und der wirtschaftlichen Entwicklung. Deshalb empfiehlt sich eine genaue Betrachtung der einzelnen Ämter und amtsfreien Gemeinden hinsichtlich des Bedarfes. In der Tabelle 3 ist ersichtlich, dass sich in Bezug auf die Auslastung der Kindertagesstätten nicht wirklich eine Differenzierung zwischen berlinnahen und ländlichem Raum, wohl aber zwischen den einzelnen Ämtern und amtsfreien Gemeinden anbietet (Tabelle 3, Abbildung 3).

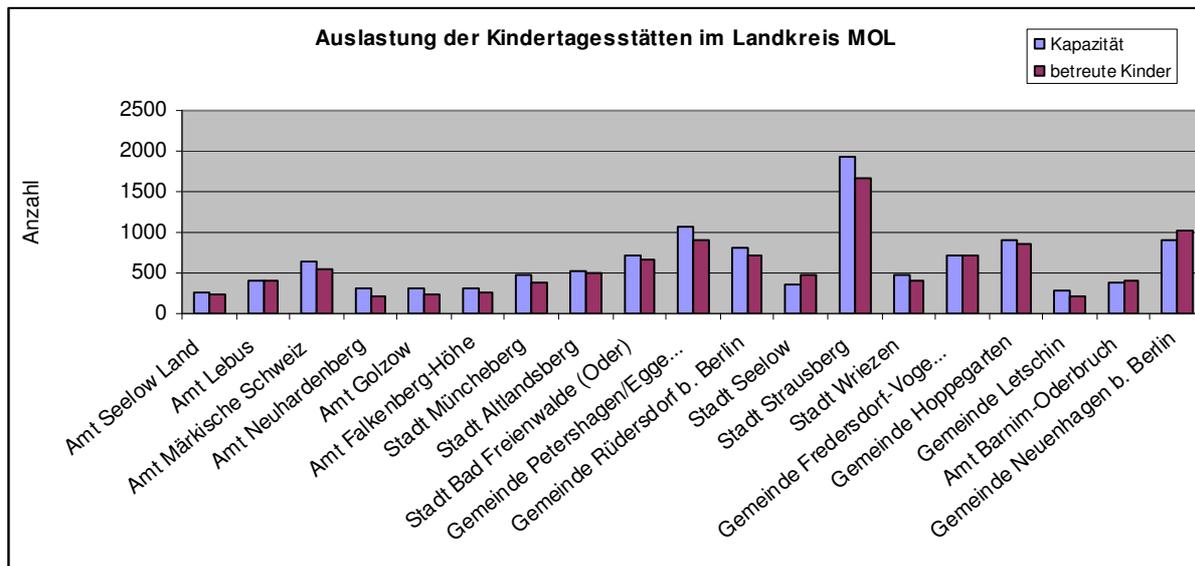
Tabelle 3
Auslastung der Kindertagesstätten im Landkreis Märkisch-Oderland

Auslastung der Kindertagesstätten im Landkreis Märkisch-Oderland									
Gemeinde	Kapa- zität	betreute Kinder -Stichtag 01.06.2008-				Auslastung Kita in%			
		0-unter 3 Jahre	3 Jahre bis Schulein- tritt	Grund- schul- alter	gesamt	0-unter 3 Jahre	3 Jahre bis Schulein- tritt	Grund- schul- alter	gesamt
Amt Seelow Land	269	46	111	80	237	17,1	41,3	29,7	88,1
Amt Lebus	414	65	180	152	397	15,7	43,5	36,7	95,9
Amt Märkische Schweiz	646	82	248	227	557	12,7	38,4	35,1	86,2
Amt Neuhardenberg	310	38	117	48	203	12,3	37,7	15,5	65,5
Amt Golzow	309	40	142	65	247	12,9	45,9	21,0	79,8
Amt Falkenberg-Höhe	301	45	139	85	269	15,0	46,2	28,2	89,3
Stadt Müncheberg	475	54	214	124	392	11,4	45,1	26,1	82,6
Stadt Altlandsberg	517	89	264	147	500	17,2	51,1	28,4	96,7
Stadt Bad Freienwalde (Oder)	725	111	376	169	656	15,3	51,9	23,3	90,5
Gemeinde Petershagen/Eggersdorf	1.060	79	322	499	900	7,5	30,4	47,1	85,0
Gemeinde Rüdersdorf bei Berlin b. Berlin	804	111	365	237	713	13,8	45,4	29,5	88,7
Stadt Seelow	362	63	196	208	467	17,4	54,1	57,5	129,0
Stadt Strausberg	1.921	257	724	681	1.662	13,4	37,7	35,5	86,6
Stadt Wriezen	473	66	215	133	414	14,0	45,5	28,1	87,6
Gemeinde Fredersdorf-Vogelsdorf	718	78	253	374	705	10,9	34,8	51,2	97,5
Gemeinde Hoppegarten	897	150	384	316	850	16,7	42,8	35,2	94,7
Gemeinde Letschin	285	33	87	98	218	11,6	30,5	34,4	76,5
Amt Barnim-Oderbruch	392	56	174	164	394	14,3	44,4	41,8	100,5
Gemeinde Neuenhagen bei Berlin b. Berlin	909	137	447	433	1017	15,1	49,2	47,6	111,9
Landkreis MOL	11.787	1.600	4.958	4.240	10.798	13,6	42,0	35,9	91,5

Quelle: Landratsamt Märkisch-Oderland (Hrsg.): Jugendhilfeplanung. Teilplan: Kindertagesbetreuung. Fortschreibung für den Zeitraum 2009-2011, Seelow 2009, S.17.

Abbildung 3

Auslastung der Kindertagesstätten im Landkreis Märkisch-Oderland



Quelle: Landratsamt Märkisch-Oderland (Hrsg.): Jugendhilfeplanung. Teilplan: Kindertagesbetreuung. Fortschreibung für den Zeitraum 2009-2011, Seelow 2009, S.17.

Im diesem Sinne hat auch die Fortschreibung des Bedarfsplanes für die Kindertagesbetreuung formuliert, dass die Entscheidungen für den Bedarfsplan eng mit der Betrachtung und der Beachtung der sozialräumlichen Gegebenheiten und Entwicklungen verbunden sein müssen. Die Belastungen, die den Ämtern und amtsfreien Gemeinden entstehen, sind dementsprechend differenziert. Besonders im berlinnahen Raum werden trotz bereits getätigter bzw. für den nächsten Zeitraum geplante Investitionen Anstrengungen nötig sein, um den Rechtsanspruch erfüllen zu können.⁶⁷ Aus dem Investitionsprogramm sind für das Jahr 2008 und im Vorgriff auf das Budget von 2009 für 171 neue Plätze und für 20 dauerhaft zu erhaltene Plätze Förderanträge gestellt worden.

Qualität der Betreuungseinrichtungen

Die Qualität einer Betreuungseinrichtung wird jedoch nicht nur an der quantitativen Verfügbarkeit, sondern ebenso an der Fähigkeit gemessen, Kinder optimal zu fördern.

Im Land Brandenburg werden viele Bemühungen unternommen, auch in der Qualität der Kinderbetreuung eine Spitzenposition einzunehmen. Derzeit werden in der Kinderkrippe durchschnittlich 7 Kinder und in der Kindertageseinrichtung 15 Kinder von einem Erzieher betreut. Damit gehört das Land jedoch im Bundesdurchschnitt zu den Schlusslichtern. Im Bundesdurchschnitt kommen in der Kinderkrippe 5,8 Kinder und in der Kindertageseinrichtung 10,5 Kinder auf einen Erzieher.

Im Landkreis Märkisch-Oderland betreute in den Tageseinrichtungen im Durchschnitt eine Person neun Kinder.⁶⁸ Die Bemessungsgröße für die Betreuung in den Kindertageseinrichtungen ist im Kindertagesstättengesetz (KitaG) unter §10 geregelt:

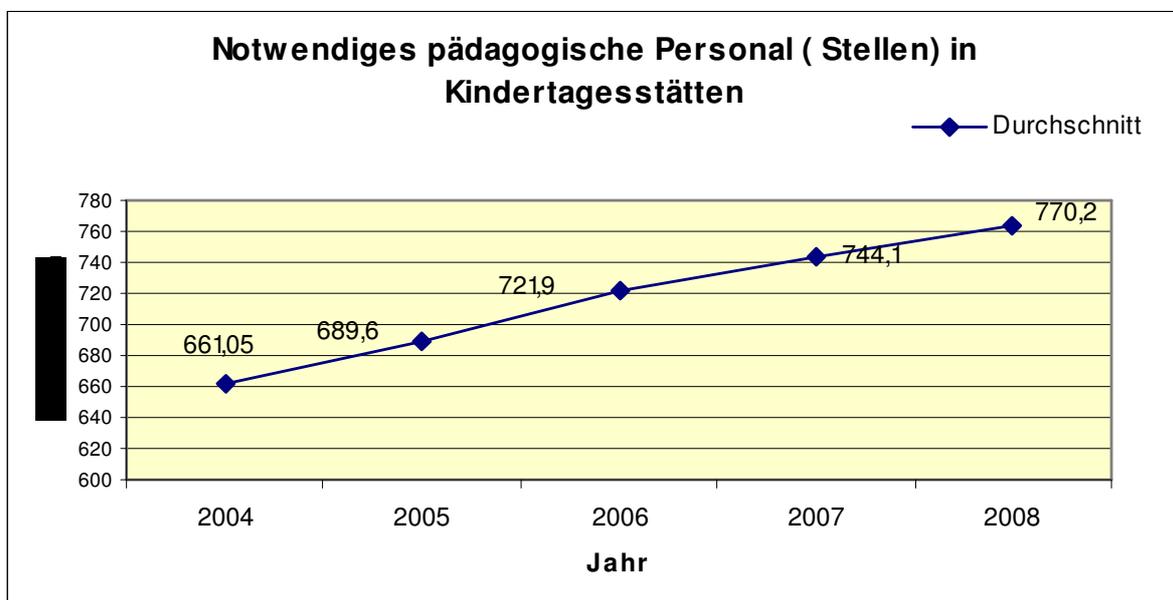
⁶⁷ Vgl.: Landratsamt Märkisch-Oderland, 2009, S.11.

⁶⁸ Vgl.: ebd., S.5.

- 0,8 Stellen einer pädagogischen Fachkraft für jeweils sieben Kinder im Alter bis zur Vollendung des dritten Lebensjahres im Rahmen der Mindestbetreuungszeit von wöchentlich 30 Stunden,
- 0,8 Stellen einer pädagogischen Fachkraft für jeweils dreizehn Kinder nach Vollendung des dritten Lebensjahres bis zur Einschulung im Rahmen der Mindestbetreuungszeit von wöchentlich 30 Stunden,
- 0,6 Stellen einer pädagogischen Fachkraft für jeweils fünfzehn Kinder im Grundschulalter im Rahmen der Mindestbetreuungszeit von wöchentlich 30 Stunden.⁶⁹

Der Bedarf an ausgebildetem Fachpersonal ist in den letzten Jahren gestiegen. Gab es im Jahr 2004 im Durchschnitt noch 661,05 Stellen in Kindertagesstätten, so waren es im Jahr 2008 schon 770,2 Stellen (Abbildung 4). Es ist zu vermuten, dass der Bedarf in den kommenden Jahren noch weiter wachsen wird.

Abbildung 4
Notwendiges pädagogisches Personal (Stellen) in den Kindertagesstätten



Quelle: Landratsamt Märkisch-Oderland (Hrsg.): Jugendhilfeplanung. Teilplan: Kindertagesbetreuung. Fortschreibung für den Zeitraum 2009-2011, Seelow 2009, S.16.

Die Qualität der Kindertageseinrichtungen spielt mehr und mehr eine wichtige Rolle. Kindertageseinrichtungen und andere Angebote – im Rahmen der jeweiligen Spezifika – müssen sich messen lassen an der Qualität der Förderung der persönlichen Entwicklung und der sozialen bzw. kulturellen Integration der Kinder sowie an der Kooperation mit den Personensorgeberechtigten.⁷⁰ Das Jugendamt des Landkreises Märkisch-Oderland hat daher eine Qualitätsfeststellung in Kindertagesstätten veranlasst.

Anhand von Fragebögen soll Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern die Möglichkeit gegeben werden, die Situation in den betreffenden Kindertagesstätten kritisch einzuschätzen und mit den gemachten Angaben eine Diskussionsgrundlage zu schaffen. Ziel ist es, bereits Erreichtes zu würdigen und neue Potentiale aufzuspüren.

⁶⁹ Vgl.: Landratsamt Märkisch-Oderland, 2009, S.15.

⁷⁰ Vgl.: ebd., S.9.

Maßnahmen und Leistungen zur Unterstützung bedürftiger Kinder

Wie schon aufgeführt, hat die Bundesrepublik Deutschland das Bestreben, den Ausbau von Kindertagesbetreuung voranzutreiben, mit dem Tagesbetreuungsausbaugesetz einen gesetzlichen Rahmen gegeben. Da in den ostdeutschen Bundesländern das Niveau der Betreuungsangebote im Vergleich überdurchschnittlich hoch ist, gilt es hier vor allem die Angebote auf diesem Niveau zu stabilisieren.

Neben der Bereitstellung eines quantitativen und qualitativen Angebots an Betreuungsangeboten ist es den Kreisen und Kommunen nach § 90 SGB VIII möglich, bedürftige Familien im Hinblick auf die Kosten der Betreuung zu unterstützen, damit diese ihren Kindern den Besuch einer Betreuungseinrichtung überhaupt erst ermöglichen können. Bedürftige Familien haben diesbezüglich die Möglichkeit, einen Antrag auf Zuschuss zu den Kinderbetreuungskosten sowie auf die Übernahme des Elternbeitrags für die Kinderbetreuung zu stellen. Der Zuschuss des Landkreises Märkisch-Oderland betrug im Jahr 2008 je bedürftigem Kind von 0 bis unter 3 Jahren 20,45 €, von 3 Jahren bis zum Schuleintritt 15,34 € und in der Grundschule 12,78 € anteilig an den Elternbeiträgen.

Im Jahr 2008 wurden von 10.674 Kindern für 1.533 Kinder (14,36%) in den Kindertagesstätten die Betreuungskosten bezuschusst (Tabelle 4).

Tabelle 4
Zuschuss zu den Kinderbetreuungskosten im Jahr 2007 und 2008

	Anzahl Kinder in Kita's im LK MOL		Prozentuale Anteil	
	2007	2008	2007	2008
Insgesamt	10.307	10.674	100,00%	100,00%
Zuschuss SGB XII unter der Einkommensgrenze	1.589	1.533	15,40%	14,36%

Quelle: Landratsamt Märkisch-Oderland, Jugendamt, Fachdienst Kindertagesbetreuung, Stand 31.12.2008, Seelow 2009.

Betrachtet man die Entwicklung der Anzahl der Kinder, welche Zuschüsse für die Kinderbetreuung erhalten, so wird deutlich, dass sich die Anzahl der Kinder seit dem Jahr 2000 fast verdoppelt hat (Tabelle 5).

Tabelle 5
Entwicklung der Übernahme von Elternbeiträgen für Kindertagesbetreuung gem. § 90 SGB VIII im Landkreis MOL

Anzahl Kinder / Jahr								
2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008
794	768	821	870	862	1.114	1.440	1.589	1.533

Quelle: Landratsamt Märkisch-Oderland, Jugendamt, Fachdienst Kindertagesbetreuung, Stand 31.12.2008, Seelow 2009.

Es stellt sich die Frage, wie dieser deutliche Anstieg zu erklären ist. Die Entwicklung des Arbeitsmarktes hat sicher einen wichtigen Anteil. Es ist zu vermuten, dass der Rückgang von der Anzahl der Kinder, deren Betreuungskosten durch den Landkreis bezuschusst wurde, im Jahr 2008 auf die wirtschaftliche Lage zurückzuführen ist. Der Rückgang der Arbeitslosenzahlen hat sich jedoch schon seit dem Jahr 2006 abgezeichnet. Die Entwicklung der Anzahl der Bedarfsgemeinschaften im Landkreis ist ebenso seit 2006 kontinuierlich gesunken. Es kann also festgestellt werden, dass die Entwicklung der Kinder, welche durch den Landkreis in Form von Betreuungszuschüssen unterstützt werden, nicht mit der wirtschaftlichen Lage und damit auch der finanziellen Lage der Haushalte einhergeht. Es bleibt daher die Vermutung, dass ein Teil der Bevölkerung in dem viele Kinder aufwachsen zunehmend vom Arbeitsmarkt abgekoppelt ist und vermehrt Unterstützung braucht.

Einhergehen würde diese Vermutung mit den Beobachtungen einiger Erzieherinnen und Erzieher in den Kindertagesstätten im Landkreis, dass ein größer werdender Teil der Kinder in einem relativ unversorgten und verhaltensauffälligen Zustand in die Einrichtungen kommt (siehe auch Anlage „Kita-Berichte“). In der Tat wird in diesen Stellungnahmen berichtet, dass einige Kinder in ihren Elternhäusern nicht ausreichend versorgt werden, damit sie die gleichen Voraussetzungen haben, wie ihre Altersgenossen. Die Gefahr, dass diese Kinder aufgrund ihres Verhaltens oder aufgrund mangelnder gesundheitlicher, materieller (Kleidung etc.) Versorgung und schlechter Ernährung schon im frühen Alter Ausgrenzungserfahrungen machen, ist sehr hoch. Im Jahr 2008 wurden im Landkreis Märkisch-Oderland 177 Fälle des Verdachts auf Kindeswohlgefährdung gemeldet.

Eine Problematik, welche hier nicht in Zahlen ausgedrückt werden konnte, ist der Umgang mit bedürftigen Haushalten, aus denen die Kinder, dann sogenannte „Haus-Kinder“, keine Betreuungseinrichtungen besuchen. Wiederholt haben karitative Verbände im Landkreis darauf aufmerksam gemacht, dass einige Haushalte die Betreuungs- und Unterstützungsangebote nicht wahrnehmen, auch wenn es scheint, als ob die in diesen Haushalten aufwachsenden Kinder einer Unterstützung bedürfen. In der Tat weist der Bericht „Kindliche Bildungsprozesse begleiten“ in der Kita-Debatte 2/2008 des Ministeriums für Bildung, Jugend und Sport (MBS) des Landes Brandenburg darauf hin, dass die so genannten „Haus-Kinder“ überdurchschnittlich häufig in einem Lebensumfeld mit potentiellen Entwicklungsrisiken aufwachsen. Das heißt, dass diese Kinder oft aus einkommensschwachen, bildungsfernen und kinderreichen Familien stammen.⁷¹ Im Landkreis Märkisch-Oderland gibt es aufgrund der guten Versorgungslage mit Kita-Plätzen tendenziell wenige dieser sogenannten „Haus-Kinder“. Sie sollten aber nicht aus dem Blickfeld verloren werden.

⁷¹ Vgl.: Ministerium für Bildung, Jugend und Sport (MBS) Brandenburg: Kindliche Bildungsprozesse begleiten, Kita-Debatte 2/2008, Potsdam 2008, S.14.

Zusammenfassung

Aufgrund der erhöhten Anzahl der Kinder unter 12 Jahren im Landkreis Märkisch-Oderland ist der Bedarf an Plätzen in Betreuungseinrichtungen seit einigen Jahren gestiegen. Im Jahr 2008 wurden 11.677 Kinder unter 12 Jahren in Kindertagesstätten betreut. Das entspricht einer Quote von 62,2% aller Kinder im Landkreis Märkisch-Oderland. Differenziert nach Altersklassen ergibt sich für die 3-7-jährigen Kinder eine Betreuungsquote von 86,7 Prozent. Laut einer aktuellen Vergleichsstudie von Landkreisen und kreisfreien Städten in der Bundesrepublik Deutschland liegt der Landkreis Märkisch-Oderland auf Platz 18 im Vergleich von 409 Kreisen und kreisfreien Städten und auf Platz vier im Vergleich von 18 kreisfreien Städten und Kreisen im Land Brandenburg.

Der Landkreis Märkisch-Oderland verfügt über ein vergleichsweise großes und relativ flächendeckendes Angebot an Tagesbetreuungseinrichtungen. Der Bedarf stellt sich in den verschiedenen Regionen des Flächenlandkreises jedoch unterschiedlich dar und orientiert sich nach Unterschieden in der Bevölkerungsdichte und -struktur, nach der Infrastruktur und der wirtschaftlichen Entwicklung. Deshalb empfiehlt sich eine genaue Betrachtung der einzelnen Ämter und amtsfreien Gemeinden hinsichtlich des Bedarfes. In Bezug auf die Auslastung der Kindertagesstätten bietet sich hierbei weniger eine Differenzierung zwischen berlinnahen und ländlichem Raum, wohl aber zwischen den einzelnen Ämtern und amtsfreien Gemeinden an. Generell ist die Tendenz zu beobachten, dass die Nachfrage nach Plätzen in Tageseinrichtungen das Angebot noch übersteigt.

Im Landkreis Märkisch-Oderland betreute in den Tageseinrichtungen im Durchschnitt eine Erzieherin/ Erzieher neun Kinder. Dieser Betreuungsschlüssel ist im Bundesvergleich sehr niedrig. Die Anzahl der Betreuer ist jedoch auch im Zuge der Steigerung der Anzahl der Kita-Plätze gestiegen. Gab es im Jahr 2004 im Durchschnitt noch 661,05 Stellen in Kindertagesstätten, so waren es im Jahr 2008 schon 770,2 Stellen. Der Bedarf wird in den kommenden Jahren noch weiter wachsen.

Auch wenn der Landkreis Märkisch-Oderland über ein sehr gutes Versorgungsangebot verfügt, können nicht alle Familien dieses wahrnehmen, selbst wenn sie dies wollen. Deshalb unterstützt der Landkreis nach § 90 SGB XII bedürftige Familien im Hinblick auf die Kosten der Betreuung, damit diese ihren Kindern den Besuch einer Betreuungseinrichtung überhaupt erst ermöglichen können. Der Zuschuss des Landkreises Märkisch-Oderland betrug im Jahr 2008 je bedürftigem Kind von 0 bis unter 3 Jahren 20,45€, von 3 Jahren bis zum Schuleintritt 15,34€ und in der Grundschule 12,78€ anteilig an den Elternbeiträgen.

Im Jahr 2008 wurden von 10.674 Kindern 1.533 Kindern in den Kindertagesstätten die Betreuungskosten bezuschusst. Das entsprach 14,36% aller Kinder in den Kindertagesstätten. Die Zahl der bezuschussten Plätze hat sich seit dem Jahr 2000 nahezu verdoppelt.

Im Jahr 2008 wurden im Landkreis Märkisch-Oderland 177 Fälle des Verdachts auf Kindeswohlgefährdung gemeldet. Ein zeitlicher Vergleich ist aufgrund der Datenlage noch nicht möglich.

Eine Problematik, welche hier nicht in Zahlen ausgedrückt werden konnte, ist der Umgang mit bedürftigen Haushalten, aus denen die Kinder, dann sogenannte „Haus-Kinder“, keine Betreuungseinrichtungen besuchen. Wiederholt haben karitative Verbände im Landkreis darauf aufmerksam gemacht, dass einige Haushalte die Betreuungs- und Unterstützungsangebote nicht wahrnehmen, auch wenn es scheint, als ob die in diesen

Haushalten aufwachsenden Kinder einer Unterstützung bedürfen. Im Landkreis Märkisch-Oderland gibt es aufgrund der guten Versorgungslage mit Kita-Plätzen tendenziell nur wenige dieser sogenannten „Haus-Kinder“.

Handlungsempfehlungen

Standortfaktor „Kinder- und Familienfreundlichkeit“ für den Landkreis erkennen und das Potential nutzen

Das Thema Kinder- und Familienfreundlichkeit erweist sich heutzutage zunehmend als ein wichtiger Standortfaktor. Die Chance, junge Familien und schließlich auch Unternehmen in einer Region anzusiedeln, kann unter anderem auch durch eine ausreichende und qualitative Betreuungsquote von Kindern erreicht werden. Dafür sind vielerorts Investitionen materieller und organisatorischer Natur nötig. Langfristig können sich diese jedoch für die Kommunen auszahlen.

Der Landkreis Märkisch-Oderland verfügt in Bezug auf Kindertagesstätten über ein gutes Versorgungsnetzwerk und eine gute Betreuungskapazität. Gerade in Zeiten, wo innerhalb familienpolitischer Diskussionen das Thema Kinderbetreuung verstärkt in das öffentliche Blickfeld rückt, sollte der Landkreis gezielt auf dieses Potential und sein Bemühen aufmerksam machen. Besonders gilt dieser Aufruf an die berlinnahen Gemeinden. Diese haben die Möglichkeit, junge Familien, in denen die Eltern in Berlin arbeiten, aufgrund einer hohen und guten Betreuungsquote für den Landkreis als Einwohner zu gewinnen.

Reaktion auf veränderte Kinderzahlen – Ausbau und Beibehaltung von Kindertagesstätten

Ein gewisser Anstieg der Kinderzahlen hat sich aufgrund der positiven Wanderungsbilanz und der relativ stabilen Geburtenrate besonders in den Ämtern und amtsfreien Gemeinden des engeren Verflechtungsraums bemerkbar gemacht. Es gilt, dort das Betreuungsangebot wie auch die Stärke des Personals zu prüfen und anzupassen. Gleichzeitig ist es jedoch notwendig, das Betreuungsangebot für Kinder in den anderen Gemeinden aufrecht zu erhalten. Die Darstellungen im Kapitel 4.1 „Demographische Rahmenbedingungen“ haben gezeigt, dass auch in den Gemeinden des ländlichen Raumes verhältnismäßig viele Kinder aufwachsen und dass es dort wichtig ist, dass die Erreichbarkeit von Betreuungseinrichtungen weiterhin gewährleistet bleibt.

Intensivierung der Bildungschancen für Kinder unter sechs Jahren – mehr Personal

Kinder erhalten in den jungen Jahren das Rüstzeug für die Zukunft. Kinderkrippen und Kindergärten haben daher einen zunehmend wichtigeren Bildungsauftrag. Hier können Begabungen frühzeitig gefördert sowie Benachteiligungen rechtzeitig erkannt und abgebaut werden. Da ErzieherInnen in den Kindertagesstätten im direkten Kontakt mit den Kindern stehen, erreichen sie durch ihr Engagement oft neben den Kindern auch die Eltern. Dieser wichtige „Nebeneffekt“ kann jedoch nur geleistet werden, wenn die Kindertagesstätten personell genügend ausgestattet sind. Benötigt wird daher zusätzliches, pädagogisch geschultes Personal. (Siehe auch: Forderungen der LIGA in der Kita-Kampagne im Land Brandenburg,

<http://www.kita-ist-bildung.de/download/ideenkiste.pdf>).

Im Kitabedarfsplan wurde die Forderung formuliert, Kindertagesstätten als „Lernende Organisationen“ zu begreifen. (Siehe: Anlage in Jugendhilfeplanung Landkreis Märkisch-Oderland. Teilplan: Kindertagesbetreuung. Fortschreibung für den Zeitraum 2009-2011) Um diese Forderung zu erfüllen, bedarf es der Beratung der Einrichtungen. Mit einer Praxisberaterin des Landkreises für alle 126 Einrichtungen ist eine optimale Beratung nicht

annähernd zu gewährleisten. Hier gilt es, neue Ressourcen bereitzustellen, die sich für die Qualität der Kindertagesstätten langfristig auszahlen werden.

Verringerung der sozialen Unterschiede durch präventive und „ausgleichende“ Maßnahmen in den Kindertageseinrichtungen

Wie im Kapitel 4.3 „Materielle Ressourcen“ festgestellt wurde, stammt im Landkreis Märkisch-Oderland ein hoher Anteil der Kinder aus Bedarfsgemeinschaften. Kindertageseinrichtungen haben die Möglichkeit, soziale Unterschiede, die daraus entstehen können, zu verringern. Geleistet werden kann dies durch den Ausbau und die Verstärkung von präventiven Angeboten im Sinne einer Stärkung kindlicher Fähigkeiten und der Stabilisierung des Selbstbewusstseins der Kinder. (zur Spezifizierung dieser Punkte bzw. für konkrete Beispiele siehe: Ministerium für Bildung, Jugend und Sport (MBS) Brandenburg: Kindliche Bildungsprozesse begleiten, Kitadebatte 2/2008, Potsdam 2008, http://www.mbs.brandenburg.de/sixcms/media.php/5526/Kitadebatte_01_2008.pdf (09.03.2009), S.19ff.)

Zum anderen kann versucht werden, Defizite in der Versorgung beispielsweise mit der Bereitstellung eines Frühstücks auszugleichen. Die Kita „Freundschaft“ in Wriezen bietet seit einiger Zeit für bedürftige Kinder eine kleine Zwischenmahlzeit (Obst, Gemüse, Brote) an. (Für weitere schon geleistete Angebote und Empfehlungen siehe auch: Folgen von Kinderarmut kompetent begegnen. Informationen und Handlungsempfehlungen für ErzieherInnen in Brandenburger Kindertagesstätten: http://www.bagljae.de/Aktuell/Infos_Empfehlungen_Erzieher.pdf).

Vernetzung von Kindertagesstätten untereinander durch Information

Kindertagesstätten haben den gleichen Auftrag, Kindern eine gute Betreuung zu bieten. Sie stehen alle den gleichen Herausforderungen gegenüber. Viele Einrichtungen haben engagiert Maßnahmen und Angebote ins Leben gerufen. Um die Erfahrungen und das Wissen zu teilen, bietet sich ein Austausch unter den einzelnen Kindertagesstätten im Landkreis an. Für das Land Brandenburg ist mit der Website <http://www.kitas-fuer-kitas.de/> eine solche Plattform geschaffen worden, in der unter anderem für den Landkreis Märkisch-Oderland die Kneipp-Kita Buckow vorgestellt wird. Leider sind noch nicht viele Projekte von Einrichtungen im Landkreis eingetragen. Eine stärkere Vernetzung und ein Engagement in diese Richtung sind den Kindertagesstätten zu empfehlen und durch die Politik zu unterstützen. Beispielsweise können die Kindertagesstätten über schon vorhandene Webseiten, durch das Landratsamt Märkisch-Oderland informiert werden.

Unterstützung des Personals in Bildungseinrichtungen

Der Erfolg frühkindlicher Förderung liegt wesentlich bei der Kompetenz des Personals. Dieses muss in seiner Arbeit unterstützt werden. Notwendig ist daher der Erhalt und Ausbau von Beratungs- und Unterstützungsstrukturen für Erzieherinnen und Erzieher.

Das Ministerium für Bildung, Jugend und Sport hat in den vergangenen Jahren den Auf- und Ausbau von Praxisunterstützungssystemen in Form von Praxisberatung, „Konsultationskitas“ und Überregionalen Pädagogischen Zentren unterstützt. Während „Konsultationskitas“ jeweils einen speziellen inhaltlichen Ansatz darstellen, haben „Überregionale Zentren“ den Auftrag, die entwickelten Ansätze aufzugreifen, weiterzuentwickeln und Informationen darüber zur Verfügung zu stellen. Für den Landkreis Märkisch-Oderland übernimmt die Praxisberatung das Jugendamt (Fachbereich II).

Mit kleinen Dingen anfangen – Unterstützung der Kindertagesstätten durch Sachspenden

In den Kindertagesstätten wird den Kindern ein umfangreiches Programm geboten, welches sie mit Kunst, Musik, Sport und Spiel vertraut macht. Um der Kreativität der Kinder freien Lauf zu lassen, bedarf es der Motivation und Anleitung, aber auch von Papier, Stiften, Kreide, Klangkörper etc. Die Beschaffung beispielsweise von Papier und Stiften kostet nicht viel, sie nimmt jedoch einen Teil des zur Verfügung stehenden Budgets in Anspruch. Dabei fällt in öffentlichen Einrichtungen, Betrieben und Organisationen eine Menge Papier an, welches die Kinder (auf den Rückseiten) bemalen könnten. Behörden unterliegen in Bezug auf die Weitergabe von Dokumentenpapieren bestimmten Auflagen. Sie können jedoch andere Institutionen und Betriebe darauf aufmerksam machen, Kindertagesstätten durch solche Spenden, Schmierpapier und Stiften zu helfen.

Förderprogramme nutzen

Der Bund und die Länder versuchen innerhalb der sozial- und bildungspolitischen Diskussion die Betreuungsquote von Kindern und die Kinder- und Familienfreundlichkeit in den verschiedenen Regionen des Landes zu erhöhen. Der Landkreis sollte sich über diese Förderprogramme informieren und gegebenenfalls die in Frage kommenden Akteure gezielt in Kenntnis setzen. Als Beispiel kann das Förderprogramm des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) „Betrieblich unterstützte Kinderbetreuung“ genannt werden, was darauf abzielt, Unternehmen einen Anreiz zu schaffen, ihre Beschäftigten bei der Kinderbetreuung zu unterstützen.

(Siehe: <http://www.bmfsfj.de/bmfsfj/generator/BMFSFJ/Presse/pressemitteilungen,did=108028.html>)

Ein zweites Beispiel wäre der Landeswettbewerb des Landes Brandenburg „Familien- und kinderfreundliche Gemeinden gesucht“, in welchem das Engagement der Kommunen für eine familien- und kinderfreundliche Umgebung honoriert wird.

(Siehe: http://www.masgf.brandenburg.de/cms/detail.php?gsid=bb1.c.147559.de&_siteid=81)

Mittel des Konjunkturpakets der Bundesregierung nutzen

Besonders kleine und mittelständische Unternehmen werden von der Krise hart getroffen. Aufträge gehen verloren oder werden verschoben. Die Kommunen können mit Investitionen diesem Auftragsloch entgegenwirken.

Mit zehn Milliarden Euro unterstützt der Bund zusätzliche Investitionen der Kommunen und der Länder in Bildung und eine leistungsfähige Infrastruktur. Gefördert werden unter anderem energetische Sanierungen an den rund 48.000 Kindergärten, 40.000 Schulen und an Hochschulen sowie in Einrichtungen der Weiterbildung. Das Zukunftsinvestitionsgesetz (Artikel 7 des Gesetzes zur Sicherung von Beschäftigung und Stabilität in Deutschland) regelt, wofür die Mittel eingesetzt werden können und wie viel Geld die einzelnen Länder erhalten. Hier gilt es sich darüber zu informieren, wie viel Geld die Kommunen im Landkreis akquirieren können. Unter anderem wird auf der Internetseite des Bundesministeriums für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung darauf hingewiesen, dass die Gemeinden bereits jetzt mit den Vorarbeiten beginnen sollten, weil alle dafür maßgeblichen Bedingungen feststehen. Dazu zählt die Sichtung aller vorliegenden Planungen in den Förderbereichen und die Prioritätensetzung, welche Maßnahmen zur Förderung in Betracht kommen. Hier gilt es, die verantwortlichen Akteure zu unterstützen, diese Vorarbeiten in Angriff zu nehmen, damit die notwendige Abstimmung zwischen den verschiedenen Ämtern und mit den politischen Gremien schnell durchgeführt wird. Noch nicht fertige Planungen sollten zügig zum Abschluss gebracht werden. (Für mehr Informationen siehe:

<http://www.konjunkturpaket.de/Webs/KP/DE/FuerKommunen/fuer-kommunen.html>,
<http://www.bmvbs.de/Service/A-bis-Z/Konjunkturpaket-,3132.1063354/Zweites-Konjunkturpaket-Massna.htm>)

Bessere Balance von Familie und Arbeitswelt durch lokale Bündnisse

Um eine familien- und kinderfreundliche Umgebung zu schaffen, bedarf es der Zusammenarbeit vieler verschiedener Akteure. In vielen Punkten sind die Bedürfnisse von Unternehmen, öffentlichen und freien Trägern stark verwoben. Bestehende Kooperationen haben gezeigt, dass viele Anliegen, wie die Initiierung von Betriebs-Kita's, von Familien-Patenschaften oder eines Frühwarnsystems bei Kindeswohlgefährdung, schnell und effizient umgesetzt werden können. So genannte Bündnisse für Familie werden durch das BMFSFJ durch das Programm „Lokales Bündnis für Familie“ organisatorisch unterstützt.

(Siehe: <http://www.lokales-buendnis-fuer-familie.de/index.php?link=start.php>; oder auch http://www.lokales-buendnis-fuer-familie.de/pdf/LBFF_Einzelseiten.pdf)

Im Landkreis Märkisch-Oderland hat die Stadt Strausberg im Jahr 2006 ein solches Bündnis erfolgreich initiiert. Es ist zu empfehlen, dass in Zukunft mehr Kommunen und Städte solche Programme wahrnehmen würden, um die familien- und kinderbezogene Attraktivität zu erhöhen. Des Weiteren können diese Programme die Grundsteine für eine nachhaltige Kooperation bilden.

Förderung der Kooperation zwischen Familie, Kindertageseinrichtung, Schule, Politik und weiteren Akteuren

Kinder brauchen eine kontinuierliche Betreuung, die auf ihre individuellen Bedürfnisse und Besonderheiten eingeht und die auf einen gesteuerten Prozess der Ressourcenbündelung und der Kooperation fußt (Siehe auch: 8 Thesen des Landesjugendhilfeausschusses Brandenburg: <http://www.lja.brandenburg.de/sixcms/media.php/bb2.c.498093.de>). Diesem Anspruch kann vor allem durch eine stärkere Kooperation zwischen Familie, Kindertageseinrichtung, Schule, Politik und weiteren Akteuren Rechnung getragen werden. Findet eine Kommunikation nicht statt, so ist es möglich, dass Defizite oder Potentiale nicht früh genug erkannt und damit beachtet werden können. Es muss unterstrichen werden, dass die Bildungsinstitutionen den Werdegang eines Kindes wesentlich beeinflussen und Defizite und Potentiale oft sehr gut einschätzen können. Ist es durch bestimmte Kooperationsbestrebungen möglich, dieses Wissen an die richtigen Stellen weiterzuleiten, kann Kindern in vielen Fällen optimale Unterstützung zukommen.

Die Bundesregierung fördert im Rahmen der Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung ein Verbundprojekt zur Verbesserung der Kooperation von Kindergärten und Grundschulen, das auf die Bildungspläne der Länder konzeptionell Bezug nimmt. Das Land Brandenburg hat in diesem Verbundprojekt die Leitung des Teilprojekts „Gemeinsamer Orientierungsrahmen Bildung in Kindergarten und Grundschule“ (GOrBiKs) übernommen. Dieser Orientierungsrahmen soll auf der Grundlage einer gemeinsamen Bildungsphilosophie von Kita und Schule zur Kontinuität und Individualisierung von Bildungs- und Lernprozessen von Kindern beim Übergang beitragen und wegweisend für die pädagogische Praxis in beiden Bildungseinrichtungen sein.

(Siehe: <http://www.transkigs.de/59.html>,
http://www.mbjs.brandenburg.de/sixcms/media.php/5526/Kitadebatte_01_2008.pdf, oder auch: www.transkigs.de/brandenburg-gorbiks.html)

Der Bericht „Kindliche Bildungsprozesse begleiten“ des Ministeriums für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg schlägt für die notwendige Kooperation zwischen den verschiedenen Stellen folgende Maßnahmen vor:

- Auslegen von Informationen zu Hilfe- und Unterstützungssystemen;

- Kooperation mit örtlichen Beratungsstellen; enge Kooperation mit Hilfeeinrichtungen; Kooperation mit Jugendamt, Arbeitsstelle für Integration; Kooperation mit örtlichen Vereinen und Gemeinschaften;
- Sprachkurse für andersmuttersprachliche Eltern;
- Aufbau von Elternkursen; Einbezug von Kompetenzen der Eltern in Kita-Arbeit (Unterstützung bei Ausflügen, Lesepatenschaften etc.);
- niederschwellige, kostenfreie/-günstige Beteiligungsmöglichkeiten für Eltern und Kinder an Festen und Feiern.

„Jetzt investieren statt später reparieren“ ist das durchgängige Motto der Kampagne der LIGA der Spitzenverbände der Freien Wohlfahrtspflege in Brandenburg, die seit dem Jahr 2008 läuft. Zentrales Ziel dieser Kampagne ist es, ein breites Bündnis von Eltern, Trägern, und Verantwortlichen in Politik, Wirtschaft und Wissenschaft zu schließen, um den Blick für das Thema „Frühkindliche Bildung“ zu schärfen. Vielfältige Aktionen und Forderungen sind mit dieser Kampagne verbunden. (Siehe: <http://www.kita-ist-bildung.de/index.html>) Die Forderungen der Kampagne sind sehr genau und praktisch orientiert und sollten in Entscheidungsprozesse mit einbezogen werden. (Siehe: <http://www.kita-ist-bildung.de/download/ideenkiste.pdf>)

Generelle Qualitätsüberprüfung durch die Qualitätsfeststellung in Kindertagesstätten

Wie in diesem Kapitel beschrieben, hat das Jugendamt des Landkreises Märkisch-Oderland eine Qualitätsfeststellung über Fragebögen in Kindertagesstätten veranlasst.

Wie formuliert, ist es das Ziel, bereits Erreichtes zu würdigen und neue Potentiale aufzuspüren. Es wäre wünschenswert, wenn die Ergebnisse zeitnah ausgewertet und mögliche Empfehlungen umgesetzt werden können.

Kooperation und Flexibilität bei den Trägern

Probleme von bedürftigen Menschen sind häufig sehr komplex und berühren nicht nur ein Gebiet, beispielsweise die Schwangerschaftsberatung. Es ist zu begrüßen, dass viele Träger Menschen auch dahingehend schon unterstützen, indem sie die Beratung und Unterstützung durch kooperatives Arbeiten vereinfachen. Das Engagement in diese Richtung sollte beibehalten und ausgebaut werden.

Elternbildung und Information durch öffentliche und freie Träger

Im Landkreis gibt es eine Reihe Familien unterstützender Dienstleistungen. Unter der Website www.familienbildung.info oder <http://www.ben-elternnetz.de/> (Siehe auch: <http://www.ben-elternnetz.de/start.php?stadt=Landkreis%20M%C4rkisch-Oderland>) gibt es die Möglichkeit, speziell nach der jeweiligen Anfrage gezielt im Landkreis ein Beratungs- und Unterstützungsangebot zu recherchieren. Die kontinuierliche Beratung und Information der Eltern über Inhalte und Möglichkeiten wie den genannten sollte durch öffentliche und freie Träger beibehalten und intensiviert werden.

Elternbildung durch Kurse zur Vorbereitung auf die Elternrolle

Einen Punkt, der statistisch nicht gut gezeigt werden kann, bezieht sich auf die Frage, inwieweit junge Menschen für ihre Rolle als zukünftige Eltern vorbereitet sind. In der Tat können junge Menschen in vielen Fällen nur aus den Erfahrungen schöpfen, die sie zu Hause in der eigenen Familie gemacht haben. Ist dort jedoch das Familienleben schon von Resignation, mangelnder Gemeinschaft und Armut gekennzeichnet gewesen, so fehlen den zukünftigen Eltern die wesentlichen Grundlagen für die Erziehung des eigenen Kindes. Eltern müssen professionelles Know-how und ein dichtes Netz aus Hilfsangeboten vor Ort vorfinden, das sie bei ihrer Erziehungsarbeit unterstützt. (Für umfassende Informationen des

Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) (unter anderem Publikationen zum Downloaden) siehe:

<http://www.bmfsfj.de/bmfsfj/generator/BMFSFJ/Familie/elternkompetenz,did=12214,render=renderPrint.html>) Es ist daher zu überprüfen, inwieweit bedürftige werdende Eltern in speziellen Kursen auf ihre Rolle vorbereitet und begleitet werden können.

Gezielte Unterstützung allein erziehender Mütter

Wie schon in den vorherigen Abschnitten deutlich wurde (siehe u. a. Kapitel 4.3. „Materielle Ressourcen“), sind allein erziehende Mütter in Bezug auf den Arbeitsmarkt und die Fortbildungsmöglichkeiten oft benachteiligt. Für sie ist es oft schwierig, den Lebensunterhalt für sich und das Kind/ die Kinder ausreichend zu gewährleisten. Allein erziehende Mütter brauchen daher eine gezielte Förderung wie das Modellprojekt „Begleitung von jungen Müttern“, in welchem junge Mütter von Beginn der Schwangerschaft umfassend sozialpädagogisch betreut werden. (Siehe auch: <http://www.st-elisabeth-stiftung.org/de/kjf/mutter-kind/strausberg/bwmk/>) Angebote wie dieses gibt es schon im Landkreis Märkisch-Oderland. Sie sollten daher beibehalten und über verschiedene Stellen an die jungen Mütter herangetragen werden. Des Weiteren ist zu empfehlen, den Bedarf an solchen Stellen zu evaluieren.

Einrichtung einer zentralen Stelle zur Erfassung und Reaktion auf Verdachte zur Kindeswohlgefährdung.

Im Jahr 2008 wurden im Landkreis Märkisch-Oderland 177 Fälle des Verdachts auf Kindeswohlgefährdung gemeldet. Die Meldungen wurden überwiegend durch die Polizei, durch freie Träger, Nachbarn wie auch direkten Verwandten gemacht.

Wenn riskante Entwicklungen im Prozess des Aufwachsens zu einem frühen Zeitpunkt beeinflusst werden sollen, müssen bereits schwache Signale erkannt und systematisch auf ihr Gefahrenpotenzial hin überprüft werden. Erst wenn Handlungsschwellen bekannt sind, die eine riskante Entwicklung erwarten lassen, kann tatsächlich frühzeitig gehandelt werden. Dabei wirken meist viele und komplexe Einflussfaktoren auf das Aufwachsen von Kindern und damit auf mögliche Risikoentwicklungen. Verschiedene Sachverhalte und Wahrnehmungen müssen daher als Indikatoren herangezogen und beobachtet werden.

Schon im Kapitel 4.3 „Materielle Ressourcen“ wurde darauf hingewiesen, dass eine engere Kooperation beispielsweise mit Wohnungsbaugenossenschaften und öffentlichen wie auch freien Trägern sehr sinnvoll erscheint, um Haushalte in existenzieller Not frühzeitig zu unterstützen. Die Meldungen des Verdachts auf Kindeswohlgefährdung stärken die Notwendigkeit, eine zentrale Stelle zur Erfassung und Reaktion von Meldungen über soziale Problemlagen von Menschen im Landkreis zu schaffen. Zu überlegen wäre beispielsweise die Einsetzung eines/einer Kinderschutbeauftragten durch den Landkreis. Eine weitere Möglichkeit wäre die Unterstützung der Ausbildung von Kinderschutzfachkräften bei den freien Trägern. Diese kommen direkt mit den betroffenen Kindern in Kontakt und können daher zeitnahe und fachgerechte Maßnahmen in Abstimmung mit dem Jugendamt einleiten. Die Stadt Görlitz hat vor kurzer Zeit ein solches Vorhaben erfolgreich gestartet.

Das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) hat sich mit dem Bundesprogramm "Frühe Hilfen für Eltern und Kinder und soziale Frühwarnsysteme" zum Schwerpunkt gesetzt, der Vernachlässigung und Misshandlung von Kindern wirksam vorzubeugen. Ziel ist es, Risiken für Kinder möglichst frühzeitig zu erkennen und die Erziehungskompetenz ihrer Eltern zu verbessern. Im Fokus des Programms stehen vor allem Kinder bis zu etwa drei Jahren sowie Schwangere und junge Mütter und Väter in belastenden Lebenslagen. (Für weitere Informationen siehe:

<http://www.bmfsfj.bund.de/bmfsfj/generator/BMFSFJ/Kinder-und-Jugend/fruehe-hilfen.html>).

Seit dem Jahr 2001 wird im Land Nordrhein-Westfalen das Projekt „Frühe Hilfen für Kinder und Familien“ vom Familienministerium gefördert, in dessen Rahmen bis zum Jahr 2006 an insgesamt 34 Standorten im Land erfolgreich Frühwarnsysteme implementiert wurden. Grundlage dieser Frühwarnsysteme ist ein gut organisiertes Netzwerk von verschiedenen Institutionen und eine genaue in sich geschlossene Reaktionskette von drei Basiselementen (Wahrnehmen, Warnen und Handeln), die zwischen Fachkräften verschiedener familienunterstützender und -beratender Institutionen vereinbart wird. Das Frühwarnsystem bezieht sich entweder auf bestimmte Zielgruppen, auf klar definierte Problemlagen im Einzelfall oder auf einen ausgewählten Sozialraum. (Siehe: <http://www.soziale-fruehwarnsysteme.de/>)

4.5 Schule

Kinder und Jugendliche sind die Gesellschaft von morgen. Und damit alle an dieser Gesellschaft teilhaben können, braucht es vor allem Bildung. In der Tat ist Bildung nicht nur eine wichtige Voraussetzung, um Zugang zum Arbeitsmarkt zu erhalten, sondern sie stärkt ebenso individuelle Potentiale und ist somit der Schlüssel für kulturelle und gesellschaftliche Teilhabe.⁷² Wie im vorherigen Kapitel 4.4 „Erziehung, Bildung und Betreuung in der frühen Kindheit“ deutlich geworden ist, muss gute Bildung im frühen Kindesalter beginnen, damit sie Kindern eine angemessene und gleichberechtigte Chance von Anfang an bieten kann. Wie es noch im Kapitel 4.6 „Gesundheit“ betont werden wird, versteht sich der Begriff „Bildung“ auch als eine Chance, das Handwerkszeug für ein gesundes und aktives Leben zu erlernen. Somit ist die Schule nicht nur ein Ort der Bildung, sondern auch ein Ort der Sozialisation. In den letzten Jahrzehnten ist der Bildungsstand in der deutschen Bevölkerung kontinuierlich gestiegen.⁷³ Gleichzeitig hängen die Bildungserfolge der Kinder und Jugendlichen immer noch zu stark vom Bildungsniveau der Eltern ab.⁷⁴ Ist das Bildungsniveau niedrig, so gibt es eine hohe Wahrscheinlichkeit, dass die Kinder und Jugendlichen in ihren Bildungsabschlüssen nicht weit darüber hinauskommen werden. Natürlich gibt es zahlreiche Ausnahmen und Maßnahmen, die dem entgegenwirken und das Gegenteil zeigen. Die Situation erfährt jedoch dann eine besondere Ernsthaftigkeit, wenn man sich die Betroffenheit von Armut in Deutschland nach Bildungs- und Beschäftigungsmerkmalen anschaut. Nach den Darstellungen des Datenreports 2008 für die Bundesrepublik Deutschland hat sich nicht nur die Betroffenheit von Armut in Deutschland zwischen 2001 und 2006 von 10,4% auf 13,3% für die Gesamtbevölkerung erhöht. Das Risiko für Menschen ohne Bildungsabschluss von Armut betroffen zu sein, stieg im selben Zeitraum von 20,6% auf 26,3%. Im Osten des Landes sogar von 24,1% auf 34,5%. Ähnliche Tendenzen sind in allen niedrigschwelligen Lohnbereichen erkennbar.⁷⁵

Gerechte und ausreichende Chancen in der Bildung für alle Kinder und Jugendlichen sind damit Voraussetzung für eine kinder- und jugendgerechte Gesellschaft. Sie legen weiterhin den Grundstein für die sich in Deutschland entwickelnde Wissensgesellschaft. Chancengerechtigkeit bedeutet, „allen Kindern und Jugendlichen, unabhängig von Herkunft und Geburt, einen umfassenden Zugang zu einer hochwertigen Bildung zu verschaffen.“⁷⁶

Die anhaltenden Debatten und Appelle in den offiziellen Berichten haben deutlich gemacht, dass eine Umsetzung des Ziels, einer gerechten Bildung für alle, viele Hürden zu überwinden hat. Der Landkreis Märkisch-Oderland hat die Möglichkeit, grundlegende Bedingungen für benachteiligte Kinder und Jugendliche im Hinblick auf einen gleichberechtigten Zugang zur Bildung zu schaffen. Im folgenden Kapitel wird deshalb neben einer Gesamtbetrachtung der schulischen Rahmendaten ein Schwerpunkt auf die Maßnahmen des Landkreises gesetzt. Diesem Bericht ist es deshalb möglich, prozentuale Gewichtungen über die Maßnahmen zur Schülerhilfe zu erhalten.

⁷² Vgl.: BMAS, 2008, S.58.

⁷³ Bundesministerium für Bildung und Forschung (Hrsg.): Bildung in Deutschland 2008.

⁷⁴ Vgl.: BMAS, 2008, S.V.

⁷⁵ Vgl.: Destatis, GESIS-ZUMA, WZB, 2008, S.168.

⁷⁶ BMFSFJ (Hrsg.): Nationaler Aktionsplan. Für ein kindergerechtes Deutschland 2005-2010, Berlin 2008, S.11.

Gesetzliche Grundlage

Die gesetzliche Grundlage für die Struktur des Bildungswesens im Land Brandenburg bildet das am 12. April 1996 verabschiedete Brandenburgische Schulgesetz (BbgSchulG). Das Schulwesen ist nach Schulstufen aufgebaut. Die Jahrgangsstufen 1 bis 6 bilden die Primärstufe und die Jahrgangsstufen 7 bis 10 folgen. Die Sekundarstufe II besteht aus den Schuljahrgängen, die der Jahrgangsstufe 10 folgen. Die Schülerinnen und Schüler können entweder die allgemeine Hochschulreife erwerben oder die Bildungsgänge der beruflichen Schulen besuchen.

Schülerzahlen

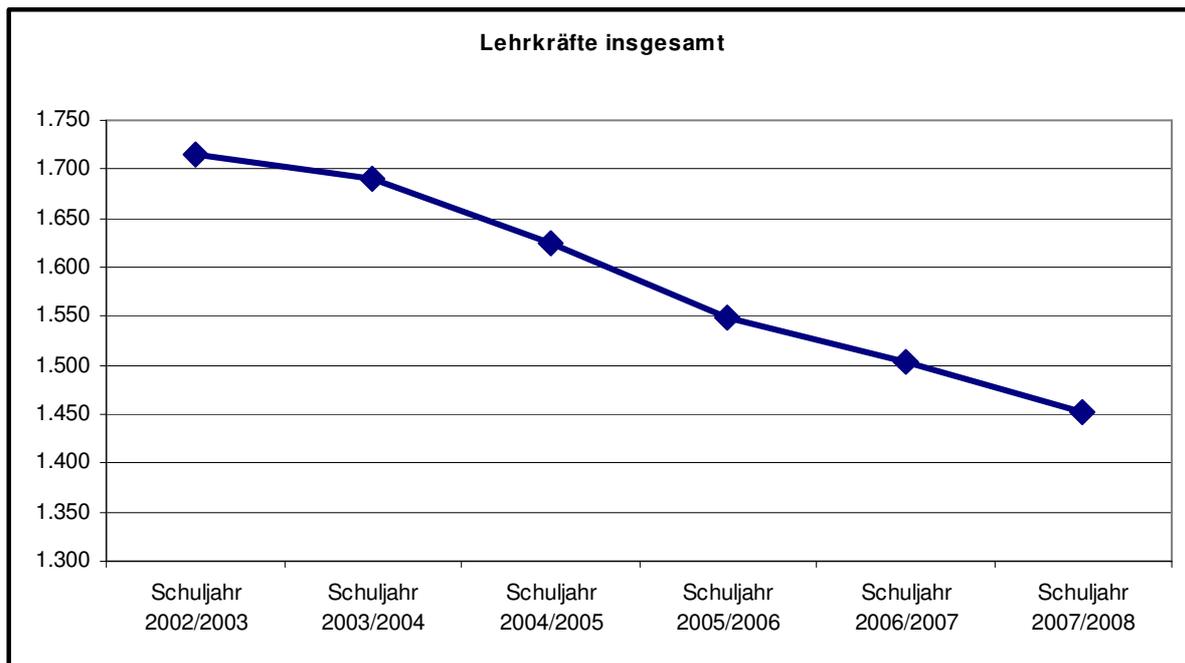
Im Schuljahr 2007/ 2008 gingen 16.142 Schülerinnen und Schüler im Landkreis Märkisch-Oderland zur Schule. Das waren 4.214 Schülerinnen und Schüler weniger als noch im Schuljahr 2003/ 2004 (-20,7%). Die Gesamtschüleranzahl ist in diesem Zeitraum kontinuierlich gesunken (Tabelle 1). Ein entsprechender Rückgang der Anzahl der Schulen ist ebenso zu verzeichnen. Ein Rückgang der Anzahl der Lehrer hat sich ebenso angeschlossen (Abbildung 1).

Tabelle 1
Angaben zu den Schultypen im Landkreis Märkisch-Oderland

	Schuljahr 2003/2004		Schuljahr 2004/2005		Schuljahr 2005/2006		Schuljahr 2006/2007		Schuljahr 2007/2008	
	Schulen	Schüler								
	Anzahl	in Personen								
Insgesamt	74	20.356	71	19.062	68	18.045	66	16.944	64	16.142
Grundschulen	33	5.546	33	5.375	32	5.769	32	6.137	33	6.591
Oberschulen¹⁾					19	5.615	17	4.683	13	3.718
Gesamtschulen	19	6.748	16	6.104	2	949	2	948	3	1.007
Realschulen²⁾	6	1.624	6	1.444	-	-	-	-	-	-
Gymnasien	7	5.038	7	4.781	7	4.377	7	3.903	7	3.602
Gymnasiale Oberstufe am OSZ³⁾	.	230	.	231	.	253	.	275	.	278
Förderschulen⁴⁾	8	1.070	8	1.027	7	934	7	865	7	807
Einrichtungen des Zweiten Bildungsweges	1	100	1	100	1	148	1	133	1	139

Quelle: Landratsamt Märkisch-Oderland: Statistischer Jahresbericht 2008, Seelow 2008, S.86.

Abbildung 1
Anzahl der Lehrkräfte



(Anmerkung: Schülerentwicklung: 2002/ 2003 – 21.510 Schüler, 2007/ 2008 – 16.142 Schüler)
 Quelle: Landratsamt Märkisch-Oderland: Statistischer Jahresbericht 2008, Seelow 2008, S.93.

Einschulungen

Bei genauer Betrachtung der Entwicklung der Schülerzahlen nach Schulform wird eine Entwicklung deutlich, die schon im Kapitel 4.1 „Demographische Rahmenbedingungen“ hervorgehoben worden ist: Während die Gesamtschüleranzahl in den vergangenen Jahren gesunken ist, ist die Anzahl der Grundschüler (noch) vergleichsweise hoch. Tabelle 2 zeigt deutlich, welchen Schwankungen die Schulanfängeranzahl unterlegen ist. Die Anzahl der Grundschulen ist deshalb über die Jahre hinweg auch gleichgeblieben, auch wenn gegenüber dem Schuljahr 2003/ 2004 im Schuljahr 2007/ 2008 fast 1.045 mehr Kinder die Grundschule besuchten (Tabelle 1). Insgesamt ist jedoch seit 2007 wieder ein Abwärtstrend zu beobachten. So wurden im Schuljahr 2007/ 2008 1.441 Einschulungen vorgenommen, das sind 42 Schüler (2,8%) weniger als im Vorjahr.

Tabelle 2
Schulanfänger nach Art der Einschulung im Landkreis Märkisch-Oderland 2007/2008

Art der Schule	Schulanfänger (Einschulungen) insgesamt	davon		
		fristgemäße Einschulungen	vorzeitige Einschulungen	verspätete Einschulungen
Insgesamt	1.441	1.154	36	251
darunter weiblich	703	586	18	99
Grundschule	1.163	947	31	185
Oberschule	231	181	5	45
Förderschule	47	26	-	21

Schulanfänger	Insgesamt	davon weiblich	Veränderung zum Vorjahr in%	
			Insgesamt	dar. weiblich
	2340	1120		
Schuljahr 1996/1997	2.199	1.050	94,0	93,8
Schuljahr 1997/1998	1.787	878	81,3	83,6
Schuljahr 1998/1999	1.118	582	62,6	66,3
Schuljahr 1999/2000	1.050	511	93,9	87,8
Schuljahr 2000/2001	995	491	94,8	96,1
Schuljahr 2001/2002	1.113	541	111,9	110,2
Schuljahr 2002/2003	1.165	575	104,7	106,3
Schuljahr 2003/2004	1.335	684	114,6	119,0
Schuljahr 2004/2005	1.304	677	97,7	99,0
Schuljahr 2005/2006	1.568	768	120,2	113,4
Schuljahr 2006/2007	1.483	746	94,6	97,1
Schuljahr 2007/2008	1.441	703	97,2	94,2

Quelle: Landratsamt Märkisch-Oderland: Statistischer Jahresbericht 2008, Seelow 2009, S.91.

Schulabsolventen/ -abgänger

Im Schuljahr 2006/ 2007 beendeten 2.457 Schülerinnen und Schüler im Landkreis Märkisch-Oderland die Schule. Der überwiegende Teil der Schülerinnen und Schüler erwarb einen Abschluss in der Oberschule oder die allgemeine Hochschulreife am Gymnasium (Tabelle 3). Im Vergleich mit zwei weiteren beispielhaft ausgewählten Landkreisen des Landes Brandenburg fiel die Quote der Abschlüsse am Gymnasium geringer aus. Gleichzeitig hat der Landkreis Märkisch-Oderland eine vergleichsweise höhere Quote von Schülerinnen und Schülern zu verzeichnen, die ohne einen Abschluss die Schule verlassen haben (Tabelle 4) Die Gründe hierfür können leider nicht erörtert werden und bedürfen zusätzlicher Berichterstattung. Tatsache ist dennoch, dass rund 10%⁷⁷(Tabelle 4) der Schülerinnen und Schüler im Landkreis die Schule ohne einen Abschluss verlassen (davon 51,7% Förderschüler) und damit, wie in der Einleitung dargestellt, einem weitaus höheren Risiko von Armut ausgesetzt sind, als ein Absolvent jeglichen anderen Abschlusses. Es besteht die Gefahr, dass besonders Schülerinnen und Schüler ohne Abschluss dauerhaft auf staatliche Zuwendungen angewiesen sein werden. Zahlreiche Schulverweigerungsprojekte richten sich an aktive und passive schulverweigernde Jugendliche, die sich im 9. oder 10. Schulbesuchsjahr befinden und sozialpädagogische Begleitung brauchen.

⁷⁷ Amt für Statistik Berlin-Brandenburg, Statistisches Jahrbuch 2008 Brandenburg, Berlin, 2008, S. 133

Tabelle 3
Schulabsolventen/-abgänger nach Schulformen

	Schuljahr 2003/2004	Anteil an insges.	Schuljahr 2004/2005	Anteil an insges.	Schuljahr 2005/2006	Anteil an insges.	Schuljahr 2006/2007	Anteil an insges.
	Personen	in%	Personen	in%	Personen	in%	Personen	in%
Insgesamt	2.918	100,0	2.966	100,0	2.847	100,0	2.457	100,0
Gesamtschule	1.526	52,3	1.432	48,3	222	7,8	186	7,6
Realschule	405	13,9	432	14,6	-	-	-	-
Oberschule	-	-	-	-	1.490	52,3	1.234	50,2
Gymnasium	726	24,9	830	28,0	837	29,4	745	30,3
gymnasiale Oberstufe der OSZ	75	2,6	62	2,1	82	2,9	77	3,1
Förderschulen	149	5,1	174	5,9	169	5,9	154	6,3
Schulen des zweiten Bildungsweges	37	1,3	36	1,2	47	1,7	61	2,5

Quelle: Landratsamt Märkisch-Oderland: Statistischer Jahresbericht 2008, Seelow 2008, S.92.

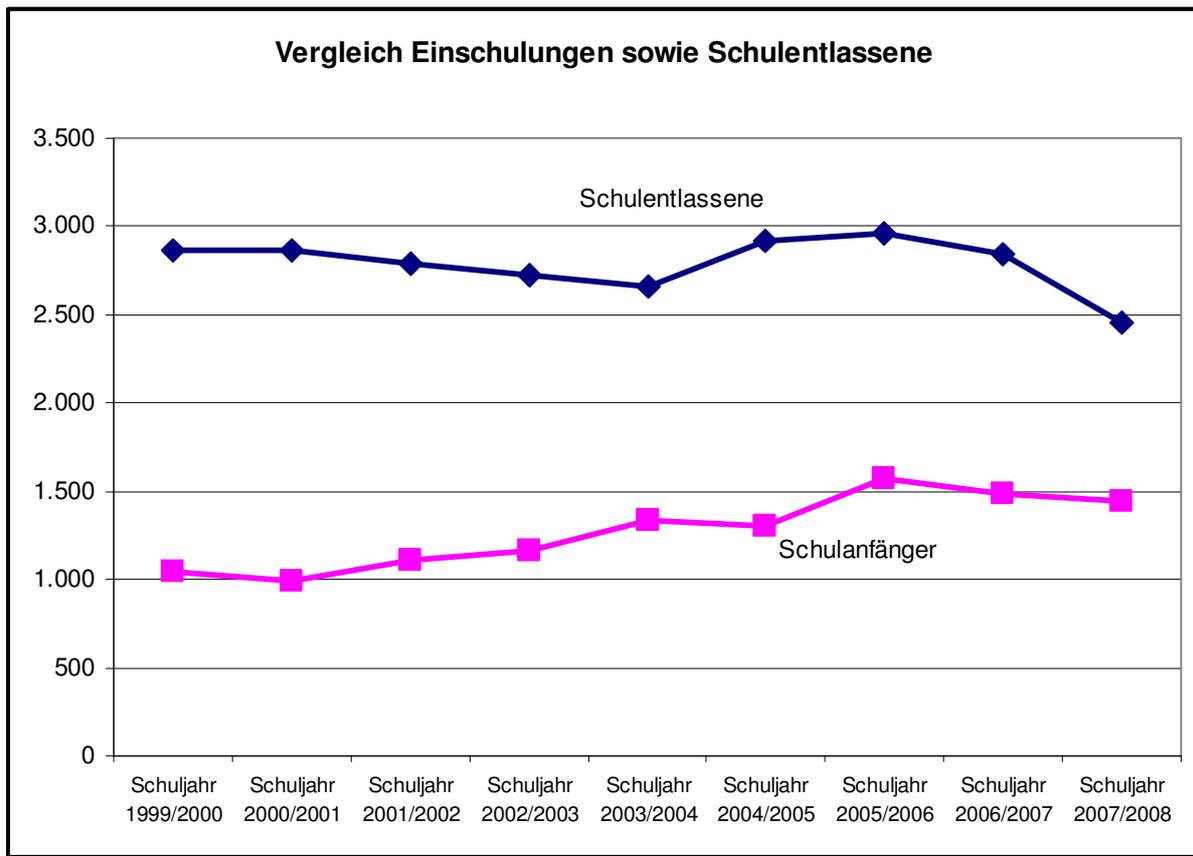
Tabelle 4
Absolventen/ Abgänger aus allgemeinbildenden Schulen am Ende des Schuljahres 2006/ 2007 nach dem schulischen Abschluss und Verwaltungsbezirken (ausgewählte Kreise)

Verwaltungsbezirk	Absolventen/Abgänger				
	ins- gesamt	davon			
		ohne Hauptschul- abschluss/ ohne Berufs- bildungsreife	Hauptschul- abschluss/ Berufs- bildungsreife	Realschul- abschluss/ Fachober- schulreife	Hochschulreife (Allgemeine Hochschulreife und Fachhoch- schulreife)
Märkisch-Oderland	i 2 457	259	414	1 027	757
	w 1 251	83	177	520	471
Oberhavel	i 2 405	160	368	1 007	870
	w 1 206	64	131	494	517
Potsdam-Mittelmark	i 2 100	184	350	685	881
	w 1 004	58	128	334	484
Land Brandenburg	i 32 179	3 024	4 708	12 148	12 299
	w 16 084	1 003	1 801	6 078	7 202

Quelle: Amt für Statistik Berlin-Brandenburg: Statistisches Jahrbuch 2008 Brandenburg, Berlin, 2008, S.133.

Abbildung 2 verbildlicht noch einmal zusammenfassend die beschriebenen Tendenzen der Entwicklung der Anzahl der Schülerinnen und Schüler: Die Zahl von Schulabsolventinnen und Schulabsolventen ist nach einem Anstieg dem Schuljahr 2005/ 2006 in einem Abstieg begriffen. Die Anzahl von Schulanfängerinnen und Schulanfängern konnte in den Jahren zuvor den Rückgang ausgleichen, ist aber seit dem Schuljahr 2005/ 2006 ebenso im Rückgang begriffen.

Abbildung 2
Vergleich Schulanfänger sowie Schulentlassene



Quelle: Landratsamt Märkisch-Oderland: Statistischer Jahresbericht 2008, Seelow 2009, S.91.

Schülerbeförderung und Schülerspezialverkehr

Der Landkreis Märkisch-Oderland ist gemäß §112 des Brandenburgischen Schulgesetzes (BbgSchulG) Träger der Schülerbeförderung für den Besuch von Schulen in öffentlicher Trägerschaft und von Ersatzschulen. Er befördert die Schüler oder gewährt nach Maßgabe dieser Satzung einen Zuschuss zu den Kosten der Schülerbeförderung. Der Schülerspezialverkehr ist die Beförderung von Schülern vom Wohnhaus oder einer Sammelstelle zur Schule und zurück durch die vom Landkreis ausschließlich zu diesem Zweck vertraglich gebundenen Unternehmen.⁷⁸

Der Landkreis Märkisch-Oderland hatte im März 2009 18.018 Schülerinnen und Schüler an den Schulen.⁷⁹ 8.229 Schüler sind davon berechtigt, die Schülerbeförderung zu nutzen. 1.512 Schülerinnen und Schüler (18,37%) von diesen Schülerinnen und Schülern sind in ALG II – Bedarfsgemeinschaften (+ Wohngeld, + Kinderzuschlag nach §6a BKGG, + Asylbewerberleistungsgesetz) statistisch erfasst. Im vergangenen Schuljahr waren es von 8.080 berechtigten Schülerinnen und Schülern 1.565 Sozialgeldempfänger und im Jahr zuvor von 9.186 berechtigten Schülern 1.466 Sozialgeldempfänger.

⁷⁸ Landkreis Märkisch-Oderland: Satzung des Landkreises Märkisch-Oderland zur Schülerbeförderung vom 20.12.2006, Seelow 2006.

⁷⁹ Diese Zahl bezieht sich auf aktuelle Angaben des Staatlichen Schulamtes für den Landkreis Märkisch-Oderland (Stand 27.10.2008).

Im Schuljahr 2008/ 2009 nahmen 228 Schülerinnen und Schüler aus ALG II – Bedarfsgemeinschaften den Schülerspezialverkehr für Schulen im Landkreis Märkisch-Oderland in Anspruch. Das entspricht auf die Gesamtzahl der Schüler des Schülerspezialverkehrs bezogen für das betreffende Schuljahr einer Quote von 47,10%. Im Schuljahr 2007/2008 hat diese Quote 42,8% und im Schuljahr 2006/2007 32,7% betragen. Für Schülerspezialverkehr außerhalb des Landkreises war ein Anstieg der Quote von 19,2% im Schuljahr 2006/ 2007 auf 29,5% im Schuljahr 2007/ 2008 und 29,3% im Schuljahr 2008/2009 zu verzeichnen (Tabelle 6). Mit anderen Worten kann anhand der absoluten Zahlen behauptet werden, dass die Anzahl von Schülerinnen und Schülern, welche am Schülerspezialverkehr (im Landkreis MOL) teilnehmen, sinkt, während der Anteil von Schülerinnen und Schülern aus ALG II-Bedarfsgemeinschaften steigt. Schon im Kapitel 4.4 „Erziehung, Bildung und Betreuung“ ist im Hinblick auf die Zuschüsse zu den Beiträgen für die Kindertagesstätten eine solche Tendenz festgestellt worden.

Tabelle 6
Schulen im Landkreis MOL Schülerspezialverkehr

	2006/2007		2007/2008		2008/2009	
Schultyp	Schüler- spezial- verkehr	davon ALG II	Schüler- spezial- verkehr	davon ALG II	Schüler- spezial- verkehr	davon ALG II
Grundschule	111	29	117	34	118	44
Oberschule	80	20	53	19	34	11
Gesamt- Schule	12	2	7	3	4	1
Gymnasium	70	4	25	1	29	1
Förderschule	317	140	301	159	298	170
Oberstufen- Zentrum	9	1	4	1	1	1
Gesamt	599	196	507	217	484	228

Schulen außerhalb des Landkreises MOL Schülerspezialverkehr

	2006/2007		2007/2008		2008/2009	
Schultyp	Schüler- spezial- verkehr	davon ALG II	Schüler- spezial- verkehr	davon ALG II	Schüler- spezial- verkehr	davon ALG II
Grundschule	11	3	14	2	8	1
Oberschule	2	0	7	2	5	2
Gesamt- Schule	0	0	1	0	0	0
Gymnasium	0	0	3	0	6	0
Förderschule	121	23	106	35	114	36
Oberstufen- Zentrum	1	0	1	0	0	0
Gesamt	135	26	132	39	133	39

Quelle: Landkreis Märkisch-Oderland , Statistik Schulverwaltungsamt, Seelow 2009.

Des Weiteren wird an den Darstellungen in der Tabelle 6 deutlich, dass der größte Anteil von Schülerinnen und Schülern, welche in ALG II – Bedarfsgemeinschaften leben und am Schülerspezialverkehr teilnehmen, in die Förderschule geht.

Im Schuljahr 2007/ 2008 besuchten 5% aller Schüler eine Förderschule (Tabelle 1). Die Vermutung liegt aufgrund der vorherigen Ergebnisse nahe, dass über 70% dieser Schülerinnen und Schüler aus ALG II – Bedarfsgemeinschaften stammen.

Freiesser

Im Schuljahr 2008/ 2009 erstattete der Landkreis 261 Schülern das Schulesen. Gemessen an der Gesamtschüleranzahl an Schulen in Trägerschaft des Landkreises Märkisch-Oderland entsprach diese Zahl einem prozentualen Anteil von 3,6%, was eine Steigerung von um ein Drittel gegenüber dem Schuljahr 2005/ 2006 beinhaltet. Auch hier lässt sich wieder die gegenläufige Entwicklung von unterstützten Schülerinnen und Schülern zur Gesamtschüleranzahl feststellen (Tabelle 7): Der Prozentsatz von Kindern, denen das Schulesen erstattet wird, sinkt nicht im gleichen Maße wie die Anzahl der Schülerinnen und Schüler.

Tabelle 7
Frei-Esser an den Schulen (in Trägerschaft des Landkreises Märkisch-Oderland)*

Erfassungsmerkmal (Kennziffer)	ME	2005	2006	2007	2008
Anzahl Freiesser	Anzahl	177	196	274	261
Schüler an Schulen in Trägerschaft LK MOL gesamt	Anzahl	8.430	8.174	7.934	7.191
Anteil an Schülern insgesamt	%	2,1%	2,4%	3,5%	3,6%

Quelle: Statistik Schulverwaltungsamt Märkisch-Oderland

* die Zahlen sind Momentaufnahmen und können innerhalb eines Jahres variieren.

Schulbuchbefreiung

Entsprechend § 111 (2), (3) des Brandenburgischen Schulgesetzes in der derzeit gültigen Fassung i.V.m. § 12 Lernmittelverordnung genehmigte der Landkreis im Schuljahr 2007/ 2008 154 Schülern eine Schulbuchbefreiung (Tabelle 8). Damit werden bedürftigen Haushalten die Kosten für diese Schulmittel erspart. Im Schuljahr 2007/08 nahmen 154 diese Unterstützung in Anspruch. In Betrachtung dieser Daten kann im verstärkten Maße die Feststellung bestätigt werden, dass sich die Herkunft der Kinder auf ihre schulische Entwicklung entscheidend auswirkt.

Tabelle 8
Schüler mit Schulbuchbefreiungen * (in Trägerschaft des LK MOL)

Schuljahr		2006/07		Schuljahr		2007/08	
	ME	absolut	in%		ME	absolut	in%
Schüler insgesamt	Anzahl	152	100	Schüler insgesamt	Anzahl	154	100
davon				Davon			
Förderschulen				Förderschulen			
Schüler	Anzahl	113	74	Schüler	Anzahl	108	70
Gymnasium				Gymnasium			
Schüler	Anzahl	31	21	Schüler	Anzahl	34	22
Oberstufenzentrum				Oberstufenzentrum			
Schüler	Anzahl	8	5	Schüler	Anzahl	12	8

*entsprechend § 111 (2), (3) Brandenburgisches Schulgesetz in der derzeit gültigen Fassung i.V.m. § 12

Lernmittelverordnung

Quelle: Statistik Schulverwaltungsamt Märkisch-Oderland

* die Zahlen sind Momentaufnahmen und können innerhalb eines Jahres variieren.

Zuschüsse für Ferienfreizeiten im LK MOL

Die Ausbildung von Fähigkeiten und Kompetenzen findet nicht nur in der Schule statt. Gemeinsame Freizeitaktivitäten, in welchen Kinder und Jugendliche miteinander agieren, ermöglichen neue Erfahrungen, die Aneignung neuer Kompetenzen und die soziale Integration von Kindern und Jugendlichen. Sie sind wichtige Bausteine, um eine Förderung über die Schule hinaus zu ermöglichen. Um diesen Anspruch gerecht zu werden, unterstützt der Landkreis Märkisch-Oderland durch die Jugendhilfe soziale Aktivitäten wie Ferienfahrten.

Im Jahr 2007 wurden 133 Anträge auf Zuschüsse zu Ferienfahrten durch den Landkreis Märkisch-Oderland geprüft. 126 Anträge wurden bewilligt. 118 Antragsteller waren Hartz VI – Empfänger, 4 Anträge stammten von Renteneempfängern und 2 Anträge aus Haushalten mit geringfügigem Einkommen. Für alle Anträge wurden 14.566,10 € durch den Kreishaushalt und 1.650 € durch die Sparkasse Märkisch-Oderland bereitgestellt. Das entsprach einem Zuschuss von durchschnittlich 128,69 € pro Kind. Mit diesem Geld hatten die Kinder die Gelegenheit zur Teilnahme an einer Ferienfahrt, was ohne Bereitstellung der Zuschüsse finanziell für die Eltern nicht möglich gewesen wäre.

Der Jugendhilfeausschuss des Landkreises Märkisch-Oderland unterstützt des Weiteren viele andere Projekte, beispielsweise in der Internationalen Jugendarbeit und Maßnahmen, wie die Sozialarbeit an den Schulen.

Zusammenfassung

Im Schuljahr 2007/ 2008 gingen 16.142 Schülerinnen und Schüler im Landkreis Märkisch-Oderland zur Schule. Das waren 4.214 weniger Schülerinnen und Schüler als noch im Schuljahr 2003/ 2004. Die Gesamtschüleranzahl ist damit seit dem Schuljahr 2003/ 2004 kontinuierlich gesunken. Ein entsprechender Rückgang der Anzahl der Schulen und Lehrkräfte ist ebenso zu verzeichnen. Die Zahlen verdeutlichen, dass sich der demographische Wandel zunehmend im Landkreis Märkisch-Oderland bemerkbar macht und bestätigen die Feststellung, dass besonders der Rückgang der Kinderanzahl stark ist.

Dennoch ist seit dem Schuljahr 2005/ 2006 die Anzahl der Schülerinnen und Schüler in der Grundschule gestiegen (siehe Kapitel 4.1 „Demographische Rahmenbedingungen“). Die Zahl der Einschulungen ist großen Schwankungen unterlegen. Die Anzahl der Grundschulen (33) ist deshalb über die Jahre hinweg gleichgeblieben, auch wenn gegenüber dem Schuljahr 2003/ 2004 im Schuljahr 2007/ 2008 fast 1.045 Kinder mehr die Grundschule besuchten. Insgesamt ist jedoch seit 2007 wieder ein Abwärtstrend zu beobachten. So wurden im Schuljahr 2007/ 2008 1.441 Einschulungen vorgenommen, das sind 42 Schüler (2,8%) weniger als im Vorjahr.

Im Schuljahr 2006/ 2007 verließen rund 10% aller Schülerinnen und Schüler ohne Abschluss die Schule. Im Vergleich zu anderen Landkreisen in Brandenburg ist diese Quote recht hoch. Es ist bekannt, dass diese Schülerinnen und Schüler einem weitaus höheren Risiko von Armut ausgesetzt sind, als ein Absolvent jeglichen anderen Abschlusses. Es besteht die Gefahr, dass besonders Schülerinnen und Schüler ohne Abschluss dauerhaft auf Zuwendungen angewiesen sind. Des Weiteren hat sich die Situation bestätigt, dass auch im Landkreis Märkisch-Oderland Schüler aus sozial schwachen Haushalten eine geringere Chance haben, einen höheren Schulabschluss zu erwerben als ihre Altersgenossen. Die Vermutung liegt mehr als nahe, dass unter den Schülern, welche die Schule ohne Abschluss verlassen, viele Schüler aus bedürftigen Haushalten stammen. Seit 2008 gibt es zahlreiche Schulverweigererprojekte im gesamten Landkreis. Zudem bemüht sich der Landkreis sozial und individuell beeinträchtigte Jugendliche in Projekte der Jugendberufshilfe zu integrieren. 70% dieser Jugendlichen beginnen danach eine Ausbildung bzw. Berufsvorbereitung.

Von 8.229 Schülerinnen und Schülern, welche zur Schülerbeförderung berechtigt sind und diese nutzen, kommen 1.512 (18,37%) aus ALG II – Bedarfsgemeinschaften. Im vergangenen Schuljahr waren es von 8.080 berechtigten Schülerinnen und Schülern 1.565 (19,36%) Sozialgeldempfänger. Deutlich ist zu ersehen, dass der Prozentsatz an Sozialgeld empfangenden Kindern prozentual zur Gesamtschüleranzahl steigt.

Im Schuljahr 2008/ 2009 nahmen 228 Schülerinnen und Schüler aus ALG II – Bedarfsgemeinschaften den Schülerspezialverkehr für Schulen im Landkreis Märkisch-Oderland in Anspruch. Dem entspricht - auf die Gesamtzahl der Schüler des Schülerspezialverkehrs bezogen - für das betreffende Schuljahr eine Quote von 47,10%. Im Schuljahr 2007/2008 hat diese Quote 42,8% und im Schuljahr 2006/2007 32,7% betragen. Für Schülerspezialverkehr außerhalb des Landkreises war ein Anstieg der Quote von 19,2% im Schuljahr 2006/ 2007 auf 29,5% im Schuljahr 2007/ 2008 und 29,3% im Schuljahr 2008/2009 zu verzeichnen. Mit anderen Worten, anhand der absoluten Zahlen kann behauptet werden, dass die Anzahl von Schülerinnen und Schülern, welche am Schülerspezialverkehr (im Landkreis MOL) teilnehmen, sinkt, während der Anteil von Schülerinnen und Schülern aus ALG II Bedarfsgemeinschaften steigt.

Gemessen am Anteil der Kinder aus ALG II-Bedarfsgemeinschaften am Schülerspezialverkehr in Bezug auf die Schulform besucht der größte Anteil der Schülerinnen und Schülern die Förderschule. Hier wird schon die Vermutung bestätigt, dass Schüler aus bedürftigen Haushalten einem vielfach höheren Risiko ausgesetzt sind, einen geringeren Schulabschluss zu erreichen. Und dies trotz einer hohen Kita-Betreuungsquote.

Im Schuljahr 2007/ 2008 erstattete der Landkreis 261 Schülern das Schulessen. Gemessen an der Gesamtschüleranzahl an Schulen in Trägerschaft des Landkreises Märkisch-Oderland entsprach diese Zahl einem prozentualen Anteil von 3,6%, was eine Steigerung um ein Drittel gegenüber dem Schuljahr 2005/ 2006 beinhaltet.

154 Schülerinnen und Schüler erhielten im Schuljahr 2007/ 2008 eine Schulbuchbefreiung, von denen 108 Schülerinnen und Schüler die Förderschule besuchten. In Betrachtung dieser Daten kann im verstärkten Maße die Feststellung bestätigt werden, dass sich die Herkunft der Kinder auf ihre schulische Entwicklung entscheidend auswirkt.

Im Jahr 2007 wurden 124 Anträge auf Zuschüsse für bedürftige Kinder für Ferienfahrten bewilligt. Nur 9 Anträge wurden abgelehnt. Das Finanzvolumen an Zuschüssen betrug insgesamt 14.566,10 € aus dem Kreishaushalt und 1.650 € als Spende eines lokalen Finanzinstituts.

Handlungsempfehlungen

Erhalt und Ausbau der Grundschulen

In den vergangenen 5 Jahren wurden wieder mehr Kinder in die Grundschulen eingeschult. Es ist perspektivisch nicht beabsichtigt, weitere Schulen zu schließen (Schulentwicklungsplanung). Die Auslastung der Schulen erreicht nicht die Kapazitätsobergrenzen, d.h. die Kapazitäten sind nicht ausgelastet.

Besonders im ländlichen Raum, in Märkisch-Oderland also in einem Großteil der Gemeinden des äußeren Entwicklungsraums, sollte die Rolle der Grundschule anstatt geschlossen, verstärkt als Bildungsort und Ankerpunkt für verschiedene gesellschaftliche Aktivitäten gesehen werden. Ein Gutachten des Berlin-Instituts zum demographischen Wandel in Brandenburg hat darauf hingewiesen, dass eine Ausdünnung des Schulnetzes langfristig sogar negative demographische und finanzielle Auswirkungen haben kann. (Siehe: Berlin-Institut für Bevölkerung und Entwicklung (Hrsg.): Gutachten zum demographischen Wandel im Land Brandenburg, Berlin 2007, S.9, <http://www.berlin-institut.org/studien/gutachten-zum-demografischen-wandel-im-land-brandenburg.html>) Möglichkeiten, das Schulhaus in Teilen auch für andere Zwecke zu öffnen und damit eine wohnortnahe Schulversorgung aufrecht zu erhalten, sollten in die Raumplanungen mit einfließen.

Aufbau und Ausbau von Ganztagschulen

Die Wichtigkeit und der Zweck von Ganztagschulen für die Bildung und Sozialisation von Kindern und Jugendlichen werden kaum noch bestritten. Der Landesjugendhilfeausschuss des Landes Brandenburg geht auch davon aus, dass sich die Ganztagsangebote in Schulen in den kommenden Jahren erhöhen werden. Der Landkreis Märkisch-Oderland setzt sich zunehmend für den Auf- und Ausbau von Ganztagschulen ein. (Siehe: <http://www.ganztagschulen.org/9723.php>)

Durch den Bund wurden im Rahmen des Investitionsprogramms „Zukunft Bildung und Betreuung“ das Gymnasium Rüdersdorf bei Berlin, das Gymnasium Seelow, die Förderschule in Pritzhagen und die Förderschule in Bad Freienwalde finanziell unterstützt (Siehe: <http://www.bmbf.de/de/1125.php>). Darüber hinaus kam das Programm auch den Ganztagschulen im Landkreis zugute.

Förderung an den „Schnittstellen“ zwischen den Bildungsinstitutionen

Die Studien IGLU und PISA haben gezeigt, dass es der Grundschule besser als weiterführenden Schulen gelingt, Schülerinnen und Schüler unabhängig ihrer Herkunft zu fördern und zu unterstützen. Die Vermutung liegt nahe, dass dies für den Landkreis Märkisch-Oderland zutrifft, kann doch der enge Zusammenhang zwischen schulischer Entwicklung und Herkunft trotz der guten Betreuungsquote in den Kindertagesstätten nicht ausreichend reduziert werden. Es gilt daher, die Übergänge zwischen den einzelnen Bildungsinstitutionen möglichst kooperativ und dem Wohle des Kindes angemessen zu gestalten. Beispielsweise durch Absprachen zwischen den Lehrern zu den Bedürfnissen eines Kindes innerhalb der Kooperation zwischen den einzelnen Schulen. Bereits bestehende Kooperationen zwischen Bildungseinrichtungen sind aufgerufen, sich verstärkt diesem Thema zu widmen.

Verstärkung der Kooperation zwischen Schule und Jugendhilfe

Eine wichtige Funktion für die Förderung von Kindern und Jugendlichen neben dem Bildungsauftrag der Schulen nimmt die Jugendhilfe ein. Die Jugendhilfe begreift sich mit ihren Angeboten dabei als gleichberechtigter und kompetenter Kooperationspartner. Die Bundesregierung hat deshalb in ihrem Nationalen Aktionsplan für ein kindergerechtes Deutschland 2005 – 2010 gefordert, die Kooperation von Jugendhilfe- und Schulträgern in

kommunalen Bereichen besser zu vernetzen. Das Landesjugendamt möchte mit dem 3-Stufen-Entwicklungsprogramm „Jugendhilfe-Schule“ diesem Ansinnen gerecht werden.

(Siehe: <http://www.lja.brandenburg.de/media/lbm1.a.2552.de/3Stufenprogramm.pdf>).

Jugendhilfe im System „Schule“ ist auf die Öffnung der Schule zum Gemeinwesen und die Nutzbarmachung der Ressourcen des Gemeinwesens für Schule ausgerichtet. Der Landkreis Märkisch-Oderland hat dies in den Richtlinien zur finanziellen Jugendförderung zum Ausdruck gebracht.

(Siehe: http://www.awo-strausberg.de/feriencamps/Richtlinie_Teil_F_Kinder-und_Jugendreisen.pdf)

Für weitere detaillierte Informationen zur Öffnung der Schule und strukturellen Verankerung der Kooperation zwischen Kinder- und Jugendhilfe und Schule siehe: Zwölfter Kinder- und Jugendbericht der Bundesregierung, Seite 557

(<http://www.bmfsfj.de/RedaktionBMFSFJ/Abteilung5/Pdf-Anlagen/zwoelfter-kjb.property=pdf.pdf>).

Geringe Mittel, große Wirkung – Intensivierung der Unterstützung von Ferienfahrten und der Besuchung von Schulesen lohnt sich

In Anbetracht von begrenzten finanziellen Mitteln muss der Landkreis evaluieren, welche Maßnahmen und Unterstützungsangebote sich als geeignet erweisen. Durch die finanziell überschaubare Unterstützung von Ferienfahrten und die Besuchung von Essen kann der Landkreis die Unterstützungsleistungen direkt den Kindern zukommen lassen. Diese Maßnahmen geben ein Beispiel dafür, welche Wirkung gegenstandsbezogene Unterstützung anstatt reine finanzielle Unterstützung haben kann.

Geringer Aufwand, große Wirkung – die „Lesekoffer“

Eine vielfach genutzte Form (unter anderem an der Hunsrueck-Grundschule in Berlin-Kreuzberg (<http://www.hunsrueck-grundschule.de/>)), Bildungsarbeit auch außerhalb von Bildungseinrichtungen, besonders in ländlichen Regionen, zu leisten, ist die Nutzung sogenannter „Lesekoffer“. Das sind Koffer oder ähnliche Behältnisse, welche unterschiedlichen Medien wie Zeitschriften, Bücher und Comics enthalten und die jeweils wochenweise an Kinder (und Jugendliche) bzw. deren Familien ausgeliehen werden. Dadurch gelingt es, auf einfachem Wege sowohl die Kinder als auch im positiven Fall die gesamte Familie an Schriftmedien heranzuführen. Schulen haben die besten Voraussetzungen, ein solches Projekt kostengünstig und schnell zu initialisieren. Verschiedene Materialien können hierbei über Bücherspenden gesammelt werden. Die Organisation, d.h. die Führung einer Ausleihliste, könnte ein Lehrer/ eine Lehrerin der jeweiligen Schule übernehmen.

Einbindung von privaten Akteuren und Unternehmen und die Unterstützung von Schulaktivitäten

Unterstützungsleistungen müssen nicht ausschließlich durch den Landkreis getragen werden. Im Rahmen der gesetzlichen Möglichkeiten sollte eine verstärkte Kooperation zwischen dem Landkreis und Unternehmen bzw. privaten Akteuren ermöglicht werden. Die finanzielle Beteiligung an der Unterstützung von Ferienfahrten durch ein lokales Finanzinstitut hat hierfür ein gutes Beispiel gegeben.

Motivation der Schulen zur Teilnahme an Förderprogrammen

Die Schulen sind in ihrer Verantwortung für die ihnen anvertrauten Schüler nicht alleine. Neben der Jugendhilfe und weiteren Maßnahmen der Kommunen und des Landkreises gibt es eine Vielzahl von Initiativen, Stiftungen und Verbänden, die sich für junge Schülerinnen und Schüler in Problemlagen engagieren. Beispielsweise ist die Deutsche Kinder- und Jugendstiftung mit ihrem Projekt „Camp+Brandenburg“ seit einiger Zeit im Land

Brandenburg aktiv. In Zusammenarbeit mit dem Brandenburgischen Ministerium für Bildung, Jugend und Sport (MBS) und der Beck'schen Stiftung in Kooperation mit kobra.net bietet die Deutsche Kinder- und Jugendstiftung GmbH (DKJS) sogenannte „Camps“ in den Ferien an, in welchen sie Schülerinnen und Schüler, deren Schulabschluss gefährdet ist, auf einen erfolgreichen Schulabschluss vorbereitet. Die Erfolgsquote ist sehr hoch. Fast alle Oberschulen in Brandenburg hatten die Möglichkeit, Schülerinnen und Schüler für dieses Projekt vorzuschlagen. (Für weitere Informationen zu der Stiftung und den Programmen, siehe: <http://www.dkjs.de/programme/perspektiven-schaffen/camp-brandenburg.html>) Es ist zu empfehlen, dass der Landkreis gezielt Fördermöglichkeiten sammelt, konzentriert und die Schulen motiviert, diese wahrzunehmen.

Berichterstattung über die Arbeit der Jugendhilfe

Die Arbeit der Jugendhilfe hat einen bedeutenden Anteil an der Unterstützung bedürftiger Kinder und Jugendlichen im Landkreis Märkisch-Oderland. Ähnlich dem Bereich ‚Bildung‘ konnte die Arbeit der Jugendhilfe nur in Ansätzen dargestellt werden. Deshalb ist es auch hier zu empfehlen, die Arbeit der Jugendhilfe hinsichtlich des Nutzens, des Bedarfes sowie der Erfahrungen in der Realität in einem extra Papier zu analysieren. Grundlage sollte eine einheitliche Datenbasis für eine regelmäßige Sozialberichterstattung sein. (siehe auch: <http://www.wirkungsorientierte-jugendhilfe.de/>)

4.6 Gesundheit

Der Begriff der Gesundheit umfasst nach dem Verständnis der Weltgesundheitsorganisation (WHO) mehr als nur die alleinige Abwesenheit von Krankheit. Die Gesundheit ist in die Lebensumstände einer Person eingebettet und wird von individuellen Eigenschaften, Verhaltensweisen und den Einflüssen der Umwelt bestimmt.⁷⁹

Eine negative Veränderung der Gesundheit kann besonders dann eintreten, wenn eine Person durch ein Ereignis zunehmend die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben verliert. In der Tat hat der Dritte Armuts- und Reichtumsbericht der Bundesregierung auf Basis verschiedener Studien formuliert, dass der Verlust des Arbeitsplatzes nicht nur erhebliche Konsequenzen für die Einkommenssituation und damit für den Lebensstandard hat, sondern oft mit psychosozialen Belastungen und Einschränkungen des Selbstwertgefühls einher gehen kann. Weiterhin besteht die hohe Wahrscheinlichkeit, dass die gesundheitliche Situation dauerhaft eingeschränkt ist, was die Aussichten auf eine Berufswiedereingliederung vermindert.

Extreme Formen könnte dieser Zustand annehmen, wenn sich eine gesundheitliche Störung chronifiziert und somit zum Alltag wird; ihre negativen Auswirkungen als solche also nicht mehr richtig wahrgenommen werden.

Neben der genetischen Veranlagung wird der Grundstein für ein langes und gesundes Leben bereits im Kinder- und Jugendalter gelegt. In dieser Entwicklungsphase werden Einstellungen und Verhaltensweisen zur Gesundheit ausgeprägt. Sie sind im weiteren Lebenslauf überaus stabil.⁸¹ Kinder und Jugendliche aus weniger gesundheitsbewussten Haushalten tragen ein höheres Risiko zu erkranken.

Hervorzuheben ist, dass die Verbindung zwischen gesundheitlichem Zustand und sozialer Lage nicht zwangsweise zutrifft. Kinder und Jugendliche aller sozialen Lagen in einem aktiven Umfeld, sind weitaus weniger von gesundheitlichen Einschränkungen und Störungen betroffen.

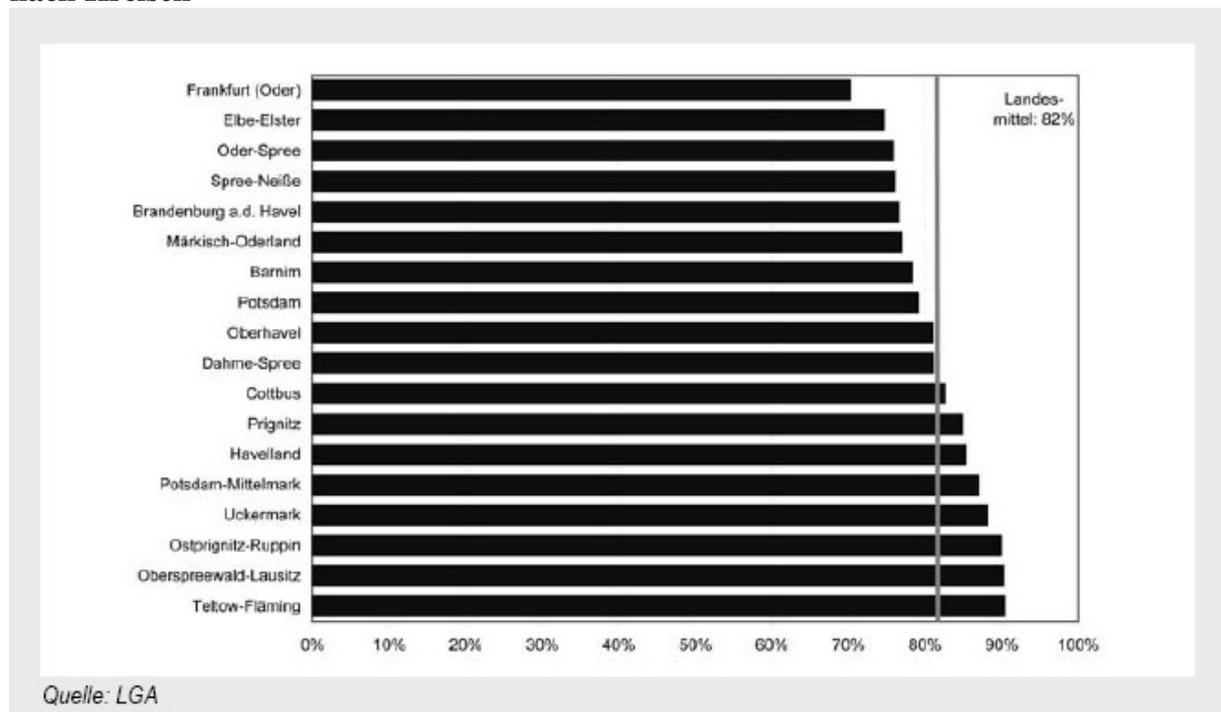
Zunächst werden im folgenden Kapitel „Gesundheit“ in einem ersten Schritt Erkenntnisse aus dem Datenbestand für das Land Brandenburg vorgestellt. Grundlage hierfür bilden im Wesentlichen der Kindergesundheitsreport 2007 „Wir lassen kein Kind zurück – Soziale und gesundheitliche Lage von kleinen Kindern im Land Brandenburg“ und der Bericht „Lebenslagen in Brandenburg: Chancen gegen Armut“. Anschließend wird anhand der Daten aus dem Gesundheitsamt zur Schuleingangsuntersuchung, einer vollständigen und standardisierten Untersuchung einer Jahrgangsguppe der Bevölkerung, betrachtet, wie sich die Verbindung zwischen gesundheitlicher Lage und sozialer Herkunft im Landkreis Märkisch-Oderland darstellt.

Früherkennungsuntersuchungen

Das Land Brandenburg hat im Jahr 2007 den Kindergesundheitsreport Brandenburg mit dem Titel „Wir lassen kein Kind zurück – Soziale und gesundheitliche Lage von kleinen Kindern im Land Brandenburg“ vorgestellt. Diese Datensammlung erlaubt einen ausführlichen Einblick in die gesundheitliche Lage von Kindern im Land. Als Grundlage wurden unter anderem die Daten des gesetzlichen Früherkennungsprogramms herangezogen, welche von der Geburt an bis zum Jugendalter 10 Untersuchungen vorsieht.⁸⁰

Im Jahr 2005 hatten im Landkreis Märkisch-Oderland rund 77% aller Einschüler an den Früherkennungsuntersuchungen U1-U7 vollständig teilgenommen. Damit lag der Landkreis unter dem Landesdurchschnitt von 82% (Abbildung 1). Im Lebenslagenbericht des Landes Brandenburg zählt der ländliche Raum des Landkreises sogar zu den Regionen, wo die Früherkennungsuntersuchungen U1-U9 für Kinder am wenigsten gemacht wurden (siehe Anlage XIII). Ursächlich hierfür ist u. a. der Mangel an Fachärzten im ländlichen Bereich.

Abbildung 1
Einschüler 2005 (N=24.706) mit Früherkennungsuntersuchungen U1-U7 vollständig nach Kreisen



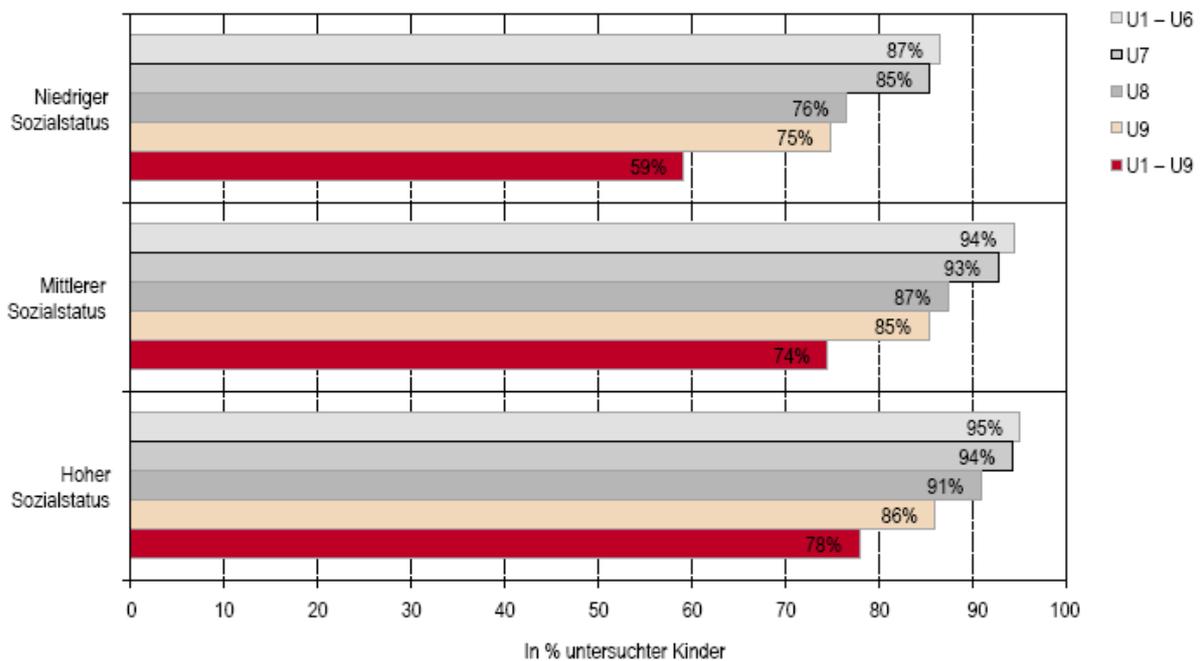
Quelle: Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Familie des Landes Brandenburg (MASGF) (Hrsg.): Wir lassen kein Kind zurück – Soziale und gesundheitliche Lage von kleinen Kindern im Land Brandenburg, Beiträge zur Sozial- und Gesundheitsberichterstattung Nr. 5, Potsdam 2007, S.30.

⁸⁰ Vgl.: MASGF, 2007, S.29.

Früherkennungsuntersuchung bei Einschülern nach Sozialstatus im Land Brandenburg

In den Daten der Früherkennungsuntersuchung 2006 für das gesamte Land Brandenburg ist zu erkennen, dass von der Gesamtzahl aller Schüler, die an allen Frühuntersuchungen teilgenommen haben, Kinder aus Haushalten mit niedrigem Sozialstatus tendenziell weniger vertreten sind. Während beispielsweise 74% aller Kinder aus Haushalten mit mittlerem Sozialstatus die alle Frühuntersuchungen absolviert haben, waren es nur 59% aller Kinder aus Haushalten mit niedrigem Sozialstatus (Abbildung 2).

Abbildung 2
Früherkennungsuntersuchung bei Einschülern nach Sozialstatus 2006 für das Land Brandenburg



Quelle: LASV (LGA) 2007 a

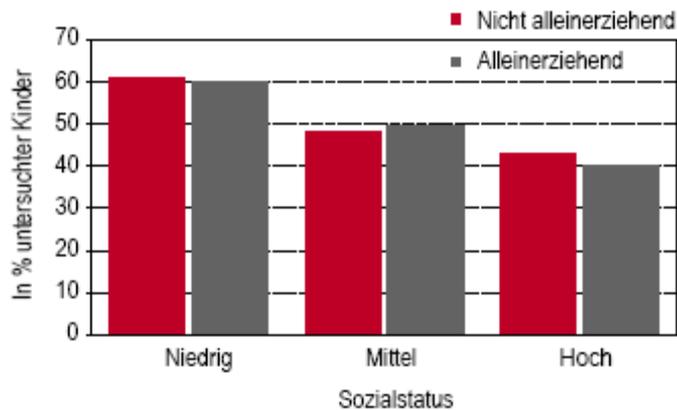
Quelle: MASGF (Hrsg.): Lebenslagen in Brandenburg: Chancen gegen Armut, Potsdam 2008, S.191.

Befunde mit Relevanz für die Frühförderung nach sozialer Lage

Eine ähnliche Diskrepanz zwischen den Sozialstatusgruppen ist in Bezug auf die Befunde mit Relevanz für die Frühförderung erkennbar. Abbildung 3 zeigt deutlich, dass Kinder aus sozial schwachen Haushalten deutlich mehr Befunde haben, als Kinder aus anderen sozialen Lagen. Befunde können u. a. Sprach- und Sprechstörungen, Bewegungsstörungen, Teilleistungsschwächen und emotionale/ soziale Störungen sein.

Abbildung 3

Medizinisch relevante Befunde bei Eingeschulten aus allein erziehenden und nicht allein erziehenden Familien bei Berücksichtigung des familiären Status 2007



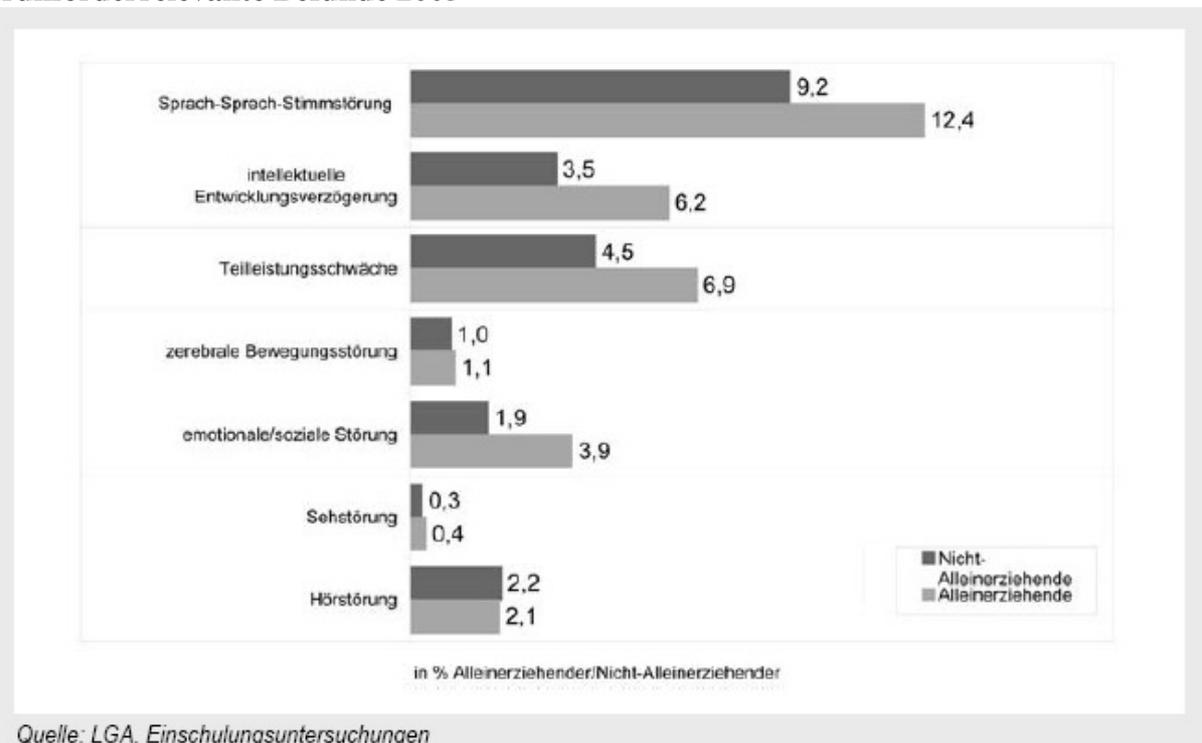
Quelle: LASV (LGA) 2007 a

Quelle: MASGF (Hrsg.): Lebenslagen in Brandenburg: Chancen gegen Armut, Potsdam 2008, S.194.

Familienstand und frühförderrelevante Befunde

Im Bezug auf den Familienstand haben die vorliegenden Daten ebenso ergeben, dass Kinder aus allein erziehenden Haushalten und kinderreichen Familien weitaus häufiger frühförderrelevante Befunde aufweisen (Abbildung 4 und 5). Damit zieht sich die Erkenntnis der vorherigen Kapitel weiter durch den Bericht, dass besonders Kinder (und Jugendliche) aus allein erziehenden Haushalten und kinderreichen Familien gefährdet sind.

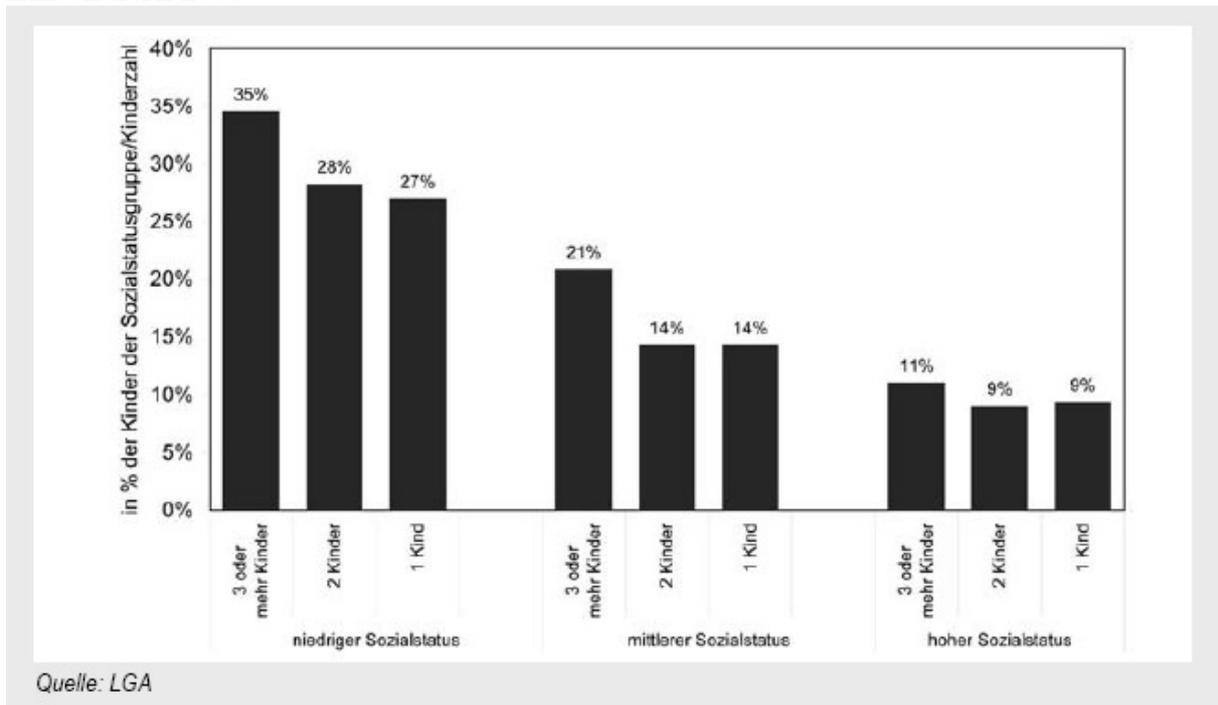
Abbildung 4
Einschüler aus Familien Alleinerziehender und Nicht-Alleinerziehender und
frühförderrelevante Befunde 2005



Quelle: LGA, Einschulungsuntersuchungen

Quelle: MASGF (Hrsg.): Wir lassen kein Kind zurück – Soziale und gesundheitliche Lage von kleinen Kindern im Land Brandenburg, Beiträge zur Sozial- und Gesundheitsberichterstattung Nr. 5, Potsdam 2007, S.70.

Abbildung 5
Frühförderrelevante Befunde nach Sozialstatus und Kinderzahl im Haushalt bei den
Einschülern 2005



Quelle: LGA

Quelle: MASGF (Hrsg.): Wir lassen kein Kind zurück – Soziale und gesundheitliche Lage von kleinen Kindern im Land Brandenburg, Beiträge zur Sozial- und Gesundheitsberichterstattung Nr. 5, Potsdam 2007, S.70.

Kitabesuch und Gesundheit

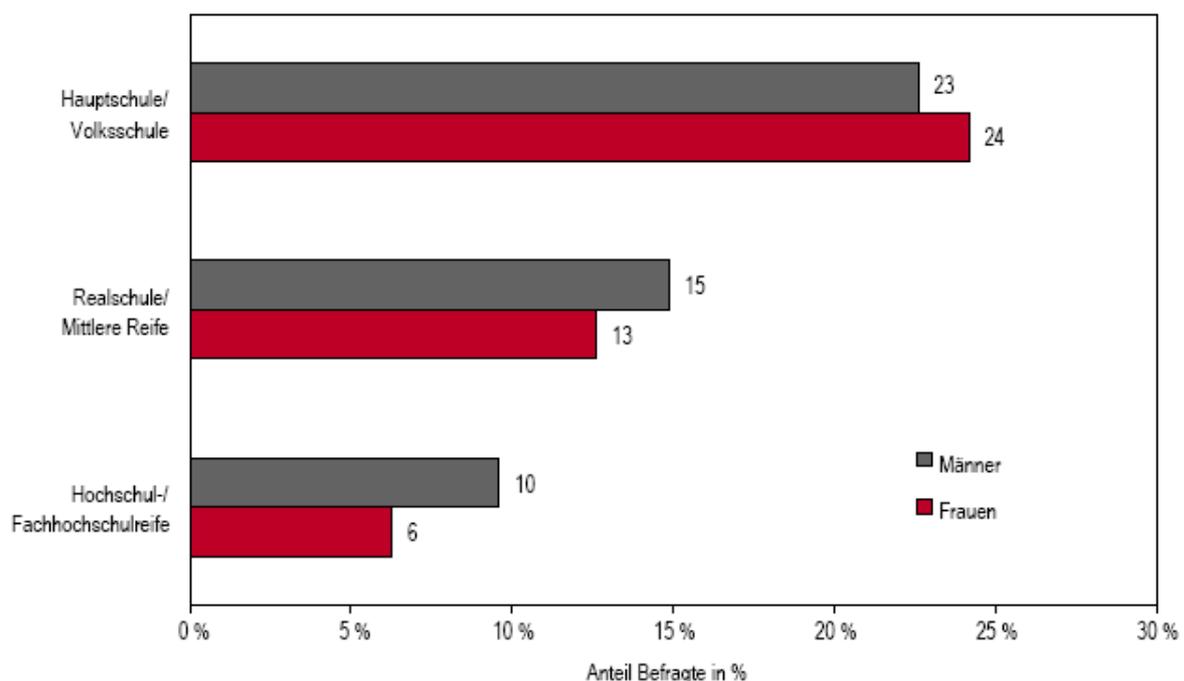
Einen wichtigen Faktor in Bezug auf den gesundheitlichen Zustand von Kindern, besonders aus Haushalten mit niedrigem Sozialstatus, bildet der Besuch einer Kindertageseinrichtung. Mehrfach konnte u.a. in den zugrundeliegenden Darstellungen gezeigt werden, dass Kita-Kinder gegenüber Kindern, die in der frühen Kindheit zu Hause bleiben, sogenannte „Haus-Kinder“, seltener frühförderrelevante Befunde aufweisen und im Durchschnitt besser versorgt sind. Zudem weisen Kita-Kinder eine deutlich höhere Quote in Bezug auf die Inanspruchnahme der gesetzlichen Früherkennungsuntersuchungen auf.⁸¹ Wenn Haus-Kinder zu sozial benachteiligten Familien gehören, sind sie doppelt gefährdet. Sie haben mehr gesundheitliche Störungen und Schwächen und werden häufiger zurückgestellt.

Schulabschlüsse und Gesundheit

Wie sich die gesundheitliche Lage im Haushalt auf die Kinder und Jugendlichen auswirkt, zeigt abschließend das Beispiel der Adipositasquote (Fettleibigkeit) nach Schulabschlüssen (Abbildung 6).

Abbildung 6

Adipositas nach dem höchsten allgemeinen Schulabschluss (älter als 17 Jahre) 2005



Quelle: Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Familie des Landes Brandenburg (MASGF):
Lebenslagen in Brandenburg: Chancen gegen Armut, Potsdam 2008, S.183.

⁸¹ Vgl.: MASGF, 2007, S.73.

Schuleingangsuntersuchung im Landkreis Märkisch-Oderland

Im Land Brandenburg sowie in allen anderen Bundesländern ist die Schuleingangsuntersuchung eine durch Schul- und Gesundheitsdienstgesetz festgeschriebene Pflichtuntersuchung. Sie ist eine vollständige, weitgehend standardisierte Untersuchung einer jeweils geschlossenen Jahrgangsguppe unserer Bevölkerung.

Sie dient:

- der Einleitung diagnostischer und therapeutischer Maßnahmen, um Gesundheitsstörungen zu erkennen, beheben oder abzumildern;
- der Erkennung gesundheitlich relevanter Störungen mit Auswirkungen im Schulalltag, welche pädagogische Kompensationsmaßnahmen erfordern;
- der Gesundheitspflege und Beratung (Hygiene, Ernährung, Impfen, Sport u.a.);
- der Erhebung und Analyse epidemiologischer Daten.

Der Schwerpunkt liegt dabei auf der Darstellung des Zusammenhanges zwischen Gesundheit und sozialer Lage.

Darstellung des Sozialstatus

Im Schuljahr 2007/2008 nahmen 1.636 Kinder an der Schuleingangsuntersuchung teil. Im Bezug auf den sozialen Status und Vergleich zu den vorherigen Schuljahren ist festzustellen, dass sich die Anzahl der Kinder mit geringem Sozialstatus verringert und die Anzahl der Kinder aus Haushalten mit hohem sozialen Status erhöht hat. Gleichzeitig ist die Anzahl der Kinder aus Haushalten mit mittlerem Sozialstatus gesunken (Tabelle 1).

Tabelle 1
Schuleingangsuntersuchung 2001-2008
Darstellung des Sozialstatus*

	2002/2003		2003/2004		2004/2005		2005/2006		2006/2007		2007/2008	
	Anzahl	Anteil an Gesamt										
Untersuchte Kinder	1.462		1.418		1.841		1.747		1.655		1.636	
Kinder mit Sozialdaten	1.369	93,6%	1.344	94,8%	1.767	96,0%	1.677	96,0%	1.416	85,6%	1.445	88,3%
unbekannter Sozialstatus	93	6,4%	74	5,2%	74	4,0%	70	4,0%	239	14,4%	191	11,7%
niedriger Sozialstatus	309	21,1%	268	18,9%	350	19,0%	322	18,4%	311	18,8%	289	17,7%
mittlerer Sozialstatus	745	51,0%	758	53,5%	994	54,0%	946	54,1%	734	44,4%	729	44,6%
hoher Sozialstatus	315	21,5%	318	22,4%	423	23,0%	409	23,4%	371	22,4%	427	26,1%

*Definition des Sozialstatus siehe Anlage XIV

Quelle: Landkreis Märkisch-Oderland, Gesundheitsamt, Seelow 2009.

Regionale Verteilung

Bezüglich der Angaben zum Sozialstatus für das Jahr 2007 ist festzustellen, dass der Anteil von Schülerinnen und Schülern aus Haushalten mit niedrigem Sozialstatus in den unmittelbar an Berlin grenzenden Ämtern und amtsfreien Gemeinden Hoppegarten, Fredersdorf-Vogeldorf, Neuenhagen bei Berlin, Petershagen/ Eggersdorf und Altlandsberg mit einem Anteil von unter 13% am niedrigsten ist. Während Rüdersdorf bei Berlin und das Amt Märkische Schweiz Anteile von bis zu 23% aufweisen, hat die Stadt Strausberg als größte Stadt des Landkreises Märkisch-Oderland einen Anteil von bis zu 23,7%. Damit liegt die Stadt Strausberg noch über dem Amt Seelow Land (21,6%) und Falkenberg-Höhe (21,7%). Am höchsten ist der Anteil von Schülerinnen und Schülern mit niedrigem Sozialstatus in der Stadt Wriezen (35,4%), der Stadt Bad Freienwalde (35,6%), der Stadt Seelow (36,8%), im Amt Barnim-Oderbruch (39,3) und im Amt Golzow (44,9%) (Tabelle 2) (siehe auch Anlage XII).

Tabelle 2
Sozialstatus von Einschülern Schuljahr 2006/2007

Amtliche Amts-/ Gemeinde-nummer	Name	Einschüler mit Angaben zum Sozialstatus	Niedriger Sozialstatus	Mittlerer Sozialstatus	Hoher Sozialstatus
1206438000	Petershagen/Eggersdorf	126	5,6%	53,2%	41,3%
1206413600	Fredersdorf/Vogeldorf	96	8,3%	49,0%	42,7%
1206402900	Altlandsberg	65	10,8%	58,5%	30,8%
1206433600	Neuenhagen bei Berlin	134	11,9%	39,6%	48,5%
1206400005	Hoppegarten	73	12,3%	56,2%	31,5%
1206400008	Märkische Schweiz	82	19,5%	57,3%	23,2%
1206400012	Seelow-Land	37	21,6%	59,5%	18,9%
1206400003	Falkenberg-Höhe	46	21,7%	58,7%	19,6%
1206442800	Rüdersdorf bei Berlin	78	23,1%	62,8%	14,1%
1206447200	Strausberg	198	23,7%	55,6%	20,7%
9999999999	Sonstiges	11	27,3%	27,3%	45,5%
1206431700	Müncheberg	59	28,8%	45,8%	25,4%
1206400007	Letschin	38	28,9%	52,6%	18,4%
1206400010	Neuhardenberg	41	29,3%	53,7%	17,1%
1206400006	Lebus	68	30,9%	51,5%	17,6%
1206451200	Wriezen	48	35,4%	52,1%	12,5%
1206400002	Bad Freienwalde	73	35,6%	50,7%	13,7%
1206444800	Seelow	38	36,8%	50,0%	13,2%
1206400014	Barnim-Oderbruch	56	39,3%	41,1%	19,6%
1206400004	Golzow	49	44,9%	44,9%	10,2%

(Erläuterung: Sonstiges sind Wohnorte außerhalb des Landkreises)

Quelle: Landratsamt Märkisch-Oderland, Statistik Gesundheitsamt, Seelow 2008.

Schulbildung und Erwerbsstatus der Eltern

Bei der Schuleingangsuntersuchung werden gleichzeitig die Schulbildung und der Erwerbsstatus der Eltern aufgenommen. In den Daten ist die Beobachtung hervorzuheben, dass Frauen im Allgemeinen bessere Schulleistungen erzielen, sich jedoch öfter in einem Erwerbslosenstatus befinden (Tabelle 3). Damit spiegelt sich die Situation für Gesamtdeutschland im Landkreis wieder und es gilt hier, eine Ursachenanalyse vorzunehmen, die erfragt, ob die geringere Erwerbstätigenrate bei Frauen infrastrukturell beeinflusst werden kann.

Tabelle 3
Schulbildung und Erwerbsstatus der Eltern

	Schuljahr 2002/03				Schuljahr 2003/04				Schuljahr 2004/05			
	Vater		Mutter		Vater		Mutter		Vater		Mutter	
	Anzahl	in%	Anzahl	in%	Anzahl	in%	Anzahl	in%	Anzahl	in%	Anzahl	in%
Schulbildung												
unter 10. Klasse	150	12,8%	149	10,9%	111	9,6%	131	9,9%	145	9,7%	151	8,7%
Abschluss 10. Klasse	777	66,2%	953	69,7%	807	69,4%	905	68,4%	1.007	67,1%	1.246	71,4%
Abitur oder Hochschule	246	21,0%	266	19,4%	244	21,0%	288	21,8%	348	23,2%	347	19,9%
Erwerbsstatus												
erwerbstätig	1.009	83,0%	901	66,0%	965	81,4%	906	68,0%	1.248	82,5%	1.152	66,7%
nicht erwerbstätig	207	17,0%	465	34,0%	221	18,6%	426	32,0%	264	17,5%	574	33,3%

	Schuljahr 2005/06				Schuljahr 2006/07				Schuljahr 2007/08			
	Vater		Mutter		Vater		Mutter		Vater		Mutter	
	Anzahl	in%	Anzahl	in%	Anzahl	in%	Anzahl	in%	Anzahl	in%	Anzahl	in%
Schulbildung												
unter 10. Klasse	149	10,6%	143	8,7%	141	10,8%	130	8,5%	128	9,6%	116	7,5%
Abschluss 10. Klasse	954	67,9%	1.127	68,7%	894	68,3%	1.053	69,0%	879	66,0%	1.045	67,7%
Abitur oder Hochschule	301	21,4%	370	22,6%	273	20,9%	344	22,5%	324	24,3%	383	24,8%
Erwerbsstatus												
erwerbstätig	1.201	84,3%	1.116	67,3%	1.096	83,4%	1.072	69,4%	1.166	87,4%	1.137	73,1%
nicht erwerbstätig	224	15,7%	543	32,7%	218	16,6%	473	30,6%	168	12,6%	418	26,9%

Quelle: Landkreis Märkisch-Oderland, Gesundheitsamt, Seelow 2009.

Erkenntnisse aus der Schuleingangsuntersuchung des Schuljahres 2007/2008

Den Daten zum gesundheitlichen Zustand bei eingeschulden Kindern für das gesamte Land Brandenburg ist eine ähnliche Korrelation zwischen den Sozialstatusgruppen in Bezug auf die Befunde mit Relevanz für die Frühförderung entnehmbar. Kinder aus sozial schwachen Haushalten wiesen danach deutlich mehr Befunde auf, als Kinder aus anderen sozialen Lagen. Dieses Ergebnis spiegelt sich in der Schuleingangsuntersuchung des Schuljahres 2007/008 wieder. Danach waren Kinder mit niedrigem Sozialstatus häufiger vom Risiko betroffen, zurückgestellt zu werden als Kinder aus Haushalten mit mittlerem und hohem Sozialstatus. Gleiches gilt für die Anzahl der Kinder, bei denen ein Handlungsbedarf (Behandlungen und Therapien) festgestellt wurde (Tabelle 4).

Tabelle 4
Schuleingangsuntersuchung des Schuljahres 2007/2008; Schulärztliche Empfehlungen nach Sozialstatus

	Sozialstatus niedrig		Sozialstatus mittel		Sozialstatus hoch		alle Kinder	
untersuchte Kinder	289		729		427		1.636	
Empfehlung	Anzahl	in%	Anzahl	in%	Anzahl	in%	Anzahl	in%
Zurückstellung	50	17,3%	74	10,2%	27	6,3%	196	12,0%
Handlungsbedarf*	93	32,2%	138	18,9%	51	11,9%	350	21,4%

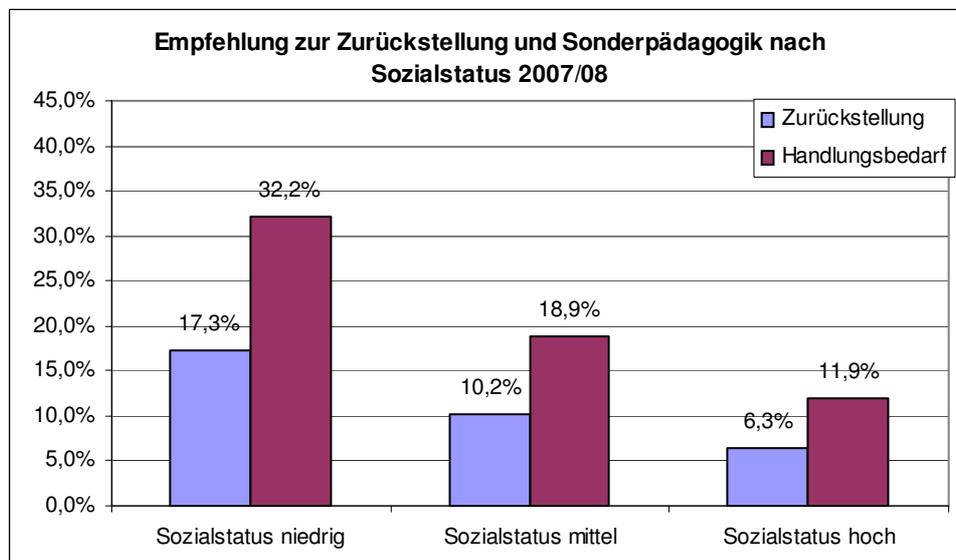
* dazu gehören:

Psychologische Klärung, Pädagogische Klärung, Sprachheilbehandlung, Physiotherapie, Ergotherapie, Psychologische Behandlung, Heilpädagogik, Sonderpädagogik

Quelle: Landkreis Märkisch-Oderland, Gesundheitsamt, Seelow 2009.

In der Abbildung 7 wird die genannte Beobachtung noch deutlicher. Bei 32,2% aller Kinder aus Haushalten mit niedrigem Sozialstatus war gegenüber 18,9% von Kindern aus Haushalten mit mittlerem Sozialstatus und 11,9% von Kindern aus Haushalten mit hohem Sozialstatus ein Handlungsbedarf festgestellt worden.

Abbildung 7
Empfehlung zur Zurückstellung und Sonderpädagogik nach Sozialstatus 2007/ 2008



Quelle: Landkreis Märkisch-Oderland, Gesundheitsamt, Seelow 2009.

In Bezugnahme auf die untersuchten Daten werden im Wesentlichen zwei Dinge deutlich: Erstens bestätigen die Daten zur Schuleingangsuntersuchung des Landkreises Märkisch-Oderland die Feststellung, dass sich die soziale Lage auf den gesundheitlichen Zustand von Kindern und Jugendlichen auswirkt.

Diese Aussage bezieht sich auf einen statistisch signifikanten Zusammenhang und ist nicht auf den Einzelfall anwendbar.

Zweitens ist jedoch auch ein Teil der Kinder aus Haushalten mit hohem Sozialstatus von gesundheitlichen Störungen betroffen, welche nicht genetisch bedingt sind, sondern ihre Ursache in bestimmten sozialen Lebensumständen haben, z.B. hohes berufliches Engagement zu Lasten der zeitlichen Betreuung der eigenen Kinder mit resultierenden Bindungsstörungen.

Zusammenfassung

Seit dem Jahr 2000 wird bei den Einschülern im Land Brandenburg der Sozialstatus nach einem einheitlichen Schema erfasst und mit deren Gesundheitsdaten verknüpft. Die daraus gewonnenen Erkenntnisse werden seitdem der Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt.

Seit 2003 erfolgt eine Analyse und Bewertung auch im Landkreis Märkisch-Oderland, welche zu Handlungsempfehlungen führen. Im Fokus stehen Gesundheitsstörungen mit einer Relevanz im Hinblick auf die Schulfähigkeit, wie Sprach-, Sprech- und Stimmstörungen, kognitive Defizite, seelische Störungen und Fettleibigkeit. Kinder aus Haushalten mit niedrigem Sozialstatus sind in besonderem Maße betroffen.

Als eine Konsequenz aus der Entwicklung der letzten Jahre wurde die Zusammenarbeit mit den Frühförder- und Beratungsstellen im Landkreis intensiviert. Seit 2006 treffen sich alle beteiligten Akteure regelmäßig im Rahmen des interdisziplinären Arbeitskreises Frühförderung unter Leitung von Frau Pötter (Überregionale Arbeitsstelle Frühförderung Brandenburg).

Ziel ist es, möglichst frühzeitig Kinder mit einer drohenden oder manifesten Behinderung zu detektieren und diese rasch einer qualifizierten Frühförderung zuzuführen. Überwiegend ist eine ambulante Förderung möglich, welche in der Regel in der Häuslichkeit stattfindet, so dass – als positiver Nebeneffekt - die Elternkompetenz gestärkt wird.

In diesem Zusammenhang ist auch die Teilnahme an den Früherkennungsuntersuchungen von Interesse, welche von den niedergelassenen Ärzten durchgeführt werden. So haben im Jahr 2005 im Landkreis Märkisch-Oderland rund 77% aller Einschüler an den Früherkennungsuntersuchungen U1-U7 vollständig teilgenommen. Damit lag der Landkreis unter dem Landesdurchschnitt von 82%. Nach der Datenlage des Jahres 2007 hat sich gezeigt, dass der äußere Entwicklungsraum des Landkreises sogar zu den Regionen im Land Brandenburg zählt, wo die Teilnahme an den Früherkennungsuntersuchungen U1-U9 für Kinder mit bis zu 53% am geringsten ist.

Von den 1.636 Kindern, welche an der Schuleingangsuntersuchung des Schuljahres 2007/2008 im Landkreis Märkisch-Oderland teilgenommen und bei denen die Fragen zum Sozialstatus beantwortet wurden (85,6%), wiesen 17,7% einen hohen, 44,6% einen mittleren und 26,1% einen niedrigen Sozialstatus auf.

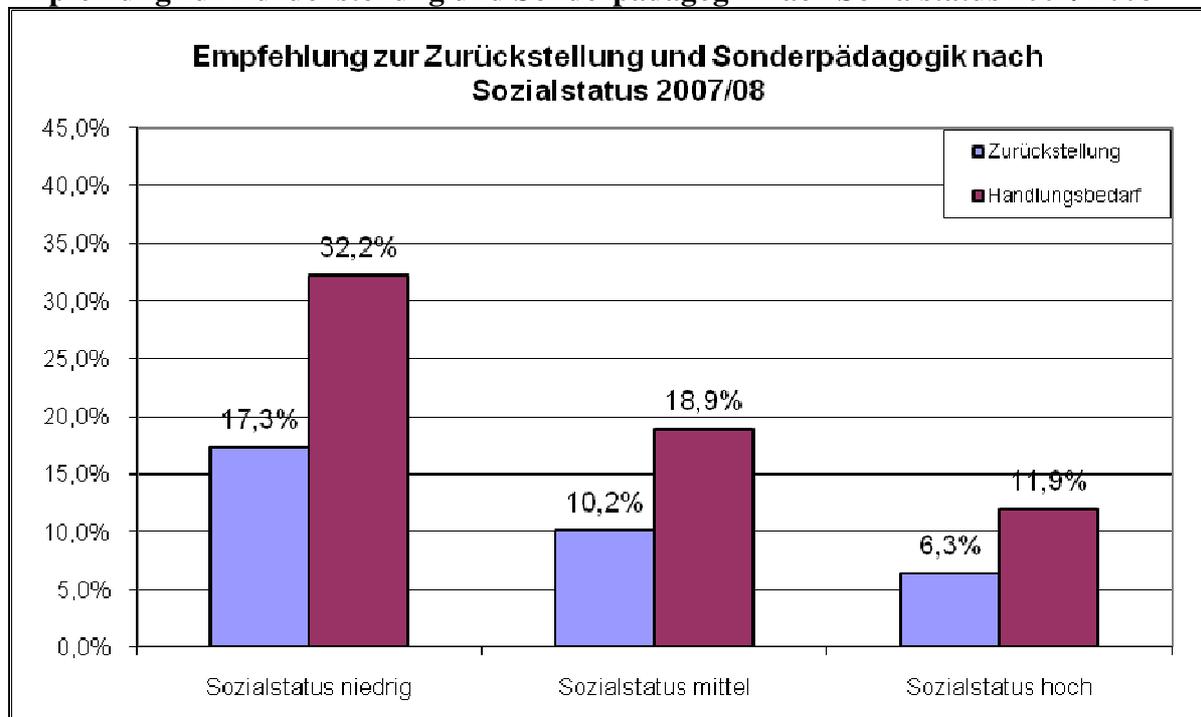
Bezüglich der Angaben zum Sozialstatus für das Jahr 2007 ist festzustellen, dass der Anteil von Schülerinnen und Schülern aus Haushalten mit niedrigem Sozialstatus in den unmittelbar an Berlin grenzenden Ämtern und amtsfreien Gemeinden Hoppegarten, Fredersdorf-Vogeldorf, Neuenhagen bei Berlin bei Berlin, Petershagen/ Eggersdorf und Altlandsberg mit einem Anteil von unter 13% am niedrigsten ist. Während Rüdersdorf bei Berlin und das Amt Märkische Schweiz Anteile von bis zu 23% aufweisen, hat die Stadt Strausberg als größte Stadt des Landkreises Märkisch-Oderland einen Anteil von bis zu 23,7%. Damit liegt die Stadt Strausberg noch über dem Amt Seelow Land (21,6%) und Falkenberg-Höhe (21,7%). Am höchsten ist der Anteil von Schülerinnen und Schülern mit niedrigem Sozialstatus in der Stadt Wriezen (35,4%), der Stadt Bad Freienwalde (35,6%), der Stadt Seelow (36,8%), im Amt Barnim-Oderbruch (39,3) und im Amt Golzow (44,9%).

Gegenüber den Vorjahren ist festzustellen, dass sich die Anzahl der Kinder mit geringem Sozialstatus verringert und die Anzahl der Kinder aus Haushalten mit hohem sozialen Status

erhöht hat. Gleichzeitig ist die Anzahl der Kinder aus Haushalten mit mittlerem Sozialstatus gesunken. Grundlage für diese Aussagen sind die freiwilligen Angaben der Erziehungsberechtigten mit oben genannter Antwortquote, die in den letzten beiden Jahren knapp unter 90% lag. Diese Zahlen drücken eine Entwicklung aus, die sich schon seit einigen Jahren auch auf Bundesebene bemerkbar macht und der Beobachtung im Hinblick auf die Intensität der Unterschiede bzw. Kluft zwischen Haushalten mit niedrigem und hohem Sozialstatus bedarf.

Die Situation in Bezug auf die Beziehung zwischen gesundheitlicher Lage und Sozialstatus spiegelt sich in den Daten des Landkreises wieder. Danach waren Kinder aus niedrigem Sozialstatus häufiger vom Risiko betroffen, zurückgestellt zu werden, als Kinder aus Haushalten mit mittlerem und hohem Sozialstatus (17,3% gegenüber 10,2% und 6,3%). Gleiches gilt für die Anzahl der Kinder, bei denen ein Handlungsbedarf (Behandlungen und Therapien) festgestellt wurde (32,2% gegenüber 18,9% und 11,9%).

Empfehlung zur Zurückstellung und Sonderpädagogik nach Sozialstatus 2007/ 2008



Quelle: Landkreis Märkisch-Oderland, Gesundheitsamt, Seelow 2009.

In Bezug auf die Daten werden im Wesentlichen zwei Dinge deutlich: Erstens bestätigen die Daten zur jährlichen Schuleingangsuntersuchung des Landkreises Märkisch-Oderland die Feststellung, dass sich die soziale Lage auf den gesundheitlichen Zustand von Kindern und Jugendlichen auswirkt.

Diese Aussage bezieht sich auf einen statistisch signifikanten Zusammenhang und ist nicht auf den Einzelfall anwendbar.

Zweitens ist auch ein Teil der Kinder aus Haushalten mit hohem Sozialstatus von gesundheitlichen Störungen betroffen, welche nicht genetisch bedingt sind, sondern ihre Ursache in bestimmten sozialen Lebensumständen haben, z.B. hohes berufliches Engagement zu Lasten der zeitlichen Betreuung der eigenen Kinder mit resultierenden Bindungsstörungen.

Handlungsempfehlungen

Aufklärung und Motivation der Eltern zur Teilnahme an den Früherkennungsuntersuchungen

Die Teilnahme an den Vorsorgeuntersuchungen ist die beste Voraussetzung, um rechtzeitig handeln zu können. Es gilt daher, die Eltern weiterhin aufzuklären und zu motivieren, ihre Kinder frühzeitig untersuchen zu lassen und Beratungs- und Hilfsangebote in Anspruch zu nehmen. Möglichkeiten bieten beispielsweise die Umsetzung des Zentralen Einladungs- und Erinnerungswesens (ZER) des Landesgesundheitsamtes und das Betreuungscontrolling des Gesundheitsamtes bei auffälligen Befunden, Aufklärungsarbeit in Kindertagesstätten und Schulen sowie Elternbriefe. Diese Maßnahmen sind mit relativ überschaubaren Kosten verbunden und können eine große Anzahl von Eltern erreichen.

Um die Informations- und Aufklärungsarbeit zu unterstützen, hat die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) eine Informationsmappe für gesundheitliche Aufklärung zur Förderung der Inanspruchnahme von Früherkennungsuntersuchungen „Ich geh zur U! und Du?“ (Siehe: <http://www.ich-geh-zur-u.de/>) entwickelt.

Für den Landkreis Märkisch-Oderland gibt es des Weiteren das Netzwerk „Gesunde Kinder“, welches durch das Deutsche Rote Kreuz im Landkreis aufgebaut wird und alle Mütter und Familien ab der Schwangerschaft bis zum dritten Geburtstag des Kindes begleitet. (Für weitere Informationen siehe:

<http://www.drk-mos.de/content/gesundekinder.php?id=24&idu=92>)

Hohes Niveau von Kindern in den Kindertagesstätten halten

Die Erkenntnisse dieses Berichtes (Siehe Kapitel 4.4 „Erziehung, Bildung und Betreuung in der frühen Kindheit“), aber auch vieler anderer Studien, haben gezeigt, dass eine Kindertagesstätte einen wichtigen Beitrag zur gesundheitlichen Förderung eines Kindes leisten kann. Der Landkreis Märkisch-Oderland ist in Bezug auf die Betreuungsquote sehr gut aufgestellt. Dieses Niveau sollte gehalten und wo möglich auf regionale Unterschiede angepasst und ausgebaut werden, damit mehr Kinder diese Einrichtungen besuchen können.

Zentraler Fokus auf „Haus-Kinder“

Kinder, die keine Kindertagesstätte besuchen, sind prozentual einem höheren Risiko ausgesetzt, Gesundheitsstörungen zu haben und werden daher gesondert zu Untersuchungen eingeladen, um den Entwicklungsstand zu prüfen. Eltern, die ihre Kinder aufgrund der finanziellen Belastung nicht in eine Kindertagesbetreuung geben, muss deshalb ein Anreiz geschaffen werden, dies doch zu tun. Eine Teilübernahme der Betreuungskosten, wie es schon geleistet wird, ist ein erster Schritt.

Übernahme der Kosten für Essen hilft bedürftigen Kindern

Mit der Übernahme der Kosten für Schulessen in den vom Landkreis getragenen Schulen kann für bedürftige Kinder eine große Wirkung erzielt werden. Hinsichtlich der Gesundheit spielt ein gesundes Essen eine ebenso große Rolle. Wie im Kapitel 4.5 „Schule“ formuliert, sollte diese Maßnahme daher beibehalten und wenn möglich ausgebaut werden. Gleichzeitig wird den von den Gemeinden getragenen Schulen empfohlen, diese unterstützende Maßnahme zu erproben.

Qualität der Kindertagesstätten

Ein wichtiges Kriterium für Eltern, ihr Kind in eine Kindertagesstätte zu geben, ist neben der Erwerbstätigkeit auch die Qualität einer Einrichtung. Die Einrichtungen des Landkreises haben im Durchschnitt eine hohe Qualität und bieten teilweise integrative und

Schwerpunktprogramme an. Dieses Angebot gilt es, nach außen zu kommunizieren. Ein Vorschlag wäre die Einrichtung einer Website aller Kindertageseinrichtungen, aufgeschlüsselt nach Lage, Angebot, Kosten etc.

In Bezug auf das gesundheitliche Potential hat das Land Brandenburg im Jahr 2006 ein in Sachsen entwickeltes Bewertungs- und Prüfsiegelsystem für Kita's im Bereich der Gesundheitsförderung übernommen und eine Zertifizierungsstelle für das Audit „Gesunde Kita“ beim „Knotenpunkt für Gesundheitsförderung“ (BLS) eingerichtet. Im Netzwerk „Gesunde Kita“ sind die Kita „Fuchsbau“ in Rehfelde und die „Kneipp-Kita“ in Buckow eingetragen. (Siehe: <http://www.gesunde-kita.net/>)

Aus-, Fort- und Weiterbildungen für Erzieherinnen und Erzieher sowie Lehrerinnen und Lehrer im Bereich Prävention und Gesundheitsförderung zu verbessern.

In ihrem Nationalen Aktionsplan für ein kindergerechtes Deutschland 2005-2010 hat die Bundesregierung angeregt, die Aus-, Fort- und Weiterbildungen für Erzieherinnen und Erzieher sowie Lehrerinnen und Lehrer im Bereich Prävention und Gesundheitsförderung zu verbessern. Maßnahmen im Rahmen der Möglichkeiten sollten hierzu erarbeitet werden.

4.7 Freizeit, Kultur und Sport

Die sinnvolle und bereichernde Nutzung der Freizeit- und Kulturangebote sowie die Möglichkeiten, Sport zu treiben, sind wichtige Punkte für jeden Einzelnen und für das Zusammenleben einer Gemeinschaft. Kultur- und Sportangebote geben die Möglichkeit, mit anderen in Kontakt zu kommen, sich auszutauschen und sich selbst in die Gemeinschaft einzubinden. Kulturangebote fördern beispielsweise die Konfrontation mit dem „Neuen“, dem „Anderen“ und erweitern das Wissen. Sie laden ein, sich mit Musik, Geschichte und Umwelt etc. auseinanderzusetzen. Sport trägt zur gesunden Bewegung bei und fördert Gruppengefühl und den Wettbewerb. In Verbänden und Vereinen wiederum können sich Kinder und Jugendliche gemeinsam für Projekte einsetzen, Konfliktsituationen meistern und Lösungen suchen. Freizeit-, Kultur- und Sportaktivitäten haben das gemeinsame Ziel, die zivilgesellschaftlichen Strukturen zu stärken. Gerade für Kinder und Jugendliche tragen diese Angebote wesentlich zu ihrer Sozialisation bei. Es ist daher wichtig und ein gutes Zeichen, wenn Kinder und Jugendliche durch Freizeit-, Kultur- und Sportangebote integriert werden können.

Das vorliegende Kapitel „Freizeit, Kultur und Sport“ möchte die Frage nach der Einbindung von Kindern und Jugendlichen durch Freizeit-, Kultur- und Sportangebote in den Fokus stellen. Es basiert auf der Erkenntnis, dass Kinder- und Jugendbildung nicht nur in der Schule, sondern auch in vielen außerschulischen Bereichen geleistet wird. Zum anderen beinhaltet es die Forderung, dass Kindern und Jugendlichen außerhalb der Schule Möglichkeiten gegeben werden müssen, sich in ihrer Freizeit sinnvoll zu beschäftigen. Daher wird ein spezieller Fokus auf die Angebote für Kinder und Jugendliche im Landkreis Märkisch-Oderland gelegt. Es gilt leider zu berücksichtigen, dass die Mitgliederzahlen in den Vereinen oder die Anzahl der Kinder und Jugendlichen, die eine Musikschule besuchen, aufgrund der Datenlage nicht nach sozialer Herkunft aufgeschlüsselt werden können. Auch wenn diesem Kapitel eine besondere Bedeutung angerechnet wird, stand für diesen Bericht nur eine geringe Menge an Daten zur Verfügung. Es ist jedoch wünschenswert, sich diesen Bereich der Freizeit-, Kultur- und Sportangebote in der weiteren Berichterstattung verstärkt anzunehmen.

Kulturelle Einrichtungen und Nutzungsarten (Auswahl)

Bibliotheken

Der Landkreis Märkisch-Oderland verfügt im Jahr 2007 über 14 hauptamtlich geleitete und 10 nebenamtlich geleitete Bibliotheken. Damit hat Märkisch-Oderland neben dem Landkreis Potsdam-Mittelmark die meisten Standorte im Land Brandenburg. Im Bezug auf die Benutzer- und Besucherzahlen lag der Landkreis im guten Mittelfeld (Tabelle 1).

Tabelle 1
Öffentliche Bibliotheken 1998 bis 2007 sowie 2007 in Brandenburg (nach Verwaltungsbezirken)

Jahr — Verwaltungsbezirk	Öffentliche Bibliotheken ¹					
	Anzahl		Medien- bestand am 31.12.	Benutzer	Besucher	Ent- leihungen
	haupt- amtlich geleitet	neben- amtlich geleitet				
2007 nach Verwaltungsbezirken						
Brandenburg an der Havel	1	–	106 254	8 217	171 079	496 601
Cottbus	1	–	248 600	8 755	156 656	581 851
Frankfurt (Oder).....	1	–	159 430	5 733	132 789	860 883
Potsdam.....	1	–	662 635	13 413	300 042	808 502
Barnim	6	6	238 726	12 317	206 199	631 912
Dahme-Spreewald	8	3	234 423	10 562	129 608	387 947
Elbe-Elster.....	13	2	262 569	13 251	126 132	536 368
Havelland	7	11	217 634	8 899	101 342	289 558
Märkisch-Oderland	14	10	341 146	16 906	157 674	448 392
Oberhavel.....	12	6	286 835	16 484	159 501	584 040
Oberspreewald-Lausitz	9	3	210 949	7 902	114 125	405 929
Oder-Spree	12	8	331 485	15 611	224 944	746 140
Ostprignitz-Ruppin	9	7	216 970	7 606	100 579	290 956
Potsdam-Mittelmark.....	14	17	349 454	15 765	185 058	641 672
Prignitz.....	6	1	115 143	4 428	72 349	189 491
Spree-Neiße	8	3	184 906	10 111	133 705	346 383
Teltow-Fläming	10	2	269 668	20 569	226 395	711 385
Uckermark.....	9	3	254 993	5 812	95 586	349 732

1 Vorbemerkungen beachten unter „Öffentliche Bibliotheken“

Quelle: Landesfachstelle für Archive und öffentliche Bibliotheken im Brandenburgischen Landeshauptarchiv

→ Jahrbuch Berlin: 04.44

Quelle: Amt für Statistik Berlin-Brandenburg: Statistisches Jahrbuch 2008 Brandenburg, Berlin 2008, S. 158.

Kultureinrichtungen der Kultur GmbH Märkisch-Oderland

Der Landkreis verfügt weiterhin über eine Vielzahl von Museen, Lichtspieltheatern und anderen Kultureinrichtungen. In Bezug auf die Daten der Kultur GmbH Märkisch-Oderland, einem Zusammenschluss von sieben kulturellen Einrichtungen verschiedener Profile (siehe: <http://www.kulturmol.de/>), wird ersichtlich, dass die Besucherzahlen zwar schwanken, in ihrer Gesamtheit aber in den letzten Jahren gestiegen sind (Tabelle 2). Größten Anteil hat dabei das Kreiskulturhaus Seelow, was seit 1997 seine Besucherzahlen mehr als verdoppeln konnte. In fast allen Einrichtungen haben bedürftige Personen/ Haushalte einen ermäßigten Eintritt.

Tabelle 2
Besucherzahlen der Kultureinrichtungen der Kultur GmbH Märkisch-Oderland

	1997	2002	2003	2004	2005	2006	2007
Freilichtmuseum Altranft	25.131	28.084	29.757	28.491	28.703	24.628	23.937
Brecht-Weigel-Haus Buckow	9.615	15.466	15.124	14.014	13.383	12.150	12.526
Gedenkstätte Seelow	37.219	26.502	23.188	23.669	28.921	19.162	20.287
Oderlandmuseum Bad Freienwalde	6.102	3.262	994	1.950	2.080	2.560	5.140*
Schloss Freienwalde	*	1.678	1.320	1.200	850	950	6.750**
Kreiskulturhaus Seelow	10.437	28.000	26.462	23.673	30.089	28.009	25.950
Gesamt	88.504	102.992	96.845	92.997	104.026	87.459	94.590
Schülerzahlen in der Kreismusikschule Märkisch-Oderland	*	1.360	1.400	1.409	1.559	1.680	1.710

Quelle: Landratsamt Märkisch-Oderland: Statistischer Jahresbericht 2008, Seelow 2008, S.94.

Sporteinrichtungen

Auf Grundlage des Sportfördergesetzes des Landes Brandenburg steht die Sportförderung unter kommunaler Verantwortlichkeit. Es ist das Ziel, allen Einwohnern die Möglichkeit zu eröffnen, sich sportlich zu betätigen, an Sportveranstaltungen teilzunehmen und Sport als ein kulturelles Ereignis wahrzunehmen.

Der Großteil aller sportlichen Aktivitäten geschieht in den Sportvereinen. Sie bieten nicht nur die Möglichkeit, sich sportlich zu betätigen, sie sind auch Orte der Gemeinschaft und nehmen über die Organisation von Sport- und Spielfesten einen wichtigen Part im gesellschaftlichen Leben der Kommunen ein.

Bei den Bürgerinnen und Bürgern des Landkreises, die in Sportvereinen aktiv sind, ist für das Jahr 2007 gegenüber dem Jahr 2004 ein Anstieg um 1,6% zu verzeichnen. Im Jahr 2007 waren 27.985 Menschen in Sportvereinen organisiert. Das entspricht einem Organisationsgrad von 14,6% in der Bevölkerung (Tabelle 3). Damit liegt der Landkreis Märkisch-Oderland knapp über dem Landesdurchschnitt aber noch weit unter dem Bundesdurchschnitt von 30%.

Den größten Anstieg hatte die Gemeinde Hoppegarten mit 142 Sportlerinnen und Sportlern zu verzeichnen. Die Stadt Strausberg hatte dafür 150 Sportlerinnen und Sportler weniger als im Jahr 2006. Im Jahr 2006 waren 40% (9.257) der Vereinsmitglieder Kinder und Jugendliche.⁸²

Tabelle 3
Anzahl der Sportvereine nach Ämtern, Städten und Gemeinden

	31.12.2004			31.12.2005			31.12.2006			31.12.2007		
	Ver- eine	Sportler	Org- Grad									
	Anzahl		%									
Landkreis Märkisch-Oderland gesamt	293	26.346	13,7	314	26.640	13,9	296	27.534	14,3	294	27.985	14,6
Amt Barnim-Oderbruch	15	980	12,7	18	986	13,4	17	981	13,3	17	979	13,6
Amt Falkenberg-Höhe	14	786	15,5	14	731	14,4	13	682	13,5	14	706	14,2
Amt Golzow	13	840	13,2	13	790	12,6	14	781	12,5	14	801	13,2
Amt Lebus	15	1.060	15,6	15	971	14,3	15	1.042	15,4	15	980	14,7
Amt Märkische Schweiz	13	1.065	11,3	14	1.101	11,6	12	1.158	12,2	12	1.189	12,8
Amt Neuhardenberg	10	638	12,5	10	615	12,3	12	700	14,0	9	582	11,9
Amt Seelow Land	15	637	12,0	14	674	12,6	13	624	11,7	13	714	13,8
Stadt Altlandsberg	9	2.187	25,3	11	2.154	24,8	9	2.607	30,0	9	2.748	31,5
Stadt Bad Freienwalde (Oder)	27	1.688	12,8	32	1.906	14,7	29	1.819	14,1	29	1.927	15,3
Gemeinde Fredersdorf-Vogelsdorf	5	894	7,3	6	1.067	8,6	6	1.240	10,0	6	1.365	10,8
Gemeinde Hoppegarten	16	1.762	12,3	18	1.730	11,8	18	2.099	14,3	18	2.241	14,3
Gemeinde Letschin	8	555	11,3	9	529	11,1	9	526	11,0	9	484	10,4
Stadt Müncheberg	9	621	8,3	10	642	8,6	9	608	8,1	8	589	8,0
Gemeinde Neuenhagen bei Berlin	12	2.174	13,5	14	1.932	11,8	12	1.972	12,1	13	2.012	12,1
Gemeinde Petershagen/Eggersdorf	9	1.191	9,3	12	1.345	10,2	11	1.331	10,1	12	1.349	10,0
Gemeinde Rüdersdorf bei Berlin	23	2.581	16,2	22	2.680	16,9	22	2.694	17,0	21	2.641	16,8
Stadt Seelow	15	1.141	19,3	15	1.089	18,9	14	1.094	18,9	15	1.121	19,6
Stadt Strausberg	42	4.350	16,4	44	4.562	18,2	39	4.515	17,0	38	4.365	16,6
Stadt Wriezen	23	1.196	14,6	23	1.136	14,0	22	1.061	13,1	22	1.102	13,8

Org.-Grad = Sportler in Sportvereinen im Vergleich zu den Einwohnern

Quelle: Landratsamt Märkisch-Oderland: Statistischer Jahresbericht 2008, Seelow 2008, S.95.

Neben dem Vereinssport spielt ebenso der Schulsport eine wichtige Rolle sowohl für die Gesundheit der Kinder und Jugendlichen wie auch für deren Freizeitbetätigung neben der Schule, da er Anregungen geben kann. Der Bericht zur Entwicklung des Sports im Landkreis MOL vom Jahr 2007 hat dargestellt, dass sich die Situation für den Schulunterricht in den letzten Jahren verbessert hat, auch wenn vielerorts noch Probleme zu beheben sind. Innerhalb der schulsportlichen Aktivitäten steht der Bundeswettbewerb der Schulen „Jugend trainiert für Olympia“. Der Landkreis MOL ist hier für die Finanzierung der Kreisfinals verantwortlich.

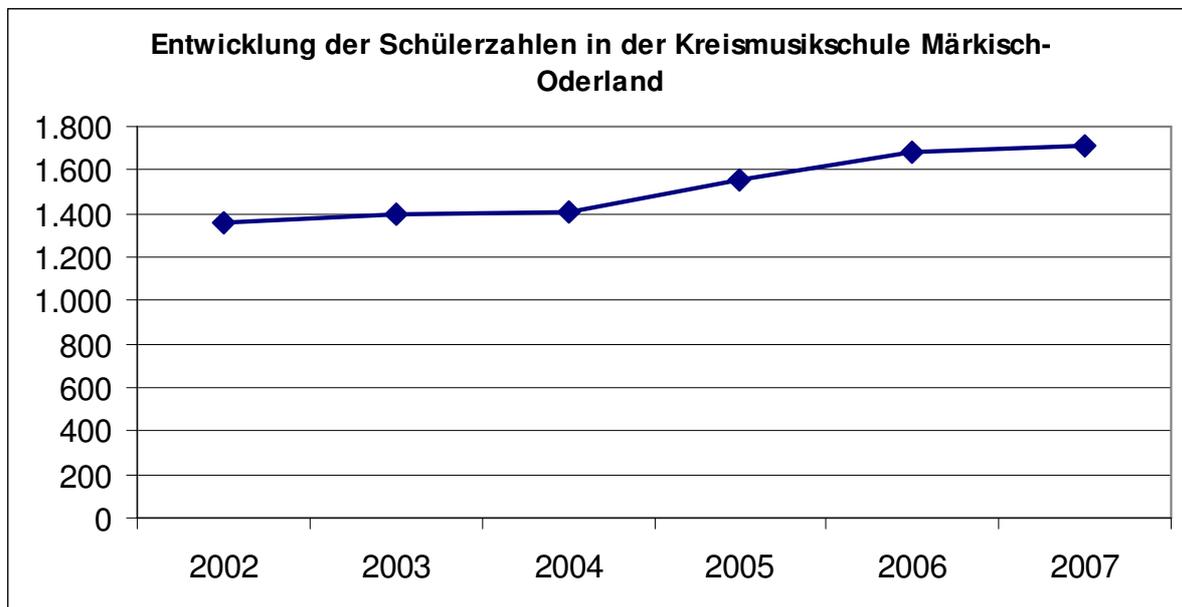
Musikschulen

Der Landkreis Märkisch-Oderland hat mit der Kreismusikschule Märkisch-Oderland in Strausberg, der Musikschule Hugo Distler e.V. in Petershagen/Eggersdorf und der Musikschule Fröhlich in Strausberg insgesamt drei Musikschulen.

⁸² Landkreis Märkisch-Oderland: Bericht zur Entwicklung des Sports im Landkreis MOL, Seelow 2007, S.1.

In der Erstgenannten ist tendenziell in den letzten Jahren ein Anstieg der Schülerzahlen zu verzeichnen gewesen (Tabelle 3).

Tabelle 3
Entwicklung der Schülerzahlen in der Kreismusikschule Märkisch-Oderland



Quelle: Landratsamt Märkisch-Oderland: Statistischer Jahresbericht 2008, Seelow 2008, S.94.

Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtungen

Im Landkreis gibt es mehr als 80 Kinder und Jugendfreizeiteinrichtungen. Darunter fallen Jugendräume und -clubs, -zentren, -häuser, und -einrichtungen, welche ein vielseitiges Angebot von Sportaktivitäten, über Konzerte, Ausstellungen, Theater- und Tanzveranstaltungen, Partys bis hin zu außerschulischen Bildungsveranstaltungen anbieten.

Wie in allen vorherigen Kapiteln deutlich wurde, ist der Landkreis durch die Differenzierung eines berlinnahen und ländlichen Raumes geprägt. Im Bereich der Freizeit-, Kultur- und Sportangebote ergibt sich natürlich daraus die Schwierigkeit, ein gleich ausreichend großes Angebot für Regionen zu bieten, in denen unterschiedlich viele Kinder und Jugendliche aufwachsen. Der Christliche Verein junger Menschen (CVJM) in Seelow hat beispielsweise aus diesem Grund das Mobile Jugendzentrum „Blauer Bus“ ins Leben gerufen, um Kinder und Jugendliche auch in kleineren Ortschaften an einem bestimmten Treffpunkt mit einem Kultur- und Freizeitangebot zu erreichen. (Siehe: www.cvjm-seelow.de)

Jugendhilfe

Die Jugendhilfe umfasst ein breites Spektrum von Leistungen und individuellen Angeboten zur Förderung junger Menschen und Familien. Sie möchte unterstützend neben dem Elternhaus und der Schule die Entwicklung und Erziehung junger Menschen zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten fördern. Die rechtlichen Grundlagen sind im Achten Buch Sozialgesetzbuch verankert. Ausführende sind öffentliche und freie Träger der Jugendhilfe.

Im Landkreis Märkisch-Oderland gab es im Jahre 2006 125 Einrichtungen der Jugendhilfe. Über die Hälfte davon waren in der Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit tätig. Damit liegt der Landkreis im Vergleich zu anderen Landkreisen in der Spitzengruppe (Tabelle 4) (Siehe auch Anlage XV).

Tabelle 4
Einrichtungen der Jugendhilfe 2006 (ohne Tageseinrichtungen für Kinder) nach
Einrichtungsgruppen und Verwaltungsbezirken

Jahr — Verwaltungsbezirk	Ins- gesamt	Davon									Tätige Per- sonen insge- samt
		Einrichtungen ...							gemein- same Wohn- formen für Mütter/ Väter und Kinder	Erzie- hungs-, Jugend- und Familien- bera- tungs- stellen	
		der Jugend- arbeit	der Jugend- sozial- arbeit	der Fami- lien- förde- rung	für Hilfe zur Erziehung ²		der Mit- arbeiter- fort- bildung	sons- tige			
Anzahl	Plätze										
Kreisfreie Städte											
Brandenburg an der Havel.	40	13	1	–	18	243	–	2	1	5	286
Cottbus	24	18	1	–	2	6	–	–	–	3	63
Frankfurt (Oder)	16	5	–	–	7	106	–	3	–	1	123
Potsdam.....	47	18	4	1	17	164	–	4	1	2	283
Landkreise											
Barnim	72	23	1	–	40	245	–	3	1	4	361
Dahme-Spreewald	162	100	–	1	45	629	–	7	–	9	605
Elbe-Elster.....	33	15	–	–	12	134	–	3	1	2	213
Havelland.....	56	34	1	–	14	227	–	2	3	2	246
Märkisch-Oderland.....	125	62	3	–	48	452	–	4	–	8	565
Oberhavel.....	84	36	1	–	36	313	–	5	2	4	314
Oberspreewald-Lausitz.....	43	31	–	–	5	60	–	–	–	7	105
Oder-Spree	68	40	1	–	18	428	–	5	1	3	400
Ostprignitz-Ruppin.....	37	19	–	–	16	114	–	1	–	1	125
Potsdam-Mittelmark.....	44	29	–	–	11	159	–	2	–	2	252
Prignitz.....	54	29	1	–	18	184	–	2	–	4	165
Spree-Neiße	68	55	–	1	5	62	1	2	2	2	188
Teltow-Fläming.....	81	58	–	–	15	115	–	2	–	6	190
Uckermark.....	111	63	1	–	35	423	–	6	–	6	520

1 ohne Verwaltungsstellen

2 und Hilfe für junge Volljährige sowie für die Inobhutnahme

→ Jahrbuch Berlin: 05.38

Quelle: Amt für Statistik Berlin-Brandenburg: Statistisches Jahrbuch 2008 Brandenburg, Berlin 2008, S. 206.

Der Kreis- Kinder- und Jugendring Märkisch-Oderland e.V.

Als Beispiel für einen sehr aktiven Akteur in der Kinder- und Jugendarbeit ist der Kreis-Kinder- und Jugendring Märkisch-Oderland e.V. zu nennen. Der KKJR e.V. richtet seine Arbeit auf die Förderung und Weiterentwicklung der Kinder- und Jugendarbeit im Kreisgebiet aus und hat schon eine Vielzahl von Projekten erfolgreich durchführen können. Hervorzuheben ist, dass der KKJR e.V. Kindern und Jugendlichen die Möglichkeiten geben möchte, sich auch selbst in der Organisation von Projekten einzubringen. Damit setzt der KKJR e.V. eine zunehmend in der öffentlichen Diskussion geforderte Forderung um, Kindern

und Jugendlichen Beteiligungsmöglichkeiten einzuräumen. (Siehe: [http://www.leben-in-mol.de/wir ueber uns/index.html](http://www.leben-in-mol.de/wir_ueber_uns/index.html))

Jugendfeuerwehr

Ein wichtiger Akteur innerhalb der Freizeitgestaltung von Kindern und Jugendlichen ist die Jugendfeuerwehr. In den Orten, wo die Jugendfeuerwehr ansässig ist, ist sie oft ein gemeinschaftsstiftender und identitätsfördernder Akteur. Denn mit Meisterschaften, ‚Lagern‘, Aktivitäten wie Boot fahren, Klettern und besonders mit der Stärkung von Teamgeist, Verantwortung und Verlässlichkeit können sie für Kinder und Jugendliche eine wichtige Funktion und Rolle wahrnehmen (Siehe: <http://www.kfv-mol.de/KJF/index.php>).

Zusammenfassung

Der Landkreis Märkisch-Oderland verfügte im Jahr 2007 über 14 hauptamtlich geleitete und 10 nebenamtlich geleitete Bibliotheken. Damit ist Märkisch-Oderland neben dem Landkreis Potsdam-Mittelmark unter den Landkreisen mit der höchsten Bibliothekenquote im Land Brandenburg. Hinsichtlich der Benutzer- und Besucherzahlen lag der Landkreis im guten Mittelfeld.

Der Landkreis verfügt weiterhin über eine Vielzahl von Museen, Lichtspieltheatern und anderen Kultureinrichtungen. In Bezug auf die Daten der Kultur GmbH Märkisch-Oderland, einem Zusammenschluss von sieben kulturellen Einrichtungen verschiedener Profile, wird ersichtlich, dass die Besucherzahlen zwar schwanken, in ihrer Gesamtheit aber in den letzten Jahren gestiegen sind. Einen großen Anteil hat dabei das Kreiskulturhaus Seelow, was seit 1997 seine Besucherzahlen mehr als verdoppeln konnte. In fast allen Einrichtungen haben bedürftige Personen/Haushalte einen ermäßigten Eintritt.

In der musischen Arbeit mit Kindern leistet die Kreismusikschule MOL die Hauptarbeit. Gegenwärtig werden ca. 1.400 Kinder und Jugendliche ausgebildet und gefördert. Ihre Anzahl ist seit Mitte der 90iger Jahre um ca. 100 % gestiegen.

In Bezug auf die Anzahl von Bürgerinnen und Bürgern des Landkreises, die in Sportvereinen aktiv sind, ist für das Jahr 2007 gegenüber dem Jahr 2004 ein Anstieg um 1,6% zu verzeichnen gewesen. Im Jahr 2007 waren 27.985 Menschen in Sportvereinen organisiert. Das entspricht einem Organisationsgrad von 14,6% in der Bevölkerung. Damit liegt der Landkreis Märkisch-Oderland knapp über dem Landesdurchschnitt aber noch weit unter dem Bundesdurchschnitt von 30%. Den größten Anstieg hatte die Gemeinde Hoppegarten mit 142 hinzugekommenen Sportlerinnen und Sportlern zu verzeichnen. Die Stadt Strausberg hatte dafür 150 Sportlerinnen und Sportler weniger als im Jahr 2006. Im Jahr 2006 waren 40% (9.257) der Vereinsmitglieder Kinder und Jugendliche. Leider erlaubte es die Datenlage nicht zu erfahren, welchen Sozialstatus diese Kinder und Jugendlichen aufweisen. Tatsache ist jedoch, dass ein großer Anteil der Kinder und Jugendlichen im Landkreis sportlich in einem Verein aktiv ist.

Im Landkreis gibt es mehr als 80 Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtungen. Darunter fallen Jugendräume und -clubs, -zentren, -häuser, und -einrichtungen, welche ein vielseitiges Angebot von Sportaktivitäten, über Konzerte, Ausstellungen, Theater- und Tanzveranstaltungen, Partys bis hin zu außerschulischen Bildungsveranstaltungen anbieten.

Im Landkreis Märkisch-Oderland gab es im Jahre 2006 125 Einrichtungen der Jugendhilfe. Über die Hälfte davon waren in der Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit tätig. Damit liegt der Landkreis im Vergleich zu anderen Landkreisen in der Spitzengruppe.

Ein wichtiger Akteur innerhalb der Freizeitgestaltung von Kindern und Jugendlichen ist weiterhin die Jugendfeuerwehr. In den Orten, wo die Jugendfeuerwehr ansässig ist, ist sie oft ein gemeinschaftsstiftender und identitätsfördernder Akteur. Denn mit Meisterschaften, Ferienlagern, Aktivitäten wie Boot fahren, Klettern und besonders mit der Stärkung von Teamgeist, Verantwortung und Verlässlichkeit können sie für Kinder und Jugendliche eine wichtige Funktion und Rolle wahrnehmen.

Handlungsempfehlungen

Förderung der Kinder- und Jugendarbeit

Die Förderung der Kinder- und Jugendarbeit durch die Jugendhilfe ist ein wichtiges Mittel, um vor allem bedürftigen Kindern und Jugendlichen zu helfen und ihnen in vielen Fällen Mut zu machen. Diese Arbeit sollte weiter unterstützt und wo möglich auch ausgebaut werden.

Schulen als zentrale Orte für Freizeit und Austausch betrachten

Im Kapitel 4.5. „Schule“ wurde darauf hingewiesen, dass Schulen besonders im ländlichen Raum eine wichtige Rolle als Bildungsort, aber auch für gesellschaftliche Aktivitäten im Sinne eines Mehrgenerationenhauses einnehmen können. Hier wäre die Einrichtung von Computerkabinetten etc. in den Räumlichkeiten der Schule denkbar. (Für umfassende Informationen des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSJ) zum Aktionsprogramm Mehrgenerationenhäuser des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend siehe:

<http://www.bmfsfj.de/bmfsfj/generator/BMFSFJ/Familie/mehrgenerationenhaeuser.html>).

Potential von Kindern und Jugendlichen für die Gestaltung ihrer (eigenen) Umwelt nutzen

Die meisten Handlungsansätze und Empfehlungen handeln (berechtigterweise) davon, was für Kinder und Jugendliche getan werden kann. Dabei sollte nicht vergessen werden, dass Kinder und Jugendliche oft gewillt sind, selber an der Gestaltung ihrer Umwelt, sei es ein Klassenzimmer, die Betreuung eines Jugendclub etc., mitzuwirken. Erfolgreiche Beispiele, in denen Jugendliche ihren Jugendclub selbst verwalten, stützen die Empfehlung, verstärkt Kinder und Jugendliche in Projekte einzubeziehen.

Motivation der Vereine, für ALG II-Empfängern eine gestaffelte Beitragserhebung einzurichten

Für einige Familien ist der Mitgliedsbeitrag sicher ein Hindernis, einem Verein beizutreten. Im gegebenen Fall ist deshalb zu empfehlen, für ALG II-Empfänger eine gestaffelte Beitragserhebung einzuführen.

Kostenfreie Bildungs- und Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche aus ALG II-Haushalten

Besonders Kinder und Jugendliche aus sozial schwachen Verhältnissen unterliegen dem Risiko, nicht ausreichend an gesellschaftlichen Aktivitäten teilnehmen zu können. Viele Einrichtungen bieten bereits Ermäßigungen für Personen aus SGB II-Haushalten. Einige Kinder und Jugendliche erhalten jedoch vielleicht dennoch nicht die nötigen Mittel, um an bestimmten (einfachen) Kultur- und Freizeitaktivitäten teilnehmen zu können. Die Befreiung von Eintritts- und Mitgliedsgeldern in Schwimmbädern und Vereinen, für Kinder und Jugendliche aus ALG II-Haushalten sollte daher durchdacht werden. Zu empfehlen wäre z. B. für ein Freibad die Eintrittsgelder für bedürftige Kinder und Jugendliche zu erlassen, um zu sehen, wie dieses Angebot in Anspruch genommen wird.

Zugang zu Bildungseinrichtungen/ Materialien ermöglichen

Der Landkreis Märkisch-Oderland ist in vielen Regionen ländlich geprägt. Einige Kinder und Jugendliche haben so nach der Schule Schwierigkeiten, Freizeit- und Kultureinrichtungen zu erreichen. Neben der Möglichkeit von Shuttle-Diensten gibt es einige Ansätze, Kultur- und Freizeitaktivitäten bzw. Materialien zu den Kindern und Jugendlichen kommen zu lassen. Das Mobile Jugendzentrum „Blauer Bus“, ein Gemeinschaftsprojekt des CVJM im Kirchenkreis

Oderbruch e.V. und der brandenburgischen Provinzial-Genossenschaft hat sich als eine sehr innovative und erfolgreiche Maßnahme erwiesen. (Siehe: <http://www.cvjm-seelow.de/>)

Potential von Jugendfeuerwehren erkennen und stärken

Wie beschrieben leisten die Jugendfeuerwehren im Landkreis Märkisch-Oderland wichtige und gute Arbeit für viele Kinder und Jugendliche. Besonders durch ihre Möglichkeit, Kinder in der Verantwortlichkeit, Verlässlichkeit und Teamarbeit zu stärken, nehmen sie eine wichtige und, wie in den vorhergehenden Kapitel gesehen, notwendige Aufgabe wahr. Dieses Potential muss mehr erkannt und gestärkt werden. (Für weitere Information über die Aktivitäten der Kreisjugendfeuerwehr siehe: <http://www.kfv-mol.de/KJF/index.php>)

Gemeinsam Angebote für Kinder und Jugendliche (auch und besonders in kleinen Ortschaften) schaffen

In manchen Ortschaften ist, wenn überhaupt, die Jugendfeuerwehr das einzige Freizeitangebot. Es ist jedoch zu vermuten, dass bei einem Großteil der Familien mit Kindern das Interesse der Eltern, für ihre Kinder Freizeitaktivitäten zu ermöglichen, vorhanden ist. Besonders in kleinen Ortschaften, wo sich im Regelfall die Bewohner untereinander kennen, wäre es erfreulich, wenn die Bewohner gemeinsam diese Angebote für ihre ‚jüngeren Bewohner‘ schaffen. Im Idealfall können auf Grundlage guter Vorarbeit selbst Fördermittel erworben werden. (Für ein gutes Beispiel des Ortes Dollenchen im Landkreis Elbe-Elster, welcher durch die Deutsche Kinder- und Jugendstiftung GmbH (DKJS) im Rahmen des Programms „Lichtpunkte“ unterstützt wird siehe: <http://www.lichtpunkte.info/index.php?id=56>).

Aufnahme von Projekten in den „Sozialwegweiser“

Einige Informationen über vorhandene Einrichtungen wurden dem „Sozialwegweiser Landkreis Märkisch-Oderland“ entnommen. Er gibt einen guten Überblick über soziale Einrichtungen im Landkreis und stellt Links bereit, um diese zu erreichen. Es sollte geprüft werden, ob auch Projekte hinsichtlich der Kinder- und Jugendarbeit in eine gesonderte Kategorie mit aufgenommen werden könnten (Vorschlag: Projektwegweiser Jugendhilfe LK MOL).

Möglichkeiten der finanziellen Förderung nutzen und verbreiten

Im Rahmen des „Aktionsprogramms für mehr Jugendbeteiligung“ können Jugendprojekte mit bis zu 1.000 € gefördert werden. (Weitere Infos sowie die Förderrichtlinien gibt es unter: www.dumachst.de.)

5. Interpretation der Ergebnisse und zusammenfassende Empfehlungen

Die räumliche, demographische und wirtschaftliche Situation im Landkreis Märkisch-Oderland

Der Landkreis Märkisch-Oderland ist, vor allem im Hinblick auf die statistischen Daten, zu seiner demographischen und wirtschaftlichen Situation durch eine „Mittellage“ im Vergleich mit anderen Landkreisen oder kreisfreien Städten gekennzeichnet. In grenzüberschreitenden Statistiken pendelt sich die Datenlage des Landkreises fast immer in der Mitte ein. So kann der Landkreis zwar nicht die Arbeitslosenquote Potsdam-Mittelmark von 9,2% für sich beanspruchen, erreicht aber auch die Quote des Landkreises Uckermark von 20,9% nicht. Die Daten für das Land Brandenburg haben gezeigt, dass Landkreise, welche an die Stadt Berlin grenzen, tendenziell bessere Daten hinsichtlich der demographischen und wirtschaftlichen Situation vorweisen können. In Vergleich zu diesen Landkreisen befindet sich der Landkreis Märkisch-Oderland jedoch oft im unteren Drittel.

Direkt auf den Landkreis gerichtet, fällt die an Berlin grenzende Lage bei den Daten besonders stark ins Gewicht. Der Landkreis ist, wie andere Landkreise welche an Berlin grenzen auch, nicht durch eine homogene Region, sondern durch heterogene Entwicklungsregionen gekennzeichnet, die sich insbesondere durch eine Trennung in einen berlinnahen Raum und einen ländlichen Raum niederschlägt. Bis auf wenige Ausnahmen zu konkreten Datenfeldern sind der berlinnahe Raum und der ländliche Raum in fast allen im Bericht behandelten Bereichen durch eine unterschiedliche Situation geprägt. Entscheidungen für die Entwicklung einer Region wie auch die Höhe der Ressourcen, die für die Ämter und amtsfreien Gemeinden notwendig sind, sollte daher eng mit der Betrachtung und der Beachtung der sozialräumlichen Gegebenheiten und Entwicklungen verbunden werden und erfordern damit auch eine unterschiedliche Handlungsweise.

Wie sich Armut bei Kindern und Jugendlichen offenbart

Besonders im äußeren Entwicklungsgebiet wird deutlich, dass die benannte „Mittellage“ nicht davon ablenken darf, dass eine Gruppe von Kindern und Jugendlichen im Landkreis Märkisch-Oderland in bedürftigen Verhältnissen aufwächst. Zwar halten sich die Quoten auch hier, beispielsweise von Kindern (-15 Jahre) im SGB II-Bezug im Vergleich zu anderen Kreisen und kreisfreien Städten, in der Mittellage, ein wachsender Anteil von Kindern und Jugendlichen droht jedoch verstärkt, ins soziale Abseits zu gelangen.

Bei der Herauskristallisierung von besonders gefährdeten Gruppen spiegeln sich im Wesentlichen die Ergebnisse und Erkenntnisse anderer Berichte wider. Auch wenn es nicht das vordergründige Ziel dieses Berichtes gewesen ist, Ursachen für Armut zu ergründen, so hat sich doch der gefährliche Zusammenhang zwischen sozialer Lage und persönlicher und beruflicher Entwicklung von Kindern und Jugendlichen bestätigt.

Grund zur Alarmierung gibt das Ergebnis, dass mehr und mehr Kinder und Jugendliche Unterstützungsleistungen in Anspruch nehmen, obwohl die Gesamtzahl der Kinder und Jugendlichen, bezogen auf die Bezuschussung der Kita-Plätze, dem Schulesen oder die Übernahme von Schulbuchgeld, dazu vergleichsweise abgenommen hat. Ohne die Zahlen zu überspitzen, muss hier die Vermutung nahegelegt werden, dass Kinder- und Jugendarmut hinsichtlich der materiellen Ressourcen im Landkreis Märkisch-Oderland steigt bzw. das ein Teil der Haushalte, in denen Kinder und Jugendliche aufwachsen - trotz wirtschaftlicher

Erholungsphasen –, keine Besserung der materiellen Situation erreichen kann. Welche Konsequenzen dies haben kann, wird durch die Armutserscheinungen in den verschiedenen Lebenslagen besonders im Hinblick von Herkunft und Schulabschluss, deutlich. Der relativ hohe Anteil von Jugendlichen, die im Landkreis Märkisch-Oderland die allgemeinbildende Schule ohne Abschluss verlassen, drückt dies ganz besonders aus.

Maßnahmen des Landkreises Märkisch-Oderland

Die vorangestellten Ergebnisse zeigen eine Tendenz auf, die Handlungsbedarf verlangt. Sie dürfen aber nicht verdecken, dass der Landkreis Märkisch-Oderland in Bezug auf die Lage von Kindern und Jugendlichen im Landkreis sehr aktiv und in vielen Bereichen sehr erfolgreich agiert. Eine Vielzahl von öffentlichen und freien Trägern versucht anhand innovativer Projekte und Ideen, die Situation von bedürftigen Kindern und Jugendlichen zu verbessern.

Der Landkreis Märkisch-Oderland kann beispielsweise auf eine überdurchschnittlich hohe Betreuungsquote für Kinder in Kindertagesstätten sowie auf eine hohe Anzahl von Einrichtungen der Jugendhilfe verweisen. Weiterhin gelingt es dem JobCenter MOL, eine große Anzahl von bedürftigen Haushalten mit seinen Maßnahmen zu erreichen.

Insgesamt rückt die Lage von Kindern und Jugendlichen im Landkreis Märkisch-Oderland zunehmend in den Fokus öffentlicher und privater Träger sowie auf die politische Ebene. Der Beschluss zur Erarbeitung des Sozialberichts über Kinder und Jugendliche steht ganz im Zeichen dieser positiven Entwicklung.

„Präventives Handeln“

Die Ergebnisse zur Lage der Kinder und Jugendlichen im Landkreis Märkisch-Oderland haben die Erkenntnis bestätigt, dass benachteiligte Kinder auch in den Folgejahren mit einer hohen Wahrscheinlichkeit bedürftig bleiben, wenn nicht präventiv agiert wird. Daher muss der Landkreis Märkisch-Oderland erkennen, dass frühzeitige Hilfen von bedürftigen Kindern und Jugendlichen nicht nur den Kindern und Jugendlichen bessere Perspektiven schaffen, sondern langfristig auch dem Landkreis viele Kosten ersparen. Die Berichte der Schuldnerberatung haben gezeigt, dass der überwiegende Teil der Personen, die ein Beratungsgespräch ersuchen, aus SGB II-Haushalten stammt. Der Landkreis sollte den Fokus darauf legen, dass Kinder und Jugendliche im Erwachsenenalter nicht erst eine Schuldnerberatung aufgrund ihrer sozialen Lage aufnehmen müssen. Um dies zu gewährleisten, kann der Landkreis Märkisch-Oderland in Teilen schon auf das bestehende Angebot zurückgreifen. Daher gilt es, generell die angebotenen Maßnahmen und Projekte zur Unterstützung von Kindern und Jugendlichen zu halten, wenn nötig auf ihre Leistung und Wirtschaftlichkeit zu überprüfen und auszubauen. Der Landkreis Märkisch-Oderland kann hier auf seine gute Ausgangsposition aufbauen und auch beispielgebend für andere Regionen in der Bundesrepublik Deutschland sein.

„Kooperation“

In fast allen Abschnitten zu den Handlungsempfehlungen spielte der Begriff „Kooperation“ eine hervorgehobene Rolle. Es sollte aber nicht als ein „Füllwort“ der Sozialberichterstattung verstanden werden, sondern umfasst eine zentrale Handlungsempfehlung dieses Berichtes: Im Landkreis Märkisch-Oderland gibt es eine Vielzahl von Institutionen, Trägern und Akteuren mit einer Fülle von Kompetenzen. Diese arbeiten jedoch, und dies wird regelmäßig in Diskussionen beanstandet, in manchen Fällen eher neben- als miteinander. Nun ist verständlich, dass Verantwortlichkeitsbereiche nur schwer überschritten und

Aufgabenbereiche nur schwer „geteilt“ werden können. Einige Beispiele, auch innerhalb einiger Träger und Initiativen wie auch zunehmender Forderungen nach einem integrierten Handlungskonzept haben jedoch gezeigt, welche Vorteile die Kooperation und Bündelung von Kompetenzen haben kann. Die Handlungsempfehlung einer Kooperation zwischen der Jugendhilfe und der Schule wie auch die Einsetzung eines/einer Kindeswohlbeauftragten fällt unter diese Empfehlung. Der Landkreis Märkisch-Oderland kann sich hier zum einen aktiv einbringen als auch eine Moderationsfunktion für weitere Kooperationen übernehmen. Gleichzeitig sollte „Kooperation“ jedoch auch nicht als Lösungsmittel für alle Herausforderungen verstanden werden. Auch bestehende Kooperationen benötigen finanzielle und infrastrukturelle Ressourcen.

„Nachahmung“ und „Information“ von Bestehendem

Es ist nicht der Anspruch dieses Berichtes, ausschließlich Handlungsempfehlungen aufzustellen, die nicht in einem zeitlich überschaubaren Rahmen auch umsetzbar sind bzw. welche die Handlungsfähigkeit des Kreistages überschreiten. Es ist verständlich, dass Kooperation und, wie oft gefordert, ein finanzieller Mehraufwand in manchen Bereichen nur bedingt möglich sind. Es wurde formuliert, dass der Landkreis Märkisch-Oderland über seine Behörden, Träger und Akteure auf verschiedenen Bereichen der Unterstützung von Kindern und Jugendlichen schon sehr aktiv ist. Diese Formulierung soll so verstanden werden, dass es essentiell ist zu schauen, was es alles an Projekten, Initiativen und Angeboten schon gibt, um Kindern und Jugendlichen in besonderen Problemlagen zu helfen. Daran sollte sich orientiert werden. In diesem Bericht wurden eine Vielzahl von guten und erfolgreichen Initiativen und Projekten vorgestellt, deren „Nachahmung“ und „Information“ es somit bedarf. Damit ist zum einen eine erfolgreich initiierte Maßnahme einer Kindertagesstätte zur Unterstützung bedürftiger Kinder gemeint, die in anderen Kindertagesstätten vielleicht ähnliche Erfolge hervorbringen könnte. Zum anderen wird damit die Bereitstellung der Früherkennungsuntersuchungen angesprochen, über die, aufgrund relativ geringer Inanspruchnahme in der Bevölkerung, Haushalte verstärkt informiert werden müssen.

Nicht nur „Finanzierung“, sondern (auch) „Umschichtung“ und „Förderung“

Nun wird, wie schon angeführt, in Debatten zum Thema Kinder- und Jugendarmut oft das finanzielle Argument erhoben. Es ist unbestritten, dass eine bessere Finanzlage in vielen Bereichen notwendig ist und Verbesserungen hervorrufen würde. Nun sind die finanziellen Spielräume des Landkreises Märkisch-Oderland eingeschränkt, und von vornherein unerfüllbare finanzielle Forderungen würden ihre Wirkung daher verfehlen.

Dieser Bericht schlägt aufgrund der benannten Situation zwei wesentliche Handlungsansätze vor. Erstens sollte im Bedarfsfalle eine „Umschichtung“ der vorhandenen finanziellen Mittel vorgenommen werden. Um dies umzusetzen, bedarf es einer genauen und sozialraumorientierten Evaluation der Situation von Kindern und Jugendlichen im Landkreis Märkisch-Oderland in Bezug auf die erforderlichen finanziellen Mittel. Konkret heißt das, da wo eine Schule einen höheren Bedarf hat, beispielsweise aufgrund eines hohen Anteils von Kindern aus sozial schwachen Haushalten, dorthin sollten auch mehr Gelder fließen. Ein Bericht bzw. eine Konzeption, die auf die sozialraumorientierte Arbeit eingeht, befindet sich zurzeit im Aufbau. Gleichzeitig sollte bei der Etatplanung in Betracht gezogen werden, dass, wie angeführt, eine präventive Unterstützung auf lange Sicht viel Geld einsparen kann.

Der zweite Handlungsansatz wurde durch den häufig verwendeten Begriff „Förderung“ deutlich. Unter dem Begriff Förderung wird zum einen die Förderung von Kindern und Jugendlichen in ihrer Entwicklung wie aber auch die Akquisition von ideellen und materiellen Ressourcen über Dritte verstanden. Der vorliegende Bericht hat versucht, eine Vielzahl von

Beispielen aufzuzeigen, wie und an welchen Stellen es zum einen gelingen kann, Gelder für Projekte zu akquirieren und zum anderen, wie mit relativ wenigen Mitteln bedürftigen Kindern und Jugendlichen Perspektiven aufgezeigt werden können. Teilweise wurden solche Förderangebote durch einzelne Institutionen oder Träger schon in Anspruch genommen. Das Potential von Förderungen scheint jedoch noch nicht ausgeschöpft. Ähnlich wie bei der „Kooperation“ kann und muss der Landkreis Märkisch-Oderland hier eine Moderatorenfunktion einnehmen. Er muss Informationen über Fördermöglichkeiten sammeln und bündeln, aber Träger und Institutionen auch motivieren, d.h. ihnen die Scheu nehmen, sich um Fördermittel und Unterstützungen zu bewerben. Deshalb ist es auch eine wichtige Empfehlung des Berichtes, eine Stelle einzusetzen, die sich ausschließlich mit solchen Angeboten von Fördermöglichkeiten fachbereichsbezogen auseinandersetzt.

Neue Ideen hervorbringen, Potentiale nutzen und schaffen – und das gemeinsam!

Abschließend sollte in den Handlungsempfehlungen deutlich geworden sein, dass es auch am Landkreis Märkisch-Oderland liegt, neue Ideen hervorzubringen und Potentiale nicht nur zu nutzen, sondern auch zu schaffen. Warum nicht mit den kinderfreundlichen Bedingungen des Landkreises werben? Warum nicht einen „LeseKoffer“ an alle Schulen, an denen er eine Nachfrage verspricht, initiieren? Warum nicht Grundschulen als „Sozialort“ in kleinen Orten versuchen? Es sind Empfehlungen, an denen sich der Landkreis später selbst messen und identifizieren kann und an denen er sich ein Profil schafft, an dem er wiedererkannt wird.

Damit der Landkreis Märkisch-Oderland die vielen Herausforderungen stemmen kann, sollte er die Kooperation suchen, Akteure motivieren und Aktionen auch moderieren. Immer im Hinterkopf sollte dabei sein, dass der Landkreis allen Akteuren in den Einrichtungen, Behörden, Initiativen und besonders seinen Bürgerinnen und Bürgern (die in einer Vielzahl von Vereinen und Projekten ehrenamtlich engagiert sind) Vertrauen und Anerkennung schenkt. Denn in vielen Fällen sind es Ehrenamtliche, die sich in ihrer Freizeit für ihre Umwelt und damit für den Landkreis einsetzen. Der Blick auf sie sollte deshalb stärker gerichtet werden.

Ziel des Berichtes war und ist es, die Situation zur Lage der Kinder und Jugendlichen im Landkreis Märkisch-Oderland zu verdeutlichen. Der Bericht möchte aber auch zum Nachdenken anregen und mit Beispielen konkrete Vorschläge formulieren, deren Umsetzbarkeit im Rahmen der Möglichkeiten liegt. Natürlich können die im Bericht gemachten Vorschläge auf Grund der zur Verfügung stehenden Daten und Informationen sicher erweitert werden, manche Vorschläge gehen vielleicht über die Möglichkeiten des einen oder anderen Trägers/ Institution hinaus. Aber es ist der Wunsch und Anspruch dieses Berichtes, Vorschläge über Möglichkeiten aufzuzeigen, wie Kinder und Jugendliche in unserem Landkreis unterstützt werden können, damit deren Potential für sich selbst, für den Landkreis und Deutschland gestärkt und genutzt werden kann. Um diesen Anspruch zu unterstreichen, ist es daher wünschenswert, dass der Kreistag auf Grundlage dieses Berichts klare Ziele und Zeitvorgaben festsetzt, anhand derer in absehbarer Zeit eine Evaluation stattfinden kann.

Anhang I Liste der teilnehmenden Institutionen

Caritas Brandenburg Ost

Diakonisches Werk Oderland-Spree e.V.

Gesundheitsamt Märkisch-Oderland

JobCenter Seelow

Jugendamt Märkisch-Oderland

Schulamt Märkisch-Oderland

Sozialraumplanung Märkisch-Oderland

Statistikstelle Märkisch-Oderland

Statistik-Service-Ost Berlin

Anhang II Glossar

Armutrisikoquote/-grenze/-schwelle

Die Armutrisikoquote ist definiert als Anteil der Personen, deren bedarfsgewichtetes Nettoäquivalenzeinkommen weniger als 60% des Mittelwerts (Median) aller Personen beträgt. Dieser Grenzwert wird auch als Armutrisikogrenze oder -schwelle bezeichnet. Damit ist die mittlere Einkommenssituation die Referenzgröße. Dem Risiko der Einkommensarmut unterliegt also, wer einen bestimmten Mindestabstand zum Mittelwert der Gesellschaft aufweist. Dabei wird die statistische Kennziffer des Armutrisikos durch methodische Entscheidungen jedoch maßgeblich beeinflusst, so dass es zu unterschiedlichen Armutrisikoquoten und Armutsschwellen je nach verwendeter Datenbasis und Berechnungsweise kommt. Letztlich ist die Armutrisikoquote eine Maßzahl, mit der ein Aspekt der Ungleichheit in der Einkommensverteilung statistisch gemessen wird, und die Armutrisikogrenze stellt nur eine Zwischengröße auf dem Berechnungsweg dar. Das Konzept der relativen Einkommensarmut beinhaltet, dass die Armutrisikogrenze vom Wohlstandsniveau abhängt. Weil in Deutschland der erreichte Wohlstand vergleichsweise hoch ist, liegt auch die Armutrisikogrenze auf einem relativ höheren Niveau als in anderen Ländern. (nach BMAS)

Berlinnaher Raum und ländlicher Raum

Um die Umlandfunktion des Landkreises in der Sozialraumplanung zu berücksichtigen, wird eine Unterscheidung zwischen einem „berlinnahen Raum“ und einem „ländlichen Raum“ gemacht.

Im Landkreis Märkisch-Oderland gehören zum berlinnahen Raum:

- Altlandsberg
- Fredersdorf-Vogelsdorf
- Hoppegarten
- Neuenhagen bei Berlin
- Petershagen/ Eggersdorf
- Rüdersdorf bei Berlin
- Strausberg

Zum ländlichen Raum gehören:

- Bad Freienwalde/ O.
- Barnim-Oderbruch
- Falkenberg-Höhe
- Golzow
- Lebus
- Letschin
- Märkische Schweiz
- Müncheberg
- Neuhardenberg
- Seelow
- Seelow-Land
- Wriezen

Die Aufteilung entspricht dem „engeren Verflechtungsraum“ und dem „äußeren Entwicklungsraum“ nach der Definition des Landes Brandenburg (Landesentwicklungsplan).

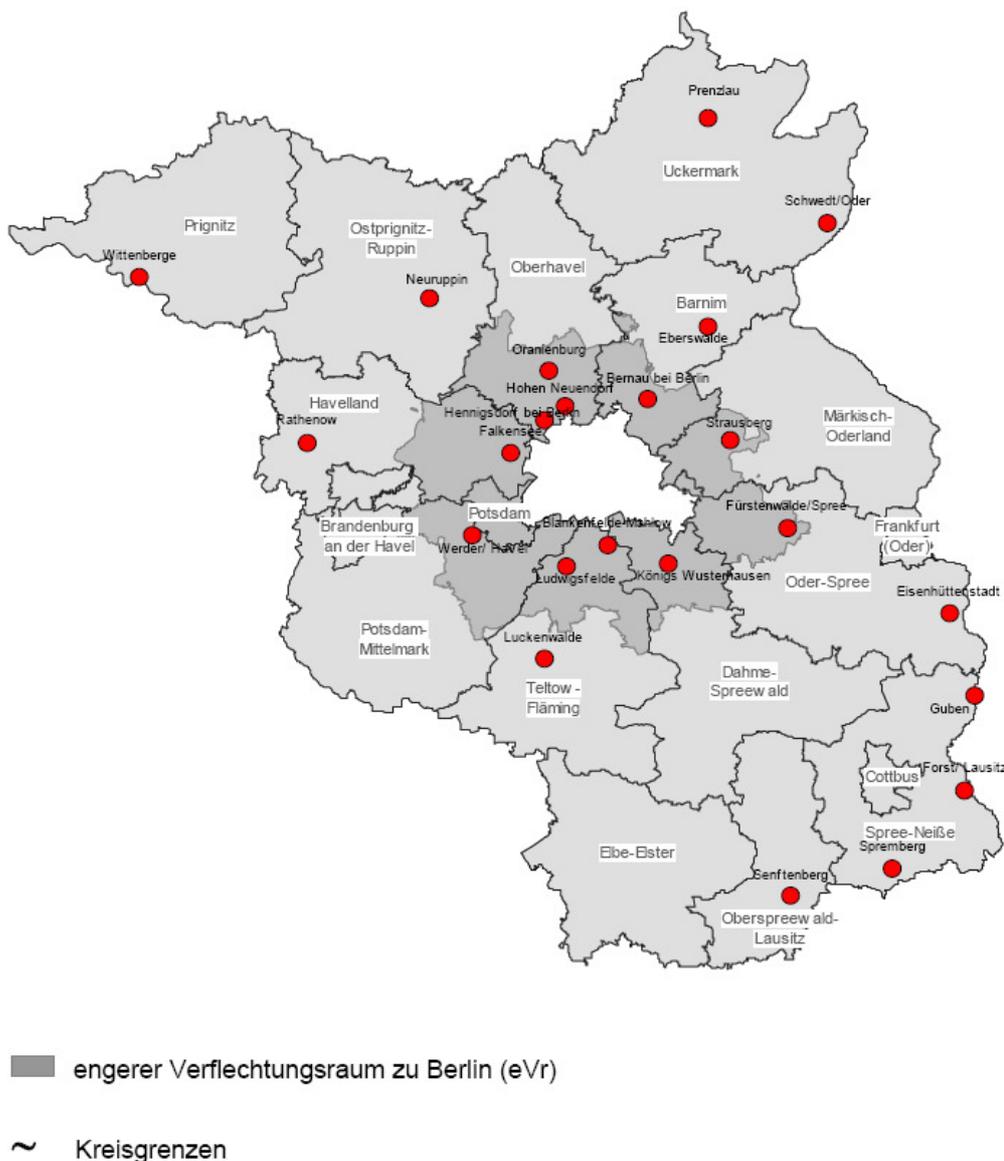
Einkommens- und Verbrauchsstichprobe (EVS)

Die EVS ist eine Haushaltsbefragung, die seit 1962/63 regelmäßig in etwa fünfjährigem Abstand durch das Statistische Bundesamt durchgeführt wird. Es werden in Deutschland private Haushalte zu ihren Einnahmen und Ausgaben, zur Wohnsituation, der Ausstattung mit technischen Gebrauchsgütern sowie ihrem Vermögen bzw. den Schulden befragt. Die EVS ist eine Quotenstichprobe, die auf der Basis des jeweils aktuellen Mikrozensus hochgerechnet wird. Die letzte für den Bericht zur Verfügung stehende Erhebung stammt aus dem Jahre 2003. (nach BMAS)

Engerer Verflechtungsraum

Der engere Verflechtungsraum ist eine Bezeichnung für eine bestimmte Anzahl von Ämtern und amtsfreien Gemeinden, die an den Großraum Berlin angrenzen. Alle anderen Ämter und amtsfreien Gemeinden gehören dem äußeren Entwicklungsraum an.

Land Brandenburg: engerer Verflechtungsraum und äußerer Entwicklungsraum



Quelle: Landesamt für Soziales und Versorgung Brandenburg (LASV): Brandenburger Sozialindikatoren 2007. Aktuelle Daten zur sozialen Lage im Land Brandenburg, Zossen 2009, S.3.

Konjunkturpaket II

Das Konjunkturpaket II ist eine Maßnahme der Bundesregierung, die Wirtschafts- und Finanzkrise in der Bundesrepublik Deutschland einzudämmen. Das Konjunkturpaket II folgt dem Konjunkturpaket I, welches im Jahr 2008 initiiert wurde. Das zweite Konjunkturpaket ist mit einem Budget von 50 Milliarden Euro ausgestattet. Es enthält beschäftigungssichernde Maßnahmen (Kurzarbeit), finanzielle Entlastungen für bedürftige Haushalte, Bürgschaften für Unternehmen und Banken sowie ein umfassendes Investitionsprogramm.

Laeken-Indikatoren

Mit Laeken-Indikatoren wird eine auf dem Europäischen Rat im Dezember 2001 in Laeken (Belgien) verabschiedete Liste von Indikatoren zur Messung von Armut und sozialer Ausgrenzung bezeichnet. Diese Indikatoren wurden als Teil der Lissabon-Strategie vereinbart, um Fortschritte bei der Erreichung der gemeinsamen Ziele zur Stärkung der sozialen Eingliederung zu messen. (nach BMAS)

Erhebung der Europäischen Union zu Einkommen und Lebensbedingungen (EU-SILC)

Die Erhebung LEBEN IN EUROPA (European Union Statistics on Income and Living Conditions) ist eine europäische Erhebung mit dem Ziel, zeitlich vergleichbare Daten zu sammeln. Sie wird seit 2005 in allen 25 EU-Staaten, Norwegen und Island einheitlich durchgeführt und liefert als einzige amtliche Quelle international vergleichbare Informationen zu Einkommensverteilung, Armut und Lebensbedingungen in Europa. (nach BMAS)

Median

Um das mittlere Einkommen zu ermitteln, wird der Median (Zentralwert) verwendet. Dabei werden Personen ihrem Äquivalenzeinkommen nach aufsteigend sortiert. Der Median ist der Einkommenswert derjenigen Personen, die die Bevölkerung in genau zwei Hälften teilt. Das heißt, die eine Hälfte hat mehr, die andere weniger Einkommen zur Verfügung. 60% dieses Medians stellen die Armutsgefährdungsgrenze dar. (nach BMAS)

Mikrozensus

Der Mikrozensus ist die amtliche Repräsentativstatistik über die Bevölkerung und den Arbeitsmarkt in Deutschland. Bereits seit 1957 liefert er statistische Informationen in tiefer fachlicher und regionaler Gliederung über die Bevölkerungsstruktur, die wirtschaftliche und soziale Lage der Bevölkerung, der Familien, Lebensgemeinschaften und Haushalte, die Erwerbstätigkeit, Arbeitsuche, Aus- und Weiterbildung, Wohnverhältnisse und Gesundheit und dient dazu, in regelmäßigen und kurzen Abständen Eck- und Strukturdaten über die genannten Erhebungsinhalte sowie deren Veränderung zu ermitteln und dadurch die Datenlücke zwischen zwei Volkszählungen zu füllen. Für eine Reihe kleinerer Erhebungen der empirischen Sozial- und Meinungsforschung sowie der amtlichen Statistik dient der Mikrozensus als Hochrechnungs-, Adjustierungs- und Kontrollinstrument. Die Mikrozensusergebnisse gehen ein in Regierungsberichte, in das Jahresgutachten des Sachverständigenrates zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung und bilden die Grundlage für die laufende Arbeitsmarkt- und Berufsforschung. Der Mikrozensus ist die größte jährliche Haushaltsbefragung in Europa. Aufgrund der Stichprobengröße von 1% der Bevölkerung in Deutschland lassen die Daten auch repräsentative Aussagen über einzelne Bevölkerungsgruppen wie etwa Menschen mit Migrationshintergrund oder mit Behinderung zu.

Program for International Student Assessment (PISA)

PISA steht für „Programme for International Student Assessment“ – ein Programm zur zyklischen Erfassung basaler Kompetenzen der nachwachsenden Generation, das von der

Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) durchgeführt und von allen Mitgliedstaaten gemeinschaftlich getragen und verantwortet wird. PISA ist Teil des Indikatorenprogramms der OECD, dessen Ziel es ist, den OECD-Mitgliedstaaten vergleichende Daten über die Ressourcenausstattung, individuelle Nutzung sowie Funktions- und Leistungsfähigkeit ihrer Bildungssysteme zur Verfügung zu stellen. In der PISA-Studie 2006 wurden im Schwerpunkt die naturwissenschaftlichen Leistungen von 15-Jährigen gemessen. (nach BMAS)

Soziokulturelles Existenzminimum

Das soziokulturelle Existenzminimum ist im Sozialhilferecht abgesichert. Die Inanspruchnahme dieser Mindestleistungen zeigt das Ausmaß, in dem Teile der Bevölkerung einen zugesicherten Mindeststandard nur mit Unterstützung des Systems der sozialen Sicherung erreichen. Deshalb wird in diesem Zusammenhang auch von bekämpfter Armut gesprochen. Zu diesem Mindeststandard gehört in Deutschland nicht nur die Erhaltung der physischen Existenz, sondern eine der Würde des Menschen entsprechende Teilhabe am gesellschaftlich üblichen Leben. (nach BMAS)

Sozio-oekonomisches Panel (SOEP)

Das SOEP ist eine repräsentative Längsschnittstudie privater Haushalte in Deutschland. Die laufende jährliche Wiederholungsbefragung von Deutschen, Ausländern und Zuwanderern wird seit 1984 vom Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung (DIW) durchgeführt. Sie beinhaltet Personen-, Haushalts- und Familiendaten, wobei Schwerpunkte der Erhebung auf den Bereichen Erwerbs- und Familienbiographie, Erwerbsbeteiligung und berufliche Mobilität, Einkommensverläufe, Gesundheit und Lebenszufriedenheit liegen. Für Analysen zur Vermögensverteilung eignen sich insbesondere die in den Wellen 2002 und 2007 erhobene persönliche Vermögensbilanz, in der Angaben zur Höhe des Geld-, Immobilien-, Betriebs- und Sachvermögens (in Form von Gold, Schmuck, Münzen und wertvollen Sammlungen) der privaten Haushalte verfügbar sind. (nach BMAS)

Third International Mathematics and Science Study (TIMSS)

Die "Dritte Internationale Mathematik- und Naturwissenschaftsstudie" (Third International Mathematics and Science Study - TIMSS) ist eine international vergleichende Schulleistungsuntersuchung, die von der International Association for the Evaluation of Educational Achievement (IEA) durchgeführt wurde.

Verwirklichungschancen, Konzept nach Amartya Sen

Das Konzept versteht unter Verwirklichungschancen die Möglichkeiten oder umfassenden Fähigkeiten („capabilities“) von Menschen, ein Leben führen zu können, für das sie sich mit guten Gründen entscheiden konnten und das die Grundlagen der Selbstachtung nicht in Frage stellen. Reichtum kann positiv als hohes Maß an Verwirklichungschancen in Erscheinung treten. Andererseits kann er teilweise auf privilegierten gesellschaftlich bedingten Chancen gründen. Armut stellt dagegen generell einen Mangel an Verwirklichungschancen dar. Armut im Sinne sozialer Ausgrenzung und nicht mehr gewährleisteter Teilhabe liegt dann vor, wenn die gesellschaftlich bedingten Chancen und Handlungsspielräume von Personen in gravierender Weise eingeschränkt und gleichberechtigte Teilhabechancen an den Aktivitäten und Lebensbedingungen der Gesellschaft ausgeschlossen sind. Diese Definition enthält neben dem relativen Charakter auch die Mehrdimensionalität von Armut. Armut bezieht sich demnach auf die Ungleichheit von Lebensbedingungen und -chancen sowie auf die Ausgrenzung von einem gesellschaftlich akzeptierten Lebensstandard. (nach BMAS)

Anhang III Abkürzungsverzeichnis

ABM	Arbeitsbeschaffungsmaßname
ALG	Arbeitslosengeld
ARGE	Arbeitsgemeinschaft zwischen der Bundesagentur für Arbeit und den Kommunen
äE	äußerer Entwicklungsraum
BA	Bundesagentur für Arbeit
BbgSchulG	Brandenburgisches Schulgesetz
BG	Bedarfsgemeinschaft
BLS	Brandenburgische Landesstelle für Suchtfragen e.V.
BiB	Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung
BMAS	Bundesministerium für Arbeit und Soziales
BMBF	Bundesministerium für Bildung und Forschung
BMFSFJ	Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend
BSHG	Bundessozialhilfegesetz
BZgA	Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung
CVJM	Christlicher Verein junger Menschen
DGB	Deutscher Gewerkschaftsbund
DKJS	Deutsche Kinder und Jugendstiftung GmbH
EU	Europäische Union
EU-SILC	European Union Statistics on Income and Living Conditions
eV	engerer Verflechtungsraum
EVS	Einkommens- und Verbrauchsstichprobe
GeB	Geringfügig entlohnter Beschäftigter
GESIS	Gesellschaft Sozialwissenschaftlicher Infrastruktureinrichtungen
GOrBiKs	Gemeinsamer Orientierungsrahmen Bildung in Kindergarten und Grundschule
IAB	Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung
Kita	Kindertagesstätte
Kleine LIGA	Arbeitsgemeinschaft der Träger der Freien Wohlfahrtspflege im Landkreis Märkisch-Oderland
KitaG	Kindertagesstättengesetz
KJF	Kreisjugendfeuerwehr
KKJR	Kreiskinder- und Jugendring e.V.
LASV	Landesamt für Soziales und Versorgung Brandenburg
LGA	Landesgesundheitsamt Brandenburg
LJHA	Landesjugendhilfeausschuss Brandenburg
NAP	Nationaler Aktionsplan „Für ein kindergerechter Deutschland 2005-2010“
MAE	Mehraufwandsentschädigung
MASGF	Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Familie Brandenburg
MBSJ	Ministerium für Bildung, Jugend und Sport Brandenburg
MOL	Märkisch-Oderland
MW	Ministerium für Wirtschaft Brandenburg
PISA	Programme for International Student Assessment
SGB II	Zweites Buch Sozialgesetzbuch (Grundsicherung für Arbeitsuchende)
SGB III	Drittes Buch Sozialgesetzbuch (Arbeitsförderung)
SGB VIII	Achtes Buch Sozialgesetzbuch (Kinder- und Jugendhilfe)
SOEP	Sozio-oekonomisches Panel
TAG	Tagesbetreuungsausbaugesetz
TIMSS	Third International Mathematics and Science Study

UN	United Nations (Vereinte Nationen)
UNICEF	United Nations International Children's Emergency Fund
WHO	Weltgesundheitsorganisation
WZB	Wissenschaftszentrum für Sozialforschung
ZER	Zentralen Einladungs- und Erinnerungswesen des Landesgesundheitsamtes

Anhang IV Literaturverzeichnis

Adamy, Wilhelm: DGB-Studie: Hohes Verarmungsrisiko Jugendlicher, Berlin 2009, http://www.dgb.de/themen/themen_a_z/abisz_doks/a/armutsrisiko_jugendlicher.pdf/view?sho_wdesc=1 (04.03.2009).

Amt für Statistik Berlin-Brandenburg (Hrsg.): Bevölkerungsprognose des Landes Brandenburg 2007 bis 2030, Amt für Statistik Berlin-Brandenburg, Potsdam 2008, http://www.statistik-berlin-brandenburg.de/publikationen/Stat_Berichte/2008/Prognose2008_monitor.pdf (01.03.2009).

Amt für Statistik Berlin-Brandenburg (Hrsg.): Statistisches Jahrbuch 2008 Brandenburg, Berlin 2008, http://www.statistik-berlin-brandenburg.de/produkte/jahrbuch/jb2008/BB_Jahrbuch_2008.pdf (16.04.2009)

Berlin-Institut für Bevölkerung und Entwicklung (Hrsg.): Not am Mann. Von Helden der Arbeit zur neuen Unterschicht? Lebenslagen junger Erwachsener in wirtschaftlichen Abstiegsregionen der neuen Bundesländer, Berlin 2007, <http://www.berlin-institut.org/studien/not-am-mann.html> (20.04.2009)

Berlin-Institut für Bevölkerung und Entwicklung (Hrsg.): Gutachten zum demographischen Wandel im Land Brandenburg, Berlin 2007, <http://www.berlin-institut.org/studien/gutachten-zum-demografischen-wandel-im-land-brandenburg.html> (30.04.2009).

Bertelmann Stiftung (Hrsg.): Wegweiser Demographischer Wandel 2020. Analysen und Handlungskonzepte für Städte und Gemeinden, Verlag Bertelsmann Stiftung, Gütersloh 2008, Lizenzausgabe für die Bundeszentrale für Politische Bildung.

Bogai, Dieter; Partmann, Michael: Der Arbeitsmarkt für Jüngere in Berlin und Brandenburg. Eine Analyse des regionalen Arbeits- und Ausbildungsmarktes, Regionaldirektion Berlin-Brandenburg Bundesagentur für Arbeit, IAB*regional*, Nr. 01/2008, http://doku.iab.de/regional/BB/2008/regional_bb_0108.pdf (04.03.2009)

Bundesministerium der Justiz (BMJ): §16 SGB II, http://bundesrecht.juris.de/sgb_2/_16.html (07.03.2009)

Bundesministeriums der Justiz (BMJ), http://bundesrecht.juris.de/sgb_2/BJNR295500003.html#BJNR295500003BJNG000100000 (06.03.2009)

Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS) (Hrsg.): Zweiter Armuts- und Reichtumsbericht der Bundesregierung, Berlin 2005, http://www.bmas.de/coremedia/generator/892/property=pdf/lebenslagen_in_deutschland_de_821.pdf (09.02.2009).

Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS) (Hrsg.) 3. Armuts- und Reichtumsbericht der Bundesregierung, Berlin 2008, http://www.bmas.de/coremedia/generator/26742/property=pdf/dritter_armuts_und_reichtumsbericht.pdf (02.02.2009).

Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung (BiB) (Hrsg.): Die demographische Lage in Deutschland 2008, Wiesbaden 2008, http://www.bib-demographie.de/cln_090/nn_749852/SharedDocs/Publikationen/DE/Download/Demolage/Demolage2008.templateId=raw.property=publicationFile.pdf/Demolage2008.pdf (01.03.2009).

Bundesministerium für Bildung und Forschung (Hrsg.): Bildung in Deutschland 2008, <http://www.bmbf.de/de/6204.php> (10.03.2009)

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) (Hrsg.): Nationaler Aktionsplan. Für ein kindergerechtes Deutschland 2005-2010, Berlin 2008, <http://www.bmfsfj.de/bmfsfj/generator/RedaktionBMFSFJ/Abteilung5/Pdf-Anlagen/NAP-Aktuell.property=pdf,bereich=bmfsfj,sprache=de,rwb=true.pdf> (08.03.2009)

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) (Hrsg.): Entwicklung eines lebenslagen- und haushaltsbezogenen Datenmodulsystems zur Qualifizierung von kommunalen Armuts- und Sozialberichterstattungsprojekten“, Gießen 2005, <http://www.bmfsfj.de/RedaktionBMFSFJ/Abteilung2/Pdf-Anlagen/elhadamo-bericht.property=pdf,bereich=,rwb=true.pdf> (09.02.2009).

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) (Hrsg.): 2. Staatenbericht zur Umsetzung der Kinderrechtskonvention, 2001, <http://www.bmfsfj.de/bmfsfj/generator/RedaktionBMFSFJ/Abteilung5/Pdf-Anlagen/PRM-6112-2.-Staatenbericht-zur-Umsetzun.property=pdf,bereich=bmfsfj,sprache=de,rwb=true.pdf> (17.04.2009)

Bundesministerium für Familie, Frauen, Senioren und Jugend (BMFSFJ): Gesetz zum qualitätsorientierten und bedarfsgerechten Ausbau der Kinderbetreuung für Kinder (Tagesbetreuungsausbaugesetz-TAG): <http://www.bmfsfj.de/bmfsfj/generator/BMFSFJ/gesetze,did=22910.html>

Bundeszentrale Politische Bildung: Info 03.04 Sozialgesetzbuch - Achstes Buch (SGB VIII) - Kinder- und Jugendhilfe [Auszug], http://www.bpb.de/popup/popup_grafstat.html?url_guid=G7LLSH (08.02.2009).

Caritas-Beratungszentrum Strausberg (Hrsg.): Beratung und Begleitung in schwierigen Lebenslagen, Sachbericht 2008, Strausberg 2008.

Deutscher Bundestag: Unterrichtung durch die Bundesregierung: Lebenslagen in Deutschland. Zweiter Armuts- und Reichtumsbericht, Berlin 2005, <http://dip21.bundestag.de/dip21/btd/15/050/1505015.pdf> (08.02.2009).

Diakonisches Werk Oderland – Spree e.V. (Hrsg.): Jahresbericht und Statistik des Arbeitsgebietes Schuldnerberatung 2008, Seelow 2008

Europäische Kommission (Hrsg.): Thematische Studie über politische Maßnahmen zur Bekämpfung von Kinderarmut, Europäische Gemeinschaften, 2008: http://ec.europa.eu/employment_social/spsi/docs/social_inclusion/2008/child_poverty_leaflet_de.pdf (02.02.2009).

Europäische Kommission (Hrsg.): Ausschuss für Sozialschutz: Bericht über Indikatoren im Bereich Armut und soziale Ausgrenzung, 2001, http://ec.europa.eu/employment_social/news/2002/jan/report_ind_de.pdf (06.02.2009).

Fritschi, Tobias; Oesch, Tom: Volkswirtschaftlicher Nutzen von frühkindlicher Bildung in Deutschland. Eine ökonomische Bewertung langfristiger Bildungseffekte bei Krippenkindern, BASS – Büro für Arbeits- und Sozialpolitische Studien BASS AG, Bertelsmann Stiftung, 2008, http://www.bertelsmann-stiftung.de/bst/de/media/xcms_bst_dms_23966_23968_2.pdf (30.04.2009).

Institut der deutschen Wirtschaft Köln Consult GmbH (Hrsg.): Das INSM-Regionalranking 2009 Landkreis Märkisch-Oderland, Köln 2009, <http://www.insm-regionalranking.de/2009pdf/landkreis-maerkisch-oderland.pdf> (17.04.2009).

Institut iSL-Sozialforschung: Menschen in extremer Armut, Darmstadt 2003, http://www.bmas.de/coremedia/generator/992/property=pdf/menschen_in_extremer_armut.pdf (03.02.2009).

Kronauer, Martin: Exklusion. Die Gefährdung des Sozialen im hoch entwickelten Kapitalismus. Campus Verlag GmbH. Frankfurt/ Main 2002.

Landesamt für Bauen und Verkehr, Dezernat Raumbearbeitung, Land Brandenburg (Hrsg.): Kreisprofil Märkisch-Oderland 2008, Hoppegarten 2008

Landesamt für Bauen und Verkehr, Land Brandenburg (Hrsg.): Strukturatlas Land Brandenburg, Hoppegarten 2008, http://www.lbv.brandenburg.de/dateien/stadt_wohnen/08_01_03.pdf.

Landesamt für Soziales und Versorgung Brandenburg (LASV): Brandenburger Sozialindikatoren 2007. Aktuelle Daten zur sozialen Lage im Land Brandenburg, Zosses 2009, http://www.lasv.brandenburg.de/sixcms/media.php/4055/sis_2007.pdf (21.04.2009).

Landeshauptstadt Potsdam – Der Oberbürgermeister (Hrsg.): Sozialbericht 2004/05. Armut und Zukunftschancen von Kindern und Jugendlichen in der Landeshauptstadt Potsdam, Potsdam 2005, <http://www.potsdam.de/cms/dokumente/10000506/05d737d8/Sozialbericht.pdf> (08.02.2009),.

Landkreis Märkisch Oderland (Hrsg.): Amtsblatt für den Landkreis Märkisch – Oderland, 14. Jahrgang, 07.03.2007, Nr.1, Seelow 2007, http://www.maerkisch-oderland.de/upload/amtsblatt/amtsblatt01_2007.pdf (02.02.2009).

Landkreis Märkisch-Oderland (Hrsg.): Satzung des Landkreises Märkisch-Oderland zur Schülerbeförderung vom 20.12.2006, Seelow 2006, http://www.maerkisch-oderland.de/cms/upload/pdf/kreisrecht/6-Schule/6_01_Satzung_Schuelerbefoerderung.pdf (10.03.2009)

Landratsamt Märkisch-Oderland (Hrsg.): Jugendhilfeplanung. Teilplan: Kindertagesbetreuung. Fortschreibung für den Zeitraum 2009-2011, Seelow 2009..

Landkreis Märkisch-Oderland (Hrsg.): Bericht zur Entwicklung des Sports im Landkreis MOL, Seelow 2007, <http://www.maerkisch-oderland.de/cms/upload/pdf/sport/sport2008/Sportbericht2007.pdf> (23.03.2009).

Märkische Allgemeine: Landesarmutskonferenz für Brandenburg gegründet, 30.01.2009, <http://www.maerkischeallgemeine.de/cms/beitrag/11419264/2242247/Landesarmutskonferenz-fuer-Brandenburg-gegruendet-Kinderarmut-ueberwinden.html> (08.02.2009).

Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Familie (MASGF) (Hrsg.): Lebenslagen in Brandenburg: Chancen gegen Armut, Potsdam 2008, <http://www.masgf.brandenburg.de/media/lbm1.a.1336.de/lebenslagen.pdf> (03.02.2009).

Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Familie, Land Brandenburg (MASGF) (Hrsg.): Wir lassen kein Kind zurück – Soziale und gesundheitliche Lage von kleinen Kindern im Land Brandenburg, Beiträge zur Sozial- und Gesundheitsberichterstattung Nr. 5, Januar 2007, http://www.masgf.brandenburg.de/sixcms/detail.php?gsid=lbm1.c.390166.de&_siteid=11 (10.03.2009).

Ministerium für Bildung, Jugend und Sport, Land Brandenburg (MBSJ) (Hrsg.): Kindliche Bildungsprozesse begleiten, Kitadebatte 2/2008, Potsdam 2008, http://www.mbjs.brandenburg.de/sixcms/media.php/5526/Kitadebatte_01_2008.pdf (09.03.2009)

Ministerium für Wirtschaft, Land Brandenburg (MW) (Hrsg.): Aktuelle Arbeitsmarktdaten, Potsdam 2009, <http://www.wirtschaft.brandenburg.de/media/gsid=lbm1.a.1312.de/Arbeitsmarktbericht.pdf> (16.04.2009)

Statistisches Bundesamt (Destatis), Gesellschaft Sozialwissenschaftlicher Infrastruktureinrichtungen (GESIS-ZUMA), Wissenschaftszentrum für Sozialforschung (WZB) (Hrsg.): Datenreport 2008. Ein Sozialbericht für die Bundesrepublik Deutschland, Bundeszentrale für Politische Bildung, Bonn 2008.

Statistikangebot der Bundesagentur für Arbeit, <http://www.pub.arbeitsamt.de/hst/services/statistik/detail/z.html> (16.04.2009)

Spiegelonline.de: Dramatischer Anstieg der Kinderarmut befürchtet, 09.03.2009, <http://www.spiegel.de/politik/deutschland/0,1518,612076,00.html> (14.03.2009)

UNICEF (Hrsg.): UNICEF-Bericht zur Situation der Kinder in Industrieländern, Köln 2007, http://www.unicef.de/fileadmin/content_media/presse/fotomaterial/Kinderarmut/StudieD.pdf (08.02.2009).

UNICEF (Hrsg.): Child Poverty in Rich Countries, Innocenti Report Card No., UNICEF Innocenti Research Centre, Florence 2005, <http://www.unicef.gr/reports/rc06/UNICEF%20CHILD%20POVERTY%20IN%20RICH%20COUNTRIES%202005.pdf> (24.04.2009).

Anhang V Abbildungen

Anlage I

Bevölkerung 1981 bis 2007 nach Verwaltungsbezirken in Brandenburg

Verwaltungsbezirk	Bevölkerung					
	31.12.1981 ²	03.10.1990 ³	31.12.2004	31.12.2005	31.12.2006	31.12.2007
Kreisfreie Städte						
Brandenburg an der Havel...	97 510	93 015	74 875	74 129	73 475	72 954
Cottbus	125 326	134 781	106 415	105 309	103 837	102 811
Frankfurt (Oder).....	81 009	86 171	65 242	63 748	62 594	61 969
Potsdam.....	139 746	147 252	145 707	147 583	148 813	150 833
Landkreise						
Barnim.....	156 734	150 687	175 861	176 693	177 396	177 589
Dahme-Spreewald.....	148 279	142 899	161 179	161 937	161 756	161 699
Elbe-Elster.....	149 216	142 679	124 041	122 031	119 773	117 522
Havelland.....	141 667	132 710	154 044	155 019	155 408	155 359
Märkisch-Oderland	178 519	174 356	192 131	192 122	191 998	191 640
Oberhavel.....	175 027	169 086	198 550	200 184	201 289	201 945
Oberspreewald-Lausitz	175 957	166 351	134 025	132 032	129 581	127 278
Oder-Spree.....	195 164	193 753	192 001	190 728	189 185	188 035
Ostprignitz-Ruppin	119 269	118 794	108 893	108 027	106 830	105 812
Potsdam-Mittelmark.....	169 676	164 964	202 630	203 477	204 007	204 510
Prignitz.....	117 182	109 435	89 792	88 340	87 221	85 705
Spree-Neiße	165 870	154 926	139 464	136 896	135 017	132 798
Teltow-Fläming	154 974	150 136	161 400	161 902	162 383	162 320
Uckermark.....	175 927	170 409	141 454	139 326	137 209	134 958
Land Brandenburg	2 667 052	2 602 404	2 567 704	2 559 483	2 547 772	2 535 737

1 zum Gebietsstand 31.12.2007

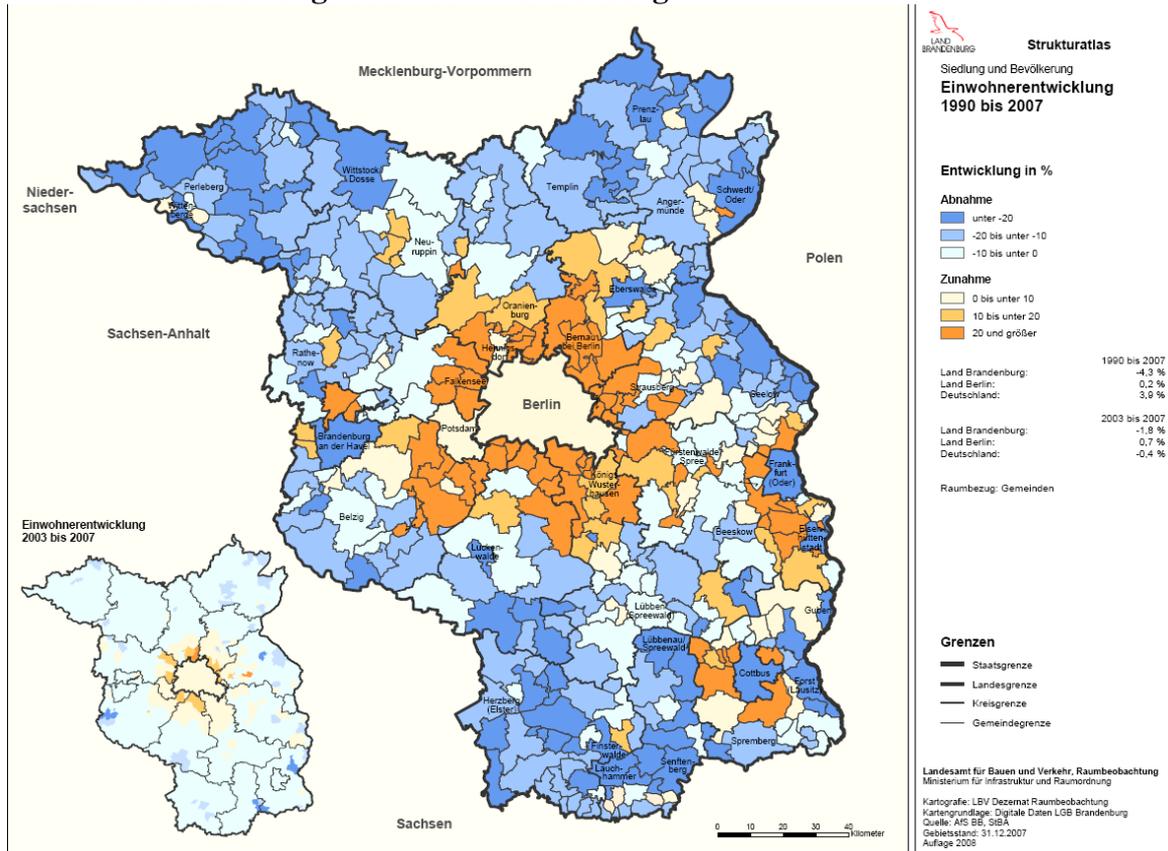
2 Ergebnisse der Volkszählung

3 Ausgangsbasis der Bevölkerungsfortschreibung
in den neuen Bundesländern

→ Jahrbuch Berlin: 01.08

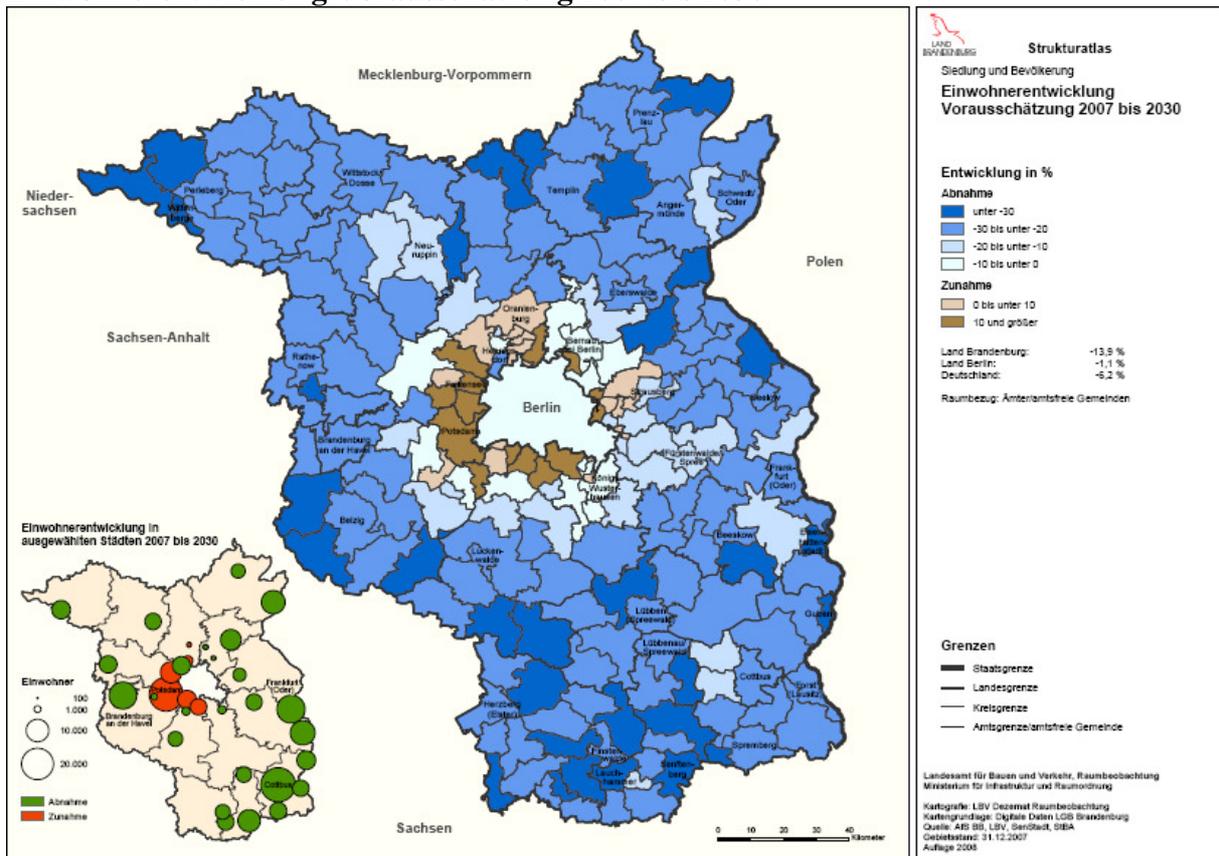
Quelle: Amt für Statistik Berlin-Brandenburg; Statistisches Jahrbuch 2008 Brandenburg, Berlin 2008, S.31.

Anlage II Einwohnerentwicklung 1990-2007 Brandenburg



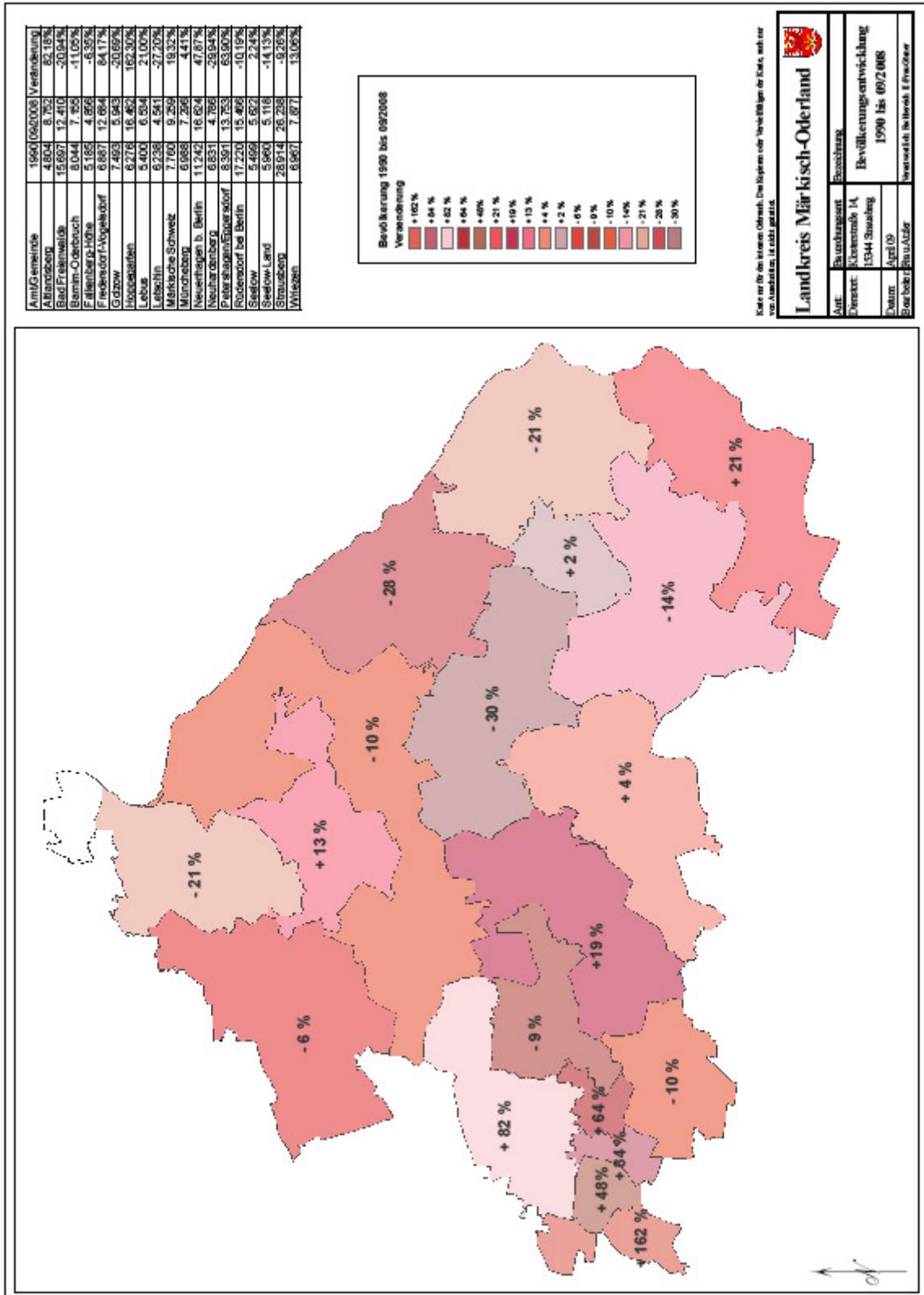
Quelle: Landesamt für Bauen und Verkehr: Strukturatlas Land Brandenburg, Hoppegarten 2008.

Anlage III Einwohnerentwicklung Vorausschätzung 2007 bis 2030



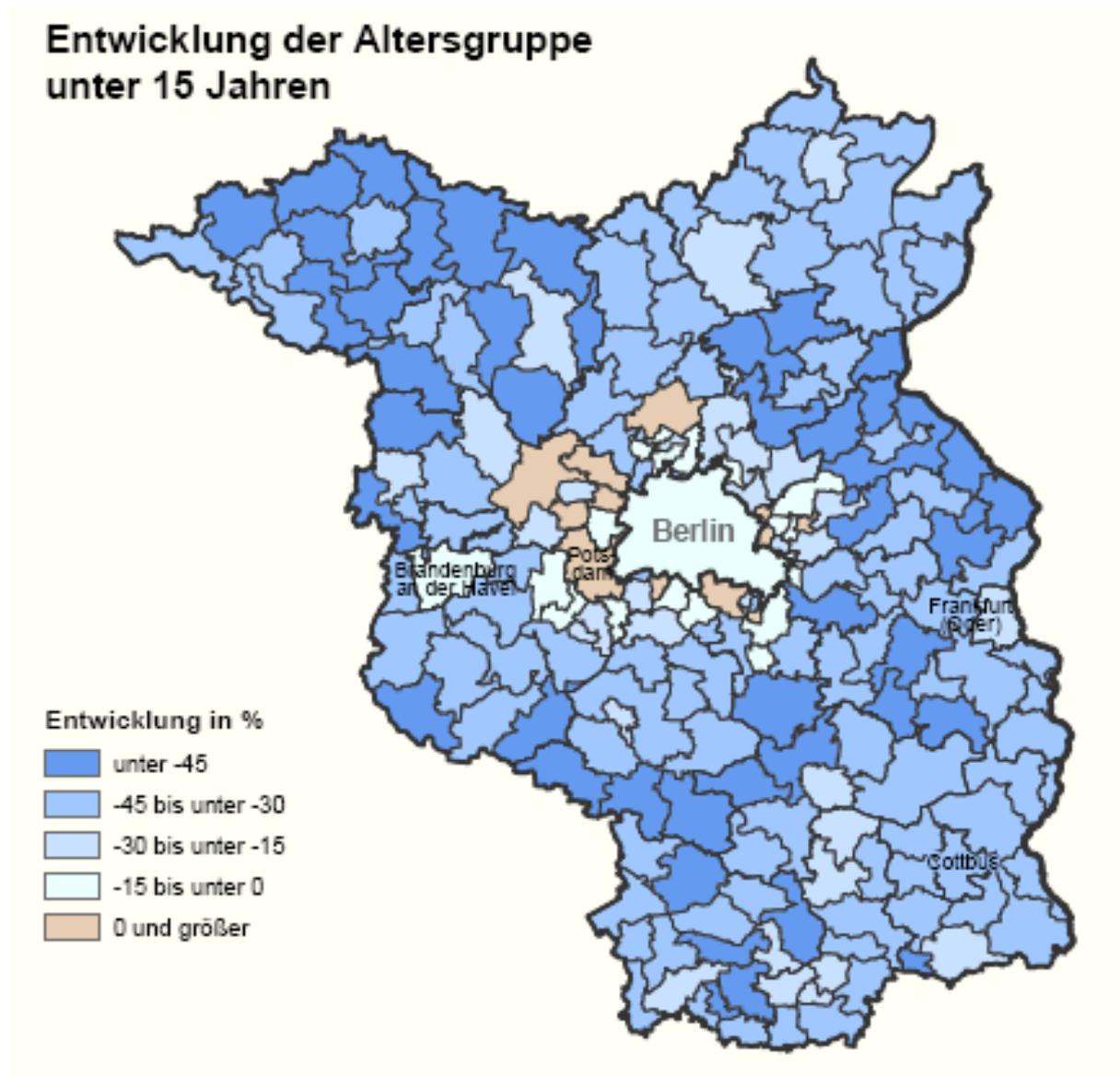
Quelle: Landesamt für Bauen und Verkehr: Strukturatlas Land Brandenburg, Hoppegarten 2008.

Anlage IV Bevölkerungsentwicklung 1990-2008 nach Kommunen



Quelle: Landratsamt Märkisch-Oderland, Sozialraumplanung, Seelow 2009.

Anlage VI
Entwicklung der Altersgruppe unter 15 Jahren

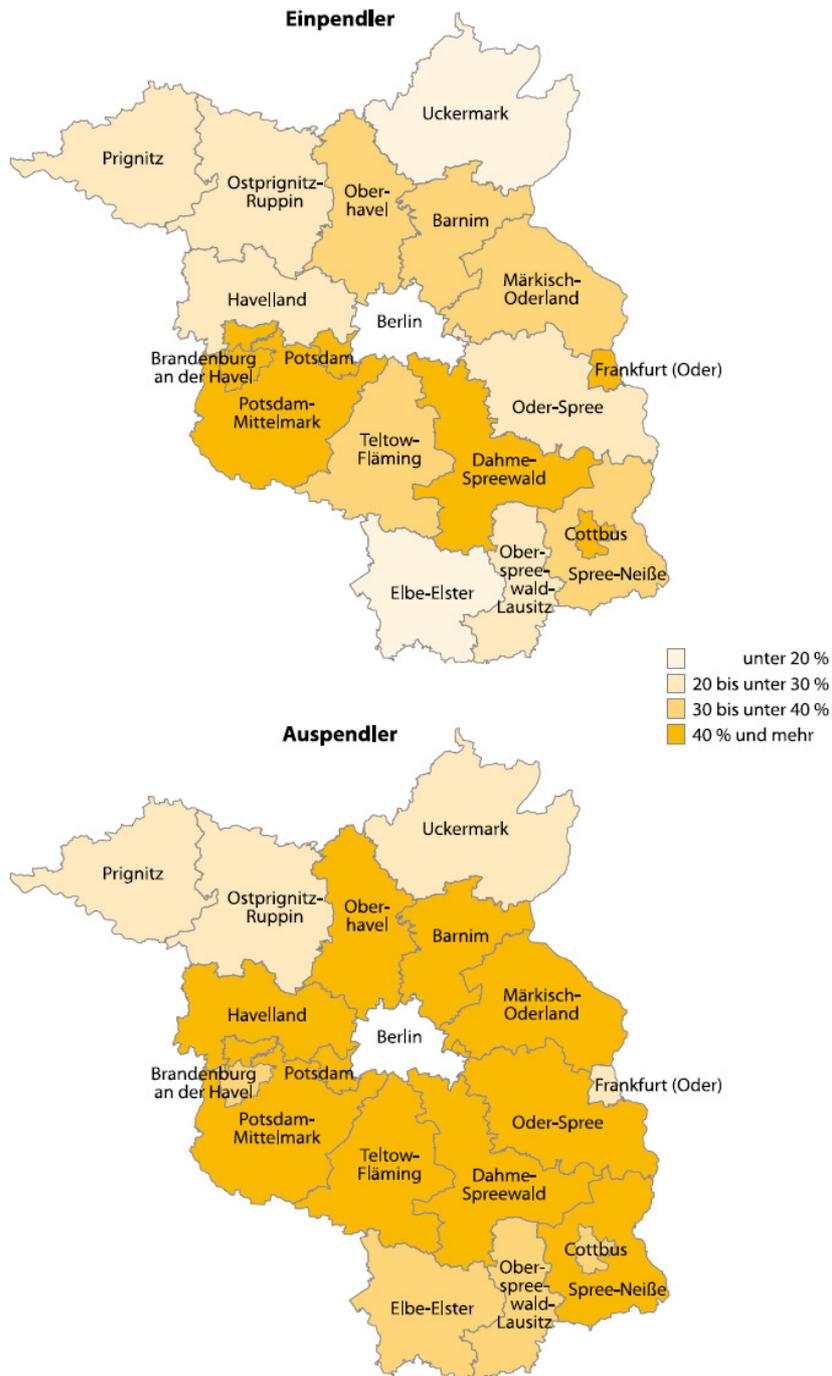


Quelle: Landesamt für Bauen und Verkehr: Strukturatlas Land Brandenburg, Hoppegarten 2008.

Anlage VII

Anteil der ein- und auspendelnden sozialversicherungspflichtig Beschäftigten an den insgesamt sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am 30.06.2007

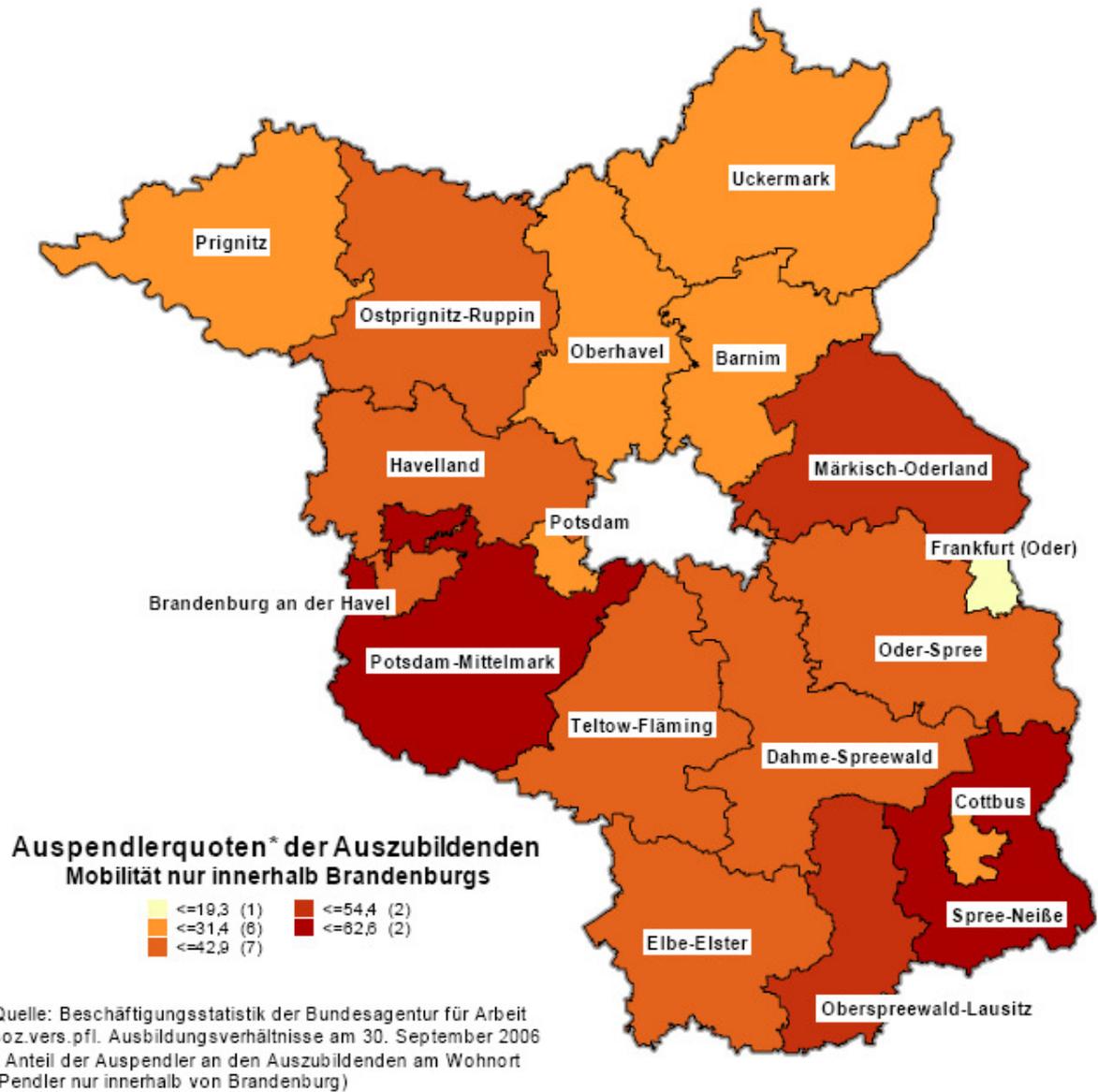
Anteil der ein- und auspendelnden sozialversicherungspflichtig Beschäftigten an den insgesamt sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am 30.06.2007



Quelle: Amt für Statistik Berlin-Brandenburg; Statistisches Jahrbuch 2008 Brandenburg, Berlin 2008, S. 75.

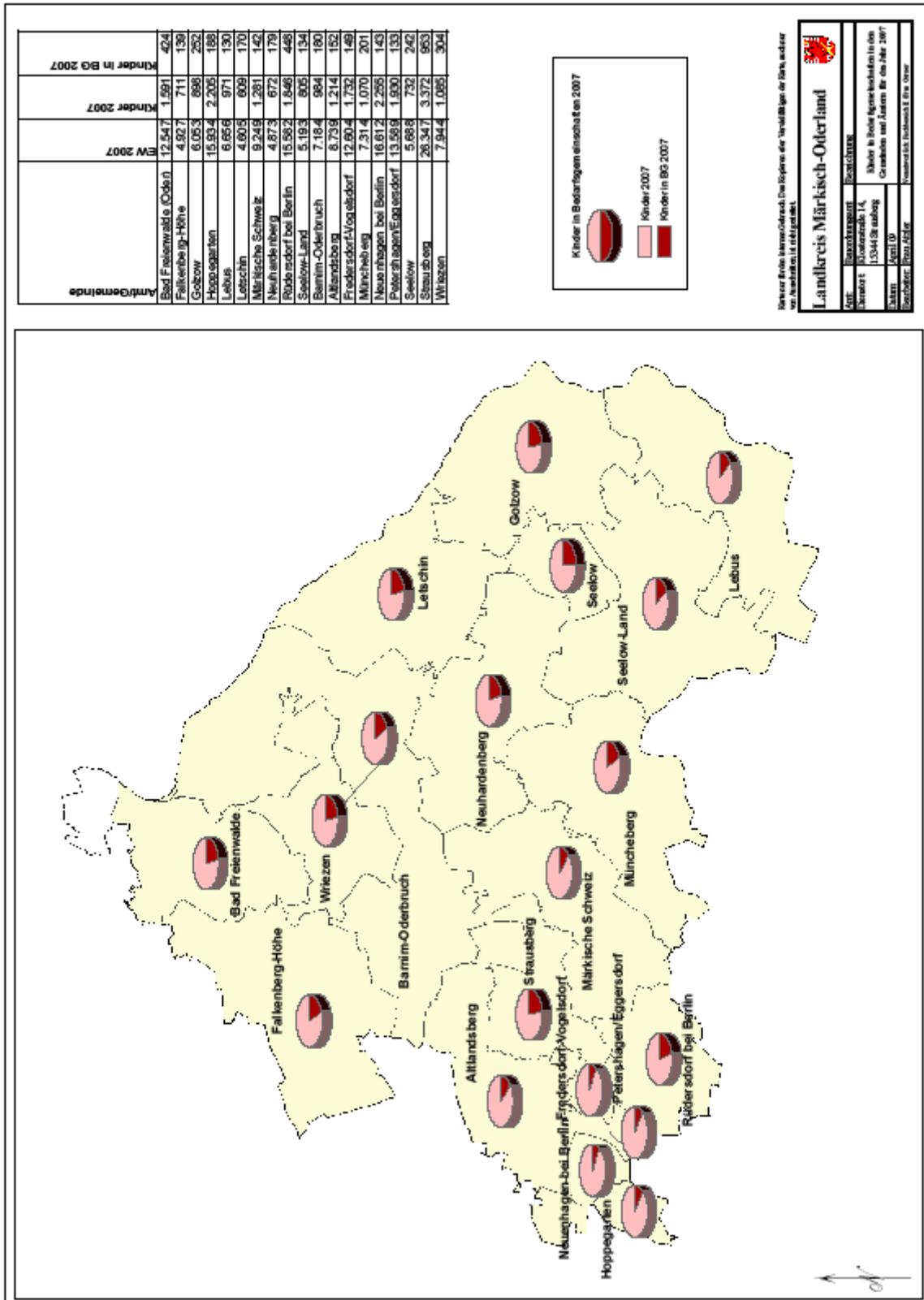
Anlage VIII

Auspendlerquoten der Auszubildenden in Brandenburg 2006



Quelle: Bogai, Dieter; Partmann, Michael: Der Arbeitsmarkt für Jüngere in Berlin und Brandenburg. Eine Analyse des regionalen Arbeits- und Ausbildungsmarktes, Regionaldirektion Berlin-Brandenburg Bundesagentur für Arbeit, IAB*regional*, Nr. 01/2008, S.26.

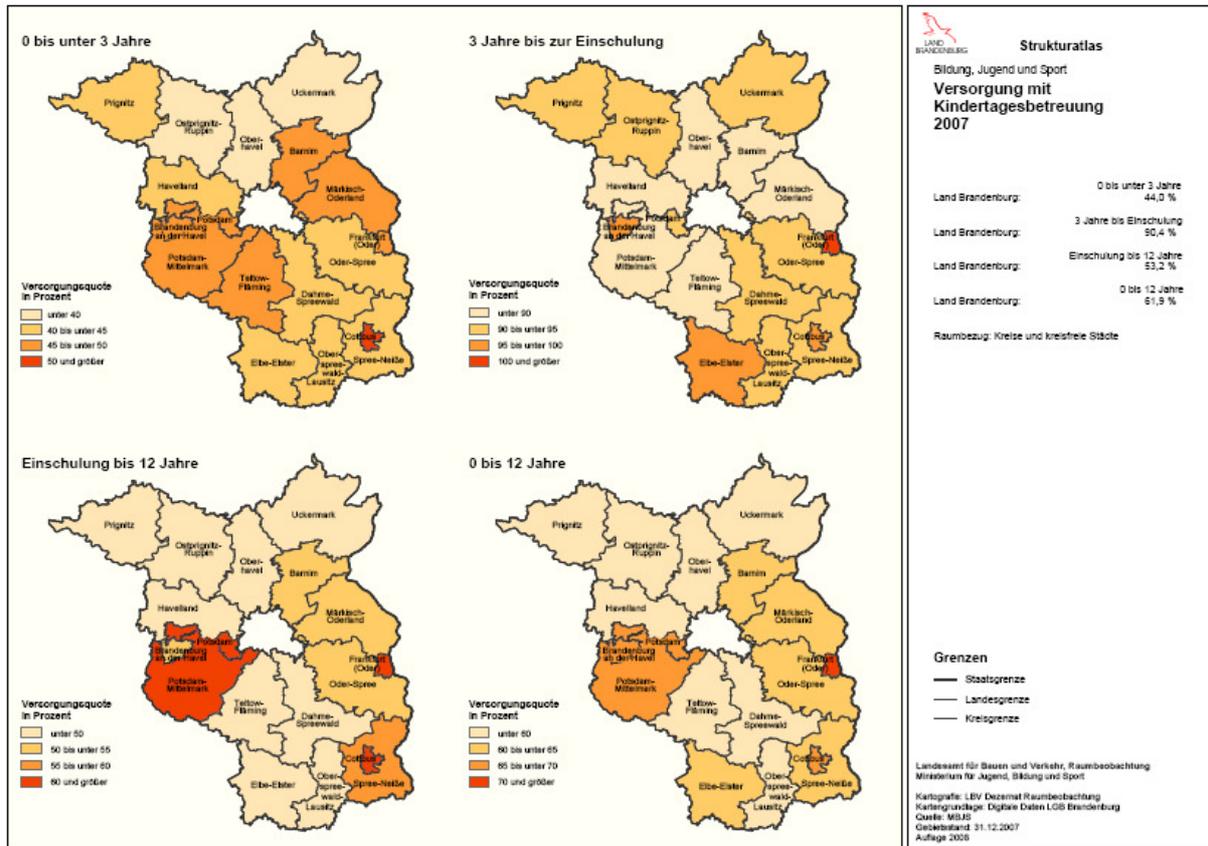
Anlage X Kinder in Bedarfsgemeinschaften im berlinnahen Raum im Verhältnis zur Gesamtzahl nach Gemeinden 2007



Quelle: Landratsamt Märkisch-Oderland, Sozialraumplanung, Seelow 2009.

Anlage XI

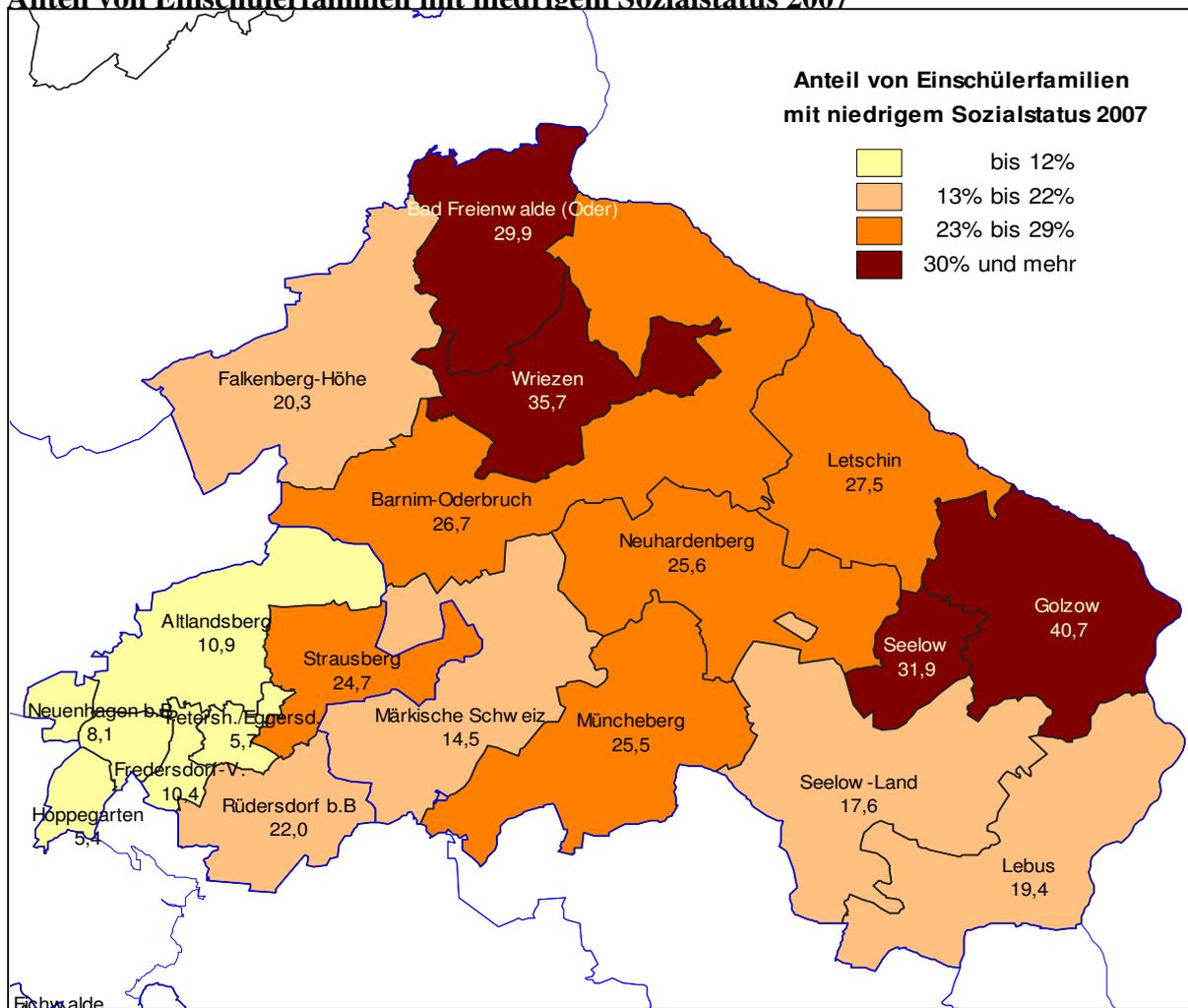
Versorgung mit Kindertagesbetreuung 2007



Quelle: Landesamt für Bauen und Verkehr: Strukturatlas Land Brandenburg, Hoppegarten 2008.

Anlage XII

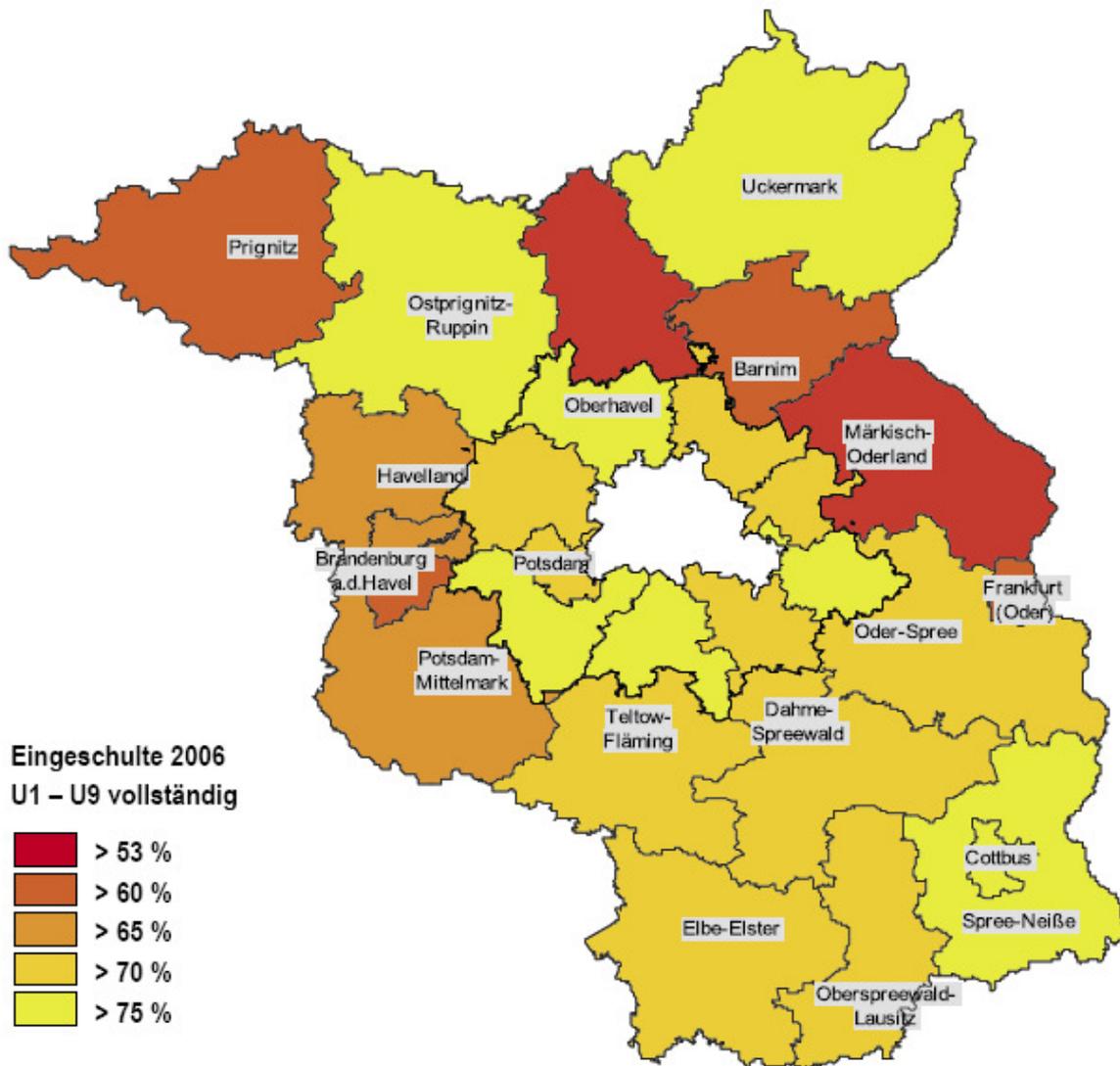
Anteil von Einschülerfamilien mit niedrigem Sozialstatus 2007



Quelle: Landkreis Märkisch-Oderland, Gesundheitsamt, Seelow 2007.

Anlage XIII

Inanspruchnahme (vollständig der Früherkennungsuntersuchung U1 bis U9 in Prozent nach Kreisen und Kreisteilen (engerer Verflechtungsraum und äußerer Entwicklungsraum) 2006



Quelle: LASV (LGA) 2007 a

Quelle: MASGF, Lebenslagen in Brandenburg: Chancen gegen Armut, Potsdam, 2008, S.192.

Anlage XIV

Definition Sozialstatus

Index, additiv gebildet aus Schulbildung der Eltern (3-stufig) und Erwerbstätigkeit (erwerbstätig bzw. nicht erwerbstätig) der Eltern

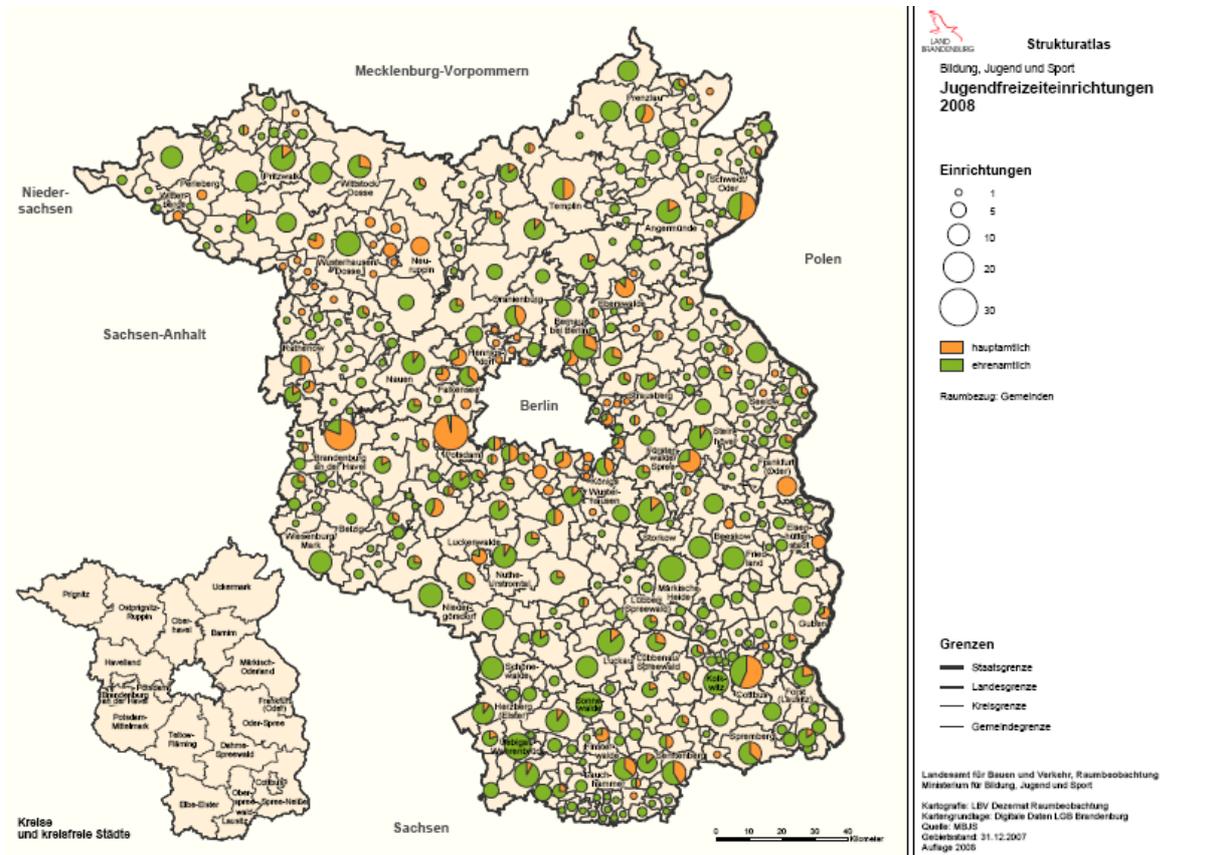
Bildung der Variable Sozialstatus (Sozialindex)

	Vater	Mutter
	Punkte	Punkte
Schulbildung		
unter 10. Klasse	1	1
Abschluss 10. Klasse	2	2
Abitur oder Hochschule	3	3
Erwerbsstatus		
nicht erwerbstätig	1	1
erwerbstätig	2	2

	Punkte
niedriger Sozialstatus	4 - 6
mittlerer Sozialstatus	7 - 8
hoher Sozialstatus	9 - 10

Quelle: Landkreis Märkisch-Oderland, Gesundheitsamt, Seelow 2009.

Anlage XV Jugendfreizeiteinrichtungen 2008 Brandenburg



Quelle: Amt für Statistik Berlin-Brandenburg: Statistisches Jahrbuch 2008 Brandenburg, Berlin 2008.

Anhang VI Kitaberichte

Kita „Freundschaft“ Wriezen (Kapazität 173 Kinder), stellvertretend für die durch das Deutsche Rote Kreuz geleiteten fünf Kitas zum Thema Kinderarmut vom 05.02.2008
Bericht von Frau Heymann

Kinderarmut zeigt sich auch in unserer Kita und die Tendenzen sind steigend. Deshalb diskutieren wir auch in unserem Team über dieses Thema, denn täglich können wir dazu Beobachtungen machen. Wir haben verschiedene Anzeichen von Kinderarmut festgestellt: gesundheitliche, finanzielle, soziale und bildungsbezogene.

Dies möchten wir an folgenden Beispielen deutlich machen:

- Eltern haben Probleme, den Kitabeitrag und das Essengeld zu bezahlen.
- In unserer Kita sind viele Eltern Harz IV Empfänger, arbeitslos und Wenigverdiener. Für 19 Kinder in unserer Kita übernimmt das Jugendamt den Elternbeitrag.
- Kinder können nicht an bestimmte Zusatzangebote teilnehmen (z.B. Englisch, Abschlussfahrt).
- Kinder fehlen, wenn zusätzliche Angebote in der Kita stattfinden (z.B. Theateraufführungen, Zauberer) Eltern können den geringen Unkostenbeitrag nicht bezahlen.
- Kinder können nicht am Frühstück und Vesper teilnehmen.
- Viele Kinder kommen aus allein erziehenden Haushalten.
- Kinder fahren nie in den Urlaub und können sich somit nicht mit anderen Kindern über Urlaubserlebnisse austauschen.
- Kinder haben einen Mangel an lern- und entwicklungsfördernden Anreizen und Entfaltungsspielräumen.
- Manche Kinder haben keine Bilderbücher, CDs usw. zu Hause.

Kinderarmut wirkt sich auch aus auf:

- mangelnde Hygiene,
- ungepflegtes Aussehen (Körper, Haare, Fingernägel),
- Kinder putzen zu Hause nie oder selten die Zähne,
- unordentliche, schmutzige, zu enge oder zu große Kleidung,
- Kinder kommen oft ohne Frühstück in die Kita. Die erste Mahlzeit ist dann das Mittagessen in der Kita (11.00 Uhr).
- Kinder haben oft zu Hause keine gesunde Ernährung (Fertiggerichte, Fastfood), Eltern haben zu wenig Geld für gute und gesunde Lebensmittel.
- Eltern können oft ihr Geld nicht richtig einsetzen.
- Kinder erleben in der Familie oft den Dauerstress, der sich aus der wirtschaftlichen Not der Eltern ergibt.
- Eltern zeigen wenig Interesse am Kitaalltag, haben nie Fragen und kommen nicht zum Elternabend.
- Viele Kinder bekommen keine oder zu wenig Zuwendung, Zärtlichkeit und Liebe von den Eltern.
- Es gibt Unterschiede zu bessergestellten Familien (Zuwendung, Kleidung, Spielzeug).
- Wegen der finanziellen Not können manche Kinder andere Kinder nicht zur Geburtstagsfeier einladen oder feiern diesen selbst nicht in der Familie.
- Eltern von Schulkindern haben Schwierigkeiten, ihren Kindern bei den Hausaufgaben zu helfen.

- Kinder haben wenig oder keine Freizeitangebote und sitzen nur vorm Fernseher.
- Kinder können selten in Sportvereinen mitwirken.
- Eltern nehmen sich selten Zeit, mit den Kindern zu reden, Fragen stellen „Wie war heute dein Tag in der Kita?“

Kinderarmut wirkt sich auch auf die Verhaltensweisen der Kinder aus

- Sie merken schnell, wenn sie nicht beliebt sind und mithalten können, weil sie z.B. nicht so ein tolles Spielzeug in die Kita mitbringen können wie andere Kinder. Sie ziehen sich zurück, werden kontaktscheu oder reagieren auch aggressiv, um auf sich aufmerksam zu machen.

Gegenmaßnahmen der Kita

- Kinder, die ohne Frühstück in die Kita kommen, bieten wir eine kleine Zwischenmahlzeit (Obst, Gemüse, Brote) an.
- Familien, die Hartz IV Empfänger sind, und Familien mit 3 und mehr Kindern bezahlen fürs Mittagessen nur den halben Beitrag.
- Eltern bekommen Hilfe, wenn sie Anträge zur Übernahme des Elternbeitrags beim Jugendamt oder zusätzlicher Förderung stellen wollen.
- Eltern erhalten Anregungen und Hilfe, wie sie mit schwierigen Situationen besser zu Recht kommen (Trennung vom Partner, Scheidung, Arbeitslosigkeit usw.).
- Zeigen Kinder Anzeichen von Vernachlässigung und Misshandlungen reagieren wir als Kita sofort darauf.
- Es werden Gespräche im Team und mit den Eltern geführt. Sie werden auf diese Dinge aufmerksam gemacht und wir bieten ihnen Hilfe an.
- Ebenso wird das Jugendamt informiert.

DRK-Kita „Märchenland“ Seelow
Stellungnahme zum Thema „Kinderarmut“ vom 08.02.2008
Leiterin Frau Brucke

Wie äußert sich Kinderarmut in der Kita?

Kinderarmut spiegelt sich in der Bekleidung wider. Die Bekleidung der Kinder ist oftmals kaputt, schmutzig bis dreckig und passt dem Kind nicht (zu groß oder zu klein). Jüngere Geschwister müssen oft die Sachen der Älteren anziehen. Dagegen ist nichts einzuwenden, wenn die Sachen in einem ordentlichen und sauberen Zustand wären.

Weiterhin ist zu beobachten, dass Kinder aus sozial schwachen Familien oftmals in die Kita kommen, ohne etwas gegessen oder getrunken zu haben.

Kinderarmut äußert sich auch in mangelnder Hygiene. Kinder werden nicht oder nur unzureichend gewaschen. Die Folgen davon sind unangenehme Gerüche, dreckige und lange Fingernägel und ungepflegte Haare.

Welche Tendenzen sind zu erkennen?

Ausgehend von unseren Beobachtungen können wir eine zunehmende Kinderarmut erkennen.

Welche Auswirkungen werden deutlich?

Die Kinder der sozial schwachen Familien werden von anderen Kindern abgelehnt. Sie sind nicht im Spiel mit einbezogen. Die Kinder ziehen sich zurück und entwickeln andere Verhaltensmuster, um Aufmerksamkeit zu erhalten. Oftmals äußern sich diese Muster in Verhaltensauffälligkeiten jeglicher Art.

Von Ausflügen oder Veranstaltungen/ Festen mit zusätzlichen finanziellen Aufwendungen werden diese Kinder oft ausgeschlossen, da die Eltern die Kosten nicht tragen können.

Die Kinder von sozial schwachen Eltern leben das Leben ihrer Eltern weiter, da sie nichts anderes vorgelebt bekommen. Den Kindern fehlen dadurch oftmals wichtige Grundlagen in der Entwicklung. Diese müssen durch intensive Zuwendung und Förderung dem Kind vermittelt werden.

Unterschiede zu besser gestellten Kindern/Familien?

Besser gestellte Familien können ihren Kindern eine umfangreiche und abwechslungsreiche Entwicklung anbieten. Alle Bildungs- und Freizeitbereiche können bedient werden, ob durch zusätzliche Literatur, Technik (Computer) oder kulturelle Angebote. Die Teilnahme an Veranstaltungen mit zusätzlichen finanziellen Aufwendungen stellt kein Problem dar.

Besser gestellte Familien können oftmals einen guten Schul- und Berufsabschluss vorweisen. Sie können ihren Kindern somit viel für eine gute und positive Entwicklung mit auf den Weg geben.

Gegenmaßnahmen von Seiten der Kita?

Die Kita ist kooperativer Partner der Eltern und schafft Gesprächsangebote. Eltern können sich Hilfe und Auskunft einholen, z.B. über Beratungsstellen. Eltern und Erzieher sollten stets die positive Entwicklung des Kindes im Auge behalten. Das beinhaltet, den offenen, sensiblen und ehrlichen Austausch zu Beobachtungen und Auffälligkeiten. Dazu muss ein Zeitkontingent im Kitaalltag zur Verfügung stehen.

Die Kita kann durch kostenlose Angebote, wie Englisch für alle oder Angebote der Frühförderung der Ausgrenzung sozial schwacher Kinder (im Rahmen ihrer Möglichkeiten) entgegenwirken.

Durch das Angebot einer Vollverpflegung in unserer Kita haben auch die sozial schwachen Kinder die Möglichkeit, eine abwechslungs- und vitaminreiche Ernährung zu erhalten.

Eltern unserer Kita organisieren regelmäßig einen Elternbasar. Hier werden Kindersachen zu günstigen Preisen von Eltern für Eltern angeboten.

Ideen für Projekte?

Um auch alle Eltern für die Entwicklung ihrer Kinder zu motivieren und zu begeistern, muss man ihnen Vertrauen entgegenbringen. Die Eltern müssen sich öffnen und ihre Ängste ablegen. Durch Elternkreise oder Elternkaffee können sie in einen zwanglosen Austausch mit Erziehern und anderen Eltern treten.